

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.



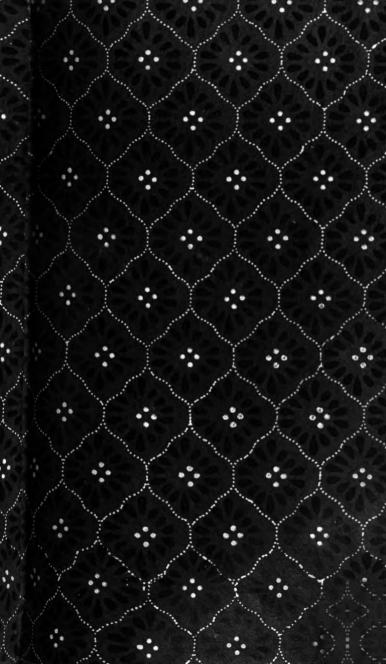
14. £.32.

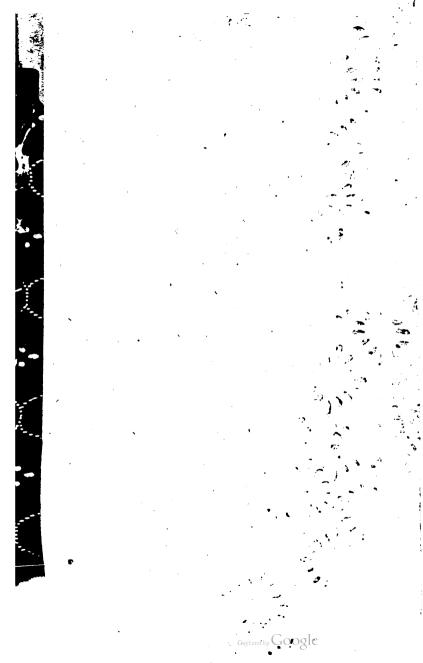
MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK OSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

*44. X.32





Borftubien

für

Leben und Kunst.



Dr. H. G. Hotho.



Stuttgart und Enbingen,
in ber 3. G. Cotta'ichen Buchhanblung.
1835.







Seiner Wohlgeboren

herrn

Dr. Carl Rosenkranz,

orbentlichem Professor ber Philosophie an ber Universität zu Konigsberg,

ber

herausgeber.

Verehrtester Freund!

Sie haben es vergonnt, Ihnen die nachfolgende Schrift unseres gemeinschaftlichen Freundes widmen au durfen, der mir bei feiner Abreife nach Stalien bas Manuscript zu freier Berfugung gurudließ. Mit weffen Namen konte er es nun wohl lieber verknupft sehen, als mit dem Ihrigen, da Sie vornehmlich immer von Reuem gur Berbffentlichung riethen und brangten. So mbgen Sie benn aber, nun Ihrem Bunfche genugt ift, auch einen Theil ber Berant= wortlichkeit tragen, wenn die Wirfung ausbleibt, welche Sie fich von diefen afthetischen Reifestudien versprachen, indem Sie fich überzeugt hielten, daß manchem achten Freunde ber Runft ein unerwartetes Geschenk bamit gemacht werden wurde. Remehr Sie jedoch fur biese Ansicht Dank oder Tadel, wie es eben fommen mag, mit werden dabin nehmen muffen, um fo mehr bin ich veranlagt Ihnen vielerlei, mas mir mabrend ber gern übernommenen Redaction beigefallen ift, an diefer Stelle fluchtig wenigstens anzudeuten.

Gleich ben Titel, um mit bem Meußerlichsten angufangen, werben Sie nicht billigen. Gine Men-

berung aber verbot bet leiber fcon zu weit vorgeruckte Druck, und es bleibt baber nichts mehr abrig, als etwaigen Difberftandniffen ju begegnen. Die Briefe lich mitgetheilten Runftanfichten, Rritifen, gefchichtlichen Heberblicke und einzelnen Schilderungen fundigen fich als "Borftudien fur Leben und Runft" nicht in bem allgemeinen Sinne an, als wollten fie fich gu einer Normalanleitung fur Bemubungen abnlicher Art aufwerfen, fondern tonnen nur ben Aufpruch einer gang individuellen, ja oft genug gufdligen Befchafftigung mit Runftwerten machen, wie Beit und Gelegenheit, Stimmung, Vorliebe ober Abneigung biefelbe erlaubten oder geboten. Defhalb geben fie fich benn auch nur als erfte Undeutungen beffen, mas eine Spatere Thatigfeit in ben gleichen erweis terten Gebieten jum Theil bereits tiefer begrundet und breiter ausgeführt, und als Jugendliethum abgeworfen hat ober fpåter mag abwerfen muffen. Wenn aber in biefen Runftbefenntniffen von bem eigentlichen vollen Leben der Birffichkeit wenig ober nichts workomme, fo tonnen die Lebensftudien, von benen ber Litel fpricht, nur bezeichnen, daß ber Autor

in ben Jugendtagen einer gludlichen Muße in ber Aunft allein bas Leben gesucht und gefunden habe.

Nun weiß ich freilich, es ware Ihnen am liebsten gewesen, ich hatte bas Gange, nachdem es mir gu freiem Schalten übergeben mar, burchaus von bem nur außerlich verbindenden biographischen gaden los: gewunden, und bie einzelnen Beschreibungen, Urtheile und historifchen Entwicklungen in Gestalt fragmen: tarischer Stizzen, und ausgeführterer Abhandlungen unter allgemeine Rubrifen als 3. B. "Mufikalisches, Architeftur, Malerei, Sculptur, Poefie" gusammens gestellt. Und ich muß Ihnen Recht geben, einem Theil ber Leser mare ein Gefallen mit folcher Sonde= rung geschehen. Denn in unserer fo boch geruhmten Beit ift aus ber Zerftreuung bes bunteften subjectiven Bertehrs heraus die Sammlung auf das Sachliche nicht zu verkennen, beffen flare Wahrheit der Darstellung burch feine Bufalligfeit subjectiven Beliebens und mechselnder Stimmung barf getrubt und verun: reinigt werden. Doch hier gerath Jeder ins schlimmfte Gebrange, ba es nach ber anderen Seite bin ge= rade bas Objectivste felber ift, bas von ber Sand

gewiesen wird, und am Ende die Meiften von ent= gegengesetten Richtungen ber sich nur beghalb mißmuthig von subjectiven Spiegelbildern abwenden, weil sie nicht ihre eigene individuelle Physiognomie barin erkennen, ber fie allein bas Recht bes Ausbrude und Mienensviels zutheilen mogen. Wir begen mehr ober weniger alle aus Subjectivitat allein einen Saß gegen ben Beiherklang bes Subjectiven, und fo laffen Sie uns ba nicht schelten, wo wir felber vielleicht schon gesundigt baben. Doch zur Sache. Sie wiffen, daß die vorliegenden Briefe vor mehreren Jahren als eine Flucht in bas unantaftbare Reich einer ewigen Gegenwart bes Wirklichsten und Schon= ften zum Gegengewicht gegen die Wirren ber Zeit in Tagen entmuthigender Berftimmung, welche ftrengere Arbeiten nicht guließ, niedergeschrieben find. Diefer Entstehung nach lehnen sie um fo anspruchelofer ben Ton sowohl gelehrter als philosophisch begrundender Abhandlungen ausdrucklich ab, und wollen nichts als Erinnerungen an frubere in Wiffenschaft und Runft babeim und auf Reisen verlebte Jahre fenn, obicon fie fich bemuben, der subjectiven Saltung unerach=

tet, in ihrer Karbung und Gestalt bie Karbe und form ber Gegenstände, welche fie vor Augen stellen, fo weit es eben gelingen will, flar und lebendig wieder zu erneuen. Außerdem schien mir biefe Art ber Abfaffung ein für unfere Zeit nicht eben nutflofes Beispiel des hingebenden hineinlebens, des ftets erweiterten Ueberblicks und ber bauernden Auftren= gungen ju liefern, welche fur Jeben erforderlich find, ber von der Runft nur irgend mitzusprechen fich bas Recht zu erwerben ftrebt, und wie fehr ich auch, wo es auf philosophische Entwicklung ankommt, ber reinen Strenge eines durch die Natur ber Sache allein geleiteten Gebankengangs bas Wort ju reben gewohnt bin, muß ich bennoch geftehn, bei Runft= betrachtungen eine Borliebe fur folche Behandlung ju haben, aus ber fich erweist, bas Runftwert fep nicht nur bentend burchbrungen, sondern mit allen Sinnen, mit Empfindung, Seele und Gemuth er= griffen und im Innerften wiedergeboren worden. Ber fich nicht in diefer Beife ber Runft bemachtigen tann, wird auch ihren eigensten Geift gebantenmäßig ju entwickeln nicht im Stande fenn.

Aus diesen Grunden habe ich es vorgezogen die nesprüngliche Form, wie sie vorlag, beizubehalten, und Sie werden mir daraus, selbst wenn Sie bedenken, diese Briefe sepen, wie es wirklich der Fall war, im Geiste an Sie selber gerichtet gewesen, keinen Vorwurf machen.

Nun setzt sich aber diese Darstellungsweise der Forderung aus, mit ihrer Betrachtung der verschiedenartigsten Kunstwerke selbst wieder in relativem Sinne
wenigstens ein abgerundetes Ganze zu gestalten, und
solch einem Anspruche scheint die locker aneinander
reihende biographische Einkleidung in keiner Beziehung
Folge zu leisten. Laffen Sie mich auch in dieser
Rücksicht noch einige Andeutungen, in dem Sinn
und der Ausdrucksweise der nachfolgenden Schilderungen selbst hinzusügen.

Sie am wenigsten werden es bei Ihrer tiefeingewurzelten Liebe zur Kunst läugnen wollen, daß unsere Zeit mit allen ihren Zuständen und Bildungsgraden durchweg prosaisch sein. Dieß soll ihr nicht zum Vorwurf gereichen; einer geregelten Wirklichkeit ist die Prosa nothwendig, und von der unmittelbaren Gegenwart bes Dafenns auch außerhalb ber Runft eine burdweg poetische Befeelung zu forbern bleibt eine Thorheit, bie an bem eigenen Widerspruch gegen die Gegenwart bes Lebens ihre ftrafende Hufblung findet. Ber fich aber aus innerftem Drange, fen es bervorbringend ober genießend, gang nur ber Runft und ihren Korberungen zugewendet fieht, ber wird burch biefes poetische Bedurfniß in ber heutigen Welt ben mannichfaltigften Gegensagen nicht zu ents geben vermogen. Denn unferer Bilbung nach ger= fpalten fich Geift und Natur, Berftand und gemuthreich vernunftvolle Anfchauung, bie Außengestalt ber Dinge und ihr innerlich mahrhaftes Befen, bet Sinnenglang bes Schonen und bie geiftigftrengen Gebote ber Moral zu bleibenden Gegenfagen, mahrend die Runft aus deren vollbrachten oder ummittels bar noch vorhandenen Berfdhnung allein bie Mogs lichfeit ihres reinen Urfprungs entnimmt. In ber gleichen Art verlangt bie Kunft fur bie achte Welt ihrer Gebilde bie freie Selbstftanbigfeit auf fich felbft beruhender Individuen; mogen fie fich ben mahren Machten bes Lebens in fectem Uebermuthe entgegen:

ftemmen ober in freier Lebendigkeit mit benselben ausammenschließen. In der beutigen Birklichkeit aber feben wir Jeden der Macht herrschender scharf= ausgeprägter Berhaltniffe, Convenienzen, Gefete u. f. w. untergeodnet, und wer ihrem Befehle nicht gehorchen fann oder will, der mag fich nur vorseben, ebe er in vergeblichen Rampfen fich nichts als bas ichmache Maß feiner dagegenstreitenden Rraft zur Erfahrung bringt. - Ginen dritten Reind erhalt die Runft an dem wiffenschaftlichen Denken, welchem in unseren Tagen weder die Production noch bas Un= schauen ausweichen fann. Dennoch sollen fich, die= fen Gegenfagen zum Trot, Runft, Leben und Wiffenichaft nicht burchaus entzweien, sondern wenn auch unterschieden und festbegrangt sich in Ginklang gu feben wiffen.

Solch einen Kampf von Poesse und Prosa und den Versuch ihrer Verschnung wenigstens von Seiten der Poesse und Wissenschaft darzustellen, mochte ich, wenn hier eine billigende Kritik meines Amtes ware, im Allgemeinsten als den zusammenhaltenden glies bernden Einheitspunkt der vorliegenden Briefe hers

ausheben, für welchen der biographische Berlauf nur gleichsam die äußerliche Reiseroute als Gelegens beit der mannichsachsten Kunstanschauungen abgibt. Doch ich will die Sache nicht ernsthafter nehmen, als nothig ist, und mich vor allem hüten schon im voraus Erwartungen zu erregen, welche das Buch selbst am Ende doch nur theilweise erfüllt.

Eines Punktes jedoch lassen Sie mich noch erwähnen. Manche Schilberungen einzelner Kunstwerke, benen ein breiter Raum in diesen Studien gegonnt ist, konnten, auf den ersten Blick betrachtet, als bloß äußerliche Beschreibungen erscheinen. Und doch sollen sie gewiß mehr seyn. Denn irre ich nicht, so soll die hier angewendete Art der Schilderung und nicht nur das seiner innersten Eigenthumlichkeit nach ersaßte Kunstwerk, wenn auch nur den wesentlichen Jugen nach, wiederschaffend vor Augen bringen, sondern ihr ganzer Ton soll durch seine bestimmte Rance zugleich die Beurtheilung der Werke enthalten, so daß wir Schilderung und Urtheil in unmittelbar lebendiger Vereinigung ungetrennt vor uns haben. In dieser Rücksicht hege ich vornehmlich der ersten Abtheilung wegen, welche ausschließlich fast vom Don Juan handelt, einige Besorgnis. Wem aus dieser Charakteristik nicht die Musik selbst sowohl im Allgemeinen als auch im innern Fortgang und Verlauf jedes Musikstücks so wie der Werth des gesammten Werks und der einzelnen Theile klar heraustout, der wird darin nichts als eine nur etwa wohlstylissite, sonst aber unglose Hererzählung der bekanntesten aller Opern sehen, und nicht begreisen konnen, wie der Verfasser auf den Einfall solch langweiliger Berichterstattung gekommen sey. Obschon ich selber gestehen muß, daß allerdings im Einzelnen oft zu wenig bewirkt werden konnte, weil zu viel zu bewirken erforderlich- gewesen wäre.

Was die übrigen Darstellungen betrifft, so scheint mir die einmal angenommene Schilderungsweise bei Betrachtung der Italienischen Malerschulen und Meister, indem sie den didaktisch entwickelnden Ton nicht durchweg unterdrückt, weniger gelungen, und mag dieser Mangel auch durch die gleich daraufsfolgende Skizze der Niederlandischen Malerei vers

gutet werben, so munschte ich bennoch auch hier, wie überall, nicht nur hauptsächlich ben inneren Sinn und Geist ber Runftproductionen besprochen, sondern auch ihre außere Bollendung noch anders hervorgehoben zu finden, obschon von anderen Seiten her die zuweilen beigefügte Beschreibung des außeren Locals, der Bolksindividualität, und das Erinnern an sonstige welthistorische Beziehungen wesentlich dazu beiträgt, den eigenthumlichen Charakter der Werke selbst näher vor die Anschauung zu stellen.

Bon den anderweitigen theils fluchtig berührten theils ausgeführten Schilderungen ganzer Kunsteposchen und Zeitrichtungen, sowie einzelner Kunstler, brauche ich nichts hinzuzuseigen; wie es mit ihnen gemeint sen, liegt offen zu Tage.

So nehmen Sie benn, verehrtester Freund, biese Gabe nicht anspruchsvoller hin, als sie geboten wird, und wenn sie Ihnen als Ganzes zu wenig gegliebert, im Einzelnen für das Schwere oft allzu leicht, für die Tiefe allzusehr gegen die Oberstäche hinspielend, und doch in ihrem behaglichen Tone wieder allzu beschwert erscheint, so fassen Sie mit mir die

Hoffnung, der Verfasser habe in den Vorschlag, diesen Vorläufer gutwillig der Deffentlichkeit preis zu geben, nur in der Ueberzeugung gewilligt, daß er tiefer Begründetes in organischerem Jusammenhange, sobald sich nur Lust und Gelegenheit gunstig erweisen, werde nachfolgen lassen.

Mit dem treuen Bunsche, es mbge Ihnen, was Sie selber unternehmen, wie bisher zu glanzendernt Erfolge gedeihen, empfehle ich mich mit volltommen= ster Hochachtung Ihrer ferneren Theilnahme und Freundschaft.

Berlin, ben 4 April 1835.

Der herausgeber.

Erste Abtheilung.

Das neunte Jahr mochte ich noch nicht lange überschritten haben, als mich die Eltern an einem der hei= terften Sommertage jum erftenmal ine Theater führten. Ein sonderbarer Bufall fügte es, daß gerade Mojarts Don Juan mit neuer Luft und erhöhterem Glange auf= geführt ward. Der Gindruck, welchen dieß Wunder= werk von den erften Tonen der Ouverture an auf mich machte, ift mir noch heute gegenwärtig. Wie klopfte mir das Berg vor Erwartung, als ith Leporello bei dem flackernden Schimmer weniger Laternen verdrießlich auf= und niederschreiten fah, als jest die Donna den verhull= ten Ritter wild verfolgend festzuhalten strebte, der Alte herbeitam, tampfte, fiel, und nun der unendliche Jam= mer der Tochter leidenschaftlich loebrach! Doch ihrem Jammer zum Troß gefiel mir das leichte Gauteln und Genießen des unwiderstehlichen Abenteurers ausnehmend, und Leporello schmeichelte fich gar erft als ber ergöhlichste aller Diener bei mir ein. Dun gitterte ich fur Don Juan, als ihm die Masten auflauerten. Denn der traurige Brautigam und die verlaffene Elvira tummer= ten mich wenig. Elvire war eine abgelebte Ochone, Sotho's Bornudien fur Leben und Runft.

welche bas Dublicum zu meinem Merger auszischte, weil fie mir, aller Baglichfeit unerachtet, in ihrem gelb=seidenen spanischen Schleppfleide vortrefflich ju fingen Mehr jedoch hielt ich es mit der frohlichen Bauerin, und machte es ihr nicht jum Borwurf, daß fie ben tappifchen Mafetto gegen ben glanzenden Ritter. vertauschen wollte. Defhalb war ich überaus erfreut, als Don Juan den Bauern entlief und fie bann noch Aber wie staunt' ich erft, als obendrein luftig betrog. nun der fteinerne Mann ploblich fo laut von feinem weis Ben Pferde herunter fang und brohte, daß felbst der im= mer drollige Leporello entfett juruckfuhr. licheres war mir noch im Leben nicht vorgetommen, und ich begriff nicht, wie Don Juan bei allem Muthe bas Entsehliche fo ruhig mit anhören tonnte. Da fich aber der Ritter gang ohne Sorgen ju Tifche fette, mußte ich glauben, Alles fen wirklich abgethan oder nur Spaß ge= Belche Luft empfand ich mit Don Juan zu fpeisen! Und als nun gar ber mir damals noch geheim= nifreiche Champagner schaumte, hielt ich ihn fur ben gludlichsten Sterblichen. Da pocht' es und tappt' es und langfam trat bas weiße Marmorbildniß majeftatifch ein. Dun hatte die Beforgniß, die Angft, der Ochrecen fein Ende, bis mich der Feuerregen wieder abzog, und ber gangen blendenden Erfcheinung Diefes Bauberabends die Rrone auffeste.

Berarge mir es nicht, wenn ich bei ahnlichen Erinnerungen noch langer verweile. Mir ift der Don

Juan in jeder Begiehung wichtig geworbent bie meiften erfolgreichen Begebenheiten meines Jugendlebens find von den Gindrucken, die er in ftete erneuter, gesteigerter, vertiefter Beife hervorbrachte, entweber begleitet ober innerlich verwachsen, und wirklich mußte ich Dir auch in diesen Stunden, da mein Denten und Vorstellen gang in die Vergangenheit jurudge= führt ift, teine andern Bilber ju entwerfen. laß mich sogleich mehrere Jahre überspringen. mochte bem Knabenalter faum entwachsen fenn, als ein wunderlich kunftenthusiastischer Freund eines Mor= gens geschäftig ju mir ins Zimmer trat, und ben Don Juan unter bem Arm mir die Nothwendigfeit auseinandersette, daß wir die Oper wochentlich ein= lernen und immer beffer und beffer fingen mußten. Das gehore fich. Die Rollen habe er ichon vertheilt; denn er felbst konne den trefflichsten Don Juan abgeben, ba er mit Stimme wenig begabt fen; ein wackerer Freund und Mitschuler, der, auf bem Lande geboren und erzogen, einen tuchtigen Bag gwar noch wenig ju gebrauchen verstand, werde als Comthur und Masetto bennoch die größten Wirkungen hetvorbringen; ein zweiter mir noch Fremder, der fich mu= sitalisch berühmter Schwestern ruhme, mußte ber herr= lichste Leporello fenn; es ware zwar schwer mit ihm auszukommen, denn er leide an großer Empfindlich= feit, aber Don Juan und Leporello fenen das Sa= bern und Banken ichon gewohnt. Bliebe ber Diener ja einmal aus, nun fo murde ber Comthut=Mafetto

feine Stelle vertreten. Mir felber warb' barauf mit bester Formlichkeit ber Ottavio angetragen, ben ich freilich für eine flägliche, aber angenehme Rigur hielt, und bas Bange follte ein gleichaltriger fertiger Clavier= fpieler in Beethovens Ginn und Beift leiten. ichien benn für Alles auf bas volltommenfte geforgt ju fenn, und der Tag der erften Probe mard auf den nach= ften Sonntag angesett. Bir beiben aber, burch bie Bergbredungen in Feuer gebracht, begannen fogleich die Oper grundlich burchjunehmen; taum follte jedoch die edle Unna aus dem Saufe fturgen, als mir ploglich ein= fiel, daß uns ja die Sopranstimmen gang und gar abgingen. Doch auch dieß hatte ber forgliche Freund reif= Schon fruber maren wir haufig von lich vorbedacht. dem feelentiefen Discant eines unferer jungeren Befannten entzuckt gemefen. Die Stimme mar opernmäßig Diefer nun gebildet und von ungewöhnlicher Rraft. follte unfere Unna, Elvira und Berline fenn und fein ganges Befen war auch wirtlich Frauenrollen anvaffenber als mannlichen; benn vornehm verzogen that er fich viel auf feine Ochonheit ju gut und verhehlte eine pretible Eitelfeit in feiner Beife. Gutwillig jedoch verfprach er in fich die brei weiblichen Sauptcharaktere ju vereinen, und nun waren wir außer aller Gorge: wo Elvira und Unna jufammentreffen, glaubten wir, tonne füglich die zweite Stimme ausfallen; wenn wir Uebrigen nur besto lauter fangen, murbe fich ber fleine Mangel fcon verbergen laffen.

Saft ein Jahr lang hielten wir treulich ju einander,

und ob Du es auch bezweifeln magit, unfere Liebe vermehrte fich , unfere Ginficht nahm ju , unfere Geschicklichkeit wuchs. Dichts trat uns ftorend in ben Beg. und bald tam une bas beste Local noch mehr ju Statten. Denn die Sommerwohnung meines Baters (wir hatten im Fruhling ben Unfang gemacht) lag mitten im Barten, die Zimmer maren luftig und geraumig, die Spatiergange als Vorbereitung und Nachgenuß erquidend, und mahrend ber Aufführung felber fühlten wir uns überglücklich; denn wir brauchten uns für nichts Beringes zu halten. Dur meine wohlgefinnte Mutter tonnte es nicht gang billigen, daß ich, taum erft ein= gesegnet, sobald ichon die dem Rirchgang geweihten Sonntagemorgenstunden ununterbrochen einer durchwea weltlichen Musit widmete. Gie fürchtete, es mochte ber Moralitat Schaden bringen. Bie ein fo unübertreffliches Runftwert verderblich wirten tonnte, begriff ich nun freilich schon bamals nicht. Denn uns faate gerade der tiefe Ernft des Comthur, der leidenschaft= liche Schmerz ber rachegluhenden Unna in ber Introduction vor Allem ju, und wie diese Rache immer ftren= ger und heftiger dem ftets mufteren Selben burch alle Bindungen feiner liebensmurdig frechen Abenteuer auf bem Rufe folgt, bis er den Sanden des Rachers über= liefert wird, bas eben machte fur uns die eindringlichfte Seite ber gangen Oper aus. Obichon wir bas lette Kinale nie ju Rande brachten, und überhaupt in fri= schem Genuß uns dem Nachdenken und Grubeln wenig hingaben. Das Berfteben, glaubten wir, verftande

fich bei Leuten wie wir von felber. Rur über die Elvire mußte mir feiner der Freunde Aufschluß ju geben, und auch ich konnte mit ihrem Charafter in feiner Beife gu Rechte fommen. Besonders blieb uns jenes munder= same Terzett des zweiten Actes gang verschloffen, und wir fangen es ungern. - Endlich aber mußten wir unfere Zusammenfunfte bennoch einstellen. Leporello. ich weiß nicht, wodurch beleidigt, verließ uns ploblich. und unfere Donna Unna, Elvire und Berline begann in ienen schlimmklingenden Uebergang ju gerathen, ber fie auch jum Ottavio noch nicht brauchbar machte. Don Juan und fie hatten lange genug ein gartes Freund= schafteverhaltniß rein erhalten. Mun trubte es fic. bann gerriß bas Band, und ber forglofe Ritter fiel gang Die hochfte Leidenschaft ergriff ihn, er aus der Rolle. glaubte nicht leben ju tonnen und beschloß nicht leben ju wollen. Die er fich endlich getroftet hat, weiß ich nicht. Doch ift er jest ein glucklicher Gatte und Bater, ge= schäfter Argt und mir noch immer befreundet, mahrend bie einstige Unna Sanger und Schauspieler geworben ift, ohne es in ber Runft über bie Mittelmäßigfeit hinaus ju bringen. Den gefrantten Leporello habe ich gang aus dem Befichte verloren; mit dem redlichen Comthur jedoch, der auch als Masetto agirte, vereinigte mich auf lange Zeit ein engerer Freundschaftsbund, fo daß ich ihn auch spater, nachdem er sich der Rucht eines gemeinschaftlichen Musitlehrers untergeben hatte, Dir noch einmal werde als Leporello wieder vorführen muffen.

Bum zweiten Male übergehe ich mehrere Jahre. Musikalisch wirkte der Don Juan nur in so weit nach. als ich jede Gelegenheit, ihn ju horen, mit Eifer er= griff. Denn eigentlich feffelten mich bamals in Leben und Runft nur alle Odmaden ber Zeit; weniaftens gab es teine ichiefe Richtung, die ich mir nicht ganz zu eigen gemacht, und mit Leib und Leben für fie geschwärmt hatte. An Lafontaineschen Romanen großgezogen nahm ich fpater fodann pflichtgemäß jedes verhängnigvolle Datum des Tragedien-Rebruar nebft der Schuld, Ahnfrau und Sappho auf, bis machtiger endlich der ichmerjendunendliche, tief in fich felbft jufammenbrechende Berther, der fturmende Moor, Cabale und Liebe, Billiam Lovel und Titan auf mich jufchritten. Bestalten , bas abgeschwächte Rachleben in ihren Empfindungen und Bunfchen, war meine liebste geistige Thatigfeit; in diefer Belt mar ich beffer ale in der wirklichen zu Saufe. Doch in diefer Geftalt mochte ich mich nicht vor Dir zeigen. Ich trete Dir deghalb fogleich, von aller Gemuthstrantheit grundlich geheilt, wieder entgegen. Das waren gute Tage. Die Bif= fenfchaft galt mir Alles; fur das Uebrige, was das Leben fonft noch zu erfullen und zu zieren bestimmt ift, hatte ich weder Ginn, noch Intereffe. Ich betrachtete es mit halbverächtlichem Blick und machte es nur gleich= gultig aus alter Bewohnheit mit. Die Runft allein, wo sie auf ihrer Sohe ftand, hielt nach wie vor mein ganges Berg gefangen. Da war es benn auch diegmal Don Juan, der mich auf feltsame Beranlaffung bem vollen Leben wieder juführen follte. Umfonft aber murbe ich ju ichilbern unternehmen, wie es von nun an in meinem Innern mit einer namenlofen Gabrung ar= Philosophischer Entzifferungedrang und un= mittelbarer Runftgenuß, bie bochften Forberungen an mich felbst und eine wenig geubte, in nichts bemahrte Beschicklichkeit, ein ju eng beschrankter ober ins unge= meffene Beite abichweifenber flug ber Borftellung tampften wechselsweise um die alleinige Oberherrschaft; in der dunklen Unruhe dieser Berwirrung mar an keine Musfohnung und Befriedigung ju benten. Tags und Rachts umschwirrten mich bie fo oft gehorten, fo ge= nau gefannten Melodien, unaufhörlich haschte ich nach ben Schatten dieser Tone, oft ergriff ich ihre Seele und genoß sie in ihrer gangen Schonheit - boch bie Frage nach dem Warum des Genuffes wollte fich nie= mals lofen. — Da wurden mir die einst so befreunde= ten Rlange fast ju Feinden, und ich mußte mich ent= fchließen, ihnen muthig ins Angeficht ju feben, um mich ihrer entschlagen oder fie unterwerfen ju tonnen. Birtlich war ich noch gescheidt genug geblieben, um mich bei Zeiten nach dem umzusehen, was ich benn ei= gentlich zu erfahren verlangte. Die Untwort mar balb aefunden. 3ch wollte mir die genügenbffe Ginficht ver= schaffen in die geheime Bollendung des Bertes; wie ich fie im Innersten empfand, wollte ich fie mir und Ande= ren beutlich entwickeln. Run war mir feit lange ber tlar, die hinreißende Birtung entspringe gleichmäßig aus dem dramatischen Inhalte, wie aus der musika=

lichen Behandlung beffelben, benn mich viel um bie häufigen Albernheiten bes untergelegten Tertes ju be= fummern, hatte ich feit lange ichon glucklich verlernt. Defhalb las ich ben Molière'schen Don Juan und mas ich Aehnliches in der Gile herbeitreiben tonnte, gefchaftig burch. Es ließ mich gang falt, und nun erft be= mertte ich, in welchem Mage nur Mogarts heller Benius in den verborgenen Tiefen Dieses Stoffs die ach= ten Solbabern entbeckt und ju bem reinften Rlange ausgeprägt habe. Sest fannte ich meine Aufgabe. aus feinen Conen konnte mir flar werben, in weldem Sinne ihn biefe Sabel begeiftert habe, welches Innere aus ben Charafteren, die er uns fo treu und gediegen vorführt, heraustlinge, wie er funftlerisch jede Situation gefaßt, und wie nun im Gangen und Eingelnen die Recitative, Arien, Duette, Tergette u. f. f. musitalisch bas vollendet ausbruckten, mas er in Borten murde, in Borftellungen und Empfindungen ausgesprochen haben, mare er ein Dichter ftatt eines Mufiters gewesen. Jest zwang ich das fturmende Gedrange in meinem Innern zur Ruhe und fah mich schon in vorauseilender Freude am Ziel. Wie glucklich ift die Jugend im Bahn ihrer weit überschätten Rrafte! Dir ichien durch ben Billen, Unermegliches ju leiften, auch bie Ausführung unbezweifelbar verburgt, und ein langerer Aufenthalt auf dem Lande versprach die ermunich= tefte Muße. Fürchte jedoch feine trocene Auseinander= fegung, eine wehmuthige Erinnerung wird mich beleben. Denn mit Wehmuth blicke ich auf diese glucklichen Zeiten zuruck, "wo ich noch selbst im Werden war." Da breitete sich noch die ganze weite Welt so offen meiner eindringenden Einsicht aus, da hielt ich mich zu jedem noch so gefährlichen Abenteuer der Erstenntniß für geistesstart genug, und was ich durchdacht hatte, galt mir als unumstößlich und wahrhaft, weil es durchdacht war.

Sogleich verwandte ich nun die gerngegennte Muße auf bas beabsichtigte Bert. Bie fleißig ich mich aber auch bemuhte, alle Unftrengung blieb vergeblich. Grat erft fah ich ein, daß ich auf einem Schiefgelegten Grund= steine fortzubauen im Begriff mar. Die Oper stand isolirt vor mir ba, sie war mir Eins und Alles gewor= ben, und ich wollte nun Gins und Alles barin wieder= finden. Bufallig ftimmte ein Anatreontisches Lied mit Leporello's lustigem Aufgahlen und Schildern von Don Juans ftets gewechselten Schonen jufammen, und nun hielt ich an der tieffinnigen Entdeckung fest: Don Juan sen ein Seld griechischer Liebe, welche ber sinnlichen Schonheit opferte, ohne fie von jener geistigen Innigfeit des Bergens lautern und verewigen ju laffen. Der gange Stoff gestaltete fich mir baburch zu einem tragifchen Rampf achter Sittlichkeit der Familie und der forglos umber= flatternden Liebe ju Schonheit und Benug, welche in diesem Biderftreit ju Unrecht und Gunde verfehrt, von bem schmählich ermordeten boch aus bem Grabe wieder= tehrenden Geist der Familie in Don Juans Ende ihre zeitliche Bestrafung erhalte, und ber emigen Berbam;

mung überantwortet werde. Meine theaterfundige Birthin lachte mich jedoch als ich ihr gelegentlich auf Opagiergangen von folden Dingen fprach, mit meiner griechischen Don Juansliebe und meinem Anafreontis iden Leporello nach Berdienst aus, indem sie mich mit der Neuigkeit beschenkte, daß schon zu ihrer Kinderzeit Don Juan nichts als ber erdentbar liebensmurbigfte Roue gewesen sey. Bu gleicher Zeit tamen mir die Soffmann'ichen Phantafien in die Sande. Mus ihnen fpruhte mir ein neues Bild blendend entgegen. hier fand Don Juan die Apotheose seiner Macht; sowohl durch eigene geistig sinnliche Gewalt, als auch durch die Gluth, die in jedem Beibe schlummre, und gur rechten Stunde entjundet, auch die Widerstrebende mit Feuergewalt durchlodere, wird Don Juan als unwiderstehlich ge= ichildert. Doch diese brennende Auffaffung beunruhigte mich nur, fatt mich ju forbern. Da griff ich endlich jum Fauft, und fand mich nun erft um ein gutes Stuck vorwärts gerückt. Denn das Gerede von Don Juan, ale dem liebensmurdigen Lebemann, war mir feit jeher verhaßt gewesen, und jest fiel es mir gar unerträg= lich, von ber Elvira, bie mein ganges Berg gewonnen hatte, ju glauben, daß sie von folder glanzenden Spie= gelglatte fich habe tauschen laffen, welche die wechseln= den Bilder der Schonheit nur auf der Oberflache icheinen und wieder schwinden läßt. Um folchen Gefellen unter die Erde ju fordern, ware es auch der Dube werth gewesen, die großsinnige Anna zu seiner Berfolgerin ju ermahlen, und ben eblen Comthur von dem

Schlummer ber Tobten ju erwecken! Mit bem Berth feiner Keinde aber flieg mir am Don Juans eigener Defhalb munichte ich ihn dem Goethe'schen Rauft, von einer Seite wenigstens her, vergleichen ju Durfen. Rauft will fein eigenftes Gelbft in Gott, Welt und Natur empfinden, obicon er ihr felbstifch in Den= ten, Lieben, Begehren und Sandeln gegenüber fteht. Mun erfahrt er mohl fein Denten als Jerthum, fein Sandeln als Gunde, aber ichmerglich hofft er immer und immer aus diesem Meere des Irrthums wieder aufzutauchen, und durch diese wilden Bogen des Un= rechts felber dem ftets aus neblichter Ferne herubermin= tenden Gestade der Bahrheit jugusteuern. Drang nach Wahrheit und folche Verzweiflung des Irr= thums qualt freilich Don Juan in feiner Beife. In feder Gelbstgewißheit steht er unerschutterlich ba. Aber wie Sauft will er fein ganges Gelbst genießen. im Denten, benn bas Denten befriedigt nur den Beift; nicht in freier Thatiateit fur Vaterland und Stadt, für Die Seinen, fur Freunde und Benoffen, denn in diefer Erweiterung verlore er die innige Empfindung fei= nes eigenen 3ch. Er mag in Gott fich nicht verfenten und durch die Abern der Matur nicht fließen, sondern will menschliche Wonne allein, die Wonne, den vollen Widerflang feiner Bruft aus einem andern Bugen ju vernehmen, menschlich in allen Abern fuhlen. Diesen Echogenuß bes eigenen Ich gibt einzig bie Liebe. Beift und Sinnen verschmelzt fie wunderbar und ungertrennlich, und drangt alles Wiffen ber inneren und äußeren Welt, alles Wollen und Verlangen zu diesem einen unendlichen Gefühl zusammen, gebend ganz sich zu empfangen. Von der Poesse dieser einen Empfindung ist Don Juans Daseyn durchglüht; nichts Anderes genügt ihm, befriedigt ihn.

Bo aber adb' es ein weibliches Berg bem feinigen gleich? Die Einen verlangen Sab' und But und geordneten Sausstand; die Anderen Mitempfindung für Eltern, Schwagerschaft, Gott und Beilige; und den Dritten ift die Liebe nur ber turge leuchtende Silberblick, taum aufbligend ift er verschwunden und eine nuchterne Profa folgt bem'lichten Scheine. Wie jede fordert, was er nicht ju geben vermag, tann fich Don Juan an tein Weib für immer feffeln, wenn auch fo Manche, von dem Feuer feines Innern durchflammt, ihm die Wonne jenes flüchtigen Silberblicks geopfert hat. Das Gluck folches Augenblickes in ganger Rulle ju genießen, ichlurft er den funtelnden Bein, um bas flopfende Leben doppelt ju empfinden; und einen unend= lichen Bechsel bietet ihm dieß Blud: icherzendes Berlangen, fuhnes Borbringen, Bagen, Erwarten, Soffen, Sehnsucht und Bemenung, Rampf und Sieg winten ihm in allen ihren Formen und Geftalten, Abenteuer ohne Babl beseligen ihn, und der Berdruß des . Difflingens felber muß ihm die Luft des Ueberwindens noch murgen; für diefen Gieg bildet er jede angeborne Babe jur Bollendung aus, die Runft des Reigens wie das fecte Sturmen , die fuße Bitte wie die Gewalt ber Leidenschaft, gebraucht er jur gehörigen Stunde, und

jeber feinen Windung innerhalb diefer Granzen gelingt ihm fich ju fugen; er hat die Cirtel des bunten Lebens hundertmal durchgemacht, und bennoch weiß er fie ftets in neuer Schwingung und veranderten Bahnen zu durchlaufen.

Belch ein befeelendes Gefühl, auf diefen heitern Sohen eines freien Lebens ju ftehn, entfesselt von allen Banden, welche Andre zwängen, hinter fich werfend alle Rummerniß, Sorge und Roth spiegburgerlicher Geschäftigfeit, alle brudende Pflicht, allen Gegen= tampf ftreitender Berhaltniffe, alle Angft, allen Schmerk bes Berluftes, mahrend fich im frohen Genuffe ber Begenwart nur die Erinnerung vergangener Freuden dem hoffnungeblicke in die Butunft jugefellt! Empfindung breitet über feine gange Erscheinung, über Alles, was er fpricht und vollbringt, einen Glang des Benuffes, eine Barme und Gluth, die eben fo bei= mathlich lockt, als zehrend brennt, wenn fie in diefen bamonischen Rreis festgebannt hat. Bon feinen Lippen flingt das Zauberwort einer Poeffe des Lebens, die al= ler Profa entlaftend, wie auf leichten Glugeln, weit über den Druck des Dafenis forthebt; aber von dem erbichteten Gipfel ploglich niedergesunten fuhlen fich die fo lieblich Gereigten gerschmettert auf dem harten Felfenboben wirflicher Ochmergen.

Mitten in die geordnete Belt hineinverset, muß diefer Charafter, will er fein Ziel verfolgen, Geseten und Pflichten Sohn sprechen, die Unschuld verführen, die Treue verrathen und überall tampfgeruftet den ringe-

erweckten Feinden sich gegenüberstellen. Aber Muth und Unerschrockenheit verleihen ihm nur einen neuen Reiz, und wenn der Muth nicht ausreicht, allen Gefahren zu begegnen, geht er mit der Schlauheit ein kluges Bundniß ein, und die Verstellung in der ganzen Schlangenglätte gebildeter Biegsamkeit lehrt ihn da sich geschmeidig hindurchwinden, wo das schlagende Bort und das bligende Schwert eine gerade Vahn nicht zu brechen vermöchten.

So fteht er in fich fest, aber bei fchergendem Ueber= muth bennoch einsam ba, und biese Einsamfeit treibt ihn nur rafder ju immer erneut befriedigendem Benufi. Rein Gewissen spricht ihm ju, teine hohere Stimme mahnt ihn ab, und ringe gehemmt wird fein frohlicher Muth ju einem gornigen Eros, fein Scherg jur verfachenden Bitterfeit. Der leidenschaftlichen Tugend, der liebenden Treue weiß er fich nur durch parodirenden Spott zu ermehren, mahrend der Strudel des Genuffes feiner Freude einen Bug der Buftheit beimifcht, die fich nach verftarttem Taumel fehnt, um dem nuchternen Gefühl augenblicklicher Leere zu entfliehen. Gelbft als der Tod an feiner Seite fteht, hafcht er noch, feinen nun ergrimmenden Eros aufrecht zu halten, nach Betaubung, und erft als Eifestalte ichaudernd ftatt marmen Lebens durch feine Abern riefelt, finft er erichreckt und furchtvoll in fich jufammen.

Dieß ungefahr, so weit ich mich entsinne, war das allgemeine Bild, das ich mir, von der Musik her, vom Don Juan entwarf. Indem ich es von Neuem wieders

hole, tann ich es meber verwerfen noch rechtfertigen, ba ich seit lange schon dem Rreise, welchem es ange= hort, alljufern stehe. Nur so viel weiß ich, daß ich auch jest noch keiner Aufführung bieser Oper, wie fie uns gegenwärtig in Deutschland geboten wird, ohne Indignation und Merger beiguwohnen vermag. Reine andere Musit muß sich so beleidigenden Diggriffen gut= willig hergeben, ale diefe. Aller Duft verweht, aller Karbenglang verwischt fich unter biefen roben Sanden, und es bleibt nichts als die table, erbarmliche Drofa übria. Gelbft von ben ausgezeichneten Sangern ber Darifer italienischen Oper habe ich ben Don Juan nicht zu horen gewagt, weil eine hochaufgeschoffene barre Rigur mit ichwertscharfer Stimme Die Elvire fang. Der Elvira aber und dem Leporello hatte ich meine volle Liebe auch damals noch bewahrt.

Leporello nun nahm in meiner Einsamkeit das nächste Nachdenken in Anspruch. Er schien mir zu Don Juan, diesem wirklichen irrenden Ritter der Liebe, zu gehören, wie der unvergleichliche Sancho zu jenem rosmanträumenden Helden von der tristen Gestalt. Leposrello ist an Don Juan als sein komisches Gegenbild gesschlossen. Wo sein freudedurstender Herr genießt, hat er das Zusehn, das Warten und Auswarten, wo jener in fester Tapferkeit aufrecht sieht, zittert und bebt er, ein stets bewegliches Espenlaub, wo jener gewandt sich hier und dorthin zu drehen versteht, ist er täppisch, verdrießlich, wo jener lacht und wo der Gesbieter seinen Hals aus der Schlinge zieht, muß er seis

nen

nen Ruden oft genug preisgeben; er ift ihm burch= weg behulflich, und verrath ihn doch gern; er will ihm entfliehen, und tann boch nicht von ihm laffen. Aber alle diese zu Tage liegenden Buge genügten mir in feiner Beife; folder Diener gibt es jum Uebers druß schon in alten und neuen Luftspielen und tomi= ichen Opern. 3ch that mir auf eine gang andere Entdedung viel ju Gute. Levorello follte bas in tiefet Romit entfalten, mas in tragifdem Begenfate fich in dem anderweitigen Berlaufe widerstreitet und loft. Das abenteuernde Leben Don Juans behagt ihm un= såglich, aber er ift nicht, wie dieser, mit Leib und Seele baran burd Bedurfniß und Charafter gefeffelt, sondern eben fo fehr darüber hinaus, und wie er durch feine eigenen Ochmachen ben Borgugen feines herrn gegenüber lacherlich wird, so weiß er auch, mas diefem als bochftes Lebensziel gilt, durchzuziehen und zu nichte zu machen. Er ftellt fich über ihn, und barf das große Wort in der Oper haben. Doch auch hierbei wiederum bleibt er nicht stehen. Denn darin liegt die hohere Romit, daß fie nicht nur Unrecht, Irr= thum, Thorheit, Willeur, Unfinn und jede ihrem wahren Befen mibersprechende Erscheinung durch die Art ihrer Darftellung auflest, sondern zugleich un= ferm Blick auch in Die Tiefe bes Mechten einzudringen erlaubt. Dem herrlichen Sancho auf feinem Grauen gibt ein gefunder Alltageverstand bennoch manch treffenden Bedankenblig in den Mund, und felbst durch Don Quirote's Marrheit leuchtet zugleich der volle Sothe's Borftubien fur Leben und Runft.

Slanz der Liebe, Ehre und ritterlichen Tugend. Aehnlich erhebt auch Leporello sich über seine eigenen Lächerlichkeiten. Mitten aus dem dienstwilligen Schäkern
bricht plöhlich ein richtender Ton des Ernstes hervor,
und seine Kurcht veredelt sich zu ahnendem Schauer, wo
er in die Nähe des machthabenden Geistes tritt. Dies
fer lebendige Wechsel von Tiefe des Ernstes wie des
Scherzes, das ergänzende Ineinanderspielen der ächten
und falschen Empfindung, verleiht seinem Charakter
eine Gewalt der Komik, welche aus der tragischen
Grundlage herausgearbeitet nur schlagender wirkt.

Mit hundert Stellen gedachte ich diese Ansicht durch die Musik selber zu belegen. Doch wie konnte ich fie jest wieder zusammenfinden!

Raum hatte ich mir in dieser Weise Leporello als schwerste Last von der Seele gewälzt, und fühlte mich froh und ledig, als mir nun auch wie mit einem Zauberschlage jedes Dunkel in Elvirens Charafter anfzgehellt schien. Ihre Jugend ist in der Einsamkeit eiznes reichen Landsitzes, ohne daß ihr irgend ein Wunsch unbefriedigt geblieben wäre, dahingeschwunden. Eine zärtliche Mutter leitete ihre Kindheit, doch ein allzu früher Tod raffte dieselbe schonungslos hin. Sich setlich in der Nähe eines stolzen, tapfern Vaters glucklich, der, obschon voll Liebe für sie, dennoch dieß sich selbst noch unklare Herz mit allen den geheimen Wünschen einer unbestimmten Sehnsucht weder zu verz

fiehen, noch mit bem Ernft feines mannlichen Gin= nes gang gu befriedigen vermochte. Ich febe Elviren lebendig in ihrer schönsten Bluthe vor mir: mit bo= her, ichlanter Geftalt fteht fie ba; durch ben feuchten Glangschleier bes tiefblauen Auges blickt bennoch bie innerfte Seele ichwarmerifch hindurch; bas Saar muß caftanienbraun fenn, die Stirne hoch; und um bie jartichwellenden Lippen gewahre ich jenen Bug unaus= fprechlicher Bartlichteit, welche bei ber Ahnung felbft des hochsten Glucks wie in leisem Schmerz wehmuthig judt. Ihr Inneres, wenig mit der Belt und ihrem Treiben befannt, fühlt fich in dem reinen Elemente ber Liebe allein heimisch, aber nicht schwul und ermattet, fondern wie der adelige Coman auf grund= lofem Beiher feine stillen Rreife gieht, indefi ein er= frischender Luftzug durch das Rohricht rauscht, und der milde Abendftern in den blauen Fluthen fich gitternd widerspiegelt. Der innere Stolz und Muth der fraftigen Seele deutet auf manchen schweren Rampf mit ber liebebedurftigen Bartlichkeit; boch feit fie an ihrer Mutter Grab betet, wendet fich ihr frommer Sinn Bu lettem Eroft an die ewige Mutter Gottes. - Diefes Troftes bedarf die Arme nur allzu bald; ein plos= licher Tod reißt auch den Bater von ihrer Seite: fie fteht verlaffen da. Mun erscheint Don Juan ber Trauernden, herbeigezogen von dem Rufe ihrer allbewunderten Schonheit; unwiderstehlich von ihr hinge= riffen, feit er fie bas erftemal gefeben. Denn glau= ben Sie es dem geschwäßigen Leporello nicht, daß jedes

Beib bem Don Juan gerecht fen; nur bas Ungewohn= liche tann ihn jum Liebestampfe begeistern und im Siege befriedigen. Belch eine neue Belt eroffnet fich iebt vor Elvirens Bliden bei dem Berben Diefes Liebe Bebietenden, ber vor ihr allen Reichthum, ben er nur in fich ju finden vermag, verschwenderisch ausbrei= Die Knofpe ihres Bergens erschließt fich plots= lich vor bem marmen Sonnenblick feines Muges, und fie ahnt eine Wonne, die unermeglich fenn muß. In ihm erblickt fie ben Bunich, ben Salt ihres gangen Le= bens, ihm gibt fie fich um fo ausschließlicher bin, als in der weiten Belt tein Befen lebt, dem fie fonft noch Reigung und Liebe fpenden tonnte. Diefer Eine, mit all feiner außern Ochonheit und innern Poefie, macht nun ihre Belt aus, und felbst eine geheime Ungft, die fie unbewußt jurudhalten will, treibt fie wie in unauf= haltsamer Mothwendigfeit um so machtiger an, fich ihm unbedingt hinzugeben. Gie ift fein Beib, und nun tennt fie ein unbegrangtes Gluck. Ungluckfelige! Ihr Batte verschwindet, fie fieht fich verschmaht, verlaffen. Da geschieht der Schmerzliche Bruch in ihrem Innern, an deffen tragischer Rlage diefer ftolge, liebesstumme Schwan fein Leben aushaucht. Berabscheuungswurdig hat der unedle Mann die Treue verrathen, ihre Ehre verlett, ihr ganges Glud verachtlich gertreten. Bergebens fieht fie fich nach einem Retter, einem Racher um. Gie fteht allein in ber Belt; fie felber muß ben Meineidigen verfolgen, finden, bestrafen. Ihren ganzen Stoly, allen Muth ihres Schmerzes, ihre gesammte

Starte rafft ste zusammen. Aber wie kann sie ben versabscheuen, den sie allein auf Erden mit jeder Seelenstraft liebt, der in ihr Herz eine Seligkeit ergossen, welche unendlich schien. Ach! und nicht ihr allein ist der Ungetreue, er ist jedem Eblen und Guten im Himmel und Erde entfremdet. So kann sie ihn nur hassen und kann ihn nur lieben; sie muß sich ewig von ihm trennen, und mit ihm und nur mit ihm vereint zu leben, ist die erste und letzte Forderung ihrer Brust; sie kann seine Seele nur verloren geben, und doch, seine Seele zu retten, ist der einzige glühende Bunsch ihres reinen Herzens.

Es waren sommermarme Berbsttage, Die Gebiras= gegend freundlich , burch frische Biefen mand fich ber angeschwellte Kluß, und ftromte bier in geflügelter Git'. bort beruhigt und langfam an ben weibenbewachsenen Ufern vorüber. Gine roh aus Felsstuden übergewolbte Brude, welche ber buntbemalte Nevomuck mit feinem meffingenen Beiligenscheine feltsam zierte, gab die Musficht auf ein nabes Behr und eine halbverftecte Duble. Dort ftand ich oft und horchte dem gleichmäßigen Rauichen des Baffers, indeß mir Don Juans fuhner, Trot in die Ohren flang, wenn er die Feinde drohend gegen fich anfturmen hort und boch nicht erzittert; ober ich vernahm Elvira's mitleideflebende Stimme, mit der fie ruhrend den ftrengen Freunden Schonung fur den geliebten Gatten abzudringen versucht, - bis die letten Mahnungs = und Berdammungsworte bes fteiner=

nen Gastes auf mich eindrangen, und wie sie mich stets beängstigten, auch diesmal in die Beite trieben. Am liebsten aber schritt ich des Morgens einsam einem nahen Bergesabhang zu, den ein dichter Fichtenwald bis gegen den freiwerdenden Gipfel hinauf umkränzte. Das frisscheste Rasengrun, von Farrenkräutern, die der Gerbst schon rothlich zu färben ansing, reich besäet, breitete sich in diesen immer kuhlen Schatten wie ein Sammetzteppich aus, auf dem die Sonnenblicke in goldenen Streissichtern gleich muthwilligen Kindern hin und wiesderspielten. Hier, wenn der Wind durch die Zweige vieltonig flüsterte, oder dumpf in monotoner Schwersmuth rauschte, ergriff mich jenes rathselhafte Gefühl:

"Bie mich erfreut, Waldeinsamkeit."

und in diesen Traumen weitgreifender Sehnsucht übertam mich Unna's tiefe Rlage, mit der sie im Sertett
ju so unausibschlicher Wirtung schnell an uns vorüberschreitet; oder beim lustigen Zwitschern der herbstvogel
neckten mich Zerlinens heitre Melodien, ihr girrendes
Schwanken, ihre schmeichelnd schuldbewußte hingebung,
ihre schelmisch innige Liebessulle, mit der sie Masetto's
Zurnen und seine Wunden zu heilen verspricht. Und
wenn ich nun ausschaute, und der blaue himmel so hell
durch die dunkeln Nadelzweige augelte, als gabe es hier
unten keine Drangsal und Kummerniß mehr, dann erschien mir Don Juan in seiner lieblichen Gestalt. Doch
nur zu bald empfand ich, welch entgegengesetzte Ueberzeugungen mich fur's ganze Leben verpflichtet hatten, und

Ė

spmpathisite einzig mit dem treuen Ottavio, der stets jenem Glücke fern bleibt, welches das unwandelbare Ziel jeder reinen Liebeist. Aufgeschreckt aus dem oh lichen Sinnen erstieg ich dann vollends den Gipfel des Berges, und wenn die Mittagsschwüle über der Sbene zitterte und der blaue Gebirgstamm sich in weiße Schleier hüllte, lag ich unter der hochstämmigen Buche, die vor dem Pachthose stand, und suchte vergebens in allen Gegenden der Windrose nur eine Stelle, zu der sich auch in die weiteste Ferne mein Blick theilnehmend wenden könnte.

Rehrte ich endlich in das einsame Arbeitszimmer zu= rud, bann fchlug ich bie Oper auf, und las und fang und spielte, um bas Ersonnene prufend ju bestätigen ober zu verwerfen. Und dieser Sast hatte selbst der Mangel aller technischen Bortenntniß und Geschicklich= teit einen neuen Reis verschafft, ware nicht gerade durch diefes hemmniß ber Gifer bis ju frankhafter heftigleit gestiegen. Denn ber unendliche Genuß lag nur in bem Berfinten in das vollendete Runftwert. Wollt' ich es aber denkend wiedererzeugen, so ward ich immer in neue Zweifel, Biderfpruche und Berwirrung juruckgeworfen, beren Dunkel nur ichwand, wenn ich mich bem ruhigen Befchauen und Empfinden gang wieder dabin= geben tonnte. Mus folchem Unschauen aber entsprang mir bann ein Quell des Troftes, dem für mich teine andere Erhebung und Ergebung gur Geite ju ftel= len mar.

Es dauerte einige Zeit, bevor ich mich entschließen tonfite, ber eblen Inna bis auf ben Grund bes Ser= jens ju ichauen. Das in phantaftifcher Begeifterung gefaßte Bild, welches hoffmann von ihr entwirft, hatte mich auf viele Tage verwirrt. In ber Unficht, Don Juan auch über fie ben Sieg bavon getragen, und baß nur aus folder Schuld bas Rathfel ihrer leiden= ichaftlichen Berfolgung, ihres namenlofen Sammers, ihrer ergreifenden Rlagen vollständig m ertlaren fen, lag fo viel Berführerisches, Don Juan ward fo fehr da= durch erhoben, daß ich bei dem Reig der Reuheit faft davon, gleich der Donna, mare verlockt und übermal= tigt worden. Und doch widerstrebte die lange Gewohn= beit einer fruberen entgegengefesten Auffaffung, ich weiß nicht welch ein Gefühl des Eblen und Sitt= lichen, immer von Neuem; daß fein Beib, auch bas reinste nicht, wenn erft das Blut feuriger durch ihre Abern rollt, und die Phantafie ju wilderem Fluge die Schwingen hebt, in ungludfeliger Stunde den dringen= den Bunfchen widerstehen tonne, diese duftere Un= nahme, welche im hintergrunde von Soffmanns Seele schlummert, widerstand mir von gangem Bergen. Dochte ich wollen oder nicht, ich fah mich genothigt, fur bas Beheimniß diefer großartigen Leidenschaft ein reineres Bort der Lolung aufzufinden. Die Leidenschaft der Liebe tonnte nicht ber Brundzug in Anna's Charafter fenn. Gerade darin unterschied fie fich wesentlich von der nur Liebe athmenden Elvire; Beide gleich edel und hochher= gig, bewegen fich bennoch in verschiedenartigften Spharen.

Unna, großgezogen von einem Bater, ber als basfraftige Urbild vaterlicher Liebe, ftrenger Sitte und ber unbefleckteften Familien = und Standesehre vor ihr bas ftand, tonnte fich diesem Borbilde um fo enger anschlie= fen, je weniger fie jemals die garte Liebe einer Dutter empfunden hatte. Die Stunde ihrer Geburt mar die Todesftunde ihrer Mutter gemefen. Unbewußt erft, bann immer bewußter-fich ihrem Bater nachzubilben, als Beib zu merden, was er als Jungling und Mann gewesen, was er als Greis noch mar, wurde nun bas einzige Ziel ihres Lebens. Die ganze Sobeit bes weiblichen Charafters, die unantaftbare Sittlichfeit, ben reinen Spiegel der Ehre vollständig in fich barguftellen, mar ihr liebstes Streben und ihr nie getrübter Genuß. Go verbindet fich in ihr durch den feltenen Berein widersprechender Naturgaben ein tiefer fast mann= licher Ernft und Muth mit der weiblichsten Bartheit, ja felbft mit einer Eifersucht ber Ehre und Reinheit, welche bei bem Schein der Verletung ichon ju der heftigsten Leidenschaftlichkeit sich fortgeriffen fühlt. Roch aber ftorte tein ungluckliches Ereigniß die Schone Barmonie ihres Innern. Dit stiller Leidenschaft der Liebe schaut fie auf den einen Lichtpunkt ihres Dafenns, auf ihren Bater, der feit ihren erften Stunden ihr ein milber Leitstern und feste Stube gemefen ift, und in glei= dem Sinne hat fie fich, hat der Bater fie dem redlichen Ottavio verlobt. Gie liebt den trefflichen Mann als freund und Sohn ihres Baters, als funftigen Batten, als einen neuen Glang, welcher den mit ihr ver=

loschenden Ruhm und die Hoheit ihres eigenen Starn= mes nicht überstrahlen, doch vermehren werde.

Mitten in der Ausficht und Sicherheit Diefes Gludes naht ihr bes Berlobten falfcher Freund, Don Juan. Sie glaubt den Geliebten ju umfaffen: ein Berrather hat fie durch fein Bild getäuscht, und broht unsagbar an ihr ju freveln. Da gahren alle Machte ber Leiden= schaft in ihr auf, solch freches Unterfangen fordert Strafe, Tob. Aber ach! ber erfte Beuthd toftet bem Bater bas Lebem Dun'ift ihr ganges Innere gerrut= tet; fie felbft vor fich felberentehrt, und der Schamlofefte unter den Menfchen ift der Morder ihres Baters. Rlage verstummt; in diesem leibenschaftlichen Bergen, scheint es, hat nur die Rache noch Raum. bleibt diese Rache feine tobende Leidenschaft, sie wird die heilige Religion ihres Bergens, beren Eroftung nur der nie endende Ochmer; über ben unwiederbringlichen Berluft trubt. In der Sand bes Geliebten, ftets ibn fpornend, wie ein edler Reiter bas treue Roff bem Reinde entgegentreibt, sieht fie aus, um ben gu fuchen. der ihr den Bater erschlagen bat. Elvirg begegnet ihr. die Schönheit, der Born der Liebenden fiofinihr Theilnahme ein, fie erfahrt bas Ochicfal der Berrathenen, und nimmt die Berlaffene als Rachegefahrtin auf. Aber fie Schließt mit ihr tein Bundniß der Freundschaft, die liebende Gattin fteht ihr allzufern.

Die Rache verzögert sich, alle Versuche mistingen. Da gittert in ihrem Innern eine Klage auf, die in= niger, ebler nicht zu erdenken ist. Und von nun an wird ber Schmerg ihr Labfal, und wenn der Beliebte fie graufam ichilt, daß fie fein Glud nicht befchleunigen wolle, fühlt sie nur allzu scharf, teine Liebe des Berlobten konne ihr Erfaß gemahren, die, was ihr bie Liebe, die Che genufreich machen follte, verloren hat; selbst als der Beist des Vaters aus dem Marmorsarge fich erhoben hat, schiebt fie die Aussicht auf Gluck in die Ferne hinaus, um gang der Trauer einer in alfen Tiefen verletten Jungfrau und Tochter zu leben. nicht aber in unbewachten Augenblicken, jest, ba ber wahre Gegenstand ihrer Liebe bei den Todten weilt und der Schmerz ihr strenges Prz erweicht hat, unbewußt vielleicht dennoch eine unbefannte Sehnsucht ber Liebe ihre Bruft durchbebt, um ihren Schmerg noch ju vertiefen, bas mochte ich ungern entscheiben. Doch wenn dieses einsame Herz das Bedürfniß voller Liebe feuriger empfinden follte, bann erft murde es in Ottavio's Bartlichfeit vergebens Befriedigung fuchen, und wenn es iebt wiffentlich die Bunfche des Brautigams nicht erfullt, weil es noch das Trauergewand mit dem Sochzeitkleide nicht zu vertauschen vermag, wurd'es ihm bann am Altare felbst-mit ber ewigen Treue eine ewige Liebe nicht ichworen tonnen.

Nur für dieses Bild der Anna fand ich in der Oper die entsprechenden Tone, für das Hoffmann'iche nicht. Und was mich noch mehr bestärkte, nur so konnte ich Elvirens und Anna's Charakter gehörig auseinanderhalten. Die verrathene liebende Gattin gab mir den schonsten Gen Gegensaß gegen die verlette ehrenreine Jungfrau

und liebende Tochter, die zwischen Rache und Zartlichsteit schwankende Elvire stand treffend nur dem festen immer mehr von Leidenschaft sich reinigenden hohen Muthe Anna's gegenüber. Bereinigte beide die Gleichsheit der Schuld, so wurde in diesem reichen Gemälde ganz die volle Sittlichkeit fehlen, die sich selbst durch die Anlockung schon aufs schmählichste verlegt sindet.

Mun, bildete ich mir ein, fen einer folchen Unna gegenüber auch der Ottavio leichter zemerklaren. Bon jeher hatte ich eine Art Borliebe für diese treue, mackere Seele gehegt, und mich oft genug über bas Lacheln er= eifert, mit bem man ihn gewöhnlich als gartlich wohl anerkennt, aber als ichwach halb verächtlich behandelt. So verachtenswerth mar er mir nicht. Denn er ichien mir in Befinnung ftets lobenswerth, voll Bemuth, von redlichem Willen, felbst tapfer, wenn es die Ehre er= heischen murbe, obicon tein Belb. Freilich ift er nicht leidenschaftlichen Temperaments, benn Anna erft forbert ihn jur Rache auf, und glaubt ihn auch fpater noch antreiben ju muffen; doch auch ber Tragbeit ift er nicht zu beschuldigen, sondern eine überlegende Rufe zeichnet ihn aus. Die Gabe, in Allem ein fichres Daß zu halten, die ihm die Natur verliehen, hat er von fruh an auszubilden fur Pflicht gehalten. Der Beliebten widmet er bie gartefte Gorge, und muß bennoch immer mit vollem Ochmerze empfinden, daß er fur fie nicht, wie er es munichen muß, Alles in Allem, Gatte, Sous, Bater und Rathgeber feyn tonne. Daß sie an Beift, Sobeit und Rraft ibn überrage, ift er fich

einzugesteben bescheiben genug, aber er barf ftolz barauf fenn, daß ihn Reiner an inniger Bartlichfeit, unverbruchlicher Treue und an Gifer ihr, der sein Leben ges weiht ift, das Leben ju verschönern, gleichkommen ober übertreffen werde. Er vereint Alles in fich, mas nur irgend ein tugendhaftes Beib bei ber Bahl eines Gatten verlangen fann, der ihr im gleichen Laufe der Tage und Jahre ein dauerndes Glud ju fichern gelobt hat. Dur bie aufewordentlichen Gefahren abzumenden, ben unabweisbaren Befchicken eines fturmifchen Lebens burch schnellen Entschluß und verwegenen Muth zu begegnen, mochte ihm die Rraft fehlen, und ein schweres Ungluck, wenn es einbricht, murbe er mehr burch die gleichmäßige Rube einer forgfamen Rreundschaft langfam lindern, als den Schmert felber durch die bei Leiden und Berluft erft vollständig fich erschließenden Tiefen des Beiftes ju einer neuen Quelle des Glacks vermandeln tonnen. - Defihalb fteht er ber begabteren Beliebten willig nach, und wenn er auch oft bei bem Berfolgungs : und Raches geschäft, bas er in Gesellichaft ber ichonen Begleiterinnen ju betreiben hat, als Borfampfer hervortritt, fo geschieht es fast mehr bes mannlich ritterlichen Unftanbes, als seines vordringenden Muthes wegen. Sauptfachlich aber geht ihm ab, womit Don Juan fo reichhaltig ausgestattet ift: hinreißende Liebensmurdigfeit, Lebensgluth, Rectheit, die fich in bunten Abenteuern gefallt, heitere Sorglofigfeit und innere Poefie, melche, ba fie in der Profa der gewöhnlichen Tage und Stun= ben fich nicht genugen tann, jede Situation, jeden Bufall

schöpferisch ergreift und gestaltet, und sollte die Welt bestehender Gesetze und sittlicher Forderungen auch darsiber zu Grunde gehen, dennoch alle ihre Bedürsnisse befriedigen muß. Er würde nur für das kämpsen, was Don Juan weit von sich fortwirft. So gewinnt er zwar an sittlichem Werth so viel, als Don Juan abssichtlich verliert, aber er kann weder der Geist, noch das Fleisch und Blut seyn, das diesen wilden Abenteurer zu bestrafen achten Beruf hat.

Belde Gil mich vorwarts brangte, mußte in biefen Tagen auch Zerline und ihr treuer Mafetto empfinden, die mir taum noch hatten Theilnahme abgewinnen tonnen, maren fie nicht in fteter Berbindung mit Don Juan, mit Anna und Elvire aufgetreten. Bon Ma fetto war wenig ju fagen. Er zeigte fich mir als ein aufrichtiger, guter, luftiger Burfc, nicht einfal= tig genug, um fich von feiner jungen Braut und bem ausgelernten großen Beren hinters Licht führen zu laffen, aber auch von Außen und Innen nicht so reichlich aus= gestattet, um ein liebefrohes Dabden vor jeder meiteren Ablockung burch feine eigene Liebe ichon ficher zu ftellen. Doch lacherlich, bumm und roh, wie man ihn haufig genug barfteffen fieht, erwies er fich mir nicht, ba= gegen argwohnisch, ohne Umftande gerade heraus, entschlossener und mit fraftigerem Bauernmuthe, ale der ansfandsvolle milbe Ottavio, dem er nach seiner Beise in Trene, mackerer Gesinnung nicht nachstand, fo daß

thm ein gutgeartetes Rind feines Standes das gange Lebenswohl und Wehe ficher anvertrauen konnte.

P#

17

ħέ

16

ď.

ıŕ

it

tt

Bei Berlinen mußte ich immer und immer ftreng auf die Musit blicken, und alle sonstigen Erinnerungen bei Ceite ichieben. Denn fein Charafter ift wohl haufiger vergriffen, ale ber biefer fußen, lieben Rleinen. Es toftete viele Muhe, che ich alle die Rammermadchen= coquetterie, Borgimmerfpredigfeit und Bofenheuchelei, die ich durch die mannichfachsten Darftellungen jum Ber= zweifeln feft eingepragt fand, aus bem Bedachtnif vertilgen tonnte. Bor Allem ftritt ich fur Berlinens ge= funde Unverdorbenheit, und glaubte dadurch ichon viel gewonnen ju haben. Gang flar jedoch trat mir bas liebenswurdige Naturgebilde ihres Charafters entgegen, wenn ich mir Berlinen amifden Unna und Elvira ftellte, obichon fie hinter beibe jurudtreten muß. Mit Elviren hat sie die angeborne Zartlichteit des herzens, das innige Bedürfniß nach Liebe, bas Ueberftromen hingebenber Reigung gemein, welche ihr junges Berg fast gu gersprengen drohte. Doch schien dieß Gefühl bei ihr frischer, landlicher, naturnaher. Masetto ift ihr verlobt, und fie liebt ihn, wie mackere Madchen lieben; weil er gut, weil er brav, weil er ihr Liebhaber ift, Saus und Sof mobibeftellt, und das hergebrachte Jawort von Baters und Mutters Seite hat. Aber fann er dieß volle Berg gang befriedigen? Gie fragt danach nicht, denn weiß fie doch felber nicht, wie und mas fie Best aber tritt Don Juan mit allem Reig ber Schonheit, neu, lockend, fleggewohnt, felber von diefer noch unbeflecten Unichuld gur Liebe hingeriffen, in den bisher einformigen Rreis ihres Lebens. Taufend Ahnungen find ploblich in ihr erwacht, eine neue Belt ihrem Blide erschloffen, als er ihre Sand ergreift, Die seinige und mit diefer ein unendlich Glud bietet. Blud ift furi; Elvira enttaufcht fie graufam, und nun erft fühlt fie, wie schwer ber arme Mafetto bie an= gethane Rrantung empfinden muffe. Aber ichon haben ihre Lippen den Rand des Taumelkelches berührt, von bem auch ber Befte nicht ungeftraft toftet. Bas fie in der Freudetrunkenheit des Festes beginnt, mas fie begebren, mas fie versagen mochte, fie weiß es nicht; halb willig, halb mit 3wang folgt fie dem Frevler aber ein Gott beschüht , die Ihrigen befreien fie. Best tennt fie die gange Tucke des Berrathers, und auf ein= mal ift alle Liebe fur ihn erloschen; tugendhaft wie Anna ftellt fie fich in die Reihe feiner Feinde, feiner Berfolger. Dun tann es ihrer Bruft nicht mehr un= flar bleiben, welch ein reicher Schat, welche fefte Stube ein mactrer Mann fen; fie gehort in voller Treue Ihm allein widmet fie die Ueber= ihrem Mafetto an. fulle ihrer Liebe, und wenn fie ihn vielleicht überragen mag, fo wird fie burch Schaltheit und fculblofe Rederei nur um fo liebensmurdiger, da biefe heitre Luft aus ei= Wie glucklich barf sie nem gereinigten Bergen tommt. fich ichaben; vor Unna's tiefem Schmerg bewahrt fie die mindere Tiefe ihres Geiftes, vor Elvirens Rlage ein gunftiges Loos, bas ihr in beschranttem Rreise einen treuen Gefährten in Freude und Rummer beschieden hat. Die Die Flammen ihrer Zartlichkeit werben langsam vergluben, und ein gutiger Gott, der sie gerettet, moge
sie vor der fortbrennenden Erinnerung an jenen sußen
Rausch bewahren, der wenige Augenblicke lang sie
über sich selbst und alles frühere Bewußtseyn hinaus
wie auf leichten Wolken selig gewiegt hatte.

Mun fand nur noch die ehrfurchtgebietende Bestalt bes Comthur vor mir ba, ber ich mich bisher jutraulich naber ju treten immer gescheut batte. Denn hatten seine ernsten Mahnungen auch von meinem Thun und Treiben, Empfinden und Berlangen Rechenschaft gefordert, fast mar ich mir bewußt, wurde auch ich vor der richtenden Strenge und dem Grabeshauche fei: ner Stimme nicht ungebeugt haben dafteben tonnen. Doch ihm gebuhrt nicht nur bas Wort, sondern auch die That. Bas weder Anna noch ihr Beichuber, weber Berline noch Mafetto ju Ende ju fuhren vermogen, vollbringt er allein. Dieß ftrafende Richteramt theilt ichon ber Dichter bem fteinernen Gafte gu. Und in diesem Sinne ichien mir ber eble Greis auch vom Componisten burchgangig meifterhaft aufgefaßt ju fenn. Er blift als bas Odwert in ber ichicfalevollen Sand gottlicher Berechtigkeit, und erscheint als ber reine Beift ber Sittlichkeit, der aller Unbill, Berletung und Berfpottung jum Erog flegreich in ber Belt feine Berrichaft wiederherftellt. Die übrigen Charaftere laft die Mufit fich in mannichfacher Individualität entfalten; den Comthur nicht. Unerschütterlich ftrenger, ftrafender Ernft Sotbo's Borftubien fur Leben und Runft.

ist die einzige Empfindung, mit welcher Don Pedro dem Verführer in der Introduction entgegentritt; in keinen Jorn bricht er aus, keine Leidenschaft reißt ihn fort; selbst als die Schleier des Todes sein Auge umbunkeln, klingt kein Ton der Rlage über die nun vaterslose Tochter, kein hinsterbender Auf der Liebe von seinen Lippen, und als er nun vom Pferde herab singt und endlich als Geist zu Don Juans Tisch tritt — doch in die bodenlose Tiefe dieser Tone vermochte ich mich nicht zu stürzen.

Du Andeft mich jest auf ber Rucfreife jur Baterstadt mieder, nach welcher ich über Dresden heimzuteh= ren gedachte. Es ift ein unfreundlicher Berbftmorgen, und mitten in einer oben Saide auf breitem, fandigem Bege ichleppt ein einsamer Baul mein wunderliches Kuhrmert. Aber die Zeit verging mir noch fcnell genug, und ba mich in den erften Tagen tein Chauffeegeraufch, tein Beraffel vorüberrollender Bagen ftorte, fondern die eigenen Rader fich nur langfam durch die tiefen Sandfurchen ichleiften, tonnte ich mich ungeftort in die angefangene Arbeit wieder vergraben. Die verschiedenen Charaftere maren festgestellt, doch damit schien mir noch wenig gethan. Jest galt es, ben brama= tifden Berlauf des Baugen vorüberzuführen, um auch von diefer Seite ber die Ginficht in die Borguglichkeit des Berks ju gewinnen. Blickt' ich nun junachft auf dasjenige, mas den innerften Rern ber gangen Sandlung ausmacht, fo hatte ich ichon aus ichlimmer Erfahrung gelernt, mich flug ju beschranten und nicht

die gange Belt in diefer einen Oper wieberfinden gu wollen. Daß Don Juan in genugreicher Ginfamteit allen übrigen Geftalten gegenüberftehe, und nur um fie ju reizen und an ihrer Sittlichkeit zu freveln zu ihnen herantrete, ergab fich bald. Denn der Genuß allein ge= nugt ihm nicht. Die Begier, allen Rreisen sittlicher Liebe, über die er fich hinweggehoben, Trot ju bieten, und wo es angeht, fie ju vernichten, macht erft das Maß feiner Rreude voll. Diefer verlegende Rampf mit jungfraulicher Ehre, findlicher Liebe, ehelicher Treue, mit ber reinen Reigung einer Braut, mit der vollen Tugend eines ftrengen Baters, mit dem heiligen Rrieden des Grabes, diefer Rehdehand= ichuh, den Don Juan in Ernst, Spott und Berachtung ber sittlichen Liebe in ihrem Leben und Tode juwirft, ichien mir der Angelpuntt, um den die Sandlung in rafcher Bewegung fich dreht.

Necht dramatisch aber knupft sich der Verlauf von Juans Schickfal nur an die Eine That, die wir seleber ihn vollbringen sehen. Was er vor derselben schon verschuldet hat, die Untreue gegen Elviren, rankt sich nur von neuem wieder duster durch die schwarze That, damit sein Frevel mehr und mehr bis zu der Unsendlichkeit anwachse, welche die höchste Strase unsausbleiblich macht. Das episodische Liebesabenteuer mit Zerlinen dagegen, das in die Mitte seiner bisherigen und letzten Verbrechen fällt, konnte ich nur als den Boeden betrachten, auf welchem alle heitere Lebensgluth, die ihn belebt, ihre verhältnismäßig schuldlosere Hetz

math findet. Denn was er in biefem Rreife begebt, vertieft feine Schuld nicht; er hat fcon an Elviren und Anna schwerer gefündigt, und fo fann ihn an die= fer Stelle ber Blig ber Rache noch nicht treffen. -Mun wirf nur einen Blid auf ben gangen Berlauf. Beld buntes Gewebe von Tonen, welches scheinbare Arraeminde von Charafteren, Leidenschaften und 3meden, von Belingen und Diggluden, welch ein unentwirr= barer Bechfel von Situationen, von Rampf und Be= friedigung! Stets icheint daffelbe immer von neuem wieder hervorzutreten, und body hat es jedesmal feine Gestalt gang gewechselt; wir glauben diese Fulle nicht jufammenfaffen ju tonnen, and doch fügt fich das Ein= gelne wieder zwanglos zu größeren Maffen aneinander; nun ragen diefe Gipfelpuntte und weit uber alles da= zwischen Liegende hinaus, und doch find wir eben fo schnell von der Ueberzeugung ergriffen, daß eine engere, lebendigere Berbindung nicht erdentbar fen; Die Ueberadnae ericheinen uns fo ploglich, fo überrafchend, und bennoch find wir jedesmal durch alles Vorbergebende voll= ftandig vorbereitet. Defihalb verwirrte mich auch bie gewöhnliche icharfe Ocheidung in zwei Acte nicht lange; fo ichnell ale moglich faßte ich ben Muth, mich nach einer vielfeitiger fondernden und fester vertnupfenden Bliederung umjufchauen. Erft hierdurch, wieich glaubte, gewann ich die rechte Rlarheit. Jest breitete fich nach ber einen Seite die leidenschaftlich ernfte Introduction aus, in welcher die ichwere That begangen, die Strafe vorbereitet wird; auf bem entgegengefesten Endpunfte

fand ju abichließender Beriohnung bas lette ginale ba, welches alle wechselvolle Bewegung in feine Tiefen hinein= gieht. Denn mas Don Juan innerhalb jenes Unfanges und biefes Endpunttes Beitres. Odmachvolles und Berbrecherisches anscheinend ohne Strafe burdführen tonnte, treibt ihn gewaltsam wider Billen biefem duftren Ausgange gu. Dun bewegte fich auch der gange mittlere Berlauf in der lebendigften Entwicklung vor meinen Bliden. Das eigentlich bramatifche Centrum der Oper bildet jener heftigfte, aber vergebliche Rampf und Streit ber Berfolgung, der im Finale bes erften Actes feine Spige erreicht. Bas fich auch immer zwischen der Introduction und diesem Ringle begeben mag, bas erfte Erfdeinen Elvira's, ihr Born, ihr Ochmerg, Leporello's offenherzige Geständniffe in Betreff feines Berrn, das landliche Sochzeitsfest, Don Juane Liebestandeln mit Zerlinen : Unna's und Ottavio's Bingutreten, ihr Ertennen des gefuchten Dorders; Don Juans ungetrubte Unternehmungeluft alles bereitet nur bas tobende Gewühl des Finales vor, in welchem jeder bieberige Freund von ihm fich ichei= bet, und alle Beinde fich ju feinem vorzeitigen Berderben erfolglos gegen ihn vereinen. Doch gerade burch diese Sicherheit des Siegs wird ber Sorglose nur immer gewiffer burch ftets gehaufte Frevel abwarts bem Abgrund, der ihn verschlingen soll, jugeführt. ftraflos fleigende Schuld barf nicht fehlen: fein Daß muß voll feyn, ehe die Strafe vollaultig eintritt; er muß im Rreife feiner Unthaten das Entfehliche begangen haben, ehe wir ihn können, ohne uns selber zu entsehen, ins Grab sinken sehen. Deshalb zerreist Don Juan jeht zuerst durch ben frechsten Spott neustäuschender Liebe Elvirens innerste Seele; Anna, Ottavio, Zerline und Masetto sinden sich in ihren letzen Hoffnungen auf Rache betrogen, und mussen den verslachenden Spott über ihre machtlose Bersolgung dahinnehmen, und als der allem Heiligen Hohnsprechende sich nun an den Lebenden nicht mehr zu vergehen weiß, wendet er sich mit seinem Spotte an das Grab der Bersstorbenen. Da hat er den Tod zu sich herangerufen, und den Kampf mit dem Tode hat noch kein Lebenzbiger bestanden.

In solcher Beise schlingt sich die Introduction und das lette Finale um das ganze mittlere Bild der wechsels vollsten Schmerzen, Rämpfe und Freuden, wie ein unendlicher Ring von Nacht, Berbrechen, Schauder, Tot, Strafe und Bersöhnung, übermächtig mit seinen Enden ineinandergreisend hin.

Die Bahl meines seltsamen Fuhrwerts rachte sich unbarmherzig. Gleich am ersten Tage konnte ber absgemudete Gaul das vorgesetz Ziel nicht erreichen, und ich sah mich in der elendesten Bauernschenke zu übernachten genothigt. Salb durchnäßt trat ich in die kahlen gelbgestrichenen vier Bande ein, in benen ich acht volle Stunden zubringen sollte. Der Bind pfiff durch die schlechtverwahrten Fenster, zwei schmußige Schemel luden zum Stehen und Gehen ein, auf den einsamen

Tifch in der Mitte des Zimmers wagte ich kaum meinen Clavierauszug zu legen, um vieles weniger war Speife und Trank feiner Oberflache anzuvertrauen, und nun erft das Lager. —

Doch es follte noch ichlimmer fommen. Bon ber Reife, von Bein und Merger erhibt, marf ich mich endlich ermudet über bas Bett. Aber an Schlaf mar nicht zu benten. Mus bem Ochentzimmer im Debenaebaude freischte Beibergegant, baurifche Mannerftim= men brummten unjufrieden drein, und ein Sofbund en= bete nur mit Reifen , wenn er aus bem lauten Bellen in ein beiferes anhaltendes Beulen verfallen mar. Diefe Mifitone mischten fich in meinem Ohr mit den wild burch: einander wirbelnden Melodien Don Juans ju ber fürchterlichften Musit, die mich jemals gemartert hatte, und in bem ichlafwachen Bruten, ju bem meine Berzweiflung fich immer dumpfer verdufterte, veinigte mich nun die Borftellung, bas muffe eine Strafe fur alle musikalischen Sunden senn, die ich an dem hochsten Meifterwert zu begeben nicht aufhoren tonne. Ob dieß innere und außere Tofen lange dauerte, weiß ich nichte aber Mitternacht war icon vorüber, als nun erft nach und nach alles in Schlaf ju verfinten begann. Endlich träufte nur ber Regen noch taktmäßig von bem niedrigen Dache, und der feindselige Rlaffer bellte in unregelmäßigen Paufen fury bagwifchen. Da rafft' ich die wenigen letten Rrafte jusammen, und weil weder Schlummer noch Schlaf fich einstellen wollte, machte ich mir's fo bequem, als thunlich war, um mich gang

wieder auf bas Gine hinzurichten, was mir in diefen Tagen allein Roth ichien. Aber umfonft; noch wirrten die Gestalten chaotisch unter einander und veranderten alle den Charafter, den ich ihnen fo muhfam beigelegt hatte. Elvira hegte, fo ichien es mir, eine geheime Leidenschaft zu Ottavio; Don Juan mar, wie am Schluß fich entdeckte, ein Bruder der Unna, der er= mordete Comthur hatte den Unglucksfohn mit Elvi= rens fruh bahingeschiedener Mutter erzeugt, und mußte nun jur Strafe feiner Gunden dem Grabe entfteigen und dem eigenen Sohne den Tod bringen. Alle brei, Anna, Don Juan und Don Pedro, unbewußt in grauenhafter Beise verwandt, richten fich wechselsweise ju Grunde, und an dem Grabe des verabscheuten Gatten bricht nun unwiderstehlich Elvira's Leidenichaft für Ottavio hervor, der ihr schmach wie immer feine hand reicht; ju guter Lest betrog noch der schafernde Lepo= rello den dummen Mafetto um feine leichtfertige Berline, und fo ichloß das Bange mit einem boppelten Bochzeitstage und dem frohlichen Marich, durch mel= den aber miftonend noch immer bie dumpfen Sterbe= glocken lauteten.

Mit solchen widersinnigen Borstellungen mußte ich am Ende doch eingeschlafen seyn; aber ohne Erquickung. Denn als ich beim ersten Morgengrauen im Gefühl unbeschreiblicher Unbehaglichkeit erwachte, hatten sich diese Bilder so tief in meine Seele geprägt, daß zunächst weder ein heiterer Sonnenaufgang, noch ein nachgeholter Schlaf im Wagen sie verscheuchen konnte.

Defto eifriger wendete id die Mufieftunden bes übrigen Tages baju an, bas mift Durcheinandergeworfene mieder ju ordnen, und die mabre Stellung der Personen gegen einander in bas rechte Licht ju bringen. Unwider= ruflich ftand mir nun Don Juan ale die Bauptgeftalt da; alle Borgange find nur die Kolge feiner fruberen oder gegenwartigen Ginnes: und Bandlungsweise, von welcher abzulaffen ihm unmbalich ift. - Ale vollstan= bigfte und machtigfte Biderfacher ftellen fich ber Comthur, Anna und Ottavio ihm entgegen. Gie trennt bie weitefte Rluft von allem, mas unferem Belden fürs Leben unerläßlich ift. Aber der Comthur allein ift Don Juans eigentlicher Keind. Juan und Dedro ftehen fich am ftarrften gegenüber. Gie allein tampfen zweimal in der Einsamkeit der Nacht um Leben und Tod; fie halten das doppelt entscheidende Zwiegesprach bes Schwertes, in welchem Don Juan den leichten Sieg davon tragt, und des Berichtes, in welchem der Schatten bes Erschlagenen ben Sieger auf immer über-Co erfchien es mir in diefer Beziehung ein Meisterwurf, daß der Comthur nur in der Introduction und dem letten Sinale auftritt, und als ber am barteften Berlette, fatt wie die Uebrigen alle mit den Underen fich ju gemeinsamen Zwecken ju verbinden, oder fich von ihnen ju entgegengesetten ju trennen, mit Don Juan alle in den tiefen Rampf, der über den Martftein felbst des Grabes hinüberreicht, in furchtbarer Strenge durchfechten muß. In Rudficht auf ihn ericheinen Unna und Ottavio nur als die drohenden Bor-

boten ber Beftrafung. Ein Gefchwifterpaar mehr ber Rache ale innia vereintes Liebesvaar verlaffen fic Die Grabståtte des Baters, und überall, wo es ihr gemein= sames Amt gilt, fprechen fie wie aus einem Munde und einem Bergen; wo ihr Reind fich unerfannt glaubt, ertennen fie ihn, wo er fie entfernt hofft, find fie nabe, wo eine Freude ihm winkt, vergallen fie ihm die Luft, und wenn ihre Berfolgung auch unmachtig ericheint, fo lockt ihn doch biefer Schein gerade der fcmerften Schuld entgegen, die ihn dem mahren Racher über= antwortet. Go durch ihre Berfolgung eng verbunden, ericheinen fie nur in ihrer Liebe und ihrem Ochmert ge= Zwischen bem schuldigen Don Juan auf der trennt. einen und dem richtenden Comthur mit den voraus= gesendeten Boten feiner Rache auf der anderen Seite reihen fich nun die übrigen, Elvire, Leporello, Da= fetto und Zerline vortrefflich bem Bangen ein. Begen Unna und Ottavio bin fteben Mafetto und die liebes= felige Braut. Doch wie lebendig dieß bald geschiedene, bald vereinte Daar fich auch um uns her bewegen, welche Theilnahme uns auch Berline einflogen mag, Beide muffen fich bald genug als Rebengestalten wieder in den hintergrund jurudziehen. Ihr Charafter, wie bie Berlegung, die ihnen widerfahrt, denn eine halbe Schuld hat auch Zerline ju tragen, ift nicht ichwer ge= nug, um ihnen eine Ctelle unter den Sauptperfonen ein= jurdumen. Um befto bedeutender treten Elvira und Leporello durchgangig hervor. Gie fteben weber gang auf Don Juans Seite, noch vermögen fie fich eng mit feiř.

nen Feinden ju vereinen; Elvira schließt fich zwar ben Berfolgern des Geliebten an, ja fie wird die außere Beranlaffung, daß ihn Unna als den Morder ihres Baters erkennt, aber ihre Gefühle verschmelzen mit de= nen der Racheverbundeten nicht; ihr eigener Schmerg schlingt fich fast überall in eigenthumlicher Rlage bin= burd, und nur felten stimmt fie gang mit ihnen über-Bahrend Unna in der unablaffigen Berfolgung allein den letten Eroft fur bas verlorene Blud fucht, tritt Elvira in milberer Weiblichkeit warnend ju ber besiegten Zerlina heran. Doch weder Rache noch Berhatung fernerer Frevel vermag diese verwundete Bruft ju beilen; je weiter fie fich von bem Beliebten entfernt, je naher ift er in ben Rreis ihrer Ochmergen wieder hineingezogen; und wenn fie als die Erfte ihn verfolgt, fo ift fie die Erfte auch, die fich ihm ohne Ruchalt wieder hingibt und nun den eigenen Berbundeten gegenüber fteben muß. Unna ift glucklicher als fie, benn nur ein Gefühl durchdringt Unna's gange Geele; Berlina erwacht heiterer und fraftiger aus ihrem furgen Liebes= rausche, doch in Elvira befehden sich in einer Bruft tragifch alle die entgegengesetten Empfindungen, welche die Uebrigen feindlich von einander trennen; ber weitefte Umfang des Rampfes concentrirt sich vertieft in diesem in sich gebrochenen Gemuth, in welchem die Schmerzen aller, aber feine ihrer Freuden wiedertonen. tragifchen Gestalt steht die tomifche der Over, Leporello, jur Seite. Leporello tommt wie Don Juan mit allen in Beziehung: Unna und Ottavio fürchtet und

verlacht er, Masetto ist der stete Spielball seines guten humors im Dienste seines herrn, aber am nachsten sicht er, außer mit Don Juan, mit Elviren im Berhältnis. Bon Seite ihrer tragischen Liebe zu dem treulosen Gatten ist sie recht eigentlich seinem Scherze verfallen. Gerade ihr entwirft er neckend das mahre Bild seines Gebieters, und wenn er auch chamdleonisch später für sie das tiesste Mitgesichl außert, ist er es doch gerade, der sie am Aergsten betrugt, indem er den reuigen zur Liebe bekehrten Gatten spielt, bis auch er endlich vor dem Geiste zusammenschrickt, und seine Gewalt der Komit durch diesen höchsten Ueberwinder bestegt ist.

Welch eine vollendete Gliederung der Charaftere in ihrer dramatischen Scheidung und Verwicklung und Lossung. Die entgegengesehten zu scharfem Streite gestrennt; dieser Kampf tragisch in Elviren, komisch in Leporello zusammengefaßt und dazwischen Nebengestalten gruppirt, um den allgemeinen Boden abzugeben, auf welchem der Kampf sich zu voller heftigkeit entzünden und der endlichen Entwicklung entgegenreisen könne. Nun liegt die dramatische Rundung und volle Gliederung freilich sich im ursprünglichen Text, aber in welcher Tiefe hat Mozart jede Andeutung herausgesühlt, zu welcher Entfaltung hat er diesen Kern ausgeschlossen, und zu welcher Lebendigkeit die schwachen Umrisse, die ihm vorgezeichnet waren, zu gestalten vermocht!

Bei dieser Borliebe wirft Du mir es zu Gute hals ten, wenn ich in Ruckficht auf bramatifche Behandlung und Wirkung nun auch dem Don Juan vor allen anderen Mojart'ichen Opern ben unbedingten Borjug aab. Beute zwar, muß ich gestehen, gehore ich selber ju benen, die fich des Spottes nicht erwehren tonnen, wenn fie immer und immer bei griechischen Sculpturen vom Belvederischen Apoll, bei mittelaltriger Bautunft vom Straßburger Minfter und dem Dome ju Roln, bei Raphael von der Sirtinischen Madonna, bei deutiden Dichtern von Goethe und Schiller, von Sauft und der Jungfrau, bei Mogart wieder und wieder von Don Juan und nur von Don Juan mit ftoffartiger Dilettanten = Begeifterung reden und ichwagen boren, fast hatte ich aus vornehmer Rennerschaft das lette= mal in Dresden befagte Madonna faum angeseben, und schame mich in schwacher Stunde beinahe, daß mich das unaufhörliche Schreiben über die bine Oper, als gabe es feine zweite, auch bei Dir tounte lacherlich maden — aber das hilft mir Alles fo viel als gar nichts - ich konnte mich damals nicht aus jenen Tonschlingen erlosen, und wahrhaftig, ich kann es heute eben fo wenig. Bludliche Tage eines reinen Entzudens, das fich unschuldig ohne weiteren Nebenzweck bem red= liden Streben hingibt, das Bollendete vollständig ju genießen und zu erkennen! Du weißt es aus eigener Erfahrung, welch tiefe Bunden eine gelehrte Runft= tennerschaft schlägt; so daß selbst ein weitumschauender Blid; ein unbefangenes Gemuth und nach jeber Seite

hin gebildeter Geift nach langem Muhen fich bennoch faum aus den taufend Zweifeln, den ichiefen Anfichten und halbmahren Theorien ju ber achten Urfprunglich= feit in erhöhter Beife wiederherzustellen im Stande ift. Laß mich defihalb die Luft jener frohen Tage fo un= verfälfcht, ale mir jest noch irgend mogfich ift, wieder: holen. 3d machte es mir formlich jum Feft, den Don Juan auch innerhalb ber Mogart'ichen Berte als den Gipfel dramatischer Opernmusit ju bewundern. Den Mithridat fannte ich gar nicht, Idomeneo nur theilweife; Belmonte bagegen mar mir gang qe= genwärtig, in ben Figaro hatte ich mich oft genug hineingelebt, cosi fan tutte haftete nur alljufest in meinem Bedachtniß, die Zauberflote, wie fich von felbst versteht, mußte ich feit langen Jahren fcon halb auswendig, und auch auf den Titus hatte ich die nothige Aufmerksamkeit gerichtet. Mit diefen jungeren und alteren Befchwiftern fonnt' ich alfo meinen Liebling vergleichen. Da stellte ich mir fogleich die Jugendopern in einen erften Rreis ju einander; dann als die nachstverwandten ruckte ich Belmonte und Rigaro nabe an Don Juan heran, und ließ jum Schluffe endlich cosi fan tutte, die Zauber: flote und den Titus folgen. Raum hatte ich Diefe reiche Entwicklung mit Ginem Blicke jufammen? gefaßt, als fich mir plotlich ein neuer Blick in diefe Belt eroffnete. Liebe, die innigste, gartlichfte, flagenofte, feligfte Liebe; fchergend, neckend; als naive Naturempfindung; als tieffter Geelenerguß; muthig,

entichloffen, ausbauernd; flüchtig; verfannt; unfchulbig verirrend; fundig, und immer lebendig vom Ohr ins Berg, vom Bergen ins Ohr fuß fich einschmeichelnd oder unwiderstehlich eindringend, das ift die eigent= liche Seele aller Mogart'ichen Opern. Schon feit lange war ich gewohnt gewesen, Gluck und Mogart als bie Bendepunkte ber neuen bramatischen Mufit neben einander ju betrachten, und fonnte nicht mude merben, mich in den geistigen Behalt ber Empfindungen, ber ihre Melodien befeelt, immer von neuem bineinjubenten. Den Bergleich Glucks mit ben Griechen hatte ich bis jum Ueberdruß gelesen, gehört und nachafprochen, und bennoch ftanden fie mir himmelweit. von einander ab; Dogart mar oft genug der mufikali= ide Chafipeare genannt, und doch tonnte ich mir bie Beiden nie vereinen. Ich mußte mir ihre Gigen= thumlichkeiten in anderer Beise flar machen. ben fruheren und fruheften Opern Glude mußte ich faum, daß fie überhaupt geschrieben fenen; von den frateren hatte ich nur die Sphigenien, die Ar= mide und Alcefte vollftandig und haufig gehört; ben Orfeo leider nur fragmentarifch. Diefer freilich vorzäglichsten Meisterwerke konnte ich mich defihalb allein erinnern. Sie hatten mir eine neue Conwelt aufgeschlossen! Die Rlagen eines ganzen Boltes um ben franken Ronig, die treue Liebe einer Gattin und Mutter, die fich bem Tobe weiht, bamit ber Gatte gu neuem leben der Stadt, dem Bolfe, ben Rindern er= halten bleibe, der heroische Muth, der selbst die Unter-

welt besiegt; eine Schaar von Jungfrauen an frember Rufte weinend um die blauen Berge der Beimath, eine Ronigstochter flagend um die Ihren, deren Afchenfrug felbst ans Berg ju drucken ihr nicht vergonnt ift, der Berfolgungeschrecken eines ftrafenden Mutter= mordes, die unverbruchliche Freundschaft eines Beldenpaares; eine Mutter, welche die geliebtefte ber Tochter dem Buniche des Boltes, dem Boble des Beeres grafflich hinorfern foll, und was nur immer dem Menfchen im Schofe ber beiligen Familienliebe, im Rreife Des Staates und Baterlandes als das Sochfte verehrungs= werth erscheint - durch diefes Lebensbereich ftromen bie Gluck'ichen Tone fo rein und flar bahin, daß, wer sie aufnimmt und in sich walten lagt, durch sie fich in fich felber rein und flar wird. Denn von den edelsten Empfindungen diefer Bebiete find alle Zwecke und Bunfche der Glud'ichen Gestalten in feinen besten Opern gang durchzogen und ausgefüllt, und es ift tein Ort bes Bergens übrig, wo fie nicht herrschten. So wenig aber bleibt die Macht folder reinen Leiden= Schaft dem innerften Gemuthe der Belden und Jungfrauen fremd, daß fie diefelben vielmehr als das Eigenfte ihrer Bruft empfinden und aussprechen. Mus dieser trennungslofen Bereinigung allein läßt fich Glucks mufitalische Plastit erklaren, beren Tone die Milder wie vor ihr fast noch teine Gangerin gediegener wiedergab. Aber wie weit überragt er jugleich jeden Griechen an Bartlichkeit des herzens, wie weit an Ruhrung und Tiefe des Bemuths, und in diefer hinficht hat mir die

Die Milber nicht jedesmal gang genugen tonnen. Denn bei den ewigen Gottern! Glud ift und bleibt ein moderner Componift. Ronnten wir unsere innerfte Bruft nur von une felber und unferer perfonlichen Empfindung befreien, um gang nur Tochter, Schwester, Mutter, Freund, Bolt, ober Ronig ju fenn, alle Schmerzen und Leibenschaften, Die aus fo reinen Berbaltniffen fliegen, und nur einzig biefe in uns in engster Berbindung sich bewegen laffen, teine gemas Beren Tone murden wir auch jest noch für solche Be= fühle finden tonnen. Aber wie foll ich Dir in der Rurge deutlich machen, was ich meine und wie ich es meine. Denn nun furchte ich wieder, Du verftandeft mich fo, als glaubte ich, den Glud'ichen Bestalten fehlte, wie den frangofischen tablen Tragodienhelden mit ihrer regelrechten Rhetorit der Leidenschaft, jede Individualität, durch welche eine Empfindung fich erst als gerade biefem Bergen angehörig fund thut. Bie hatte uns Neuere dann je Gluck'sche Dufit fo vollig in sich hineinziehen konnen! Rein! Alceste, Iphigenie, Oreft, Pylades, Klytemneftra find gange Menschen, und wenn auch von allgemeinen Em= pfindungen beseelt, dennoch volle Individuen, und nicht nur die oberflächliche Personification einer Mutter, einer Jungfrau, einer Tochter oder Schme= fter. Aber wie ihre Empfindung, da fie fo gang mit dem verwebt find, was den wahren Behalt des menfch= lichen Daseyns in Familie und Naterland ausmacht, fich nicht bis ju jener letten Innigfeit vertieft, botho's Borftubien fur Leben und Runft.

bie mehr fich felbft, als folden Gehalt empfindet, fo gewinnt auch ihre befondere Individualitat außer= halb folder Berichmeljung feinen Spielraum, fich ausaubreiten und mannichfach ju bewegen. Und hierin vornehmlich gleichen fie ben Sophotleischen Bestalten. pbicon fie über Diefelben an Innerlichteit des Gefühls in bemfelben Dage hinausreichen, als eine Dabonna Raphaels über eine Athene oder Juno. Dennoch febren fo viele weber burchleuchtet noch burchwarmt von ben Glud'ichen Melodien in fich jurud, weil fie in biefen Tonen ihr eigenes Berg entbehren, bas fich fo ganglich mit bem gebiegenften Behalt zu verschlingen nicht mehr vermag. Ich aber trat ju diefen Delobien heran, wie in ber Alceste Ronigin und Bolt in ben Tempel treten, wo ju der gottesdienftlichen Feier junachst Tone erklingen, welche bie gange Bruft erfullen, um alle fonstigen Intereffen, Bunfche, Zweis fel und Meigungen verschwinden zu machen, und bas verschlossene Berg fur alles Coeifte ju offnen; ich vergaß jeden Verdruß, jede Plage und Sorge, wie Iphigenie ihren eigensten Schmer; bei bem Todtenopfer, bas fie bem Schatten bes Bruders bringt, in die allgemeine beilige Rlage ber mitweinenden Jungfrauen verfentt. Reine Rirchenmusit, tein Sandel'iches Oratorium, auch bas beste nicht, vermochte mir bas zu leiften, was ben Gluck'schen Opern allein gelang, indem fie mir die nachften menschlichften Gebiete in einem Lichte, einer Dacht und Reinheit zeigten, ber ich um fo verlangender guftrebte, je weniger ich fie unmittelbar in mir felber vorfand. Die Götter Glucks selber sind menschliche Götter, und was über das eigentlich Menschliche hinüberzreicht, nehmen seine Tone nicht auf. Aber dieß Menschliche hat er wie kein Anderer in seiner menschlichen Heiligung und Gediegenheit auszudrucken verzstanden.

Durch biesen Charafter seiner Individuen wird nun auch die bramatische Eigenthumlichkeit seiner Duft leicht erflarlich. Das Vorwalten ber Chore ift nir= gends mehr am Plate als bei ihm. Denn wie auch bie bebeutenbsten Gestalten noch fest mit bem Grund und Boden der gemeinsamen Boltsgefinnung verwachsen find, ohne fich in durchaus felbftftandigen nur mit fich beschäftigten Zweden und Empfindungen von biefer Deis math loslofen ju tonnen, vermogen fie auch, was fie selber beseelt, nur innerhalb ihres mittlagenden ober mitbeseligten Boltes auszusprechen. Reine vielfach bin und her bewegte Berwicklung von Charafteren und Begebenheiten foll fich vor unferen Mugen vertnoten und entwirren, und fo thut fid) auch tein bramatisches Melodienleben in ftete gesteigerten Duetten, Lerzetten, Quartetten und Gertetten, ober in mannichfaltig fturmisch aufgeregten ginales vor uns auf, fondern ber bramatische Fortgang, die spannendsten Entbedungen, die schärfften Collisionen entwickeln sich jumeift in großartigen Recitativen, die zwischen ber vollen melodischen Abrundung und der unaufgeschloffenen Starrheit bloger Barmontenfolge in der meifterhaftesten Mitte fchweben. Und nun erft bricht, wenn das individuelle Gefühl fich nicht

ï

3

ļ

4

mehr jurudbrangen läßt, die Arie ju unberechenbarer Birtung hervor, fo flar in ihrem Thema als faflich in ihrem Berlauf, ber in feinen Unfang jufammenfchlie= Bend wieder jurucktehrt; oder die bald tampfenden, bald verschwisterten Leidenschaften trennen und vereinen fich ju fryftallflar hinftromenden Duetten. Bie follten fich aber diese Collifionen, deren Tiefe mit ihrer Einfach= heit wetteifert, wie follten fich biefe burchfichtigen we= nig individualisirten Charaftere, die Gemuther, welche nie bis in ben unerforschlichen Abgrund des Innerfien hinabsteigen, nicht mit den einfachften, wenn auch tie= fen Gegensähen und Bermittlungen ber harmonie und Melodie begnugen. Fur fie reichen die einfachen Unter= schiede im Tempo, Takte, Rhythmus wie in den Ton= arten hin; die einfacheren Grundtone und Borhalte liefern schon den vollständigsten Gindruck, und die ein= fachften Diffonangen erschuttern nur um fo nachbruck= licher, je reiner das Bange confonirend hinfließt. eindringliche Gewalt der Melodien liegt in der in= nern Bahrheit der Empfindung, der fie ihren Ur= fprung verdanten, und welche überall den nachften mah= ren Ausdruck nie irrend findet. Der edelften Sittlich= feit steht bei Gluck nur etwa die rauhere Wildheit und Barbarei, bem ichonften Leben im goldenen Lichte bes Tages nur das machtige Grauen der Unterwelt, der allgemeinen Zaubermacht der Liebe nur die Furte des Saffes gegenüber; alle die taufend widrigen Leidenschaften ber menschlichen Bruft, die Saft der Befriedigung, Die Ungluckfeligkeit haltungelofer Bunfche, die Mattigkeit

fehnsüchtigen Schmachtens, die Berberbtheit felbfifichtiger Begierben, die Berriffenheit ber Bergweiflung, das hollische Bermurfniß bleibt dagegen diefem reinen Rreise fern, und so barf auch die Dufit noch in biefer gehaltreichen Unschuld fortleben, welche in teiner Begies bung funftlich ju raffiniren und nach dem Seltenften und Seltsamften verschroben ju greifen braucht. Doch nun auch weder in ichlaffe Trivialität, noch in den Uebers reig verfällt, burch die icharfften Mittel die Birfung in fich felber ju ertodten. Das menschliche Innere ift bei Gluck von allen Schlacken befreit, und fo ergießt fich nun auch der volle Gefang diefes Innern einem goldhellen Metallstrome gleich an dustern Relfen ober an ben lachenden Ufern feliger Gefilde vorüber, welche uns die Orchesterbegleitung in derselben einfachen Rlarheit hinstellt; ber Gesang ift für ihn noch die menschliche Gotterftatue, welche die Inftrumentale nicht von allen Seiten verhallt, indem fie nicht felbststandig darüber in hundertfach durchschlungenen Zierrathen fich bin= wolbt oder emportharmt, sondern das Gotterbild wie ein faulengetragener griechischer Tempel, überall durchs fichtig in den faflichften Formen umgibt. -

Und bennoch blieben mir aller biefer Borguge unserachtet die Gluck'ichen Opern, feit ich die vorzüglichsten hatte tennen lernen, mehr ein geistiges heilungsmittel gegen die falichen Zwecke eines mit sich und der Belt zerfallenen Sinnes, als daß ihre Tone die geheimsten Pforten des herzens geöffnet hatten, und nun das gange Innere ihnen entgegengefluthet ware, um wie iu

ein Moer bes Genuffes in fie binein fich ju ergießen. Raft nur in jenen Tagen gewaltsam wiffenschaftlicher Strenge befriedigten fie alle Bedürfniffe. Doch ging ich später nicht wie Undre etwa gleichgultig an ihnen vorüber oder ließ mich von ihrer immer doch milden So= beit juricfichrecken, aber mir fehlten boch die Bielfeitia= Leit und innere Rulle der Charaftere und in deren wechfels reichem Ausbruck alle die feinen und feinften Ruancen, por Allem aber die subjectivere Innigfeit des Gefühls, iene. wie foll ich's benn nennen, jene unfagbare Tiefe, bie um fo unergrundlicher erscheint, je weniger fie fich burchgangig w voller Rlarbeit herausgestaltet, fondern pur ahnungsreich durch bas Bert tieht. Und dan ich's nur geftebe, ich vermifte bie eigentliche Bemuthelprache ber Liebe. Du wirst mich freilich an Armide verweisen. aber auch in the iff nur theilweise, was ich gang vers langte, erfüllt, und ich verehrte vielleicht denhalb gerabe biese Oper weniger, als die übrigen. Bermeile nur einen Augenblick in ihrem reigenden Baubergarten. Bie erscheint die Liebe in feinen Gefilden? Als ein Reich der Ablockung von dem Schlachtengewihl und ber Bels benschaft für die Befreiung des Grabes unseres Berrn. Ein suber Bauber wiegt durch ein weiches Girren der Turteitauben , durch die Frühlingsmelodien der Dachtigall, durch die Sehnsucht der Eccho und jede Liebliche trit der Matur, auf turge Stunden in felige Eraume: in diesen Rosenbuschen und bachdurchschlängelten Thalarn, unter diefem ewigblauen himmelegewolbe ift bas Bild ber gangen übrigen Belt in Bergeffenheit versenkt.

und eine fanfte Bartlichkeit und bald befriedigte Singebung allein überschleicht das Berg. Bon solchen Reijen wird felbst der tuhne Ringlbo umftrickt und überwunden. Aber eben weil es die allgemeine Dacht der Liebe ift, welche in diesem Zauberreiche als Konigin herrscht, vertieft sie sich weniger noch ju jener geforderten Innigkeit als die Liebe der Gattin, Mutter, Tochter, Schwester in den übrigen Opern. Armibe will jedes Berg bezwingen, ohne felber die Empfindun: gen ju theilen; welche fie unwiderstehlich erregt. Und fo erscheint die Liebe mit allem ihrem Reig nur gle ein Blendwerk, und selbst dem episodischen Rampf der abgeordneten Ritter gegen diefen Bauber ift nur eine ges ringe Breite der Individualität gegonnt. Die allgemeine Grundlage bes Bertes nimmt für ihre Entfala tung fast den gesammten Raum in Anspruch, und ber Borwurf allgu großer Einformigfeit laßt fich bei aller Muancirung bennoch nicht entfernen. Am meiften bat mich deßhalb immer noch der tragische Zwiespalt ergrife fen, in welchen Armide wider Billen fich hineingerif fen fieht. Gie, die Siegerin, gluht in mahrem Befuble fur ibn, ben nur Zauberfunfte jur Liebe beffegt haben. Die fuße Dein diefer Gluth will fie in ihrer Bruft erfticken, fie ruft bie Furie bes Saffes in ibr beis teres Bereich, aber vergeblich läßt fie fich von biefen Schlangen umringeln - es ist ju fpat - fie vermag nicht mehr zu haffen. Mun euft weiß fie, mas Liebe und Zartlichkeit sey, wie ihre Klammen brennen und bas Beuer ber Gebufucht gehrt, nun erft erfahrt fie,

wie tief Verrath und Untreue schmerzen — aber auch in Armiden bewahrt Gluck noch, selbst in den Melodien dieser Empfindungen, dieselbe Einsachheit und Allgemeinsheit der übrigen Opern, und wenn Armide bisher mit königlicher Hoheit in ihrem Liebesreiche unumschränkt waltete, vermag sie in ihrer Verzweissung nichts, als dasselbe Reich in gleicher Hoheit des Schmerzes zu zersstören. Gluck tritt in der Armide bei verändertem Inshalt so wenig aus dem Charafter seiner Musik heraus, als Händel im Alexandersesse unter ähnlichen Umstänsben aus dem seinigen.

Doch auch an diefer Stelle muß ich weiter umber: bliden, wenn ich Dir, was mir vorschwebt, nur ir= gend verständlich beschreiben foll. Schmelt, Reichthum, Bohllaut und Fluß der Melodie mar von jeher bas unbestrittene Erbtheil ber Italiener. Beftig in jeder Art der Leidenschaft, und im charafteriffi= ichen Ausdruck berfelben oft bis jur Carricatur bin lebendig, fehlt es auch ihrer Dufit an bem charatteristischen Ausbruck der unterschiedenen Empfindungen in teiner Beise. Dabei haben sie jedoch zu viel mu= fitalischen Benius, als baß fie ben charafteriftischen Schilderungen ju Liebe die freie Berrichaft der Delos bie hemmen oder gar gerftoren follten. Bon biefer acht frangofischen und spater auch deutschen Berftandesmarotte miffen fie nichts. Aber auch fie geben uns mehr allgemeine Leidenschaften, als die volle indivis duelle Menschenbruft, und so find fie in ihrer gro-Ben Oper, ich fpreche hier von der Bergangenheit, nur ΔÉ

1

1

Ì

allzu gern zu jenen allegorischen Wesen abgeirrt, die zwischen Erde und Himmel schweben und nirgend sessen Fuß fassen können. Wie sie denn auch in ihrem Lustspiel, wie bei dem Fasching ihres wirklichen Lesbens, so häusig zu jenen typischen localen oder allges meineren Charaktermasken gegriffen haben, um darin mit der eigenthümlich angebornen Physiognomie Versteden zu spielen. Schließlich jedoch kommt es ihnen bei ihrer Vorliebe für Musik als Musik mehr auf schone vereinz elte Sesangkücke und Scenen an, als daß sie an eine Oper die Forderung eines engen Zusammenhanges, einer innern Gliederung und eines in vollendeter Abrundung acht dramatischen Verlausses machen könnten.

Berwandt mit den Italienern und doch wieder ganz entgegengeseter Art sind die Franzosen. Bie sehr ich dieß glanzende Bolt auch liebe, muß ich es dennoch heraussagen, die Franzosen sind eine unmusstalische Nation. Und für diesen harten Ausspruch gilt mir der geistreiche Rousseau, der auch in der Mussit des Herzens nicht unersahren war, als ein treffslicher Gewährsmann. Gleich nachdem sein St. Preur zum erstenmal italienische Musit aus italienischen Rehslen hatte dringen hören, schrieb er seiner geliebten Iulie: "verliere keinen Augenblick, sammle sorgsam deine Opern, deine Cantaten, alle deine französischen Musiter, mache ein tüchtiges, hochloderndes Feuer an, und dahinein wirf diesen ganzen Plunder, und schwe die Flamme sleißig, damit so viel Eis hier brennen,

und boch wenigstens einmal Barme verbreiten tonne." Und wirtlich trifft er ben rechten Dunft. "Denn." fagt er an einer andern Stelle, "die Delobie ift es gerade, die den Frangosen fehlt, da sie nur die Effecte der harmonie, die Stoßseufger und das Freuden= geschrei des Gesanges tennen, und so unglactich in ib= ren Anspruchen find, daß diele harmonie felbft, welche We fuchen, ihnen entwischt; fie verderben fich bas Dhr und haben nur noch Sinn fur Gelarm." Die Ita= liener konnen melodische Charafteristiker sepn, die Fran= sofen find unmelodische harmonie = Berechner, prun= fend mit dem Effect ftarrer Gegenfate, um Eclat w machen, und wie fie in falfc declamatorischem Pompe naturlos dichteten und malten, fo componirten fie auch. Schon ju Rouffeau's Zeit ftrotte ihre große Oper der= maken von finnlicher Dracht, alluberall hineintangen= ben Balletten, von affectirtem Ausbruck und vergier= ten oder vergerrten Effecten, daß Manuer wie Diberot nun auch für die Dufit das laute Teldgeschrei: Ratur! Matur! erhoben und den Maturlaut der Empfindun= gen, welche nur immer das Menschenherz zu hegen vermag, jur Grundlage gemacht miffen wollten. lag uns nicht ungerecht fenn. Gewiffe Gattungen, auch der dramatischen Mufit, find ben Frantofen ausnehmend gelungen. 3ch meine die Operette. Ihre Entstehung fällt icon, wenn ich nicht irre, in Diberots Zeit, inbem Duni die Buffo : Oper nach Paris brachte, welche nun auf dem Theater Feibeau vielseitig sich ausbildete. Bier freifte die Charatteristit die Leerheit ihrer Scharfe

und conventional mufifalische Rhetorit, die harmonien: ichroffheit ihre Meladielosigkeit und der Effect feine Bemaltsamkeit ab. In diese kleineren Opern nun flüchtete fich alle Melodie, beren die Frangofen fabig find, und ein Gemifch menschlicher Leidenschaften murde leicht, gefallig, in mannichfachen Situationen, rafch und wirtungsvoll ohne tiefe Gelehrfamteit naturgemäßer vorübergeführt. Und außerdem haben bie Kranjosen nais ver als fonft in ibren Chanfons viel Erfreuliches gelei-Dennoch aber bleibt die harmonie und vor allem ber Ahnthmus, ftatt der Melodie, Anfang, Mitte und Ende ihrer Musit, und deßhalb weiß auch ihr jegiger erft aus Stalten, bann aus Frankreich ausgewanderter heerführer dramgtische Lange und Mariche wie fein Deutscher ju beflügeln und jede Art friegerischer Bravour, jede romifc fellenharte ober barbarifche Oberpriefterftrenge in Recitative, und wilde Boltertampfe in Chore ju bringen, mahrend jener talten Berbheit gegenüber serknickte weiche Bergen in schmerzlichem Leiben ftille Rlagen halbmelobifd ausbauchen.

Und nun lobe mich über die Schnelle, mit welscher ich von jenen melodisch genießenden Lotophasen und diesen wilden Lastrygonen den edleren Phasten wieder zustenre. Sier athme ich heimische Luft und kann nun wieder von Gluck und Mozart als den unübertroffenen deut fchen Meistern sprechen.

Ich weiß nicht, ob es Dir ahnlich ergangen ist, mich aber haben vorzugsweise diese beiden Operncomponisten haburch angegegen, daß sie weber dem sinnlichen Rlang ihrer Tone und Melodien, wie es die Italienet nicht ungern thun, das Uebergewicht über den geistigen Geshalt vergönnen, den sie ausdrücken wollen, noch wieders um so sehr diesen Gehalt herauszuheben gedenken, daß dadurch allem freien Tonleben ein trauriges Ende bereistet wird; unbefangen wissen sie im Gegentheil, jeder in seiner Weise, die glücklichste Mitte zwischen beiden relativ falschen Abwegen entlang zu wandeln. Und so machen sie es auch mit der Individualität ihrer Charakstere, aus deren Innerm die Empsindungen sich eben so gehaltreich als reichhaltig ergießen. Hierüber vornehmstich möchte ich ganz deutlich seyn.

Bewiß haft, Du icon Zeichnungen von Physiogno= mien gesehen, welche nichts Undres ausbrucken follten, als etwa Born, Sag, Meid, oder Liebe, Sehnsucht, Odwermuth, oder fonft irgend andre Empfindungen und Leidenschaften, wie fie die Menschenbruft in fich tragt und in allen Zugen des Befichts beutlich tund gibt. Beim Anblick biefer rollenden Augen, diefer heraufgezogenen Brauen, Diefer bebenden Lippen, haft Du dann gewiß an nichts Weiteres, als an Born überhaupt gedacht, und wie er fich gang im Allgemeinen außre, erblickt; benn die befondere Beife, in welcher er bei irgend einem be ftimmten Menschen durch Alter, Geschlecht, Sinnesweise, Charafter und Situation eigenthum= lich ins Antlig heraustritt, war in ber That ganglich bei Seite gelaffen. Eben baffelbe tann nun auch bei der Musit und bei der dramatischen hauptfächlich der Rall fenn. Wie oft horen wir nicht heitre oder fehnfüchtige Melodien, Tone ber teckften Zapferteit, Musbrude ber braufenden Buth, des leidenschaftlichen Schmerzes, ohne daß es uns ju Muthe wird - als ob ein bestimmtes Gemuth, bas fich mitzutheilen gebrungen fühlt, fich uns eröffne. Dergleichen Melobien vermbaen mich nicht in tieferer Beife ju ergreifen, ba es nur allgemeine Stimmungen find, die uns anregen, ohne jugleich die Theilnahme fur ein Individuum, das fie durchlebt, ju erwecken. Wird uns aber das gange individuelle Innere eines Herzens mit allem, was fich irgend in ihm regt und bewegt, melodisch offenbar, werben wir mehr faft als er felber in folchem Bergen ju Saufe, bann erft bei Erfallung aller fonftigen musikali= schen Anforderungen tann mich eine bramatische Musik in ihrem Zauberfreife für immer festhalten. reicher die Bruft ift, deren Buniche und Soffnungen, Leiden und Luft in den Tonen athmet und webt, je inniger fie von ihren eigenen Empfindungen gang burch= brungen ift, je heller fich ber tieffte Abgrund ber Seele aufthut, defto unauflosbarer fclingen dann die Delo= dien ihren feenhaften Reigen durch die Stimmungen auch unfres Gemuthe, defto unabwehrbarer flingt ber verborgenfte Schacht bes Bergens von ihren Tonen gitternd wieder, mahrend jene anderen nur wie ein Sauch ober Sturm über die Oberflache hinwehen, ohne an die unterften Tiefen ju pochen und eingedrungen fie gang ju erfüllen und ju durchwühlen.

Aber bin ich nicht ein Thor, unnug fo viele Borte iu verschwenden? Du haft diefen Unterschied bee Ein-

.

1

1

brude felber ichen oft genug erfahren. Und fo wirft Du mir auch barin beiftimmen , daß folche Korderuna und Birtung nicht allein auf die Empfindungen au befchranten ift, welche die Charaftere einer Over als bie ihrigen aussprechen; benn jebe bramatische Sandluna. ju wie verschiedenartigen Charafteren und beren Empfin= bungen und Enticbluffen, Begebniffen und Thun fie fich auch entfalten moge, bewegt fich bennoch ftete un= ter eigenthumlichen Umftanben in einem gang beftimm= ten Lebensfreise, und verfett in eine befondere Stim= Schon durch diefe Grundstimmung, welche muna. burch Alles fich hindurchwindet, erhalt jede vollendete Oper einen gang individuellen Charafter aller ihrer Delo: bien, ber, je lebendiger ausgeprägt, uns vom erften Beginn an befto leichter alles Sonftige vergeffen macht, um unfre gange Empfindung ju voller Theilnahme fur die musitalische Entwicklung gerade diefer Sandlung auf-Bas benn manche Componisten burch bas juschließen. freilich bequeme Mittel ju erreichen ftreben, eine bedeutende Sauptmelodie eindruckevoll in den entschridend= ften Augenblicken immer wieder auftauchen ju laffen. Mehr noch gilt daffelbe fur die einzelnen Situationen. Schon das besondere außere Local, die Schauer ber Macht, die Beitre des Tages, oder die liebliche Dams merung, trauliche Enge, duftre Befchloffenheit, die Schattenfühle der Thaler, das platichernde Rofen ber Bogen, die tiefe Balbeseinsamteit, der Bonnegauber bes Bruhlings, die befanftigende Stille des Abends, ober ber Sturm ber Clemente, und ber Tobesichreden

an den Pforten ber Unterwelt - biefe Aufenseite ichon, indem fie in den Tonen empfindungsreich wiederflingt, fann von Bichtigfeit merben. Um wie viel mehr ift dieß in Beziehung auf die innern Buftande und Berhaltniffe ber Fall, innerhalb welcher jede Scene vor fich Freude und Ochmers, felige Rube, Angft und Entfeten, unenbliche Sehnfucht und fufe Schwermuth, Lieblichkeit, Schert, buntichediger humor und erhabener Ernft muffen ein burchweg individuelles Geprage erhalten, wie es nothwendig ift, um gerade biese und feine andere Situation in ihrer vollen Bestimmtheit auf uns eindringen zu faffen. Welch ein eigenthumliches Gefühl ftiller Beforanif und liebender Ungft weht nicht durch ben ersten Act bes Kidelio; wir empfinden sogleich, baß mir in einem Befängniß leben, welches Unschulb und Berbrechen in fich ichließt, und mit wunderbar freubiger Sehnsucht begrufen wir, gleich ben Befangenen, ben milben Schein ber Sonne, beren Licht wir fast wie Dieß Mitgefühl tonnte une nicht mit fie entbehrten. folder Dacht ergreifen, wenn nicht in ber gangen vorbergebenden Dufit ichon ber Ausbruck jener beangftigenben Enge, jener buffren Gorge eines bangen Bergens lage, bas in diefen geheimnifvollen Raumen fein Liebftes und Einziges vergraben zu finden fürchten und hoffen muß. Und nun gar im zweiten Act! Gine Rerterluft durchschauert uns wirklich, wenn wir endlich in den Rerter hinabsteigen. In diefer Rudficht ift ber Fibelio Denn fur bas Regemaden ber allge= unübertrefflich. meineren Stimmungen, burch welche die gange Sand: lung und die Charaftere sich hinbewegen, eignet sich hauptsächlich die Orchesterbegleitung, in welcher Beetshoven so sehr das eigentliche Element seiner Meistersschaft gefunden hat, daß bei ihm auch in der Oper für den Ausdruck der Gefühle der Gesang, um der Instrumentalmusit Plas zu machen, zurücktritt, obschon er sich nicht zu dem Abwege verleiten läßt, auch die höchste Gewalt menschlicher Stimmen durch das Getose der Besgleitung larmend zu überbieten.

2

ť

7

ľ

ij

÷

Boburch die Mojart'ichen Overn noch vollständiger befriedigen tonnen als die Glud'ichen, bavon minichte ich eine Anschauung und Empfindung ju geben. Erlaube mir, um biefem Biele naber gu tommen, noch einen Augenblick bei jener feitdem mohl überschrittenen, aber nie wieder erreichten Innigfeit bes Gemuthe gu verweilen. In neuester Zeit ift es gwar gefahrlich, von Bemuth in der deutschen Oper ju fprechen. Mich we= nigftens widert bas modifche musikalische Opernhers an. Mur eine erbarmliche Beit tonnte dieß nebelhafte Ber= schwimmen und Berschweben mit allen den tahlen Gehn= füchtigfeiten und der verfummerten Behmuth hervor= bringen, das fie jest fur Gemuth ausgeben; nur eine gangliche geistige Bertommenheit tann sich in diefem leeren fogenannten Blumenleben des Befühle genugen, welches nur beghalb beliebt ift, weil tein volles Denschenherz mehr im Bufen schlagt; diese pretibje Unschuld und nichts weiter, ohne Gehalt und Tiefe, dieß vergib den Provincialismus - dieß Jaulen der Empfin= dung

dung mit ihrem martiofen Jammer, der taum den Duft der Zartheit für sich in Ansvruch nehmen darf — diese unübertreffliche Seichtigfeit, die fich vergebens ju Freude und Schmert aufzublahen versucht, und nur ein gefnictes Septimen = und Nonen = Dafeyn führt, um in steter Auflosung ju leben - aber ich mußte narrisch fenn, wollte ich mir im Angesichte Mogarts noch langer die gute Stimmung verderben. Belch einen feften Rern enthalt das Gemuth, das feine Tone ausdrucken! Mit welch ursprunglicher Schopfungsgabe gestaltet er fie, als tonnten fie ewig nicht anders werden, naiv von Innen heraus, wie in fich beschloffen klingen fie mit felbst= ftandigem Leben in uns hinein. In diefen Borgugen gleichen befonders feine Madchen und Frauen den garten, unaussprechlich unfculdigen, tiefen, frohen und tecken Frauen und Madchen Shakspeare's und Goethe's in sei= nen frifcheften Jugendiahren, wenn er auch Beide gu überbieten nicht im Stande ift. Denn Reiner wurd' es vermogen. Doch dieß Thema barf ich nicht durchzufpielen anfangen; es tonnte ju nie endenden Bariationen Erlaube mir lieber gleich die Bemertung, daß ein aunstiges Geschick seinem musikalischen Liebling, da= mit er fein ganges Inneres ausbreite, teine gemäßeren Stoffe hatte in die Bande bringen tonnen. Denn nun bin ich endlich ju dem Punfte juruckgefehrt, von dem ich auszugehen gedachte. Wir haben jest Belmonte, Figaro, Don Juan, cosi fan tutte, die Zauberflote und Titus wieder por uns.

Belmonte! Der lieblichste Duft eines warmen 50160's Vorstudien für Leben und Kunst. 5

Liebesmorgens fpielt um biefe taum erfchloffene Anofve. Bier querft hat die neue Innigkeit ihren eigentlichen In= halt gefunden. Denn worin faßt fich ein voffes Ge= muth inniger gufammen, ale in der Liebe? In ihr allein geminnt es fich felber mit feiner gefammten Belt und ben Wieberflang in einem anderen Gemuth jum Inhalt all feines Entgudens und all feiner Leiben. Dit Diefem Gefühl haben wir mit einemmale Baterland, Bolf und Berricher, Eltern und Gefdwifter verlaffen, und find auf die reine Innigfeit des Bergens felber Daburch aber ift auch ber gange mufitali= iche Ausbruck verandert. Chore vermögen die fubjectivfte Empfindung nicht wiederzugeben: fie treten jest in den hintergrund jurud; die bloß harmonifche Grundlage genügt diefer innern Befchloffenheit nicht, nur in der ausgebildetsten Delodie findet fie ihren Ausbruck, und fo verwandelt fich die Entwicklung der Bauptscenen, wenn fie bei Gluck hauptsächlich in Reci= tativen vor fich ging, jest ju hervorstechenderen Arten, Duetten, Tergetten, Quartetten u. f. f., in benen fich ber eigentliche dramatische Fortgang bewegt. Und wenn auch die Begleitung die Stimmung für alle inneren und außeren Seiten der reicheren Situationen einerseits im Allgemeinen anzuregen sucht, so muß sie doch ein weis teres Geschäft noch übernehmen, benn bas Berg ift jest allzu voll, um in dem Gefange allein fich vollständig fund Da fommt nun der Stimme bas geben ju tonnen. Orchefter mit feinen unerschopflichen Mitteln ju Salfe, um die hundert einzelnen Buge in sprudelnder Fulle ans

subeuten und auszuführen. Roch aber ift der Componift fo klug und bescheiden, die Begleitung sich nicht worlaut hervordringen zu lassen, sondern mit teuscher Schen begränzt er ihre mannichsachen Formen in lieblicher Grazie, und rankt fie nur, wo sie die Herrschaft nicht führen durfen, mit zurer Mäßigkeit lieblich umher.

Doch laß mich noch einen naheren Blief auf dieß jugendliche Liebesgemalde werfen. Beife hat Mozart Alles daraus verbannt, was dem Rreife feines eigent-Lithen Gegenftandes nicht einzuverleiben mar. 3ch meine ben Baffa Selim. Aller Rusammenhang murbe geftort fepn, wenn wir hier schon eine orientalische Clemenza di Tito vernehmen mußten. Beich ein Deifterwert bagegen ift der Osmin. Er durfte in teiner Beife feh: len. Die volle Innigfeit Belmonte's und feiner Beliebten glangt in ihrem milben Reuer heller erft burch biefen morgenlandifchen Stlaven hervor, ber in feinem tragen Dafenn nicht die Gine ausschlieflich, sondern in bequemer Ruhe das gange Geschlecht liebt, und im weinberaufchten Bergeffen allein die hochfte Freude erreicht. Baabaft fast bedarf der junge Componist, der fich auf feinem eigenthumlichen Gebiete noch nicht als Meifter fuhlt, noch folches Gegenbildes, und fo ftellt er denn auch dem felbitvertrauenden edlen Muthe Belmonte's das exfolglofe Poltern, ben unmachtigen Eros, Die traftlofe Buth, die verschmitte Rache Osmins wirtfam gegenüber. Dit biefer einen Rigur wird uns jugleich das gange Local der Handlung lebendig. wie bereite gliedern fich nun die übrigen Charaftere!

Neben Belmonte, in welchem sich Sehnsucht und Tapferkeit wechselseitig anfeuern, steht Constanze mit ihrer standhaften Entschlossenheit, deren selige Erinnerung sich mit der Rlage über ein unwiederbringlich verlorenes Glück so zurt verwebt; und zwischen diesses Paar und den barbarischen Osmin treten als Mittelgestalten Blondchen und Pedrillo. Beide, wesniger innig als ihre Sebieter, ragen dennoch weit über den fast nur vegetirenden Staven hinaus; Blondchen keck, listig und zofenhaft beweglich, Pedrillo nur von zagendem Muth, voll Liebe die Eine wie der Andre, doch ohne Tiese des Gemüths zu Zank und Streit eben so ausgelegt, als zu schneller Wiederverschnung.

Blick Du nun aber vorwarts zu den vollendeteren Opern hinüber, so wird Dir, was dramatischen Geshalt und Berlauf betrifft, Belmonte noch vergleischungsweise mangelhaft erscheinen. Zwar kann des Liebenden erstes Duett mit Osmin seine dramatische Birkung nie versehlen, und dieser Erfolg steigert sich im Schlußterzett des ersten Actes zu noch größerer Lebendigkeit, bis in dem großen Quartett des zweizten der Eulminationspunkt erreicht ist. Dennoch bleisben die Arien überwiegend, und in ihnen vornehmslich bilden sich die Hauptcharaktere ab; Belmonte's unbefriedigte zärtliche Sehnsucht; seine feurig liebende Erwartung, als er die Nähe der Geliebten ahnet; sein Entzücken in der Gegenwart der endlich Entdeckten; das feste Vertrauen auf die innige Gewalt sei-

ner Liebe, nun er die Biedergefundene ju befreien im Begriffe fteht. Und in ahnlicher Beife gibt fich uns Conftangens liebefelig flagender Blid in Die Bergangenheit, ihr trogender Muth den Drohungen des Baffa gegenüber, tund. Bobei denn auch eine bers gebrachte bedeutungelofere Colloraturenfulle und Bravourarienkunstlichkeit, in Constanzens Sauptarie wenigs ftens, nicht gang verbannt ift. Diese gange iprifche Breite erlaubt der eigentlichen Sandlung noch nicht wie bei den spateren Berten gang in den musitali= ichen Musbrud mit fortichreitenber Lebenbigfeit ein= jutreten. Beich ein Fortschritt in jeder Beziehung von der Entführung aus dem Serail ju dem Figaro bin! Konnte eine unerschöpfliche Melodienfulle und feinfte Schattirung ber Charaftere, vereint mit ber lebendigften Berwicklung und einer bramatischen Ent= faltung, wie fie beffer nicht ju munschen ift, allein icon ben bochften Berth einer Oper bestimmen, fo wurde ich niemals Anstand genommen haben, dem Figaro felbst vor dem Don Juan den Borrang einjutaumen. Bie nirgend anderswo findet in diefer unvergleichlichen Oper Die erfte Liebebregung in ber unschuldigen Daddenbruft, die truntene Sehnfucht bes tnabenhaften Junglings, bas erfahrne Liebestofen der Braut, der es an Treue nicht fehlt, ohne daß fie dem eingebornen Spiel des Anlockens und Ber= sagens und jedem Liebreiz dieses heitren Tandelns mit Bergen und Ochmergen entfagen mag, - ihre volle Ausbreitung. Und doch macht diese Mannichfaltig=

teit nur einen geringen Theil bes gangen Reichebums aus. Bas ift nicht alles noch hinzugefügt! Der Born gefrantter Liebesehre im Bergen bes verlobten meltgemanbten Dieners, die Eifersucht des Berrn und Satten, feine eigene foulbvolle Gluth und gefpannte Erwartung, wie feine Buth betrogener Soffnung; der innerfte Ochmert einer verlaffenen liebenden Gattin, beren verschmahtes Berg fich boch taum einer füßen Meigung ju einem lieben Rinde erwehren fann. Und das alles wie voll und gang wird es geschilbert. Aber auch biermit ift es noch nicht genug. Erft ber Merger, Die lacherliche Coquetterie, Die Schmabfucht einer gealterten Liebhaberin, welche die Rolle einer Braut mit der paffenderen einer Mutter bes Beliebe ten wider Billen vertauschen muß, - und innerhalb biefer burcheinander gefchlungenen Bermirrung big egoiftische Freude aneinanderhetender Intrigue und felbstgefälliger halber Bosheit - vollenden ein Bilb der Liebe, wie es vollständiger nicht wieder aufceftellt ift. Sier fprudelt die jugendliche Rrifde in ibrer lebendigften Kraft und ift boch in fast unbewuße ter Meifterschaft burch bas gartefte Das tunftreich begrangt. Die volle Innigfeit bricht aus der Tiefe ber Seele hervor, aber ber leichtfertige Schers, bas holbe Mecken liebenswurdiger Schaltheit, verbreitet ein liebliches Lacheln über alle Buge, und der wundersame Rlang der Liebessehnfucht im Drange nach Befriedigung in Aller Berg, lagt felbst die vielfeitige Sould vergeffen, von welcher faft teiner gang fich

freihrechen darf. Wie tahl, spit und verständig ers scheint Beaumarchais in seinem Luftspiel gegen diesen Seelenglanz der Mozart'schen Tone. Der Franspese entwirft uns ein scharfes Charatterhild der Flatzerhaftigkeit seiner Zeit; Mozart veredelt dieß prossaisch lose Getreibe zu einer Poesse, welche, da Liebe der Grundklang aller Gemuther ist, jede Schuld wieser reinigt und versöhnt, indem sie in lockendem Spiele jedes herz schmeichelnd verführt, und die Borbundenen zwar zu trennen scheint, die Getrennsten aber durch das gleiche Spiel eben so sehr von neuem zu vereinen weiß.

Doch die vollendete Sorglofigkeit und heiterkeit gerade in diesem trunkenen Bergessen aller heiligeren Pflichten, das Berbannen jedes sittlichen Ernstes und jeder festen Strenge, die abgeschlossene Bollendung in diesem suben Spiel ist jugleich auch der Mangel dieser duftigen Frühlingsliebeswelt des Lebens.

Jest blicke noch einmal in Don Juan's, Ansua's, Ottavio's, Elvira's Bruft und auf den Maramorschatten des Geistes! Die Liebe und Innigkeit, der beseligend ineinander gewobene Genuß des Geistes und der Ginne, der lockre Scherz und Rausch des Gemucht kann bei dem schuldloseven leicht zu lössenden Zwiespalte nicht stehen bleiben, und je weiter dieß neue Geschl vordringt, desto mehr entfernt es sich von jenen wesenklichen Lebensmächten, welche die Guck'schen Characteve aussäulten. In solcher Entsstehung nicht nur, sondern im härtesten Kampf ber

findet sich Don Juan, indem er der Liebesbefriedisgung des herzens allein ihr Recht jugestehen mag. Dadurch ist der volle Bruch herausgetreten. Und wenn Mozart bisher einer neuen Poeste der Liebe den bezaubernoften Ausdruck versührerisch zu leihen verstand, so ist er jest gedrungen nun auch das Gezgenbild des gehaltreich sittlichen Ernstes, wie den Schmerz des erbittertsten Streites so scharf entgegenzstehender Lebenszwecke in seine Tone auszunehmen. Erst dadurch ist sein Lebensgemalde der Liebe vollzendet, und diese Wollendung enthalt sein Don Juan.

Aus Diefer Stellung unferes Meifterwerts im Berlaufe der Mojart'ichen Opern wunschte ich noch manchen anderen Bortheil zu ziehen. Bielleicht ift Dir mahrend des Lefens ichon mehrfach die Bemer= tung beigefallen, daß wenn Don Juan als der recht eigentliche Liebesritter bafteben folle, nun auch jest vornehmlich ein volles Liebesleben so reizend, heiter und mannichfaltig, als irgend möglich, fich vor uns entwickeln muffe. Und bennoch sen bieß fo menia der Fall, daß der Don Juan in dieser Begiehung ben Bergleich mit Figaro's Sochzeit und cosi fan tutte in feiner Beise aushalten tonne. 3ch muß gestehen, daß diese Betrachtung mich selber auf Augenblicke flußig machte. Bald aber glaubt' ich, den scheinbaren Mangel als eine neue Bortrefflichkeit ruh= men ju burfen. Die schulbloferen Freuden und Berlegungen jenes feligen Liebesspiels gehoren nur ber frohen Welt an, aus welcher die vorhergehende und

nachfolgende Oper ihre Tone nimmt, der Strom der Leidenschaften, welche Don Juan jur höchsten Schuld sortreißen, kann diese lachenden Ufer kaum berühren: er sührt uns der Tiefe ju, aus welcher der Schmerz gebrochener Herzen und der Kampf strenger Sittlichteit gegen unausschhndare Frevel emportonen muß. Dieß Gefühl scheint Mojart durchweg geleitet ju haben, und daß er Zerlinen nicht reicher, als nothig war, ausstatten mochte, bekundet wiederum, wie vollskändig er seines Stoffes Meister geworden ift. —

Jeboch mochte ich, wie gefagt, die hochfte Bollendung nicht nur in dem Gehalt diefes Stoffes, fon= bern gleichmäßig in ber dramatisch musikalischen Ber= arbeitung fuchen. In Belmonte hat Mojart zwar alle wirklich dramatischen Momente treffend heraus= gefunden und glucklich benutt, boch diefer Momente find verhaltnismäßig nur wenige, und bas bramatifche Intereffe beschrantt fich auf die abgenußte Spannung, ob die Liebenden fich wiederfinden, ob die Befreiung ber Gefangenen gelingen werde ober nicht, und am Ende muß doch eine Großmuth ex machina ben Anoten mehr zerschneiden, als lofen. Im Figaro verwickelt die Intrigue ihre bunten Saben ichon um vieles ergoblicher, und ber nur icheinbaren Bermir= rung fehlt es weder an Rlarheit noch an Steigerung und anmuthiger Entwirrung. Aber im Don Juan juerft geben die tieferen Gegensche ber Sandlung und der Charaftere, der vorwartstreibende Berlauf thres Kampfes, der alles losende Schluß die vollz

Randige Gelegenheit zu einer in jeder Beziehung volls endeten Meifterschaft. Und zugleich ift es der tiaren Begeifterung Mojarts gelungen, bisher getreunte Sattungen, die tragische und die tomische Oper, ju einem Gangen ju verfchmeigen, beffen gefügiges Ineinandergreifen anscheinend wiberftrebenber Elemente feither noch in der Musit ein unübertroffenes Borbitt geblieben ift. Bie wir es nur in ben beften Gbatfpegref den Tragodien preifen tonnen, fo forbern, erjeugen, ergangen fich auch bier tiefer Ernft und leichte Beiterfeit, tragifcher Odmers und fpielende Romit, und felbit untrennbarer noch, ats es dem Dichter vers gonnt ift, verfteht es ber Componik, mas jener nur nebeneinander fellen, oder nacheinander vorüberführen tann, burchaus ineinander ju verweben. mas liefe fich nicht noch alles an biefer Stelle berausheben und bewundern! Denn im Don Juan hat Mojart noch feinen feiner Borguge eingebußt, fonbern jeden gesteigert, nach feiner Richtung bin bils bet fich irgend eine Seite feines Benius wie in ben fpateren Opern überwiegend aus. Riegent find' ich die allgemeine Stimmung jeder einzelnen Situation fo ergreifend angeschlagen, und boch so reichhaltig indis vidualifirt, die Geele des Inhalts nirgend fo gang gu Melodien, ich mochte fagen, geiftig vertorpert, mabrend bennoch dem freien Strome der Tone bas gange Recht feines ungehemmten Laufes bewahrt bleibt, und wie in diesen Tonen felbft die Todten wieder lebendig werben, ichien mir Mogget in ihnen

allein jebe höchste Bluthe feines eigenen bramatifchen Genius unvergänglich entfaltet zu haben.

Auf welche Beise foll ich Dir beute von cosi fan tatte, wie es jest nothig mare, fprechen? Reine Des lodie wird mir lebendig, und, nur der häufige Wißa muth über die matte bramatische Intrigue und beren Auflosung fallt mir ein. Debrfach ichon ift man be= mubt gewesen bem Gangen eine andere Gestalt zu ges ben, und ich felbst babe in früherer Zeit häufig barn über nachgefonnen, wie wohl diefen Delodien ein bef ferer Tert angupaffen fep. Doch jeder Berfuch hatte eben fo viel gegen sich, als für sich, und an bem Alten fektubalten fcbeint noch immer das Rathlichke. Denn wie Motart fo balb nach bem Don Juan gerade diefem Stoffe eine lebendige Theilnahme babe schenten tonnen, ift nicht unerflatlich. Auch bier bleibt er gang in dem Rreise ber Bartlichkeit, Gehnsucht und Ochmerjen, des Bechfelt von Treue und Untreue fteben, und da er ben tiefen Conflict liebender Geligteit und fitte licher Strenge in jeder Schattirung fcon erichopft hat. tehrt er mieder ju der Welt jurud, welche fich ihm burch den Figuro als der reichhaltigste Quell unver-Regharer Melodien bewährt hatte. Und in der That war far ihn in diefem Gebiete eine Lacke noch auszufüllen. Belmonte's und Conftangens Liebe und Treue bleibt unverfalfcht; nur ein balb verscheuchter Argmobn trubt ben feften Glauben an ihre Unvergänglichteit. Hub Beimonte und Pebrillo allein wagen auf turje

Beit, ber Gine ichmerglich, tomisch ber Unbre, ju gweis feln, indeß Conftange und Blondchen den glangenoften Sieg erringen und felbst Gefahren und Tod dem Bergeffen und der Untreue vorziehen. 3m Rigaro bage= gen regt fid die Gehnsucht fo machtig, und boch in fo lieblicher Beiterfeit in allen Bergen, daß die Beftig= feit der Treue ju manten beginnt, und jede Bruft von bem Reize neuer Freuden fich umftrickt fühlt. auch bier geben wieder die Grafin, Sufanna und Barbchen als Siegerinnen hervor; denn uber den Seelenfpiegel der Grafin weht der Bug neuer Sehnfucht nur wie ein leifer Anhauch, und Sufanna icherzt mit bem Grafen nur in neckendem Spiel; Almaviva hingegen ift für die reizende Bofe in allem Ernfte entflammt; ber Page in seiner Rnabengluth fühlt fich bierhin und borthin gezogen und liebt alle, die ihn anziehen, und auch Figaro, gedenkt er der Bergangenheit, wird in feinem Bergen mehr als Ein Bild finden tonnen, bas nicht eben die Buge seiner Braut hat. Doch schlimmer wird ben Mannern im Don Juan mitgespielt. Daß sich Ottavio und Mafetto treu bemahren, ift fur fie ein maßiges Berdienft: fie muffen verehrend ju bem Begenstande ihrer Liebe emporblicken; in der weiten Belt wurden fie ahnlich hervorragende Gestalten schwer wies Dagegen ist Don Juan der held aller ber antreffen. Flatterhaftigfeit und Untreue felber.

In cosi fan tutte wird das Blatt gewendet. Sest tommen die Madchen dargn; auch ihre Treue soll ein= mal auf die Probe gestollt werden, und bei dem ersten Bersuch schon beginnt ihre bisher ftets steigende Bag= schale zu finken, während die der Manner zu gerechtem Dadurch allein ift jest bem Gleichgewichte fich hebt. Stoffe nach bas Bild ber Liebe und Bartlichkeit ergangt und umgewandelt. Doch fürchte nicht, baf ich etwa der Meinung fen, Mogart habe bei der Bahl feines Tertes dergleichen Betrachtungen ausbrücklich angestellt; Diefer neue Inhalt fagte ihm unmittelbar für neue Melodien ju, weil er einer Seite entsprach. die fich in ihm noch ju Melodien ju beleben brangte. Ja ich mochte felbst noch weiter gehen, ich mochte behaupten, je weniger der neue Stoff im Bergleiche mit Don Juan und Figaro eine bestimmtere Charafteriftit und dramatisch reiche Entwicklung vorzeichnete, besto angemeffener fen er bem Componisten geworben, benn eben diefe individuelleren Charaftere, diefe hinreifiend dramatifche Lebendigfeit, welche in Belmonte, Rigaro und Don Juan den möglich hochsten Grad erreicht hatten, beginnt in den drei nachfolgenden Opern immer mehr abzunehmen. Bas anderes hatte ihn abhalten follen, die vier Liebenden auch dießmal ju einer ahn= lichen Mannichfaltigfeit auseinander treten zu laffen, durch deren Fulle und die fruheren Gestalten entzucken, als daß diese Schöpfungsgabe in ihm felber bereits ju ermatten angefangen hatte; burch welch anderen Grund ware er verhindert gewesen, dem Uebelftande ju begeg= nen, daß die Liebhaber, ale jeder nach getauschten Rollen des Anderen Geliebte ju gewinnen ftrebt, dennoch von einer Innigfeit befeelt ericheinen, die Beide boch

nur er beucheln tonnen, ohne bag die Lift biefer Tau-Schung irgend in ihren Melodien angedeutet ift. In folder feinen Muance zwischen Aufrichtigkeit und Seuche= lei ichalthaft bin und ber ju fpielen, lagt fich Mojart erst jest die beste Gelegenheit entschlupfen. Und wenn es ihm bisher gleichmäßig auf den geistigen Behalt wie auf den melodischen Reichthum antam, so scheint ibn jest zuerft diese unabhangigere Befeligung in den eigenen Tonen, und die erlangte Birtuofitat in Dies fem melodischen Schweben und Beben um fo machtiger ju erfaffen, je fchneller er bem Augenblicke ineilt, in welchem feiner Bruft die letten Tone ent flungen find. Ber aber mochte beghalb mit ibm gurnen? Ein füblicher Simmel ber Liebe wollt fich so duftig, flar und blau über die Liebenden bin, mabrend bald ein frischer Seemind die Segel ju blaben icheint, ale die Betreuen von dannen rudern, bald der nachtliche Festglanz leuchtend fich umberbreis tet, als fie vertleibet wiedertehren; eine Barme ber Zartlichkeit und Luft durchzieht jeden Son mit folder lieblichen Gluth; ein fußes Bergeffen aller Befühle, die der Liebe nicht jugehoren, wiegt in fo bolte Truntenheit; ber Scherg, felbft mo er albern erscheint, ift in feinen Tonen von fo freundlicher Unschuld; und ber Mangel an tieferem Behalt, die Aehnlichkeit ber Gefühle, Charaftere und Situationen wird durch folden Reichthum, unpigen Reis und unnachahmlich freie Grazie der Melodien erfest, daß felbst die entferntere Erinnerung an diefes unermeßliche Meer des Bohllauts zu neuem Anstaunen einer Meisterschaft verführt, welche jeden beginnenden Nachetheil des Stoffs und der dramatischen Behandlung dennoch immer wieder in neue Borzüge umzuwandeln fåhig war.

Died, als es in feinem gestiefelten Rater am bunteften auf bem Theater und im Parterre brunter und bruber geht, und tein Beruhigungsmittel mehr wirten will, laft in ber Bergweiflung ben Befanftiger Papageno mit feinem Glockenspiel tritt hervor, die Hauptdecoration der Zauberfibte wird herniedergelaffen, Tamino und Pamina gehen furchtlos durch Feuer und Baffer, und das faum erft pochende Dublicum bricht in unaufhaltsamen Jubel aus. Auch ich mochte beute, wo alles in mir in bunter Bermirrung brunter und drüber geht, und ich als mein eigenes unwilliges Publicum gewaltig zu pochen beginne, ben gleichen Befanftiger rufen. Gludlich, wem das Dahrchen ber Zauberfiste ichon in die frühesten Rindertraume so hell hineingeklungen ift, daß auch der fernste schwache Rach= hall diefer Tone noch die Macht der Beruhigung in den spateften Tagen bemabrt. Ich will es versuchen. -Schon die Entfebung der Bunderover hat etwas Mahrchenhaftes. Der verarmte Schickaneder tommt ju Mogart und fieht ihn um Rettung durch eine Oper an, die geng dem Gefchmacke bes großen Saufens jufagen tonne; er verfpricht Tert, Decorationen und alles sonft noch nichtige Beimefen. Gogleich werden beibe Sandels

Mun fest fich Schickaneber bin, und ichreibt einia. einen Tert jusammen, ber auf ben erften Blick gesehen nicht lappischer und finnloser fenn fonnte. Und bennoch wie durch einen Bauber enthielt er die Gelegenheit, daß fich jum erstenmale die verschiedenen Elemente in Mojarte bramatifchen Genius wunderbar trennen und feen= artig ju einer Wirtung wieder durcheinander weben tonn= ten, welcher fich die tablite Profa der Auftlarung am wenigsten ju entziehen vermocht. Bie mabrchenbaft es auch klingen mag, ich trete bennoch mit ber Behauptung hervor, in der Zauberfibte habe Mogart, gang ohne es felber ju miffen und ju wollen, die Dachte feiner eigenen bramatischen Dufif in einem legten mahrchenhaften Gefange gegen einander tampfen und fich verfohnen lassen. Mur zu dieser Arbeit hatte er noch die lette bramatische Rabiateit. Geine Charaftere hatten die frubere Individualitat, feine Situationen in der Allgemeinheit ihrer Stimmungen die feste Begrangung, Die Innigfeit ihren tieferen Behalt, Die Tiefe ber Empfindung ihre unergrundliche Innigkeit verloren; die Rraft, diefe besonderen geistigen Elemente feiner Delobien vollendet zu verschmelzen, mar babin. -Bas blieb ihm übrig, als diese Seiten noch einmal, nun aber getrennt auszubilden und traumartig durch= einander zu schlingen. Denn obschon unbewußt, empfindet er es dennoch tief, daß jene vereinzelten Elemente nicht der mahre Benius feines mufikalischen Inhalts und Ausbrucks fegen; hatte er fich doch felber mit ihrer engeren Bereinigung erft im Don Juan zum jum Gipfel ber Bollenbung leicht emporgehoben. Dies fer Gipfel mar ichon in cosi fan tutte überschritten. In allgu rafchem Laufe hinunter eilend blickt er noch einmal juruck, und fieht nun wie im Rindertraum einer zweiten Jugend die hellen Beifter, die feinem Inneren, als er bort oben noch ftand, so voll und lebendia entstiegen waren, gleich Rebelbildern in unbestimmterer Kerne umberschweifen. Tief ruht dieß Bild in feiner Seele, bis das Mahrchen feines eigenen Dichtens ben Antlang feiner Bedeutung in Schickaneders symbolischen Rebelbildern ahnt, und fich nun wie jum freundlichen Abschiedsgruße zu reichen - Melodien entfaltet. um ein Rathsel ju entziffern, furcht' ich, fpreche ich felber in Rathfeln. Bielleicht bringt eine nabere Un= beutung zu weiterer Rlarheit. Und hier ift es wieder Don Juan, ben ich ju Gulfe rufen muß. Dag in ber Bauberfibte bie gange Sandlung, ihr Beginn, Berlauf und Schluß, fatt wie im Don Juan bestimmte Charaftere in den Streit bestimmter Lebenszwecke ju verwickeln, durchaus allgemein und symbolisch gehalten find, daran hat niemand gezweifelt. 3mei Reiche stehn einander feindlich gegenüber: ein Reich des Tages, in welchem bas Licht ber Beisheit die Tiefen bes Lebens erhellen foll, und ein Reich der Dacht, in mel= chem Stolt, Sag und jede gehaltlofe perfonliche Empfindung herrscht, und bem die ungegahmte Maturbe= gierde fich jugefellt. In jedem diefer Bebiete nun, fo entrathselte ich mir ihr musikalisches Gebeim= niß, ift dem Inhalte wie dem musikalischen Musdrucke Botho's Borfludlen fur Leben und Runft.

nach, eine ber Sauptseiten festgehalten, welche bie innere Sigenthumlichkeit der Mozart'ichen Tonfeele aus= machen.

Daß ein tiefer Ernst des Lebens, aller lieblichen Heiterkeit ungeachtet, Mozarts dramatische Welt durchstlinge, hat er im Don Juan mit ergreisender Gewalt bekundet. Doch je weiter dieser Ernst um sich greift, je mehr er für sich heraustritt, desto mehr verschwindet die sebenskecke Individualität seiner Sprache. Schon gegen das Ende des Don Juan hin ertont er wie die ewige Mahnung des Grabes und wie die Posaunensstimmen des Gerichts.

Diefes Element icheibet fich jest in ben Tonen, welche Saraftro's Berrichaft begrunden, felbftftandig aus, und tann une, in diefer Allgemeinheit aufgefaßt, we= ber als inniger Gemuthserguß, noch als bas charaftervolle Leben bestimmter Individuen ins Berg flingen. Aus diesem Reich ift alle individuelle Leidenschaft, auch wenn fie einen tieferen Behalt in fich Schließen follte, jeder Schmerz und Rampf fur die mahrhaft Eingeweiß= ten verbannt. Und fo gibt benn auch die Beisheit die= fes reinen Lichtes ihre Milde und Strenge, ihre Erhabenheit und Eroftung weniger in Arien, Duetten und Terzetten, ale in Choren fund, welche jest in Mojart'ichen Opern jum erstenmal von hochfter musita= lischer Wichtigkeit werden. Doch je mehr fie bie ties feren Berhaltniffe der Sarmonie in Anspruch nehmen, befto mehr entbehren fie jener bezaubernden Sinnigfeit, welche sich an ihnen erst erheben und durch sie innerlich

vertiefen soll. Den Priesterchoren schließen sich die brei Genien an, Boten des Lichtes und gleichfalls allgemeine Stimmen der Warnung, des Nathes und der tröstenden Ermuthigung. Und wenn sich nun auch dieß gesammte Neich in Sarastro zusammensfaßt, so ist doch auch dieses Oberhaupt mehr ein allgemeiner Neprasentant milder Einsicht, Tugend und Kraft, als ein individueller Charakter in dem Sinne, in welchem Mozart bisher Charaktere zu erzichaffen die unerschöpssiche Gabe besessen hatte.

Das Reich ber Dacht mit feiner fternenflammens den Ronigin ift jenen machtigen Accorden der Chore fremd. Bon Sag und Rache allein erfüllt, fpruht die mahrchenhafte Berricherin ihre machtlose Leidenschaft in fdarfen Staccatofunten umber, oder ichwebt auf bunt: gestalteten bedeutungelofen Boltenwellen der Tone bin. Rur in dem Ochmer ; über die ihr entriffene Tochter thut fich ein tieferer musikalischer Ausdruck fund; boch burch diefen Schmerg, beffen Urfache Caraftro ift, bringt auch bereits die Macht jenes Lichtreichs hindurch. und erregt die Ahnung, daß eine Gewalt, welche folchen Schmert in diefer ftolgen leeren Bruft anfachen tonne, ben Sieg über fie bavontragen werde. Die drei Damen, Dienerinnen der nachtlichen Ronigin, vertreten in beren Reich die Stelle der Benien. Leicht gur Liebe gereist, vordringend, sinulich, naiv ohne Unschuld, heiter ohne Laune und Scherz, entwickeln fie zwar eine Gulle perfonlicher Empfindungen, benen aber mit ber Tiefe des Inhalts nicht nur die Tiefe des Ausbrucks,

fondern auch die Innigfeit und volle Individualität abgeht. Als lette Gestalt tritt der Mohr in dieses Reich
heruber. Denn im Rausche der Sinne jeder falschen Leidenschaft haltungslos preisgegeben, vermag ihn tein Aufenthalt in der Heimath der Reinheit zu veredeln, teine Weisheit zu belehren, teine Wohlthat zu ver= pflichten.

Dieß weisheitslose, stolze Nachtreich ber Leibensschaft nimmt eine entgegengesette Seite des Inhalts und Ausdrucks früherer Wozart'scher Opern in Anspruch. Denn wer vermochte gleich ihm person liche Empfinsbungen in Welodien vollständig wiederzugeben. Doch wiederum abgetrennt von jedem ächten Sehalt der Sefühle, Zwecke und Leidenschaften und selbstständig für sich herausgehoben, flattern die Tone dieses Reiches nur leichtbeweglich ohne innerste Seele auf den Schwingen des Wohllauts durch die Lüste, oder erstarren zu fünstlich zusammengesetzen Edelgesteinen und Persenreishen, deren gemüthslose Pracht nur blenden und verzführen kann.

Die eigentliche Aufgabe aber der Mojart'schen neuen Opernmusit war jene Seelenfülle des Gemuths, die alle wahrhaften Freuden und Schmerzen der Liebe in sich trägt, und dieß volle Leben mit ganzer Innigkeit und Individualität melodisch ausspricht. Solche Innigkeit kann weder der ernsten Liefe, noch der ursprünglichen Naivetät des Herzens und der personlich en Leidenschaft entbehren; in ihr berührt und vereinigt sich dassjenige, was Sarastro's und der Königin Reich getrennt

enthalten und darstellen soll. Sie allein bedarf ju ih: rem Ausbruck bestimmtere Individuen. Und den: noch sind auch diese jest in Tamino, Papageno und Pamina mehr Repräsentanten als volle Charaftere.

Die Macht ber Innigfeit und Naturunschuld bes Gemuths und feiner Tone find in Tamino und Papa= geno der Zauber, der alle Gefahren bestegt, die Matur überwindet, jum Mitgefühl gahmt und jede robere Leibenichaft ju ichulblofer Freude bandigt. Doch ju bem wahren Ziele vermag diefe Innigfeit und Unschuld nur ju gelangen, nachdem fie die volle Rraft des Ernftes in fich aufgenommen und burch mannichfaltige Drufungen mit fich in Einklang gebracht bat. Und gleichfalls recht in Mozart'icher Art behalt die Innigfeit als ihren gemageften Inhalt die Empfindung reiner Liebe, wie fie Paminen und ihren tuhnen Geliebten befeelt. Doch auch dießmal wiederum in neuer Beife. In Figaro und cosi fan tutte mard jede Schuld ohne ernste innere Reinigung leicht ausgeloscht, im Don Juan hatte die sittliche Reinheit den schmerzlichen Kampf gegen den taufendfaltigen Frevler ju bestehen, doch ihre tragischen Schmerzen murben ihr burch feine beseligende Befriebiqung vergutet. Tamino aber genießt nach harter Prufung in den Armen der Geliebten eines Gludes, bas Beide um fo reiner entzuckt, je murdiger fie bef= felben geworden find.

In diefer Beise, ich wiederhole es absichtlich noch einmal, scheidet und verallgemeinert sich dasjenige zu

ganten Reichen fcmert = und innigfeitelofer Tiefe und gehaltarmer individualitätslos verfonlicher Leibenschaft, was Mogart bis hieher dem Gehalte wie der mufitali= fchen Sprache nach ju voller poetischer Birklichkeit menichlicher Gemuther, Sandlungen und Charaftere ineinanderzufügen getrieben mar. Dazwifden bewegt fich jene nur ihm eigenthumliche Innigfeit und Ratur= unschuld der Liebe. Ihren Tonen ift die Aufgabe ge= ftellt, bas eine Reich der flacheren ober schlechteren per= fonlichen Leidenschaft in fich ju überwinden, um gang den mahren Gehalt des anderen in ihren Melodien fe= Denn was bas Reich bes Lichtes benbig ju machen. ju bieten vermag, gewinnt felber feine Bollendung erft, wenn es von ben innigen Rlagen bes Gemuthe befeelt und burchdrungen ift. Die volle Individualitat aber ift in allen drei Rreifen verloren gegangen.

Doch dieser prosaische Auszug, bemerke ich jeht erst, trifft wiederum nicht die ganze Eigenthumlichkeit des wundersamen Werkes. Er scheint auf Absichtliche keit zu deuten und dem naiven Mozart die überlegteste Selbsterkenntniß seines gegenwärtigen und vergangenen Schaffens unterschieben zu wollen. Und doch ist keine Mozart'sche Oper fast, wie viel allgemeine Betrachtungen ihr der Dichter auch vorgelegt hat, von Absichtliche keit und kunstlicher Berechnung entfernter, als die Zauberside. Mozart hat auch diese Musik nicht wie ein Hoffmann'sches Mährchen behandelt, das stets die allegemeine Bedeutung mit Absicht verständig hindurche brechen läst, oder am Schlusse prosassisch daneben stellt.

Eine mehr noch als Sandn'iche Un= Im Gegentheil. fould macht ihren Sauptreiz aus. 216 ob dem bunten Gefchlecht ber zwitschernden Bogel ploklich Bort und Sprache verlieben ware, fo fingt bas Gefühl der Liebe und Luft aus Papageno heraus, und feine Glocken flingen, als offnete bas Reich ber glangenden Metalle fein unbelebtes funkelndes Berg. Gleich als hatte ber ftumme Mondenschimmer fich befeelt und verkorpert und fange von den Schmerzen und Wonnen der Sehnsucht und Liebesseligfeit, so tont es aus Pamina's Bruft. Und auch Tamino's Zauberlaute bemahren in ihren Alotentonen eine Unschuld, als wenn alle Lieblichkeit ber Natur ju fußen Rlangen fich innig belebte. Ja jene Tone der Beisheit und Tugend felbst geminnen eine treubergige Naturlichkeit, als ob die grauen Granit= pfeiler der Erde und die greifen Schneehaupter der Bebirge fich aufthaten, um uralte halbvertlungene Opruche von tonenden Erglippen über die irrenden, suchenden Menschen hinzurufen. Bei folder ursprunglichen Unbefangenheit tann nichte Albernes beleidigen, bas Geltfamfte ericeint uns glaublich, und bas Unbedeutende felber wird durch eine geheimnifreiche Tiefe bedeutungs= voll, welche in schweigender Rube durch das Bange webt. Und welch eine bunte Mahrchenpracht ift jugleich darüber hingebreitet: die Sterne leuchten, Juwelen bligen, der Morgenstrahl erwacht, alles klingt, glangt, bluht und buftet; es ift die gewohnte Belt nicht mehr, in der wir umberwandern, und doch find es die altgewohnten liebsten Empfindungen, die uns in diefer neuen Belt begegnen, eine traumerische Dam= merung holder Kinderzeiten scheint um uns herzuflie= Ben, und dennoch steht alles ungetrubt und verftandlich vor uns da.

Ob ich mich nun klarer ausgedrückt habe, weiß ich nicht, und fast konnte ich wünschen, daß ein leichter Schleier auch mein Verständniß halb verhüllte: ein durchgängig gedeutetes Mährchen ist alles Farbenglanzzes beraubt, und wer den Schleier der Göttin zu Sars wirklich aufhob, war des Todes. Nur ein Gefühl der Trauer konnte mich ergreifen, wenn ich den innezen Sinn der Zauberstöte ganz enträthseln wollte: Mozart hatte die Aufgabe seines dramatischen Genius erfüllt, und nun seine eigene Hand den Schleier lüfztete, um die Zaubergewalt seiner Tone selber in neuen dramatischen Mährchen und Melodien zu entfalten, ist auch sein Haupt bereits von der Hand der dunklen Todesgötter berührt.

Nach dieser Erinnerung wurd' ich mich von der prosaischen Festagsgroßmuth des Titus zu sprechen nur vergeblich anstrengen; auch nicht eine Note ist mir gegenwärtig.

Die letten Tage meiner Reise stehn noch wie Festtage vor mir da. Die Luft blieb zwar kalt, der Bind rauh, der Karrengaul war noch ermüdeter und sein Führer zu Peitschenhieben nicht zu verleiten, dennoch beseelte mich der beste Muth von der Belt. Da ersann ich mir einen letten Genuß. Bon Be-

ginn bis zu Ende wollt' ich den Don Juan, wie er in mir lebte, mit allen Gestalten und Abenteuern an mir vorüberziehn lassen. Ich wünschte mir eine Aufführung noch zu verschönern, welche jede andere weit hinter sich zurückgelassen hatte, indem sie aus voller Liebe für das Werk entsprungen, sich gleichmäßig von den prosaischen Missersten wie von dem falschen Reize der Hossmann'schen Uebertreibung fern zu halten wußte. Daß mein Vorhaben auch nur zur Hälfte gelang, darf ich zwar nicht behaupten; wie aber werde ich auch dieß nur wiederzugeben fähig sepn?

Schnell versette ich mich nach Drag, und blickte vom Bradichin auf das unentwirrbare Labprinth von Baufern, Dalaften und Rirchen, Ruppeln und Thurmen hinunter. Mir war rathfelhaft zu Muthe. treibende Berjungungeluft des Fruhlings, das Liebesjauchzen der Ratur gitterte mit fußem Berlangen auch durch meine Abern, und hallte auch in meiner Bruft wieder; ber Uebermuth ber Jugend gautelte mir taufendgestaltige Abenteuer vor, die gleich farbenfchil= lernden Schmetterlingen unter dem blauen himmel hinflatterten, tein Bagniß mar mir allzu gewagt, und jede Liebesschuld, ju der die Freude des Dasenns verführt, voll lieblicher Unschuld. Ich spottete der Ruchternheit alltäglicher Sorgen und Muben, und maren fie mir hindernd im Bege gestanden und hatten mich ringsum einhegen und umschlingen wollen, auch ich warde fie in diesem Augenblick alle zerriffen und nie: bergetreten haben. Noch niemals war es mir fo wonne=

reich erschienen, aus der winterlichen Erftargung in die Beite ungeduldig binaustuschweifen, und in dem felfellofen Reiche der Liebe und Freiheit den ftodenden Beift im Benuß aller Sinnen gefund ju baden. Dich ergriff die vollfte Berachtung vor der durren Sandbant all der tablen Pflichten, an denen bas mellenum= schaumte Schiff eines tecken Lebens jum traurigen Brack gertrummern muß. — Nun war die Sonne gefunten : die Dammerung breitete ihre Abendichleier über die Stadt; icon blinkten die erften Sterne aus dem fernen Stromfpiegel wieder, und das Laub, das taum noch in fo feurigem Grun fanft geglüht hatte, farbte fich ju immer ernfterem Duntel um. Gang von diesen luftigen Traumen erfallt, flieg ich in die Stadt Sier arbeitete bas fleißige Berteltagege= binunter. wuhl noch emfig durcheinander. Rafch wollte ich mich ihm entziehn, doch bas Beben, Rommen, Tragen, Schieben, Sahren hemmte mich von allen Seiten. Das bunte Gemire, bas vielftimmige Getofe brobte meine beiteren Gestalten ju verschauchen, und immer ungebuldiger fuchte ich vormarts ju bringen. Jest schlus gen die hellen Abendglacken bes nachften Rlofters an; bald lautete es von allen Thurmen in feltfam aufforbernden Accorden, regellos und doch harmonisch, und in ernften Brundtonen flangen bie Glocken der St. Beitsfirche aus der Ferne heruber. 3ch fand mich fremd und allein in der großen volfreichen Stadt, und mich überfiel ein Gefühl der Gehnfucht nach der Beimath, ben Meinen, nach Geschwistern und Freunden.

Schon wurden die meiften Renfter ber Saufer bell, und nun erblickte ich mit geschäftiger Ginbilbungefraft erings umber im Innern der behaglichen Bimmer nur traulich vereinte Rreife. Großväter im frohen Ge= thmmel einer reichen Samilie, altersweife und alters: mild, Sohne und Tochter umber, und an Enteln war fein Mangel, alle tuchtig gefund, und die halb Dis: rathenen felbft an diefem Abende gutgeartet und zwies fach geliebt; junge Batten im vollen Glud hauslicher Befchrandung und munichlofer Befriedigung; Liebende : jum erftenmale burch Blid, heimliches Geflufter und feifen Sandedrutt voll tiefaufathmender füßer Soffnung; Geschäftsleute hatten ibr Tagwert vollbracht. und freuten fich nun einer langentbehrten Ruhe, ber Benuß guter Bucher blieb nicht aus, die Angelegen= heiten ber Stadt, des Staates, des Brieges, des naben Kriedens murden eifrig besprochen; mas fich in Der Bermandtichaft Gutes und Schlimmes mochte ereignet haben, erzählten fich bie Frauen eng aneinander gerudt; hier und bort borchten bie Rleinen; bas Bungfte war eingeschlasen, die Mutter wiegte es fanft im Schofe, fie mußte die Befchichte erft ju Ende bo= eren, sebenfie es binaus ins Bettchen trug. Auch ace fellige Rreife erblickte ich in vollem Glang; Tangmufit fchallte mir luftig entgegen, die Rergen brannten bell und ichonere Besichter batte ich viemals gesehen.

Belch besseres Gluck konnte dem Menschen werden, als solche festhaftende Beschränkung in Beruf, Familie und demeunder Treue, bei blibendem Boblitand, lies ben Rindern, Aussicht in die Zukunft: und biese Enge burch Liebe vertieft, durch Geist erweitert, durch edle Gesinnung erhoben, durch heiterkeit erhellt, durch Runstgenuß verschönt, und wenn auch durch die Bech= sel des Gluds zeitweise verdustert, dennoch immer wies ber zu erneuter Befriedigung hergestellt.

3ch ftand vor der Thur des Schauspielhauses, Don Juan war angefündigt, und munderbar überrafcht trat ich ein. Es war noch fruhe, bas Saus hatte fich noch nicht halb gefüllt, ich faß in einer Loge allein. Barme bes Tages und der weite Spaziergang hatten mich ermudet, und von dem zeitverfurgenden Gemur= mel der wartenden Menge eingewiegt fielen mir wider Billen die Augen ju. Go zwischen Bachen und Ochlafen fand ich mich von einer nie gefühlten Unruhe un= erflarlich betlemmt, immer unverfohnbarer jagten mech= selnde Empfindungen und Bilber durcheinander, und schon wollte ich aufspringen, um wieder das Freie zu gewinnen, als ploblich die ersten Andante-Accorde der Quverture mich auf meinen Gis festbannten. schmerzdurchzogene tiefe Grabes : Ernft mahnte mich vorahnend an Don Juans Geschick, bem er nicht ju entfliehen vermag. Gleich bem erften majestätischen Fortschreiten dieser Tone fette fich zwar ein feindlich sich verselbstiftandigender Eros entgegen, doch bald er= bebt er ju ahnendem Schreck, als ftrafend jener Ernft dazwischen schlägt, und nun durch mart = und gebein= schneidende Beistesschauer über den Frevler dahinfah= ren. - Schon aber ftromt aus diefem fturmummeh=

ten, blibdurchzitterten Felfen der taghell fortiprudeinde Quell des Allegro übermuthig hervor. Bie forglos lachte mir Don Juans vordringender Lebensschwung, fein heiteres Sichgenugen, feine tampfgeruftete Ent= ichloffenheit aus ihm entgegen. Ein harter Ruf mabnender herausforderung hemmt feinen Lauf, aber ber fichere Liebesheld antwortet junachft leife, boch ichnell. nedend, und mit fpottender Seiterteit. Der Rehde= Sandichuh ift aufgenommen, und ein ftrenger Rampf des Angriffs und der Abwehr bekundet laut die gegen= feitige Ruhnheit und Rraft. Don Juans fiegtan= belnder Muth geht nicht nur unversehrt, fondern felbst= vertrauender und hartnacfiger aus diefem Streite her= Ach und bennoch kann auch er ber lauteren Un= mahnung nicht entfliehn, der Feind bleibt an feine Berfen geheftet, den Frohfinn feiner Tone trubt jest fcon ein Beiflang von Moth und Drangfal, und fast jum Banten gebracht wird er mit neuen ichnellfolgen= ben Schlägen unentfliehbar verfolgt. Moch aber gibt er seine Sache nicht auf; selbst diesem Andrang wider= fteht ber Mieverzagte; ja er gewinnt fich neuen Raum, um nur befto frohlockender auf feinem Ginn ju befteben, und ihn hell ju vertunden. Ochon erscheint fein Sieg als gewiß. Aber nein! ber Rampf entbrennt noch einmal, und vor dem drohenden Rufe, der jest vollständiger auf ihn eindringt, ist feine Stimme verstummt; er antwortet mit feiner Rectheit, teinem Scherze, teinem Trope mehr. Da erklingt jener Ruf fast sanft und befriedigt, und die laute Frohlichteit mit ihrem nachfolgenben heftigen Streit enbet in einen Frieden, in welchem die Erschütterung zulete nur leise noch widerklingt. —

Der Borbang rollte ichnell empor. Ungeduldia schritt Leporello auf und ab, in mißmuthiger Erwartung lief er umber, und bie grollenden Baffe beglei= teten tactmaßig feine Tritte. Jest ftofft er felber fei= nen fleigenden Merger ichrittmäßig hervor; er fteht ftill; er ift ihn auf der Fermate gludlich losgeworden. Mun malt fich ber Schalt ein behaglich leichtfertiges Bohlleben aus, und überbietet fich felbst haftig, als traute er fich felber taum, in Berficherungen, die bisherige Noth von sich ju werfen, bis er sich endlich tief und fest darüber beruhigt hat; und nun er erft fo weit ift, tann er nicht mube werben, bas ergogliche Bild immer von neuem auszuführen. Doch bas erfte Geräusch verscheucht seine Traume; hurtig sucht er ju entwischen, und diefelben Tone, burch die er fich ju rafchem Entichluffe ermuthigt hatte, dienen jest auch gleichmäßig feiner Feigheit jum Ausbruck. -

Da rauscht es jornverkundend in steigendem Dros hen heran, ju scharfer Seftigkeit bricht es hervor: es ist Donna Anna. Bon einer gränzeniosen Entrustung hinandzetrieben in die dunkte Nacht, doppelt schön in der beleidigten Soheit ihrer Gestalt, halt sie den Arm des stiehenden Don Juan umklammert; und nur vorzgebend sucht er sich von der majestätischen Feindin muthe willig loszuwinden. Schreckliches muß geschehen senn. Diese Leidenschaft der Verfolgung wallt zum ersten-

male übermächtig über das feste Daß ihres jungfraulichen Abels hinaus. Und boch parodict Don Juan nur einen gorn, ben er nicht fürchtet. Da empfindet bie Arme die Schwäche ber weiblichen Rraft; und ihr Angriff wird zu einem halb gefingstigten, halb befehlenden Ruf um Bulfe. Much diesen belacht Don Juan. Aber Anna rafft sich zu erneuter Leidenschaft jusam= men, beren Ractel fie flammend über fein Saupt fdwingt; doch auch die neue Buth beantwortet Don Juan nur - mit nachahmendem Scherz, indeß Lepos rello's Furcht aus der Ferne in jaghafter Gil die gefcmatige Grundlage ju diefem ftets heftigeren, balb durch Scherz, bald durch Drohung unterbrochenen, Angriff und Sulferuf ausmacht. Aber erschutternd melbet fich laut ein machtigerer Reind an; die erften Schauer einer entscheibenden Stunde find Die Borbos ten feiner Mabe. Der alte Bater erscheint, ichon jest einer brohenden Beftalt gleich, die aus den Gemalben des hohen Ahnensaales von dem Angstruf der Entelin erweckt noch einmal ins Leben heraustritt. Jest gilt es einen ernften Rampf ber bitterften Gegner, und fcon ift Leporello's Zunge ju bangen Borten der Angft Mit unerbittlicher talter Strenge forbert Bon Debro ben rachenden Rampf auf Leben und Tod. Don Juan will auch jest noch ben Scherz ber Berachtung bewahren, aber er muß ichon ben erften Grad feines mannlichen Eropes ju Gulfe nehmen. bachtsamer! Rur ihm allein klingt biese Berausforde= rung nicht wie die Borahnung der funftigen Bergeltung. Er gieht den Degen, bin und ber fliegen Die abprallenden Stoffe, fchneller, heftiger bringt er ein -Don Pedro fintt. Gine drohende Rube des Todes= grauens entfaltet langfam ihre schweren Kittige. Leife, aber ergreifend weht durch die hinfterbend ftockenden Tone des Bericheibenden, dem vor dem eigenen Grabe nicht bangt, die Empfindung, mit biefem hinftromen= den Blute habe fich auch der verwegene Frevler den Todestelch vollgeschentt; icon ber erfte Ruf des Gin= fenden ruft in Leporello's Bruft die tiefften innern Schauer auf, mit benen er nun jeden Todesseufzer des Greifes begleitet; und fo fehr wird diefer Ahnungs= ichquer ber Grundton bes Bangen, daß felbft Don Quans bazwischen bligende Siegesfreude mit ihrem halbfrechen Sohn unbewußt von demfelben Grauen gebampft ift, in welchem die fonft getrennte Empfin-Mur durch die Begleitung dung aller fich begegnet. gieht fich eine fanftbewegte Rlage melodisch bin, und flingt in schmerzlicheren Scheidegrußen ab - boch ach! ju welcher Bluth ber lauteften Ochmergen foll biefe Rlage noch anschwellen, ebe jenes erfte Grauen mit allen Schaubern des Berichts ftrafend wieder herein= bricht! - Ein furges leichtfertiges Recitativ-Gefprach amifchen dem Berrn und Diener; und beide find beim erften dammernden Scheine des Morgens entschwunden.

Anna unterdessen hat angstvoll die Sausgenossen aus dem Schlummer geschreckt, Ottavio ift herbeigeeilt, sie sturzen zu Hulfe, — zu spat — Don Pedro liegt als Leiche vor ihnen. Die Tochter starrt ihn an, halb nur nur des Entsetlichen gewiß will fie ihren Bliden nicht trauen, liebend ruft fie ben Baternamen - er ift tobt. ihr Liebesruf fintt zu banger Rlage nieder. Dun bleibt ihr kein Zweifel mehr übrig. Immer schmerzlicher erariffen erblickt fie das ftromende Blut, die offene Bunde, fie bebt vor der Blaffe des Todes klagend guruck. fie will ben letten Athem von feinen Lipven trinten - bie Livve, die Glieder find erstarrt, ruft fie in bitterer Behmuth, bis ihr Odmert gewaltsam ausbricht, und ihr fatt bes Lebens nur augenblicklich bas Bewuftfeyn Ottavio besonnen geschäftig, bemuht sich um fie, fanft und gartlich fpricht er ju ihr, die ihn nicht boren tann. Gie ermacht, fie ruft bem Bater, ber Geliebte will fie troffen. Aber jeder Con einer anderen Liebe ift in ihrem Bergen verftummt, nur bes Morbers, nur bes Ermordeten Bild ichwebt ihren Ginnen vor, fie fieht den Unbarmbergigen auch um die Bohlthat ihres Todes, und die Berbigfeit ihrer Leis den gerichmilgt ju ftillem Jammer. Dicht fest und ermuthigend, boch voll treu mitempfindender Bartlichfeit fpricht ihr Ottavio von feiner Liebe, aber nach dem Bater, nur nach dem Bater verlangt fie mit immer ge= steigertem Schmerze. Tief hat Ottavio diesen Schmerz in sich aufgenommen, schwer und felber noch flagend gibt er ihr bann die Berficherung, alles, Bater und Gatte werde er von nun an ihr fenn. Rummerlicher Troft! Rann fie den lebenden nicht, fo will fie den todten Bater wiedersehen, und ihr angstvoller Liebesruf fordert ihn berbei. Doch nur der Geliebte mit fei= Botho's Borftubien fur Leben und Runft.

.

ľ

;

nem wiederholten Mitleiden, feiner wiederholten Bufage fteht unthätig vor ihr ba. Gie blidt ihn an; ein Sowert hangt an feiner Seite; nun jum erftenmale fturmt ber Gebante nach Rache, nach Strafe burch Leidenschaftlich streng forbert fie ben Ber= lobten auf; teinen Liebesich mur, ben Schwur ber Rache verlangt fie. Ottavio ichwort; doch ftatt in brennender Gluth der Tapferfeit, ernft; gartlich, in flagereich liebender hingebung. Da burchzieht Beiber Bruft bie gemeinsame Qual biefer grausamen Stunde. Rum Simmel erheben fie ihre Sande, ihn rufen fie als Zeugen an, bas Berg fann die Laft nicht tragen, pon dem edelften Jammer ftromt es über, fie fühlen die harten Schlage bes graufamen Gefchicks, und ber namenlose, bitterfte Ochmer; reift fie über fich felber Mur in der Bieberholung des Schwurs tann fich Unna erfattigen. Aber teinen leuchtenberen Runten des Muthes, der Gil und Leidenschaft ent= loctt fie ihrem Geliebten. Und fo ringt fich bas Bebe immer heftiger heraus, immer gewaltsamer fluthen Die Schmergen über, immer rafcher treibt die Pein fie vormarts; immer wantender fühlen fie alle Grund= pfoften ihres Innern erschuttert, und für fie in die fen schwersten Augenblicken gibt es teine Rube, feis nen Eroft, teine hoffnung. -

Der Mittelvorhang rauschte hernieder; es war ein heiterer, heller Borsaal in Don Juans Gafthause. Aller Schmerz schien vergeffen, als er voll besten humors mit Leporello ins Zimmer trat. Dun erft tonnte ich feine Bage, feine Beftalt ertennen. Die Gluth feines Muges war unbeschreiblich und boch burch Bartlichteit bes Berlangens und liebelockenden Glang gemildert; eine ftille Tude ichlummerte taum fichtbar in verfchwiegenem Duntel; um den feinen, beweglichen Mund fpielte ein leifer Sohn mit ben Gragien fußer Ueberredung, Die Stirn hob fich hoch und frei, als tonne tein Blig bes Geschides diesen Scheitel treffen; die tedfte Sicherheit Auf ben erften Blief mochte blibte aus allen Rugen. ihm feiner widerstehen. Und boch mar weder Beficht noch Gestalt von vollenbeter Schonheit; aber in voller. geiftburchloberter Bluthe, und felbft ber erfte Biberfchein wilber Tage und mufter Rachte übte in feinem abstoffenden Reize nur bie neue Macht einer unwiber-Rehlichen Angichung. - Es flopfte und die tolpelhaft pfiffigen Berichtebiener traten ein. Ich lief fie fragen. befchulbigen, ichelten, und lebnte mich ausrnhend auruck, denn ich bedurfte der Erholung. Aber es lief mich nicht raften. Sich forberte Dufit und tonnte taum beareifen, weffhalb Mogart diefe reichbaltig fomifche Scene nicht vollständig durchcomponirt habe. Und bod paste fie durchaus nicht in den so rein beschloffenen Kreis feiner Tone, und ich pries von neuem feinen glide lichen Genius, ber ihn von diefer Uebertretung abgehale ten hatte.

Jest war Don Juan von den laftigen Gaften ber freit, fein Uebermuth machfit; ploglich fieht Donna Eivita unerwartet wie ein rachender Liebesengel ba. Sie erblickt, fie ertennt ben verratherischen Gatten nicht, boch wie fie fich in ber gangen Belt ihn allein au finden fehnt, ift ihr erftes Gefühl eine fcmergliche Frage nach bem Ungetreuen, bei beffen Angedenten fie fla= gend verweilt. Da ruft ihr fein grausamer Berrath jugleich bas Gebachtnif an Rache und Strafe juruch. und in jab auf: und niedersteigenden Tonen sucht fie fic noch einmal zu bem leibenschaftlich festen Entschluß ju erfraftigen - eine furje Pause innerer Betrachtung, und er ift fur immer unwiderruflich gefaßt. Don Juan ungefehen tanbelt unterbeffen forglos um die neue Beute, beren Born Leporello wohlgelungen parodirt. Aber durch dieß heitre Bedauern bringt Elvira's Racheruf ftete bro= hender wiederholt hindurch, bis er in ihrer leidenschaft= lich fortgeriffenen Cadeng den Gipfel erreicht, jedoch gu Don Juans leichtfertigen Tonen wie übermunden ver= flingt. — Geltsamer Spott bes Bufalls: in der Um= worbenen ertennt er bie Gattin, und eilig ift er ent= wischt.

Da erbarmt sich Leporello schalkhaft der Betrogenen. Sie ist die erste, die lette nicht; hinzumerten auf die Uuzahl der Getäuschten, deren Stand, Namen und Schickfal er niedergeschrieben, fordert er sie neckend auf. Die Begleitung zählt ihm vor, und gleichgultig fast zählt er nach, nur als er sich an Frankreich und Spanien erinnert, gerath er in ernsthaft steigendes Pathos, das er dann selber belacht; die wechselnden Stände, als sepen dieß Nebendinge, geht er in flüchtigem Laufe durch, nur den schlechten Geschmack seines Herrn hebt er mit

spottendem Nachdruck hervor, und immer eifriger wird er im Zahlen und Biederholen und Plaudern. Doch auch hiermit begnügt er sich nicht. Don Juans sußes Behagen, feuriges Verlangen und Schmachten schilbert er gleich behaglich, feurig und sehnsuchtsvoll; er scheint ihn in allem Ernste zu richten, und labt sich doch selber an lachenden Erinnerungen; endlich ist er am Schlusse, und um dem Spaße die Krone aufzusehen, empsiehlt er sich nur noch gravitätisch mit ehrerbietigst weitläusigem Anstande.

Verwirrt, von taufend wechselnden Empfindungen ergriffen, bleibt die gegualte Elvira einsam gurud. Ihre Unruhe, die unbestimmte, aber ichmergliche Bewegung ihrer Bruft ichildert der Eingang in ihr Recitativ: aber aus diefem Duntel bligt ploglich bas eine Gefühl auf: folch unerhörten Frevel muffe ein Gott bestrafen. flare Bertrauen ihres Borns gibt feinem Zweifel Raum; fie erblickt ichon den rachenden Strahl, und die Begleis tung schleubert ihn wirklich auf bas Saupt bes Berrathers. Aber ihr Muge hat wieder in das feine geschaut, er hat in feiner Schönheit erinnerungsbelebend vor ihr gestanden, nur den Fernen vermag fie ju haffen, und wenn fie ihn fich todt ju ihren gugen vorstellen muß. fühlt fie im Innerften, ihr eigenes Leben fen es, das fie in dem feinigen todte. Das gange Gefühl ber Rache schmilt in Liebe, Schmerz und Sehnsucht bin. Dun tont aus der Tiefe ihrer Bruft das ruhrendfte Trauer= lied ihrer verletten Liebe. Melobisch weint fie ihren Berluft, fie weilt auf den Sohen ihres Unglude, von

benen fie nur langfam hernieberfteigt, und immer fcmerglich und fcmerglicher fpinnt fie ben thranen feuch= ten Raben ihrer Leiben weiter und weiter, und windet und ichlingt ihn in flagender Leibenschaft wechselnd burch= einander. Ach! ihre Treue felbft fühlt fie verspottet, und dief Gefühl ichlaat nun alle feinften Caiten ihres Bufens an. Aber erweckt auch biefe bechte Schmach auf Mugenblicke bie schlummernbe glubende Rache - vergebens - bald genug bebt fie wieder juruct; ihre Stimme icheint ju ftoden, bas Banten ihres Bergens, ber bittere Rampf ihrer liebenben Bruft gittert burch bie lange meifterhafte Cabent, und fie vermag nun nichts mehr, als bie erfte Rlage ju wiederholen, beren Binbungen alle von neuem ju burchlaufen, und leidenschafts tich schließend gefteht fie, bem ihr fo Unentbehrlichen fep fie gant noch bahingegeben. -

Biederum veränderte sich der Schauplas. Eine lachende Gebirgsgegend lag im warmen Scheine der gols digften Maisonne da, die Berge umber, das weitz gedehnte Thal, Strom, Gebusch, Wiese, Bald und darüber der tiefblau heiterste himmel, die ganze uns belebte Natur schien sich in Frohsun und Wonne lebens dig zu regen. Eine zierlich geschmuckte Braut, den stämmigen schmucken Brautigam sich zur Seite, ums ringt von der Schaar der Verwandten, Nachbarn und Dorfgenossen, tanzt singend herbei. Es ist Zerlina und Masetto mit den Ihrigen. Und nun erst beim Mitztagsglanze dieser baurisch frischen sorgenvergessenden

Freude, die icon in der Lustiafeit überhaupt fich ine haltelos befriedigt, erft bei biefem ichmergunmeglichen Aufruf ju Reiertagegenuß und bem froh fich ichauteinden Scherg, find alle fruberen Rlagen vollständig ausgelofcht. hier mußte Don Juan gang in feinem Eles mente fenn; nur burd ihn, indem er mit bem Reiche thum feiner überschaumenden Lebensluft auf Diefem Boden Abenteuer fuchend und findend umberschweift. tonnten wir bier auf lange Beit gefeffelt merben. gerufen tommt er glangend jum Siege geschmudt berbei ; Leporelle hinterdrein, benn auch Leporello's luftigfte Laune darf heute am wenigsten ausbleiben. Doch nie war Don Juan fo ju Benug und Liebe aufgelegt; feine Seele burftet nach Erquidung. Ein Blid auf Berling und er ift burch die frohe Raturlichfeit diefer gartlichen fehnsuchtathmenden Gestalt gefesselt. Schnell wird bie gange Sochzeitsgesellschaft, vorfichtig ber Brautigam entfernt. Er ift allein mit Berlina.

Da ficht er die Liebe durch alle seine Pulse tloppfen, teiner henchelei, keiner Kunste bedarf es, ihm selbst wird fast unschuldvoll und naturbeseligt in der Nache dieser unschuldvollen, liebebangen Seele. Wit einfacher Innigkeit des ersten langst entschwundenen Jugendgefühls schmiegen sich seine Tone nahe und zustraulich zu ihr heran. Eine scheue Angst der Liebe berklemmt ihre Brust, und er steht doch so offen, so lieb und gut vor ihr da; sußer erklingt seine Bitte, sie wankt; zärtlicher sieht er; ach! die alte liebe Gerwohnheit ihres ganzen früheren Lebens halt sie zuruck,

und doch treten alle heimlichen Bunfche, alle uns bewußte Sehnsucht und Hoffnung erfüllt und verwirkslicht zu ihr heran; immer drängender, siegender wers den seine Bitten, sie meint zu träumen, sie glaubt zu wachen, sie vermag nicht, sie muß, und wird aufs jubelnd ihres vollen Glückes erst inne, als sie willens los an dem Herzen des Liebessegenden ruht, und num sie mit ihm vereint ist, die ganze Welt wie im Freusbenrausche kindlicher Lust sich um sie herbewegt.

Bie aber follte ihm, ben nur ein Jugendwiderschein reinerer Tage auf Augenblicke absichtslos reiner ftimmt, die neue Berführung gelingen, da Elvira ibn wiedergefunden hat, und Unna mit Ottavin die Spur bes Morbers ju verfolgen ausgezogen find. Raum will er in Zerlinens Reigen feine gange Seele ver= jungen, ale ihm Elvira in den Beg tritt und von hinnen icheucht. Ungewiß, gitternd, in ichnellem Bech= fel aus ihrem Wonnetaumel erwacht, fteht Zerlina vor ber eblen ichmergergurnten Gattin. Streng fpricht Elvira ihr in jener seelenadligen Arie ju, in welcher nur ber ftets fich aufdrangende eigene Ochmers bie Burde und den Stolz empfindungevoll maffigen und jum Mitgefühl fur die Berführte liebreich offnen. Denn ach! die Gelbstbetrogene will, wenn fie ihr eis genes Berg nicht bezwingen fann, boch Underen me= nigstens die gleiche Qual ersparen. Gie reicht ber ju bald Enttauschten die Sand, um fie ihrer eigents lichen Liebe wieder juguführen.

Anna und Ottavio treten auf, und Don Juan

eilt, ein falicher Freund, dem arglofen Freunde und ber trauernben Unna mit offenent Unftande ritterlich entgegen. Aber auch jest weiß ibn Elvira ju finden, nun icheint es Ernft ju werden; bas enticheis and bende Quartett beginnt. Bie wird es enden! Doch gang von der Burde und bem Gifer erfullt, der fich fo eben erft erfolgreich bemabrt, in abnlichen Tonen, jenem Born verwandt, ben ihr erftes Auftreten icon als für alles Folgende wichtig verfundigt hatte, bricht fie mit ihrer heftigen Warnung hervor. Bon feiner Untreue aufs neue überzeugt, tann fie ben Bund= bruchigen nicht mehr schonen. Und doch wird die Barnung wieder jur Rlage, daß fie felber das ungluds felige Opfer feines Berrathes fen. Erstaunt, voll Mitgefühl bewundert das edle Paar wie aus Einem Munde den lieblichen Abel ihrer Borte, ihrer Buge. Bergebens versucht Don Juan geschäftig, halb fpot: tend, aber mit eindringlicher Saft, fie abzulenten und die Freunde mit ernstem Anstande höflich fortjuführen. Doch Elvira fuhlt fich nur ju einer heftigeren Untlage hingeriffen, welche die Berlobten ju dem erften leifen 3weifel gegen Don Juan anregt. — Jest wird in Al= len die innere Bewegung lebhafter; ein Ausruf der Er= ichutterung macht fich aus Anna's und Ottavio's Ber= gen, der gurudigebrangte Unmuth leife aus Don Juans Munde Luft, im Rampf von Born und Leiden ermis dert Elvira. Schnell vertieft fich nun die Theilnahme für die Gequalte in der Bruft der halb ichon Ueberzeug= ten , und burch ihre mitempfindenden Tone, wie burch

Don Inans fleigenben Unmuth, ergießt Elvira un= aufhaltsam einen leibenschaftlich aufgewählten Strom empor und hernieder fteigender Gefahle, von denen nicht ju fagen mare, ob fie mehr aus ber Beftigfeit ber Rache ober ber Bitterfeit ber immer gewaltiger wieder hervorbrechenden Schmergen entfpringen. - Der Bahrheit diefes Musbrucks ift nicht ju entgehen. Rect wendet fich der taum erft fo feft vertrauende Otta= vio ploblich Aufschluß fordernd gegen den Trenlosen, Anna folgt in gleich ernfter Strenge, Elvira wieder= holt ihre Anschuldigung , bas Fragen , bas Erwidern fteigt und vermehrt fich, und fast ift fein Zweifel mehr möglich. Aber Don Juan immer noch hoffend, bes muht fich in argerlicher Saftigfeit, Die Ueberlaftige ju entfernen, boch nun begegnet jum erstenmal ihr ganger Born in unvermifchter Leibenschaft bem feinigen, fo baß fich Unna und Ottavio wechselfeitig in der Theilnahme får fie bestätigen und bestärten.

In diefem Biberftreit der einft so innig Bereinten, in diefer einklangevollen Ueberzeugung ber noch nicht Getrennten endigt die wichtige Scene.

Raum hat Don Juan fast mit Gewalt Etviren hinz weggeführt, so bricht ein ungeheurer Schmerz über Anna herein. Sie kann es nicht aussprechen, aber sie hat ihn erkannt: er, nur Er allein ist der Mörder ihzes Baters. Die herbe Pein steigender Angst, ber pickliche Strahl aushellender Erinnerung, der scharfe Sporn aufstürmender Rache, fährt beim Beginn ihres Recitativs gleich schnellen Windstößen vor nahendem Gewitz

ter immer heftiger durch bas Orchefter bin; bag biefer Sturm fie nicht nieberreiße, muß Unna ihre gange Rraft jufammenraffen. Saftia, um nur thre Bruft von dies fer gerdruckenden Laft ju befreien, fpricht fie ihre Bermuthung, ihre Gewißheit, ihre Antlage aus. Ottavio redet ihr zu, er bittet um Kaffung, er veripricht Rache. Run zwingt Anna ihren Schmerz nieber, um ffar und vollständig ju berichten. Die Racht fentt fich dumpf auf und herab, wir feben Unna in ihrem eine famen Gemach; unerkannt trite Don Juan berein und ichon erbebt Ottavio und brangt eilig die Ergablende vormarts - Don Juan naht fich, er umfaßte bie Une nabbarfte ber Jungfrauen, fie fcbreit auf, und in Cenen fcneibenber Ungft ruft uns bie Begleitung biefen Schrei ins Gebachtnif. - Umfonft, niemand horte bie Bufflofe - und erfchreckt fahrt Ottavio auf. Doch Unna hatte fich ermanne, und ob auch Don Buan fuß um Liebe fiehte, ichmergitternd wandte fie bas reine Antlig von ihm fort. Run erft athmet ber getroffete Brautigam neubelebt wieder auf. Aber hoftiger brang ber fcone Berführer in fie, neuer vergeblicher Gulfes ruf - diefem inneren Entfehen tann er nicht widersteben -- er entweicht. In flammendem Borne verfolgt fie ibn, ber Bater mifcht fich in ben Streit, er gieht bas Odwert - und nun tann Anna nicht langer ben vollen Schmerz zuruchalten, als fie bas Aurchtbare noch einmal vor fich geschehen fieht. Doch in ihrer wogene den Bruft siegt die Gluth der Rache über die neu heran= fcwellende Rlage; nicht wie in der Introduction wife

lenlos hingeriffen, fondern aus tiefeingelebtem Ent= foluffe treibt fie mit erglubender Strenge jur Bernich= tung des verruchteften Morders an. Bergebens will der Ochmerg augenblicklich ihr geftahltes Berg erweichen, fonell hebt fie das unbeflectte Schwert der ebelften Rache mit reiner Sand bauernd empor. Und doch vermag nichts bas fürchterliche Bild aus ihrem Gebachtniffe ju verloschen; bebend in banger Erinnerung führt fie dem Beliebten aufregend die Bunden, das ftromende Blut bes Bemorbeten vor Augen; aber auch aus diefen Rla= gen ringt fich nur um fo ergreifender noch ber Aufruf jur Strafe heraus. Und fo beginnt fie wiederum dens felben Rreislauf, bis fie felber burch und burch von dem einzigen Befühl der Rache durchlodert, fich einer Leiden= schaft hingibt, die auch den Unentschloffenften gur augenblicklichen Entscheidung, den Tragften jur raschsten That unwiderftehbar hinreißen mußte. .

Aber für Don Juan gibt es weber Schuld, noch Berbrechen; er tennt teine Reue und teine Furcht. Die gange jugendsprühende Gluth des Weins mit hüpfender Lust in den pochenden Pulsen, liebefelig, als müßte er, was da athmet, ans tlopfende herz schließen, durch Ottavio's dreistes Erscheinen, Anna's Dazwischentunft, Elvirens störende Anklage doppelt zu genießender Wüstscheit angefacht, bricht er in den Jubel seiner gegenwärztigen Lust und aller vergangenen Freuden aus. Sein ganzes herz schließt sich auf. Rauschend zu dem feurigen Aether seines eigentlichen Lebens schwingt er sich empor, halb troßend saßt er weitumschauend auf diesen

tecken Sohen festen Fuß und wiegt sich bann in liebe warmen Umarmungen sußer Erinnerung und lockender Gegenwart; und stets wiederholt er sich diesen trokenden Muth, diesen frisch erquickenden Genuß. Wir glauben, sein Freudenrausch sey verstogen, aber versdoppelt steigt die Flamme der Lust lebendiger hervor, noch einmal beseuert sie zu wilderer Wagniß, welche die suße Lieblichkeit weithinschallend fast übertäubt, und immer und immer zu regerem Schwunge rascher sich emporhebt, als sollten die glühenden Angenblicke des Genusses die matten Jahre des dauernden Daseyns alle verzehren.

Das nachfte Biel feiner Freuden bleibt Berline; hatte fie ihm boch bereits Unschuld, Glud und Les ben für immer dahingeben wollen. Aber wie foll fie, nachdem fie Elviren erblickt hat, dem Rlatterhaften noch vertrauen. Dun ichilt gar Masetto mit gerechtem Born auf fie ein : ben Geliebten muß fie verloren geben, ben Berlobten mochte fie fich erhalten, benn ju ihm gieht fie die mitgenoffene Rinderzeit, der Glaube und die hoffnung der Eltern und Gefvielen, ihr gegebenes Bort und ein geheimes Gefühl ihrer eigenen nur durch festere Treue tilabaren Schuld. Gutmuthia von Datur, ju Liebe und Bartlichfeit doppelt aufgeregt, un= bewußt durch Don Juans erfte Umarmung icon in ber Runft Bergen ju taufden, mit Bartlichkeit reigend ju fpielen, unterrichtet, schmeichelt fie taubenhaft fich erneute Liebe ju dem mackeren Manne, ihm neues Bertrauen ein. Wie fanft, wie anschmiegend und

leife fockend tlingt ihre Reue ju feinem verzeihungs= willigen Grollen, bas die Begleitung ahnen laft; beftiger, indem fie fich gang unterwirft, flagt fie fich an, um bann nur defto ichulblos fuger, felber liebend, uen Liebe ju flehen; tofenber umgarnt fie ibn, icon ihres Sieges gewiß mifcht fich ber erfte Ton nedenber Schelmerei in ihre Bitten; fie muß ihn überwinden, fie bat ibn überwunden. Wit welchem Jubel umfaßt fie bas Berg, bas ihr wieber gesffnet ift. Doch wie verichie= ben von jenem felig brangenden Berlangen, bas fle vor wenigen Augenblicken erft in Don Juans Arme ge= trieben hatte, gautelt jest ihre Liebesfrohlichteit auf ber Oberfidde ber Empfindung bin; ihre Bruft hat icon beber geschlagen, ihr Berg icon tiefer empfunden, und fast mit halbem 3wange wiegt fie fich wieder im Elemente ihrer fraberen Freute, beffen Bellen fie mit 6: mußtlofer Absichtlichteit frauselt und vergiert. wie fie, ohne es ju wollen, Masetto hintergeht, mochte fie auch ihr eigenes Gefahl burch ein Glad betragen, bas jest ihr Berg noch leer und unbefriedigt lagt. -

Doch nicht lange können Beibe fich täuschen; kaum horen sie in der Ferne den gemeinschaftlichen Feind, so erwacht von neuem schon der Argwohn in Masetto, Liebe und Angst vor schwererer Schuld in Zerlinens ktopfender Bruft. Das Finale beginnt. Schwell entischleffen, bäurisch king will Masetto die Treue seiner Braut heimlich betauschen; eifrig besorgt, schweichend bittet Zerlina ihn zu bleiben, und da er es verweigert, steigt ihre Furcht. Mit derber Hartnaktigkeit pocht

ber Berlobte auf sein Recht, ahnlich antwortet Zerline, beiber Mismuth wächst, degerlich eifert ihr Argwohn, ihr Zorn, ihre Besorgnis und Furcht wechselnd in turzen Ausbrüchen durcheinander; Masetto versteckt sich wirklich. Mitten unter den Festagsgaften eilt Don Juan herbei, sustig, wie sie's verstehen können, ruft er sie zu erhöhter Lustigkeit auf, sie lassen sich's nicht zweimal sagen, und ziehen mit halb trunkenem einfaltigen Jubel von dannen.

Scheu mochte Berline fich nachichleichen; aber Don Juans gartlichfte genußgirrende Bitte lockt fie juruck, und jagt ihr, da fie entfliehen will, eilig nach. Gie mochte fich biefen Schlingen entwinden, und gieht fie boch fefter um fich ber; da fteht er auf ber Dittags= bobe feiner Soffnung, fein Berg brennt wie die fonnige Sluth um ihn her, die Bogel zwitschern von Liebe, ber Bind fpielt tofend um feine Bange, der fublende Schatten winft ihn in ben Ochof bes ichonften Glude, schmachtend fieht Don Juan um die hochfte Wonne; taum noch tampft und widerstrebt Berlina, die er mit fich fortzieht - und Dafetto fteht vor ihm. ein Augenblick ber Ueberrafchung; fcnell gefaßt vertaufcht er feinen Unmuth mit einem erzwungen felbftverspottenben Schert, burch welchen benn boch ber Merger abschließend burchbricht. Und nun suchen bie brei Betäuschten gemeinsam ihre betrogene Soffnung burch verdoppelte Frohlichfeit, indem fie ben übrigen Gaften folgen, ju übertauben.

Im schnellen Uebergange ber Begleitung angefun:

digt kommen Elvira, Ama und Ottavio jur Rache jum erstenmal verbunden herbei; Elvira noch von ih= rem letten Zorne erfüllt; schmerzlich ermuthigend, eif= rig beipflichtend Ottavio; aber Anna jett, da es end= lich gilt, erschüttert, nicht für sich, doch für den Freund dngstlich besorgt; denn ein schwarzer Schleier ist ihr, seit sie das Grab des Vaters verlassen, über das ganze Dasepn unglückfündend ausgebreitet.

Da flingen in raschem Bechsel ploglich die ersten Resttagstone aus ber Ferne heruber. Es ift die De= Ceremonios, gravitatisch und altvaterisch be= bachtig neckt fie gleichsam die Ehrbarteit langweilig teufcher Fefte, indem fie den Boden fur Don Juans finnenwirbelnde Jugendluft, fur Leporello's beweglichen Schert, Mafetto's Born und Giferfucht, Berlinens ver= geblichen Rampf gegen ben fußen Reiz verführerischer Liebe und für die ichallende Luftigfeit ihrer Sochzeits= adfte abgeben foll. Leporello hinter feinem herrn am Kenfter, leichtfertig wie gewöhnlich, zeigt auf die icho= nen Masten bort unten; mit heuchlerischem Menuett= anftande ladet Don Juan fie ein; Ottavio erwidert mit gleicher Art ber Soflichfeit; doch ihm find biefe Tone gang gemäß, eine andere festliche Luft, als fie verfunden, murbe feiner Sinnesweife fremd bleiben; und fo stimmt benn auch Leporello jum Schluß wiederholt die Gafte begrußend, in die gleiche zierliche Gravis tat wohlgemuth ein.

Jest ist der große Burf gethan. Die Beldenthat strafender Gerechtigkeit soll ihren Anfang nehmen. In sich

fich gefehrt, noch einmal Bergangenheit und Butunft mit flagendem Blid erschüttert überschauend, ftehn die drei Bermandten bes Ochmerges und ber Rache ba. Mus dem tiefften Abgrund unnbfehbarer Leiden erheben fich gleichgefinnt Unna und Ottavio zuerft im Gebet um Starte und Festigfeit im Berfolgen und Strafen. Dann fteigt Unna's Fleben schmerzenreicher, Ottavio besonnen entschlossener auf und nieder, indeß zwischen Beiden die einsame Elvira fich in ftill aufglubender Erauer emporringt und nun die seelenreine Rlage bits tender aus der Fulle des Bergens ergießt. Gefühl der Beiligung ju ihrem ichweren Berufe erhebt, daffelbe Gefühl nie endender Drangfal beugt die ju den Geftirnen Aufflehenden nieder; mit leife burch die Lufte hingitternden Tonen fuhrt Unna's Stimme ju ihrem fruheren muthbittenden Ochmers, und gwis fchen Elvira's Erborung fordernden Rlagen ju der gleiden trauergetrubten Entschlossenheit Ottavio's hinuber, doch mabrend Ottavio und Unna getroftet und ermu= thigter ichließen, treibt ber heißer ermachende Schmerz Elviren leidenschaftlicher empor, und fein ahnlicher Eroft gieht gleichmäßig lindernd durch ihre Geele. So schimmert dieß Tergett als der schonfte Schmuck der Oper in mildem Glang wie die undurchdringlich gediegene Perle alles Eblen und Reinen, aller hoben Entschluffe und Erhebung, um nur ju bald eben fo fehr, wie die Thrane innerlichsten Leidens, wehmuthig ju gerrinnen. -

Bum lettenmal andert fich der Schauplat. Rings Dotho's Borftubien für Leben und Aunft. 8

umher erklang es in leichter Heiterkeit wie Zerlinens und Masetto's erster Jubel, lustig wie die Bauernschöre, doch in wilderer Lebendigkeit und baldiger Bustheit rauschte es fort. Es war Don Juans Fest, mit dem er Zerlinen sich endlich zu gewinnen gedenkt. Rasch treiben die Empsindungen, die Leisdenschaften in buntem Wechsel durcheinander; Don Juan rust laut nach Erfrischungen und Leporello bleibt nicht hinter ihm zurück, immer heftiger regt sich die Eisersucht, die Furcht, das Schäfern und Schelten, Troßen, Fordern und hingebende Weigern, und vergebens sucht die vorwärts eilende Lust das Widerstrebendste in sich auszunehmen, um es zu ein und derselben Fröhlichkeit zu vereinen und umzusstimmen.

Doch auf einmal sind Haber, Lust und Hoffnung jugleich verstummt. Majestätisch werden die edelsten Gaste verkundigt; der volle Ernst tritt mitten in dieß lodgebundene Durcheinanderjagen kleiner Freuden und Schmerzen gebietend ein. Aber auch davon läßt Lepozello sich nicht irren; mit derselben scherzhaften Würde, mit welcher er vor wenig Augenblicken die Masken eingeladen hatte, begrüßt er die Eintretenden, und Don Juan heißt sie mit offner Stirn und frohem Perzen willfommen; so heiter und klar, als sie nur irgend im Stande sind, erwidern sie den erwunschsten Empfang.

Dennoch tann Don Juan die fruheren Freuden= tone sogleich nicht wiederfinden, und auch der nach= hallende Jubel des Chors verklingt jum erftenmale wie von unbewußter Beflommenheit gelahmt. Mur ju bald wird die prophetische Beforgniß mahr. Neu ordnet Don Juan Tang und Musit; erft jest foll die rechte Luft ihren Unfang nehmen. Die Menuett wird festlich aufgespielt, eifriger verfolgt ber Soff= nungereiche Berlinen, Unna erfennt fie, beflagend feufat Elvira auf, Ottavio rath besonnen jum Ochmei-Aber Masetto fann' fich nicht fassen, ftreitsuchend foppt und gerrt ihn Leporello umber, grob ftrebt fich ber eifersuchtige Chemann feiner ju ermeh= ren, gornig bringt Unna, faum von ihren Begleitern juruckgehalten vor, ju immer wilderer Frohlichfeit schlingt und dreht und wirbelt fich alles durcheinan= ber, Don Juans glucklichster Augenblick naht; glubend von Liebe brangt er die Zagende unaufhaltsam eilig bem Genuß entgegen - Beibe verschwinden, Leporello ihnen nach. Aber ploglich noch gang aus ber Dabe flingt Berlinens Ungstgeschrei hinsterbender Unschuld in widerstrebender Bartlichfeit heruber, und erschreckt laufen die Freunde, die Rachbarn hierhin und dorthin. Doch im erften gorn macht fich nichts als ein Ruf der Entruftung Luft; und nur Masetto beantwortet in angstvoller Rlage Zerlinens Riehen um Sulfe, das ichon weiter und weiter fich entfernt. Da fturmen denn mit einstimmiger Buth die Freunde eiliger heran, noch einmal ichwacher taucht ber Rlage= ruf auf, die Thur mird erbrochen - aber welch Erftaunen! - Don Juan Schleppt Leporello heraus;

jornheuchelnd flagt er ihn an, mit dem Tode will er ihn gerecht fur fo viel Berruchtheit bestrafen; ent= feelt von Kurcht frummt fich ber Urme, und taum vermag er bebend das ichon gehobene Schwert fei= nes herrn noch zeitig genug juruckzuhalten. bei diesem fteigenden Frevel darf Ottavio nicht langer mehr gogern, die Stunde ber Rache ift herangerudt. Als ber erfte tritt er aus bem Saufen bervor, mit dreiftem Muthe leiht er feiner innerften Entruftung drobende Worte, ichnell folgt Elvira, bef--tiger Donna Unna und die Unflage der brei Berfolgenden vereinigt fich julett ju einstimmiger Rraft. Don Juan betroffen, erstaunt, fragt, ertennt fie. Die wird es ihm ergeben! Denn einzeln, wechfel= feitig einander befraftigend, burcheinander, immer erneut, ftete gesteigert bringen fie, felbft in bem Born gerechter Leidenschaft noch murdevoll ernft und melo= bijch, auf den entlarvten Frevler ein, bis julett fest und unentfliebbar, wie aus Ginem Munde, ihre ge= meinsame Drohung erklingt. Unwiderruflich ift jest bie Strafe. Entichloffener drohend wird fie verfinbigt, und ob auch leise beginnend, schwillt bennoch ber machtige Racheruf fturmgleich heran. Bermirrt, rathlos fteht Don Juan, bebend Leporello da; noch einmal fuhlen fich Beide erzitternd von dem gleichen Strome ergriffen, der fie nun in feinen Strudel fort jureißen und verderbend über ihre Saupter jufammenguschlagen droht. Blige ber Rache scheint der himmel niederzuschleudern, naber, furchtbarer bringt

bas ichreckende Bericht auf fie ein, und fein Entweis den fchutt vor biefem nachfluthenden Entfegen. -Doch in diefer drangenoften Noth ftablt fich Don Juan mit bem gangen Muthe feines Beiftes. Unerschutter= lich fühlt er fich mit frohem Beift von aller Gorge befreit, feindlich ftemmt er fich dem feindlichen Undrange entgegen; fein Rachestrahl trifft ihn mehr, und wenn bisher nur der ichreckenerregende Ungriff ftets verftarkter herangetof't war, so erhebt sich jest immer vor= oringender, immer verwirrender, immer gewaltiger ein Rampf und Gegenkampf, welcher Feinde und Freunde, Schuldige und Schuldlose in feinen Bechfelichlagen gemeinsam niederschmettern muß. Und den= noch loft fich die Bermirrung, bennoch fcmacht fich bie Buth. Mit hochgeschwungen bligendem Schwert bricht Don Juan fich Bahn - er ift gerettet, und abflingend ichallt ihm die Sarte des Streites nur noch wie Die Freudentone feines muthentflammten Gieges nach.

Der Borhang war gefallen, und ein ungemessener Beifall erhob sich rauschend von allen Seiten und Enden des übervollen Hauses. Die Madchen besonbers athmeten nach langer Besorgniß aus tiefer Brust wieder auf, und blickten jest mit hellen Augen frohlich um sich her. Bald jedoch war Don Juan mit all seinen Abenteuern und Gefahren vergessen, und das Schwaßen und Plaudern, Schelten und Lachen süfterte und schallte tausendfältig durcheinander. Nur Benige saßen in sich gekehrt in ernsthafter Samme

lung ba. Um mich burch folde Beobachtungen nicht noch weiter zerftreuen zu laffen, ging ich binaus. Der Abend mar unvergleichlich. Nach der ermattenden Barme des Tages ftrich ein erquidender Nachtwind burch die Straffen. Der Mond mar aufgestiegen, und die Sterne ichauten mit luftig funtelnden Augen auf das muntre Fruhlingstreiben hernieder. Dennoch ergriff mich eine tragische Behmuth, indem ich an Ottavio's, Anna's und Elvirens Schickfal bachte. Belch ein neuer Ochmers mußte jest in Unna's Bufen mehr und mehr, als follte er fie niemals wieder verlaffen, heimisch werden. Bisher hatte bas erftartende Befühl ber Rache fie noch hoch aufrecht erhalten, und ein gerechter Gott ichien ihrer beiligen Sache feine Bunft ju ichenten: der Berrather mar in der Bluthe neuer Sunden in ihre Sand gegeben, der Augenblick, ihrem heißesten Wunsche Genuge ju leiften, mar da - und dennoch alles, alles vergebens! Ihre duffre Borahnung hat fie nicht betrogen. Dun tann fie auf fich felbit nicht mehr vertrauen: fie fuhlt fich inner= lich gebrochen; ber muthige Beliebte erscheint ihr nicht mehr als helfer und Beschüter: Don Juan hat ihm widerstanden, er hat ihn bestegt. Da fann sie fich taum verheimlichen, wie wenig Ottavio ihr Berg aus: fulle, und von allen Seiten in jeder hoffnung ge= tauscht, debnt eine unendliche Trauer sich thranenreich vor ihren Blicken aus. Ach! und in diesem mach= fenden Ochmers der Geliebten fühlt auch der redlich willige Mann immer beutlicher feine eigene Ochwache,

boch je weniger er bie buftre Geftalt eines mifiguns ftigen Schickfals ertennen tann, bas fich swifchen bie Erfullung feiner liebsten Bunfche ftellt, befto menis ger weiß er jest, wohin er fich wenden, mas vers meiben, mas besonnen suchen, und um ans Biel ju ges langen, entschlossen betampfen foll. Für ihn empfand ich bas menschlich regste Bebauern. Ein hober trafs tiger Beift vermag fich herzuftellen, benn ein unerschopfs licher Quell entspringt feiner Bruft, wenn er mit bem Stabe feines Muthes glaubig an diefen Felfen feiner Rraft ichlagt, und felbft ein tragifcher Untergang tann ber Starte noch Befriedigung geben. Doch Otta: vio hat fich nur durch Unna über fich felbft erhoben; versinkt fie in ihren Ochmerg, ift fie fur ihn babin, bann hat er bas Sochste nur eng mit seinen treuen Bunfden umfdlungen, um mit biefem beften But feis ner Geele fich felbst auf lange, lange Beit, wer weiß auf immer, ju verlieren.

Don Juan allein fühlt sich wie neugeboren. Die frische Heiterkeit zwar des Genusses ward ihm vergallt, aus der Hoffnung wonniger Liebesfreuden hat er bittern haß gesogen, der Reckste unter den Mannern, ist er bis ins innerste Herz hinein augenblicklich erbebt, doch dieses Drohen des Untergangs hat die Schwungkraft seiner Seele nur verjungt. Hoch über die Haupter seiner erfolglos kampfenden Feinde hebt ihn der siegende heiterfrechste Spott, dessen Gegengist ihn rachend vor jeder heiligen Gewalt der Liebe und Treue schützt. Und sollte er auch jeden seiner Frevel, um er selber zu bleis

: 2

11

ď

₩,

T.

4

ben, verdoppeln, mußte er auch, was noch an Unschuld in ihm war, lachend zu neuer Schuld verkehren: der leichterrungene Triumph über die heftigsten Gegner ist ihm die sichere Gewähr für das Recht seines Sieges, und durch die lösende Wacht scherzender Verachtung von allem entfesselt, was Andere bindet, weiß er sich sorgeloser als jemals götterfrei auf dem Gipfel seines Dasenns.

Bon biefem Bilbe felbft wieder erheitert, eilte ich nach meinem Plate jurud. Schon mar ber Borhang emporgerollt, und Don Juan trat mit Levorello in derfelben lieblichen Gegend, vor demfelben gaftlichen Saufe auf, in welchem er fo eben allen feinen Reinden getrost hatte. Aufgelegt wie niemals zuvor icherzte und lachte er. Bewiß, hatte es ihm nur helfen tonnen, murbe er in jener harten Bedranqniß ben getreuen Leporello aufzuopfern nicht gezaudert haben. Defihalb will fich Leporello auch, der bas Leben mehr als jeden Geren liebt, für immer von ihm trennen. Aber Don Jugu lacht ihn frohlich darüber aus, leichtfertig behandelt er die faum überstandene Noth nur als nichtsfagende Rleinigfeit, feine Opur von Erschütterung bebt in ihm nach, und ftatt beschwichtigender Ueberredung tont nur spottisches Belachter immer fluchtiger und froher von feinen Lip= ven. Und auch Leporello, wie ernfthaft er auch entschlof= fen war, vermag ihm nur in gang denselben Tonen mit eccomagigem Begant ju antworten. Go jagen fie fich lange wechselsweise umber, und erft beim Ochluffe bes Duette streiten sie abweichend gegeneinander. Doch auch dieser lustige luftige Wortkampf war bald geschlichtet, und unter Munterkeiten und Spagen ging nun die verswegene Umkleidung vor sich, welche Don Juan zum Leporello, und den Diener in die Gestalt seines herrn verwandelt. Denn die loseste Spotterei, der kranskendste Betrug ist Don Juans nachster und einziger Genus.

Die gunftige Gelegenheit bleibt nicht aus. **Ochon** ift die Sonne gesunten, und der duftige Sommerabend bricht an. Da zeigt fich in blendend weißem Bewande eine ichlanke Gestalt im Schleier ber Nacht Don Juans fpahenden Blicken. Leise schleicht er fich mit Leporello ungesehen naher. Es ift Elvira, die das Fenfter off= net: die fdmule Luft wird ihrem bangen Bergen innen ju enge, wehmuthig bas tummerschwere Saupt auf ben Arm geftust, lehnt fie hinaus. Doch der Abendwind tuhlt ihre heiße Bange, lindert den glubenden Ochmers ihres Bufens nicht; mit thranendem Auge fchaut fie in den aufblinkenden Abendftern, um diefem verschwiege= nen Zeugen ihres vergangenen Glucks ihre gegenwärti= gen heimlichften Leiben ju flagen. Denn ach! Reiner befreundeten Geele tann fie fid vertrauen, tein Berg schlägt mehr in verwandter Empfindung dem ihrigen entgegen; felbst Unna und Ottavio stehen ihr fremder als jemals gegenüber, und einsam, wie ihr Ochmerk, find ihre Thranen. Bas ihre erfte innerlich schwankende Rlage vorausverkundigte, ist nun wirklich geworden. Die Sehnsucht nach Rache ift in ihrer Bruft erlofchen, fe hat ihn," den Einen, in drohender Gefahr gesehen, sie

felber bat ibn ins Berberben geführt, und in biefer ichrecklichen Stunde in allen Raumen ihres Bergens erfabren, feiner Liebe ju entfagen murbe fur fie unertrag= barer fepn als felbst der Tod. Das drohende Ungluck, gludlich fur fie, bat ben Ungetreuen nicht getroffen: Er lebt und auf ewig vermag fie nur fur ihn ju leben. Bat fie ihn graufam bisher verfolgt, jest mochte fie ihn als ein rettender Engel umichweben, vor jeder Befahr bewahren, und wie fie felber nur in den reinen Freuden ber Bergangenheit ben einzigen Eroft fur ihren Schmerz fucht, auch ihn, ben Schuldigen ber Unschuld, Bortbruchigen ber Treue wiedergeben. Erinnerung, Behmuth und neuerwachend unaustilgbare Liebe ent= gittern in fehnsuchtsvollen Tonen rubrendfter Trauer ihren Lippen, und wenn tein menschliches Berg ihre Leiden theilt, fo fcheint die tobte Matur rings um fie ber von diesem melodischen Schmerz unwiderstehlich gur Mitempfindung belebt. Dur Er allein, den biefe Tone verflagen, hort fie ungerührt. Mit diefen Gefühlen hebt Elvira bas Terzett an.

Bergebens sucht sie ihr Herz in Ruhe zu singen, seufzend halt sie sich selber seinen Betrug vor, und schmerzlich wiederholt ihr die Begleitung seinen Flatterssinn, aber ihre ganze Seele, je mehr sie ihrer Liebe widerstrebt, schmachtet in Liebe hin. Lauschend hat sie Leporello erkannt und flüstert seinem herrn heimlich die lustige Entdeckung zu; nun horcht auch Don Juan auf und bereitet sich zu einem unerhörten Frevel. Noch einmal hebt die Begleitung Elvirens Rlagemelodie an,

und der unerbittliche Betruger, bem jeder Ton ber Liebe bis jest aus dem eigenen Bergen tam, heuchelt nun jum erstenmale mit spottischer Reue ihre Sehnsucht nach. Gin Soffnungeschimmer leuchtet burch Elvirens Bruft: es ift der Geliebte, ber Gatte felber, ber in dem Con ihrer eigenen Leiden um Bergeihung, um Liebe fieht, und ihre neubeflügelte Soffnung tampft nun ichwantend mit allen tiefgewurzelten Schmerzen, beren Banten und Ochwinden Leporello ichon mit ichafernder Freude belacht. Da tritt in fecfem Uebergange, als sen das vorige Leben abgeworfen, als solle ein neues Dafeyn gereinigter Liebe beginnen, Don Juan vor fie bin und schmeichelt und neckt fie nun herab in die lauen Sommerlufte der Nacht ju Genuß und Bonne. --Bebe! Diese Sirenentone erwecken fturmifch ihre taum entschlummerte Bergweiflung ju verftarfter Gewalt. Drohend fast in wildem Ochmerze ruft fie ihm hernieder, tein Glauben fen ihm, bem Berrather, je ju ichenten. Er fleht heftiger, leibenschaftlicher regt fie fich felber gegen ihn ju fester Entscheidung auf, fordernd will er fie in fteigender Buftheit ju fich herabziehen, und faum vermag Leporello fein Gelachter langer ju bezwins gen, wie ahnungsreich es auch durch die Begleitung bei fo viel Frevel gleich Strafe verkundenden fcharfen Sto-Ben, wenn auch schnell wieder fanftabweichend, burch= Doch auch dieser Sturm ftreicht vorüber; die erfte Melodie ber Rlage erklingt jum brittenmale, und Elvirens Erinnerung, Liebe, Behmuth und Gehn= sucht zieht nur die neuen bangeren Zweifel in sich hinein, um sie, wenn es noch möglich ift, für alle Zutunft zu bekämpfen, benn immer täuschender schmiegt sich Don Juan begleitend ihren Sonen an, obschon er dazwischen in sich selber hincin verächtlich spottet, während der waschere Leporcllo erst dann gerade in Etvirens Klage desto treuer einstimmt. Da wiederholt sie sich innerlich in widerstreitendem Schmerz noch einmal der Beiden erstes heimliches Bestüster, Don Juans liebende Bersicherung zieht immer zweiselbesiegender durch ihre Seele, seinen stets erneuten Spott vernimmt sie nicht, sie weiß nicht mehr anzuklagen und noch nicht zu vertrauen, und je sessen will, desto gewisser rollen ihre Thränen besiegt zu Liebe und Schnsucht immer willenloser nieder.

Noch einmal foll die zärtlichste, treueste unter den Frauen in ihren schönsten Soffnungen schonungslos bertrogen werden. Sie kommt herab. Leporello statt des Ersehnten gesellt sich zu ihr, und erneuert die Zeichen seiner Reue; zweiselnd noch lehnt sie sich an ihn, sie sucht sein Auge, um in diesen Sternen ihr Schickfal zu lesen — als sie Don Juan plositich überfällt und Beide verscheucht.

Erwunschte Einsamkeit. Denn ein Intermezzo tosender Liebe spiegelt er sich in dieser dammernden Abendstunde als die behaglichste Unterhaltung vor. Doch wer
sich ihm hingibt, das ist ihm schon gleichgultiger geworden: sein vorstrebender Sinn fordert zu neuem Anreiz
jest einen weit anderen Genuß tieferen Frevels als den
verführender Liebe.

Leise stimmt er seine Cither und beginnt kunftgeubt ein leichtsinnig hinstatterndes, jum Scherze kampfendes, doch sieggewohnt abschließendes Borspiel. Sanft wie das verschwiegene Schmeicheln der Nachtluft bittet er nun in den sußen Tonen seiner erwiderungssicheren Bartzlichkeit; und nur als die Schone zu zogern scheint, ershöht er die Bitten so viel als nothig zu eindringlicherem Schmachten. Doch die Erwartete steigt nicht zu ihm hernieder, noch einmal muß er anheben und schließt nun selber erwartungsvoll.

Aber er foll ichlimm überrafcht werden. In gedrang= tem Saufen ichleichen, Masetto an ihrer Spige, Die auflauernden Bauern herbei. Bier gilt es Behutsams feit und dreifte Lift, und ichnell mit Planen fertig, er= abst fich Don Juan ichon im voraus baran, wie er fie luftig zu foppen und ju prellen gedenkt. Raum hat er fich als Leporello ju erkennen gegeben, als er ichon eilfertig feinen Rath ertheilt. Buerft gerftreut er, mit immer fpottisch lachendem Zwischenspiel, den dichten Saufen, dann in Erinnerung an Leporello's Liebesfiuftern mit Elviren Schaffert er über dieß lofe Paar, und regt nun tumultuarifch den Born der plumpen Gefellen gegen die Beiden auf, und immer von Meuem, und noch einmal von Anfang, und wieder und wieder pragt er den Sarttopfigen ihre Lection ein, bis er fich endlich Masetto als den Letten jurudbehalt, um auch diesen nach und nach immer frohlicher und zutraulicher zu ma= chen. Raum aber ift er mit dem Gpaß diefer luftigen

Arbeit fertig, so wirft er ihn ju Boben und ift aus feinen Augen.

Da liegt nun ber Arme, erft betrogene, bann ge= Schlagene Mann, und erhebt eine laut ichreiende Behflage, auf welche noch glucklich genug Zerline eilig ber= beilauft. Unter munteren Odergen richtet fie ibn auf. und ba fie ihn unverlett fieht, benft fie nur daran, ihn von feiner Seelenfrantheit, der Giferfucht, ju befreien. Denn ihm allein hat fie jest ihre gange überwallende Liebe jugewendet, und mit diesem reinen Gefühl ift auch die volle Rinderunschuld und naturfrohe Schaltheit ih= rem Bergen jurudgegeben. Liebeneckend beginnt ber gartliche Argt feine fuße Beilung. Treue Liebe foll ben aramobnifden Dann fur alle Odmerten entichabigen. Doch je mehr sie von schuldloser Liebe fingt, desto lebhafter empfindet fie, wie Bieles fie gut ju machen habe; Die Erinnerung der Bergangenheit treibt wider ihren Billen das Blut rafder durch ihre Abern, ihre Gehn= fucht ermacht, ihr übervolles Berg firomt alle jurude gepreften Gefühle aus, - aber fie find gereinigt, und wenn ein leifer Ochmers unerfüllter Buniche fie bennoch unbewußt überraicht, fo wirft fie fich nur feuriger an bie Bruft bes Ermahlten, um mit feinen Leiden fur im= mer auch die ihrigen ju beilen, und befraftigend ichließt Die Begleitung mit ber ersten innigen traulich scherzen= den Melodie ihrer Liebe, welche von nun an der Grundflang ihrer Treue bleiben wird.

Jest verwandelte fich der Schauplas; ein duftrer alter Saal, von feinem Strahl des Mondes erhellt, stimmte durch feine traurige Debe ichon ju truber Schwermuth. Elvira trat in dem Abendduntel taum fichtbar auf; doch nur ju bald machten fie die Schmer= genstone tenntlich, mit welchen fie vergebens dem taum gefundenen Gatten wie dem Phantom ihres entichwun: benen Gludes nachstrebt. Ihn jest noch einmal verlies ren ju muffen, diefer hartefte Schlag des Gefchicks wurde den innerften Rern ihres Lebens treffen. Ihre Einsamkeit tam ihr noch nie so granzenlos elend vor, ihre Seele bebt, ein talter Schauer riefelt langfam durch ihre Glieder, und gleich als wenn die Sand des Todes fie erfaßte, fteht ihr Berg ftille, und bewegt fich aufs neue nur wieder ju bang melodischer Rlage. Raum ift fie verschwunden, so tappt auch Leporello schon angstlich vorüber; halb argerlich, halb über sich felber lachend, fucht er ben Ausgang. Gludlich hat er ihn endlich gefunden, und nun dentt feine eilige Beisheit nur noch auf Flucht und Sicherheit. — Aber welch urplöglich munderbarer Uebergang aus Diefer luftigen Angft jum feelentiefften Leiben! Das weite Bemach erhellt fich: Ottavio führt Donna Anna herein. Bart= licher noch als bisher fücht feine eigene hoffnungsarme Erauer fie gu beruhigen, indem er der Geliebten mit fanftklagendem Erofte zuspricht; ber liebende Schatten des Baters, halt et ihr vor, fordre das Ende ihrer Thranen, und wirklich ift es, als ziehe der heilige Schatten felber troftverkundigend durch diefe fcmerj=

lofenden, berglichen Rlange bin. Doch Unna weiß von feinem andern Erofte mehr, als von dem bittern Glud unendlicher Thranen; tiefer, immer tiefer vergrabt fie fich in ihren Schmerk, und steigt fie auch aus diefem Grabe mit aufichauendem Muge empor, fo ift es nur, um über ihr ganges Leben wie über ein weites Grab all ihrer Banfche, all ihrer Entwarfe in namenlofer Schwermuth hinzublicken. - Mun bebt es wieder in banger Cehnsucht durch die Lufte: Elvira fehrt jurud und fucht ben, der ihr immerdar verloren ift; beforgs ter fich ihr ju entziehen, schleicht auch Leporello wieder burch ben Saal, mit machsendem Gifer bringen Beide vormarts, aber erfdrect prallt Leporello gurud: im bellen Fackelicheine treten ihm Mafetto und Berlina dros bend entgegen, Donna Unna mit Ottavio eilen herzu, und ihr gurnender Ruf verfundet ihm wiederholt den Lod. Da gittert noch einmal jene fdmankende Rlage auf: Elvira brangt fich ju bem Bedrohten bin; ach den fruheren Freunden kann fie nicht mehr wie fonft jur Seite fteben! Den fie furg juvor noch felber verfolgte, für ben bittet fie jest mit taufend Schmergen. ten Rachegenoffen tonnen ihren Augen faum trauen: ift es Elvira, ift es wirklich Elvira? fragen fie erfchredt durcheinander und jufammen. Doch fcnell entichlof= fen rufen fie einstimmig ihren Bitten ein hartverfagen= bes wiederholtes " Rein" ju. Don Juans Tod ift Inniger fleht fie um Erbarmung - ver: gewiß. gebens - fie lagt nicht ab - umfonft - baffelbe ftrenge Mein ichrect fie jurud. Der Urtheilefpruch ift

ift unwiderruflich. Doch amifchen gurcht und Lachen wirft fich der trugerische Don Juan jammernd den uns erbittlichen Richtern ju Guffen und bittet mit heuchleris ichem Schluchzen um fein armseliges Leben. Leporello! - In der That, er ift es. Staunen, Beschämung und Schmer; brangt fich in biefem Namen jufammen und überfallt fie bann mechfelnd. - Jest aber gurnen alle ju heftigem Drauen auf, bas Allegro beginnt wie im Finale mit raschrollenden Schlägen. und ale ob ihn die Wogenbrandung biefer neuen Buth schon wirklich hin und her wurfe, wird Levorello ju ernftlicher Angst mit fortgeschleubert. Und feine Furcht ist nicht grundlos, benn auch Jene hat die gange Leidenschaft der Rache ergriffen, fo daß er in immer beforglicherer Saft fur fein Leben gittern barf. teinen außeren Feind haben bie Meuverbundeten mehr ju bekampfen, diese hochfte Gunft hat ihnen das Schide fal nicht gegonnt: jum zweitenmale ift Don Juan ber Strafe entronnen, und fie haben jest nur mit dem inneren Feind ihrer eigenen Taufdung, mit dem Sturm ihrer eigenen Empfindungen ju ftreiten. Da wird benn Leporello's erft athemlofe, bann wortreiche Bangigfeit, die fast jur Todesangst steigt, als fage ihm icon bas Meffer an der Reble, lacherlich und unnug. Denn ruhig ftehen jene im Ochmer; ihrer gleichen Betrachtun= gen, ihrer tieferen inneren Erschutterung ba, beren Paufen fast durchgangig die granzenlose Furchtsamteit des Gepeinigten ausfüllt; und wenn fie bisher in dem= felben Sinnen, den abnlichen Leiden und duftren Ab-Sotho's Borftudien fur Leben und Runft.

ĭ

nungen jusammentrafen, so beginnen sie jest in the ren Sorgen und unentschlossenen Ueberlegungen sich ju vereinzeln, benen auch Leporello sich auschließt, doch schnell in die frühere Bedrangnis wieder juruckfallt, als seine Feinde sich zu den früheren Empfindungen wieder vereinigen.

Dennoch vermögen fie ju feiner Beruhigung, ju teinem Biele ju gelangen, Die Entruftung über Die be= gangenen Rrevel, über die Straflofigfeit bes Berbres ders, Die Rlage verfehlter Buniche, faßt in Sedes Bruft tiefere Burgel und treibt bald ihre Empfinduns gen gefondert immer ichmergenereicher burcheinander, bald fteben fie besturt in gleicher Erschutterung ba. Und ob auch der innere Rampf ihrer Zweifel, ihr inneres Grauen einer hoffnungelofen Butunft, wie im Rinale Die Leidenschaft bes außeren Streites im= mer gewaltiger anwachft, fo icheint boch jeder Ausweg aus diefem duftren Irrgewinde verfperrt. ihre Verfolgung ift auch ihr Muhen und Sinnen erfolglos, und wenn auch mit bittrer Empfindung, muf= fen fich alle bennoch bem Rathschluß der hoheren Macht welche über fie waltet, gleichmäßig fügen. -

So paßt sich benn, als sie kaum geendet, Leporello gleich den ersten gunstigen Augenblick ab, um den hals geschickt aus der Schlinge zu ziehn. Unterthänig beginnt er seine Bitte, scheinbar noch ganz verzagt fieht er, so viel er nur vermag, und indem er ehrerbietig Anna's und Ottavio's volles Recht zur Bestrafung einzesteht, nimmt er nur um so demuthiger ihr Erbarmen

in Anspruch. Sart und feft sodann ichilbert er Don Juans Billen, bem er habe gehorden muffen, und tonnte man ihm glauben, fo ichaudert er felber mirtlich vor der That, die er vollbracht hat. Jest aber fist ihm icon wieder der achte Schalt im Dacken, befe fen Laune die Begleitung im voraus anmeldet: benn gegen Elviren gewendet, fucht ber arge Spotter ihr Mitleid rege ju machen, und fie, die oft Betrogene, foll ihm Don Juans Trug und Barte bezeugen; grob und argerlich tehrt er fich barauf ju Mafetto, um auch beffen Beschuldigung von fich abzuweisen. Bie follte er diesen haben mighandeln tonnen, find ihm die froben Stunden doch in fo holdem Liebestandeln mit Elviren hingeflogen, daß er fich noch jest bei der Racherinnerung behaglich durchwarmt fühlt. Und nun endlich hofft er alle wechselnd zu zerstreuen und zu verwirren, und taum mertt er, wie herrlich ihm fein Plan beim leife begleitenden Fortmurmeln gelingt, fo schlafert er nedend ihre Aufmerksamteit noch mehr und mehr ein, und fachte, fachte davonschleichend, ift er ploblich ent= wischt.

Bas könnte es ihn einzuholen helfen, da den eie gentlichen Verbrecher zu ergreifen unmöglich war. Dens noch läßt Don Ottavio den Muth noch nicht finken, ja als es zum Handeln bereits zu spät wird, thut fich in wohlgemeinter Absicht seine Tapferkeit erst recht redenerisch glänzend hervor. Mit der anstandsvoll innigsken Zärtlichkeit ersucht er die Freunde, der geliebten Anna Trost und Beistand zu leihen. Weicher als es

Unna felber vermochte fpricht er mitfühlend von ihrem Schmers, und fast murben, wenn es fich mit Zeit und Ort nur irgend vertruge, feine Thranen über ihr trauriges Schickfal reichlicher als die ihrigen fließen, und bennoch weilt in feinen Rlagen eine Rube des Eroftes, wie nur die ernfte Besonnenheit eines reinen Bemuthes fie erreichen fann. Mannlich nimmt er sich bann zu festem Entichlusse mit erhohter Leidenschaft ausammen; er allein will ausziehn, ben Morder suchen, finden und ftrafen, und vor der Gefahr des verzweis felten Rampfes graut fein edles Berg nicht: lachelt ihm boch bas belohnendste Biedersehen, beffen Borgenuß ihn ichon erhebt und ftartt, fo daß er dem ichonen Mu= genblicke mit freiem Geifte entgegen eilt und fein Gluck fich heiter ausmalt. Aber auch diefes Bild gieht ihn allmählich mit sanften Uebergangen wieder in die erfte flagende Eroftung hinein, die er vollständig wiederholt. Aber zum zweitenmale durchglubt ihn auch ein erhoh= ter Muth, und ohne Banten blickt er jeder Gefahr mit langandauerndem Entidluß furchtlos ins Muge. Schon tampft er fie in feiner Borftellung durch, und leiden= schaftlicher wird er von dem Gedanten fortgeriffen: nur den Sieger foll Unna wieder feben. Raum jedoch hat er geendigt, als die Begleitung sogleich wieder in die erfte Melodie feiner fanften Trauer guruckfinkt, um ftatt mit feiner Tapferteit, mit feiner treuen gartlichen Liebe, wie er felber begann, ju ichließen. -

Und diese Tone behalten Recht. Denn ichon breisten die Schatten der Nacht ein unsichtbares Todesnet

um Don Juans sorglose Stirn her, schon ist der Ersschlagene dem Sarge entstiegen, schon sist er kalt wie Stein hoch zu Roß, und leuchtet marmorweiß durch das Dunkel, den Mörder noch einmal zu warnen. Berlacht Don Juan auch diese lette Mahnung, dann kann ihn kein irdischer Arm mehr weder erretten noch bestrafen.

Das Bunder bes Bufalls führt ihn auf feiner Rlucht in den Garten des Comthur. Welch toftliche fternenhelle Sommernacht! Alle Dahrchen feiner Rinbertraume machen aus ihrem langen Schlummer wieber auf, aller Muth und Uebermuth des Dafenns fprus belt und springt taufendquellig durch alle feine Abern: er municht fich bas Aerafte berbei, um bem Meraften lachenben Eros ju bieten. In einem Gefährten foll es ihm auch dießmal nicht fehlen: ichon hort er aus der Rerne her Leporello trallernd herbeitommen. luftiges Bieberschen! Bie überbietet sich wechselsweise die Ergablung ichelmischer Abenteuer! Alles ift in beftem Buge, und diefe Gludenacht icheint Freuden beraufzuführen, die noch tein Sterblicher je genoffen bat. Treu berichtet nun Leporello, wie vollständig Elvira betrogen, Ottavio und Unna geafft, Berline genarrt, Masetto geprellt, wie aller Muth von ihnen gewichen fen, und Don Juan fich der ungeftorteften Rube bingeben tonne. Bor ber Rache ber Todten allein graut bem furchtsamen Diener. Doch bei dieser nachtigen Angst blist erft die volle Macht spottischer Berachtung

in Don Juans Auge taghell auf. Wie in jenet vershängnifvollen Stunde im Leben, verlacht er auch im Grabe noch ben graubartigen tollfuhnen Alten, und hofft nur auf den einzigen Genuß, seines bleichen Schattens wie seiner rosenwangigen Tochter noch eine mal zu spotten.

Da rauscht es schaurig durch Wipfel und Gezweig, ein bleicher Schimmer zittert unbestimmt durch die Racht, und hoch von dem Marmorrosse nieder erklingt es laut wie die ernste Stimme des Grabes seiber, wenn sie verkündigt, die Aehren der Schnde wären überreif und sie niederzumähen der Schnitter bereit; tein Zornesruf irdischer Leidenschaft, ein Athemang seliger Ruhe, ein Frieden der Geschiedenen zieht durch biese Mahnung hin, und neuanhebend dringen ihre Tone nur bewegter auf den Frevler ein, um ihn von der höchsten letzen Vermessenheit zurückzuschrecken.

Schreiend fahrt Leporello auf, als er inne wird, von woher diese niegehörten Rlange durch die Nacht tonen; aber Don Juan fuhlt sich jest erst in der eigensthamlichen Heimath seiner heutigen Luft. Sicheren Trittes schreitet er auf den Ort los, zu welchem ihn die Bunderlaute, statt abzuwehren, seltsam hinlocken, und bei dem klaren Licht der stets ihm befreundeten Sterne erkennt er die ritterliche Marmorgestalt des ermordeten Don Pedro. Buste Gefühle heben hoch in seiner Seele zungelnd ihre Schlangenhäupter empor, das aufdammernde Grauen soll ihm den Glanz dieser Götternacht, die seiner harrt, noch würzen und

erheben, und er befiehlt bem Diener, auch jenen eine famen Gaft, ber fich fo vorlaut angemelbet hat, jum Festschmause einzuladen. Das Duett beginnt. feft als er es mit erzwungenem Muthe vermag, rebet Leverello bas fteinerne Bilbniß an, aber bange Menidenfurcht gittert burch alle feine Glieber; er eilt gu feinem herrn gurud, er bittet ihn jum erstenmal aufrichtig, feines eigenen Beiles wegen von foldem Rrevel abzustehn. Aber seiner Angst lachend treibt ibn Don Juan vorwarts, benn mas jenem verftoctte Sunde, erfcheint ibm als ber ergoblichfte Scherz. Bon neuem fich ermuthigend hebt Leporello feinen Spruch an, doch taum hat er die Botichaft halb ausgerichtet, fo reißt ihn ein tieferes Graufen rudwarts ju feinem herrn bin; athemlos ergablt er, wie ihn der steinerne Greis mit ftierem Augen angeblickt. Gin neues Belachter ift fein einziger Lohn. Da nimmt er fich trobig jufammen, und ift auf bas Meugerfte gefaßt; ein= tonig endet er die Ginladung, aber ein eifiger Ochauber rinnt durch feine Bebeine: das weiße Marmorhaupt hat ihm ein ernstes Ja zugenickt. Doch immer leichteren Sinnes, immer unglaubiger und abenteuerfroher verlacht ibn Don Juan. Umsonst malt Leporello alle Ochrecken ber unerhörten Erscheinung aus, auch diese Tone afft ihm Don Juan fpaghaft nach, und tritt nun selber hervor, um das Dag der Berruchtheit überfiromend ju fullen. Wider Willen trobend ohne Ochers, fpottend ohne Beiterfeit ruft er in turgen Absaben ben Reinsten unter ben Abgeschiedes

2.

×

13

::

1

23

z

nen jur trunkenen Lust ber Lebendigen herauf. Ein tieses begleitungslos langgehaltenes "Ja" ist die furchtsbare Antwort, und wie vom allmächtigen Hereindrechen höherer Gewalten durchbebt und doch erstarrt steht Leporello regungslos da; selbst durch Don Juans Inneres streist slüchtig ein heimliches Grauen nie empfundener Ahnungen. Aber schnell sich ausschlichen verordnet er heiter wie sonst die Borbereitungen zum Gastmahl und schiedt sich zum Forteilen an. Und dennoch kann fortbrängend er die seltsamen Gedanken nicht los werden, scherzend sucht er ihnen durch schnelle Flucht zu entgehen, und leise nach und nach verhallt Leporello's fortdrängende Burcht, und Don Juans lachende Verwunderung. —

Jett hat der Schuldige die außerste Branze heisliger Scheu übersprungen, und sich mit eigener Hand dem hoheren Racher preisgegeben; er hat ihn als Sast seines Tisches, als Genosse seiner Leben und Tod hohenenden Freuden herangeladen; er hat das schauerliche Ja vernommen, und die Geister der Unterwelt halten ihr unverbrüchliches Wort. Nun kann ihn Ottavio nicht mehr sinden, Anna den Bater nicht mehr rachen — auch der schwächste Widerschein dieser einzigen Hossenung ist auf immer verblaßt.

Eine vaterlos rathberaubte Tochter tritt Donna Unna in einsamer Trauer auf. Ottavio hat sie bei ihrem strengen Verweigern seiner gerechten Bunsche grausam und liebelos genannt. Tief regt dieser Vor= wurf, von dem sie sich nicht freisprechen kann, ihre gange Empfindung auf. Gie hat ihn im Beifte ihres Baters geliebt, boch ach! mit bem Bater ift auch biefe Liebe jum Schatten geworden, den fie vergebene wieder ins lebenbige Dafenn gurudkurufen ftrebt. In ihrem Leiden hat fich ihre Bruft wohl der Liebe geoffnet, aber ihr Berg fann ben nicht finden, bem biefe erbangende Sehnsucht gilt. Diese fuße Rlage mischt die Begleis tung melodisch zwischen ihre Worte, mit benen fie fich felbft wie den fernen Geliebten umfonft ju beruhigen trachtet. Bobin fie in der Belt ihres Bufens ichaut - Alles ichreckt fie aus der verfehlten Erbftung auf, und je voller sie die angelobte Reigung wieder erwecken will, besto lebhafter fühlt sie nur die unüberwindliche Gefahr, die ihrem Bergen bereitet fen. Da überläßt fie fich gang ber fanften fehnsuchtigen Rlage, welche schon ihr Recitativ durchtont hatte; aus ihr hofft fie jest Rube für Ottavio, für fich felber ju ichopfen, boch je fester sie sich ihm angelobt, besto inniger wird ihre wehmuthige Sehnsucht; ihr Bort ju brechen ift ihrer reinen Seele unmöglich, und bennoch ihrer Pflicht ju folgen hieße ihr eigenftes Selbft gerftoren. liebenden Tone des Troftes haucht sie melodisch aus! Burudflingend in ihre eigene widersprechende Bruft regen fie nur entgegengefeste Schmerzen auf. Sie fühlt fich innerlich verwandelt. Rein Rath, tein Halt, ift ihr übrig, aber auch in ber Leibenschaft biefer Drangfal bleibt ihr ftandhaftes Gemuth in ebler Raffung, denn bei bem Bater im Grabe Ruhe ju finden, den letten Troft vermag teine Noth ihrer Seele ju

rauben. Diese Rlagen, diese Sehnsucht, biese Hoffs nung strömt sie jest leidenschaftlich und boch in ferfter Haltung lebens = und kunftgebildet aus; wechselnd wird sie in ihren langen Passagen ruheles umshergetrieben, scharf und immer erneut dringen die spisen Pfeile des Schmerzes in ihr Herz; und wenn sie nach langer Pein auf Augenblicke beruhigt scheint, so bricht die Angst ihres Herzens nur um so gewalts samer wieder hervor, die ihr die volle Leidenschaft der Rlage allein eine unglückselige Befriedigung geswährt.

Erft an diesem Abende, darf ich behaupten, lernte ich Anna's Arie verftehen und schaben. Denn ich hatte fie wohl mehrfach mit technischer Birtuofitat als Bravourarie ju glangvollem Effect vortragen hos ren, aber jest jum erstenmale mit tieffter Empfins Die vollständige Runftbildung erschien nur als ber allgemeine Boben, auf welchem fich Anna's reiches Gemuth nur um fo freier, leichter und mannichfaltiger bewegt, und so war auch dießmal zuerst ber Zwiespalt ausgeloscht, ber fich mir jedesmal zwis fchen bem empfindungeinnigen Ausbruck ber Begleis tung und ber talteren Runftlichfeit ber Singftimme hervorgethan hatte. Ein gunftiger Bufall vergonute ber Gangerin, auch die bochften Tone mubelos angufingen, und besonders das gange Allegro hindurch bewahrte fie einen Ochwung ber Leidenschaft, einen Bechsel tieffter Rlage und fanfterer Todeshoffnung, bie Paffagen wußte fie fo meifterhaft ju fteigern und

ju nuanciren, daß ich jum erstenmale die Anschauung erhielt, wie ein vielfach durchgebildetes Gemath auch auf der Sohe der Leidenschaft die Sprache seiner Schmerzen noch mit jedem königlichen Anstand und jeder feinen Bildung vollendet verschmeizen könne, und so war im Einzelnen wie im Ganzen das gefahrvolle Kunftstuck dieser sonst jedesmal selbstständig heraustretenden Concertarie wie durch einen Zaubershauch jum seelenvollsten Kunstwert des Gemuthes umgewandelt.

Bum lettenmale veranderte fich die Ocene. Gin weiter Restsaal strabite im Ochein von hundert Rersen, als verhöhne dieß funtelnde Licht die Schrecken der abenteuerlichen Nacht, wie die traurige Dammerung in Anna's einsamem Gemache, und faum trat Don Juan toftlich und boch nachlaffig geschmuckt berein, als icon bas Kinale zu feurigem Empfange herausfordernd aufrauschte. Und foldes Unreizes bedurfte er. Denn die jugendliche Spannfraft feiner Bestalt fchien erschlafft, die fonft so hell auflodernde Luft leuchtete ibm nicht erwarmend aus der eigenen Seele, und das ermattete Auge bliste nur erft wieber in aufgeregtem Glanz, als ihn von Außen ber ber rafche Schwung ber Arbhlichteit fturmifch mit fich fortriff. Begierig fturte er fich in ben Strom dieser trokia freudesprudelnden Tone, um aus ihnen Vergeffenheit alles Vergangenen und Erquickung für jeben gegenwärtigen Benuß zu trinten. Absichtlich reitt er fich auf ber Stufenleiter ber Luft empor, auf beren Sproffen er fonft unbetummert auf und niederstieg, und wenn fie ihn fonft überrafchte, bringt er fich jest nur mit Unftrengung in die gunftige Stimmung. Endlich hat er fie erreicht, und nun erft gewinnen die Tone feines Belages wieder den Rlang unbefangener Beiterteit, die fich leicht und mohiges muth im Sonnenscheine bes Lebens wiegt. Doch fein Reft bleibt einsam, wie die steile Bobe feiner Freiheit, von der fein Auge über Belt und Menfchen, Sim= mel und Grab fich felbft genießend hinschaut. Reine Liebe eraokt ihn mehr, ichmaufend will er den Jubel und Rampf Diefes Tages beschließen. - Jest andern fich die Melodien, und je mehr Don Juans inneres Behagen wachft, je hoher die Naturgluth des perlenben Beine in seinen Abern emporguschaumen beginnt, besto mehr und mehr verflachen sie sich, wie an die fichere Lebensprofa mahnend, jur Alltäglichteit gefelli= ger Tischmusit. Bei biesem Contrast, und bei Lepos rello's neidischen Worten und Blicken, reat fic der beflugelte Schert ju ber icharfen Luft des Spottes, und jum brittenmale mit erwartungevollem Uebergange tauscht fich Stimmung und Melodie parodirend ju jenen allbeliebten Tonen um, in welchen Figaro ben liebeberauschten sugen Rnaben unnachahmlich neckend jum Rriegeshelben erziehen will. Noch einmal breitet fich der volle Glang der heiterteit, wenn auch vorjugsweife in ber Begleitung aus.

Ploblich aber perstummt auch dieser Rest des Froh-

finns für immer: in bochfter Leibenschaft, von Angft und Sehnsucht gefoltert, eilt unerwartet Elvira berbei. Zwiefach hat fie ben Geliebten, ben Gatten verloren, und wie ihre Liebe nach jedem neuen Berluft nur immer hoher ins Unermegliche bin geftiegen ift, empfindet fie jest erft, da auch der verschwiegenfte Bunich nach Rache und Beftrafung geschwunden ift, fie muffe ihn wiederfinden, wiederbefigen, ober mit ih= rem Bergen muffe auch ihr Auge brechen. In ber Qual eines Muthes, der in dem leidenschaftlichen Spiele bes Lebens den alles entscheidenden Burf magt, brangt fie fich ju ihm heran, halb mit Bitten, halb mit ge= fpanntem Befehl, als trate ber Schukgeift feiner Seele am Rande des rettungelofen Berberbens noch einmal Rettung bietend vor ihn bin; feines und ihres Beiles wegen erfleht fie die alte Liebe und fur die Bufunft eine ewige Treue. Alle früheren Taufdungen und Berbrechen follen vergeffen fenn: der Abgrund ih= rer Liebe ift tief genug, diese gange Bergangenheit ausfohnend zu verschlingen. Doch wie nur ein Gefühl ihr volles Berg durchflammt, hat fte auch nur eine Melodie, mit ber fie ihn heftig und immer von neuem befturmt, ale wolle fie auch den harteften Bi= berftand bestegen. - Bermundert erft, bann taum mehr heuchelnd mit offenem Gvott empfangt fie ber Unverbefferliche. Gegen diefen Sohn hat ihre Bruft feine Baffe; in banger Rlage fehrt ihr Ochmerz jurud, den felbft Leporello mitempfindet und nur Don Juan mit kalter Fronie verlacht. — Ach! furs Les ben fühlt fie jest, ift ihr der Gatte unwiederbring= lich verloren; fie fann ihn der Liebe nie mehr guruck= geben, und nichts bleibt ihr ubrig, als ihn bem himmel ju erhalten. Ruhrend fieht fie ihn jest nur noch um bas Seil feiner eigenen Geele immer ein= bringlicher an. Auch diese Bitte wie jede andere ift umfonft verschwendet. Mit wufter Frohlichkeit, den ichaumenden Becher in ber Sand, naht fich Don Juan ihr, argerlich jugleich über bie breifte Storung feiner Luft, und wie ben Geift des Erfchlagenen ladet er auch die schmerzzerriffene Gattin jum Saumel feines Festes ein. — Mit diesem Sohn ift bas Trennungs= wort ihrer Seelen ausgesprochen. Doch einmal fallt fle zwar in die Melodie ihres strengfordernden Ble= hens, boch jede Soffnung auf Bewährung ift dabin: fie felber überantwortet ben Berruchten in leidenschaft= licher Bermunichung feiner Ochmach und unausbleib= lichen Strafe, beren Grauen in Leporello mitrichtenb Aber für Don Juan ift auch biese Droaufsteiat. hung nur ein Reit ju ichonungeloferer Buftheit, und burch Elvirens Bertundigung des fommenden Berderbens, burd Leporello's vermehrte Gorgniß jauchtt er feinen letten truntenen Freudenruf, als wollte er mit Jenen jugleich bie Stimme feiner eigenen Bruft übertauben.

Da ift der Stab über ihn gebrochen. Aufgescheucht von den ersten Geistesschauern des nahenden Gerichts entflieht Elvira. Doch mit furchtbarem Schrei fturtt sie juruck, als fie noch kaum die Thure erreicht hat.

Denn als öffnete bas Grab feine eifernen Riegel, weht und raufcht und fturmt es in wildem Tofen durch bas Saus. Bornig erflingen Don Juans Rragen burch Leporello's Furcht, bis diefer forteilt, den Grund bes brauenden Getofes ju erfunden. Uthemlos tehrt er jurid, in bem innerften Dero bes Lebens erschuttert, berichtet er, was er gehort, was er gefeben: es ift ber Racher, ber heranschreitet; er hat ihn erblickt, bie ichmeren Tritte des Marmorgaftes find nachdrohnend in fein Ohr geschallt. Ungläubig versucht ihn Don Juan zu verlachen, doch ichon pochen bie Schläge der Marmorhand Eingang fordernd an die Pforten. Mit verfteintem Geelentroß gebietet Don Juan gu offnen, doch nur ju anastvollem Weberufe ift Leporello noch fahig, und furchtlos eilt nun Don Juan felber binaus, dem Unausbleiblichen die Bahn zu brechen. -

Mit dem klaren Ernst überirdischer Hoheit wird der eintretende Comthur verkündigt, das grausendste Zwiegespräch beginnt. Kalt wie das Grab, doch von dem ewigen Leben alles Heiligen durchathmet, rechtsertigt der Herangeladene mit liebegerechter Strenge sein schreckendes Erscheinen. Höflich, und ergrimmt, daß sein Muth zu wanken droht, will Don Juan das Belage erneuen, aber Leporello bebt erbleichend vor diesem Ansinnen zurück. Wit sestem Gebot verschmäht der Gast die verächtliche Pracht, und ein Glanzlicht seiger Erinnerung bricht durch die dunkle Herbheit seiner Tone in grellem Abstich gegen die Verdammniß, mit der er jeden irdischen Genuß von sich abwehrt,

und bann bie qualvoll einschneibenden Sicheltone in Don Juans Seele auf und niebergieht, um jebe Saat ber muchernden Gunde auszutilgen. Doch in Lepos rello's Bruft allein fnicte bas Graufen alle bofe Luft, Don Juan fragt nur, auf bas Neugerfte gefaßt, nach bem Ziele des feltsamen Besuchs. Als Begengaft foll ber Lebensbegierige bort erscheinen, mo der Tod im Schlummerduntel des Grabes feine Tafel halt. Biederholt ergeht an ihn diefe harte Mahnung, verges bens brangt fich Leporello dienstfertig bazwischen; Don Juan mit letter Rraft weift ihn bei Seite: er ift ent-Die entscheidende Frage ertont noch einmal, noch einmal fährt Leporello's angstbeflügeltes Berneinen dazwischen: unerschütterlichen Muthes gelobt Don Juan fich ju ftellen. Seine Stunde hat geschlagen. - Die Manneshand erheifcht ber eifige Gaft jum Pfande, und von all feinem Jugendfeuer nochmals burchglubt, reicht fle Don Juan ihm dar, aber ploglich in ungeheurem Entfegen fühlt er an feinen Dulfen die vernichs tende Sand des Todes, und ichon erklingt ihm wie der lette Ruf der Berfdhnung die dringende Mahnung: beffere beine Geele. Doch felbst im Angefichte bes Grabes noch unwandelbar, will er fterben wie er lebte. Und ob nun auch mächtiger die Mahnungsworte in seine Ohren tonen, er verlacht fie, jedem neuen Gebote fturmt er ein wilderes Dein entgegen, und wo fein Gott noch entschieden hat, gibt er mit dem Grimm der Bergweiflung die unwiderrufliche Entscheidung. — Das Irdi= iche ift jest fur ihn vorüber, aber gräßlich treibt ihn nou

von nun an die innere Furie der Holle umher. Bo: hin er blieft, nichts als die leere Nacht des Todes, wohin er tritt, ein Flammenabgrund der Qual, unslichtbare Geisterstimmen singen ihm den eintonigen Gesang seiner Verdammniß, das taum erhobene Haupt treffen die Donnerkeile der Vergeltung und schleudern ihn zu Boden, und dieses Beben durch alle Sinnen und Tiefen des Bewußtseyns ist ewig wie seine Verznichtung.

Mach und nach milbert sich bas Toben der Solle, nun verstummt es, boch feine Gpur mehr von Don Juan ift auf der weiten Erde ju finden; nur Lepo: rello erhebt fich langfam wie aus einem fürchterlichen Traume. Er blickt umber, er befühlt fich, er lebt - ba fturmen beim erften anbrechenden Morgenschein Elvira, Ottavio, Masetto und Berline neuverbundet herein; von einer Empfindung alle gleich entflammt suchen fie noch einmal den Berbrecher, und in fei= nem Blute hofft Unna endlich ihren heißen Ochmerz ju fühlen. Doch Leporello, bald genug erholt, berich= tet das unglaubliche Bunder. Da meht schaudernd, boch unwiderleglich und ju reinem Trofte auch durch ihre Seelen der Sauch der ewigen Gerechtigfeit, welche das Grab der Todten öffnet und die Lebendigen den Martern des Todes überliefert.

Mit auflebendem Muthe, nun jeder Feind versichwunden und der Zauberfreis aller Schmerzen geslöft ist, naht sich Ottavio jest mit hoffnungevoller Sehnsucht der geliebten Unna, und fleht nm den ends Sotho's Borflubien für Leben und Kunft.

lichen Lohn feiner Liebe. Sie kann dieser niewankensben Treue den Siegespreis nicht versagen, und versmag ihn dennoch auch bei beruhigtem Schmerz nicht zu ertheisen. Aber so rein vertauschen beide die gleischen Melodien ihrer Liebe, so ebenmäßig stellen sie sich übereinstimmend entgegen, so klar verschmelzen sie ihre wechselseitigen Tone, daß die Freude einen Bund neu wieder zu schließen scheint, den der bitterste Schmerz zu zerreißen gedroht hatte. Und dennoch! Setäuschter Ottavio, allzu mitleidige Anna! Der Widerklang der Vergangenheit wird fort und fort diese kurze Hosffnung unerfüllt lassen.

Elviren leuchtet kein ahnlicher Blick des flüchtigen Glückes mehr. Das Berz ihres herzens hat ausgeschlagen, und nun ihr das kalte Geschick auch die Wonne eines gemeinsamen Todes nicht vergönnt, entsagt sie wenigstens dem qualvollen Anblick der bunzten Welt, welche das Licht seines Auges ihr nicht mehr erhellt, die Schönheit seiner Gestalt nicht mehr verschönt, die Melodie seiner Stimme nicht mehr bezselt. Gattin und Wittwe, weiht sie sich zur Braut des himmels, um durch die Ruhe ihres reinen Gebeztes selbst wider seinen Willen mit letzter Liebe die Marter seiner Seele zu lindern.

Einem frohlichen friedlichen Glud feben Mafetto und Berline, einem gefahrlofer lustigen Leben Lepos rello entgegen.

Und nun jum lettenmale, nach so viel Schmach und Berbrechen, Scherz, Lockung, Thranen, Rampf,

Seligkeit, Spott und Berzweiflung, vereinen fith alle zu demfelben Gefühle helligender Reinheit im Leben und Tobe, und erstarken zu einem neuen Daseyn der Ruhe, Daner und Kraft, das, wie es der gleichen Berführung, dem gleichen Schmerze und Berbrechen entwommen ift, auch die gleiche Majestet unentstieh-bar ereilender Gerechtigkeit nicht mehr zu schwen hat.

Von diesen Erinnerungen bis in die tiefste Seete hinein durchtlungen, suhr ich über die Berge, durch die frischen Thaler hin; die Sonne ging auf und wies der unter, und Tages und Nachts verschmolz ich mit befriedigender Lust alse die wechselnden Bilder, wie sie die Reise flüchtig vorüberführte, mit dem einen Bilde, das ich um so fester zu halten strebte, je leichter es mir hatte entschlüpfen können. — Endlich nach einer dreitägigen Kahrt war ich glücklich in Dress den angelangt.

Hier sah ich zuerst mit freiem Kunftsinne achte Gemalde und antike Statuen, und kaum waren acht Tage verstossen, so hatte ich mir schon, wie ich glaubte, jede Schönheit der Sixtinischen Madonna vollstänz dig klar gemacht, und zu schneller Uebersicht eine Geschichte der Malerei mit ihren Hauptepochen und Schulen zusammengesetzt, und freute mich unfäglich, daß es mit dem Lernen und Begreifen so schnell und lustig vorwärts ging. Vornehmlich aber nahm mich mit neuer Kunstversührung der farben und herzens: selige Correggio in Anspruch.

Bas sonst als Schmerz und Busse, oder in hoshen und heiligen Gestalten Andacht gebietend vor mir dagestanden hatte, bewegte sich in seinen Bildern zum erstenmale wonnevoll in aller Anmuth und jedem Zausber der Farbe, Bewegung und Miene vor meinen glanzgeblendeten Blicken. Noch nie hatte ich das Sinnslichreizende so von einem freudigen Geiste der Ansdacht durchdrungen, und die Frohlichseit, das süsse Entzücken, die stille Schwermuth des religiösen Gesmuths zu solchem sinnlichen Zauber verkörpert gessehen. Und hatte ich auch Schmerz, Unglück und Berzzweislung vor mir gehabt, dennoch würde von Corzreggio dasselbe gegolten haben, was Laertes von Opheslien sagt:

Schwermuth und Trauer, Schmerz, die Solle felbst Formt sie zu Grazie und Lieblickfeit.

Aehnlich entzückte mich jene neuere tralienische Rirchenmusik, die, mag sie nun klagen oder zum himmel emporjauchzen, immer doch eine Lieblichkeit oder berauschende Pracht bewahrt, und dem deutschen Ernst mit seiner protestantischen Musikgelehrsamkeit gegenüber, das Höchste am besten zu preisen glaubt, wenn sie zu seiner Ehre und seinem Dienste alle Herrslichteit der Welt verschwenderisch ausbreitet. Und wie ward mir, als ich zuerst jene hoch und hell durch Ehor und Instrumente, Pautenwirbel und Posaunenziubel durchbrechenden Stimmen vernahm, welche keinem Seschlechte mehr angehörig beide verbinden, und die sehnsucktevoll schluchzenden Naturlaute der Nach-

tigall mit der metallnen Glodenfulle und jenem scharfen Reiz vibrirender Glastone jusammen schmelzen!
Selbst der bereits gealterte Sassarolli entführte mich
in ganz neue Regionen der Tone. Gewalt und Bartheit, Gluth und Schmelz, so schien mir, vermöchten nur diese Stimmen in sich zu vereinen, um durch
den bloßen Ton schon unwiderstehlich zu bestegen.

Beniger fagte mir die italienische Oper ju, burch welche ich zuerft Roffini follte tennen lernen. Dagegen erfreute ich mich wiederholt an Carl Maria von Bebers lieber Gefellichaft. Ein fanfter Chemann und braver Bater, gutmuthig, obschon franklich und reizbar; ohne Berriffenheit im Schert ein liebensmurdiger Machhall von hoffmanns humor, auch bei geicharfs tem Bis noch ichonend und begutigend; absichtlich und gefunftelt bei felbsttaufchendem Glauben an burchmeg urfprungliche Maturgabe, eitel beicheiden in der Bewißheit wohlverdienten Ruhmes; gefchickt, verftan= dig und fleißig immer, genial juweilen in beschrantter Ophare; behaglich, fo viel es ein Leidender vermag, - fo fand ich ihn auch diegmal, ale er mich, ben er als Rind ichon gefannt und oft gefeben batte, freundlich bei fich aufnahm. Je wohler mir in feiner Mabe mard, um fo mehr hielt ich mich bei folchem Erfaß von jenen afthetischen Clubs unbedeuten= ber Dichter, Malerinnen und Dilettanten fern, welche ich als Befanntichaftballaft aufzuburden mich weislich butete. Dit Eifer aber brang ich bis ju Tied vor, und blicte jum erstenmal in fein ichwermuthstief em=

pfindungstlares Auge. Doch ber Frembentriumph, ihm lefen ju horen, follte mir nicht werben; benn er mar eben heifer, und ich mußte mich Abends neben einem Rummfeinen Englander mit bem gewöhnlichen Thee beanugen. hier fah ich auch Kriedrich von Schlegel und unerwartet trat, als volles Gegenbild, für mich wie jum Augen = und Seelentroft , mein alter Freund und Lehrer Segel in diesen Rreis herein. Er tam fo eben von Wien, heiter und mittheilend, wie ich ihn bisher noch nicht gesehen batte, und vollig berauscht von Rolfini, ber Robor, Lablache, Mubini, fo baff er mich unter bundert Spaffen meiner Orthodorie megen auslachte, mit welcher ich fefter als je an Gluck und Mojart hing. Daß biefes Klingeln, Ridten, Erommeln und Rauschen, Tandeln, Gebnen, Rosen und Toben, bag mich biefe gange pifant langweilige Tripialis tat rhapsodischer Einfalle jemals wie ihn erfreuen tonnte. glaubte ich ihm bamals troß seiner ernsten Drophe= sepung nicht; und bennoch sollte fie nach Berlauf weniger Jahre ichon in Paris vollständig in Erfüllung geben.

Dorthin hatte Rossini damals die in Italien, Wien und London gesammelten Lorbeern verpflanzt, und wie gewöhnlich die ersten Talente um sich her versammelt. Die tragische Pasta mit dem verschleierten Ernst ihrer tiefen Tone, mit der Seelengluth und dem klaren Abel ihres Spiels, in welchem das neue und das alte Rom sich begegnen und vereinen sollten; die Einti zärlich coquett, und doch nicht ohne Leidenschaft; die weh-

muthevolle Monbelli, welche die reigenden Perlenreihen ihrer glodenreinen Tone in triber Bierlichkeit burcheinanderschlang, und als Cenerentola besonders eine ungewöhnliche Birtung auf mich machte; Dongelli, ale Othello unübertrefflich, da der feurige Metallftrom feiner machtigen Bruftftimme wie jum ichonften Ausdruck mannlich flammenden Muthes geschaffen war, und jeder Leidenschaft, ber juruckgebrangten wie ber ungeingelt ausbrechenden, gleichmäßig genügte - biefe Er= ften ihrer Beit gaben mir von der Birtuofitat des Gefan= ges eine gang neue Borftellung. Daß jedoch fo ausge= zeichnete Talente gerade in Roffinischen Opern eine folche Bollendung erreichen fonnten, blieb mir bei ber erften Befanntichaft unerflarlich. Es duntte mich unverzeih= lich, daß er es in frober Gelbftgenugfamteit nur allgu oft wagte, alles fefte Unschließen an den Inhalt der Situationen und Worte ju verschmaben, um bem blo-Ben Seelenklang der Tone als Tone die Alleinherrschaft Denn losgelost von der vorgezeichne= anzuvertrauen. ten Bahn ichien er mir nun auf den Kittigen biefer Tone gleichgultig wohin ju entschweben, und in dem verstandlos mahrchenhaften Wechsel der Empfindungen wie auf steigenden, sintenden Bellen, spiegelglatten ober gefrauselten Glachen babingufegeln. Alle Runft war mir zerftort, ba feine Opern mit Abficht die Forberung ablehnten, ein geschloffenes Musikganges ju bil-Der Billfur, bem Zufall ber Laune, die bas Bartefte mit dem Bigarrften grundlos vertnupft, war Thur und Thor eröffnet, und dennoch blieb die Soffnung auf eine unberechenbare Rulle neuer Delobien nicht nur ftete getäuscht, fondern erlahmte balb genug jur Langweile über die Magerfeit, mit welcher eine ichnell erschöpfte Manier ihre reichen Mittel nachläffig und bequem nur ju blogen Biederholungen oder augen= blicklich vitanten Beranderungen verwandte. Mit mah= rem Ochmers vermißte ich bei Roffini's glangendem Za= lent die Tiefe in der harmonischen Durchbildung feiner flüchtig fliggirten Melodien, und vergaß barüber mit absichtlicher Unbilligfeit die anmuthige Berwegenheit und einschmeichelnde Guge im Sin = und Biderrollen, Gleiten und Opringen, den fußen Reig, Die funtenfpruhende Lebendigfeit des lieblichften Ocherges, das weiche Schmachten wie die innige Melodientruntenheit und fanfte Melandholie ber Seele. Denn ich mar gu tief durch die ftets erneute Borftellung verlett, daß jede Detonomie der Runft, welche fonft ihre Abstufungen und Begenfage weise vertheilt, steigert und verschmelgt, hier in dem Leichtfinn der Billfur für immer untergegangen fey. Bei jedem einzelnen Musitftucke fah ich alle Rraft ftets im voraus verschwendet, und fand überhaupt ftatt eines funftlerischen Malers nur einen geistreichen Feuerwerfer ju bewundern, der uns jest zwar durch den lieblichften Glang leuchtender gunten ergogt, bann aber unvorbereitet und nuglos, nur weil es ihm eben nicht anders einfallt, mit einem braufenden Ungewitter heranrollt, larmt und tobt, bedeutungelos einschlagt, alles um fich her polternd gertrummert, um endlich, nach= dem diese Bolten ohne Ursache und Folge sich wieder verzogen haben, mit dem alten Spiel von vorne zu beginnen.

Durch langere Gewohnheit jedoch lernte ich alle biese Mangel übersehen. Ja ich freute mich zulett fogar aus vollem Bergen, bag Stalien fein altes Recht, Melodien ihrer felbst wegen empfindungevoll ju bichten, mit neuer Rectheit bem jegigen beutfcen und frangofischen Berftandesgrübeln entgegen= Die deutsche Oper will mehr und mehr bas freie musitalische Balten den Borten unterwerfen, und ift jest icon ju einem Bedeutungspedantismus geworben, der über jede Achtelnote und Paufe binund herreflectirt, um ichon im poraus den lobgefälli= gen Rritifer fpielen ju tonnen; der forglofe Roffini aber warf, sobald es ihm irgend genehm mar, jede Bort = und Bedeutungsfessel weit von fich fort, und feine Tone flattern nun, diefem feften Boden ent= hoben, wie ein luftiges Boltenspiel in dem heitern Blau luftig umber. Da ift nun freilich ein Ertrem mit bem andern vertauscht, boch es dauerte nicht lange, fo fagte ich allem Rigorismus Lebewohl, und gab, wo unter zweien Uebeln gu mablen war, felber icon leichter gefinnt, dem frohlichen Leichtsinn den unbedingten Borgug. Aufrichtig aber geftand ich, daß die Roffinischen Opern eine entzudende Bir= tung nur durch fo meisterhaft ausgebildete Salente erlangen tonnten, wie ich fie bier jum erstenmal vor mir fah. Bei Mojart und Gluck und den übrigen Componisten ersten Ranges hebt die Dust den San=

ger empor, welcher bas Bochfte icon erreicht bat, wenn es ihm gang gelungen ift, den vollen Rlang und Beift der Tone lebendig, wie er ihn empfangen hat, wiederzugeben. Gein ganges eigenes Ochaffen ift auf ein Wiederschaffen beschrantt. Bum weitesten Umfang bagegen felbstichaffender Thatigfeit fordert Roffini in feinen Opern auf. Saltung, Ausbruck, Steigerung muß der Canger fich felbst erfinden; bei vollendeter Technit das rechte Licht und Dunkel, wie alle feine= ren Schattirungen und reigenden Uebergange in fich felber fuchen, die eigentliche Ceele aus feiner eigenen Bruft ichopfen, und ift ihm dieß alles gegluckt, bann erft vermag er bas heterogene ju verschmelgen, Baroces liebensmurdig ju maßigen, jede Ochroffheit ju mildern, jede Lucke ju ergangen, und aus den vers einzelten Theilen ein Banges ju runden, durch welches er fich nun um fo felbstftandiger hinbewegen darf, je mehr er bas fremde Bert jum eigenen um: jumandeln Beift und Ruhnheit hatte.

Nach mehreren Wochen mußte ich endlich an die Abreise denken, und ließ mich geduldig zwei stürmisch kalte Herbstage lang durch die wüsten Sandstrecken ziehen, um die neugesammelten Schäße in diesen Wußestunden zu überschauen, und mir inniger anzueignen. Die Art des Wiedersehens war die gewöhnliche und alles in bester Ordnung. Ich aber konnte nicht raften.

Eifriger noch als juvor machte ich mich gleich am

folgenben Tage an die fragmentgrifden Blatter, auf denen vereinzelte Bemerkungen, weitlaufige Entwicklungen, übereilte Stigen und ausführliche Schilde= rungen des Don Juan unordentlich durcheinander= sputten. Ein rober nachster Entwurf mar bald vollendet. Doch als ich nun mit verdoppelter Strenge daran ging, ward mir jest erft flar, noch fen eigentlich fo viel als gar nichts gethan. Den Ginn und Beift bes Gangen, ben bramatifchen Berlauf ber handlung, die verschiedenen Charaftere, ihre Empfindungsweise im Allgemeinen, wie in jeder besonderen Situation, ben Gang der Musit im Großen und in ben einzelnen Stiefen batte ich mohl icharf ins Auge gefaßt; bas aber, meinte ich, vermöchte jeder ju leiften, ber mit Empfindung und richtigem Runftblick nur irgend gesegnet sey. Ich nahm mir defihalb vor gang andere Rathfel ju lofen; denn die achte Mufgabe bestände nicht barin, nur auszusprechen, welche Empfindungen diefe bunte Melodienwelt fo feelenvoll verkorpert, sondern tlar ju machen, in welcher Beise diefer Bandlung, diefen Situationen und Begebnif= fen, Charafteren und Gefühlen, gerade diese und keine andern Melodien zu vollendeter Poesie und Schonheit allein gemaß maren. Sogleich wollte ich frische hand ans Wert legen, und eine abgeschriebene Partitur mar ju diesem 3mede auch bald genug berbeigeschafft. Raum aber fab ich die erften machtigen Accorde der Ouverture genauer an, als ich inne murbe, bag mir ju dem riesenmäßigen Borhaben

auch die nachsten rohsten musikalischen Bortenntniffe vollig abgingen. Berbrießlich schlug ich ben bicken Band ju und mußte nun nicht ein und aus. Doch fcon am folgenden Tage lagen die berühmteften Theorien ber Mufit auf meinem Arbeitspulte aufge= schlagen ba. Das Rothigste hatte ich endlich nach faurem Rleiß inne, von der Barmonielehre, von Ranon und Ruge und was sonft dahin gehort, wenig= ftens eine Borftellung gewonnen, und fo hoffte ich denn, murde es icon anders gehen. Getroft nahm ich die Quverture wieder vor, doch all der etlernte Rram half mir auch nicht so viel, und weiter als je fah ich mich meinem Biele entruckt. Da wußte ich mich, ungeduldig, ja verzweiflungsvoll wie ich mar, nur badurch ju erretten, daß ich die fo allfeitig geruhmten Theoretiter für gelehrte Ignoranten ertlarte, die ihre Sache noch schlechter verständen als ich. Muthig machte ich mich nun felber baran, und taum hatte ich lange Monate hindurch fortgearbeitet, fo lag ein artiges heft vor mir, bas bie Grundjuge einer Theorie der Dufit, freilich nur fur ein philofophisches Auge ertennbar, mit icharfen Strichen bingezeichnet enthielt. 3ch besite es noch und tann mich auch jest nicht von manchem guten damals zuerft gefaßten Bedanten lossagen. Soffentlich bift auch Du weiblich von einem jener hartfopfigen Beneralbafilehrer gemartert worden, die überall mit offenem Munde basigen, wenn man nur irgendwo nach dem Barum fragt; Du wirft es befhalb ertidrlich finden,

daß ich diese Fragen gerade ju losen wünschte, und da bei jenen Lehren alles bunt durcheinander läuft, die klarste Auseinanderfolge an die Stelle ju setzen verssuchte. Und wenn ich bisher schon gegen die bloßen musikalischen Techniker einen stillen Groll genährt hatte, weil sie mit so engsinnigem Kastengeiste sich als höhere Musikwesen allen anderen gewöhnlichen Menschenkinzbern gegenüberstellen, während sie sich denn doch in ihrer eigenen Verbrüberung wechselseitig nicht genugsam zu beneiden, anzuseinden und zu vertetzern wissen, so vererbte ich jest noch einen tieseren Haß auf die Theoretiker, die in noch viel schlimmerer Beschränktsheit den Gipfel erreicht zu haben glauben, wenn sie am Fuse des Verges lange Zeit die Kreuz und Quer herumgelausen sind.

Sauptfächlich gelang mir, so viel ich mich erinnere, bas Capitel von der Sarmonie. In ihr ging ich von dem allgemeinen Begriffe des harmonischen Tonens aus, und entwickelte denselben als das Consoniren, Diffoniren und Auflösen, indem die Musik, wie keine andere Runft, den süßesten Einklang, den hartesten Rampf und Biderspruch, die tiesste Lösung und Herstellung auszudricken im Stande ist. — Nun fragte es sich aber, wie dieses Besen des Tonens zur Erscheinung komme. Da zeigte sich zunächst an den einzelnen Intervallen, in welcher Beise sie besondere Seiten jener allgemeinen Begriffe in sich trügen, für sich vereinzelt jedoch keinen Bestand haben könnten, sondern zur Scala aneinanderzgereiht werden müsten; und wie mit der Tonseiter

jugleich ber ganze Kreis der Tonarten gegeben sey, ward bald genug klar. Bollständig nun aber wurde jene Grundbestimmung alles harmonischen Tonens erst in den Accorden wirklich. Das System derselben legte ich mir deutlich auseinander, und ließ bann die inner ren harmonischen Bewegungen vor sich gehen, Dissonanzen sich vorbereiten und lösen, Tonarten ineinander überschreiten, und weßhalb die berüchtigten Quinten und Octaven zu vermeiden seinen, dasur wie für so manche andere Regel glaubte ich die eigenstichen Gründe erschöpfend herausstellen zu können. Duch ich will Dich nicht länger mit dergleichen Dingen behelligen.

Nachdem ich mit diefer erften Borarbeit fo batd war jn Stande getommen, beeilte ich die übrigen nur um fo mehr. Jest namlich griff ich bie Sache von ber gegenüberstehenden Seite an. Die Duft bat es vornehmlich, wie fie an die Empfindung anklingt, auch mit der Empfindung ju thun. Und nun ging mein Augenmerk barauf, die Natur jeder Art der Empfinbungen genau zu erkennen und fie allgefammt bann in ein vollständiges Suftem ju bringen. Da ich mich mit diesem Begenstande zu anderen 3meden bereits vielfach beschäftigt hatte, mar die neue Arbeit schnell beendigt. Mun aber galt es erft die eigentliche Ochwierigfeit zu überwinden. Ich hatte jest aufzusuchen, welche musikalische Ausbrucksmittel in Beziehung auf Tact, Mhythmus, Tonart, harmonische und melvbische Bewegung, Inftrumentirung u. f. f. bestimmten Empfindungen und beren Steigerung und Berlauf entfprechen mußten. Für dieß Capitel fand ich manche interessante Aufschluffe, und ba ich in dieser Zeit bis zur Ueberreizung angeregt war, vergingen mir die Tage und Wochen im Genuß der muhevollsten Thatigteit.

Endlich erffarte ich die Borbereitungen für gefcflof= fen, und wendete mich jum Don Juan guruck. Beldie Belohnung! Bo ich die Oper nur immer auffchlug, überall ließen fich jest taufend Deifterzüge erflaren, und nun mar ich erft recht entzuckt. Go blatterte ich bin und her, fprang von diefer Arie ju jener, und nahm, um auch in biefer neuen Entzifferungstunft die nothige Bornbung zu erlangen , Recitative , Duetten, Gertetten, Chore und mas mir eben einfiel, in bunter Rolge nebeneinander und nacheinander burch. Sorglich trug ich die mannichfaltigen Ergebniffe ein, und freute mich unbeschreiblich. baß ich auch biefe Blatter taglich an= schwellen fah. 2118 ich mich jedoch nach langen Berfuchen endlich hinsefte, um consequent mit der Introduction ju beginnen, fand ich mich unbarmherzig der alten Roth wieder preisgegeben. Much mit der außerften Anftrengung, allem Ginnen, Grubeln, Bruten und Denfen jum Sohn, vermochte ich nicht weiter ju fommen, als gang im Allgemeinsten nur jene geforderte Uebereinstimmung der Empfindungen und ihres mufitalischen Musbrucks nachweisen ju tonnen. Darum aber mar es mir nicht zu thun. Denn ich wußte nur allzuwohl, baß bergleichen affgemeine Uebereinstimmung fich auch bei jeber mittelmäßigen Dufit darthun laffe, ohne baß baburch fur Schonheit und Bollenbung noch irgend ein

Brund angegeben fev. Den eigenthumlichften Zauber ber Mogart'ichen Tone wollte ich fassen, und worin er liege an der Dufit felber flar machen. Dieft Unter: nehmen Scheiterte vollständig; ich war mit meiner Beisheit ju Ende getommen. In welchen Ruancen ber Melodie follte ich s. B. iene Karbengluth eines füdlichen himmels wieder erkennen, beffen gewurzige Luft Machts im Glange ber Sterne ju Abenteuern lockt, Morgens in heiterfter Freude lacht, Abends, wenn die lette Schwüle des Lages noch nachalubt und die erften blauen Dammerungeschleier beraufziehen, in die Rlagen ein= famer Schwermuth verfentt, bis die erquickende Dacht noch einmal ju Genuf. Rectheit und jedem Krevel des Uebermuthe unter den Sternenhimmel hinausruft. Bie follte ich überhaupt die taufend Rathsel des Ausdrucks lofen. ba mir fo viele Rathfel bes Eindrucks noch un= entzifferbar ericienen. Bie mar es mbalich, bas In-Dividuelle der Melodien, modurch fie gerade aus Unna's oder Ottavio's Bergen ertlingen, Elvirens Rlagen, Don Juans Frohlichkeit Sohn und Berzweiflung ausdrucken, nur irgend bis in ihre feinen und feinften Schattirun= gen hinein ju verfolgen; und wenn überhaupt, mo Borte nicht ausreichen, um bas innerfte Berg fich etgießen ju laffen, die Mufit die bochfte Dolmeticherin ber Geele wird, wie tonnte es mir moglich werben, das mit Worten wiederzugeben, mas in Worte ju über= feben unmöglich ift. Nun will ich zwar nicht behaupten, daß jene Erklarunasweise nicht bei weitem ergiebigere Resultate noch, ale ich es bamale im Stande war, zu Tage Tage fördern könnte, dennoch gibt es überhaupt einen Punkt, von welchem an die Schönheit jedes ächten Runstwerks zu einem Mysterium wird, dessen Lösungs-wort zwar im Allgemeinen auszusprechen, doch im Einzelnsten nicht mehr zu begründen ist. Die Nüancen werden so fein, daß die immer weiten Sprossen in der Stufenleiter der Worte ihnen nicht mehr entsprechen, die Grazien des Ausdrucks werden so individuell, daß die immer allgemeinen Bezeichnungen der Sprache sich zu gleicher Eigenthümlichkeit zu vereinzeln nicht mehr vermögen.

Je weniger ich diese Gränzlinte des Möglichen und Unerreichbaren damals schon zu ziehen wußte, besto mehr burdete ich nun meiner Unzulänglichkeit allein die ganze Last des Mißlingens auf. Meine besten Hoffnungen fand ich wiederum betrogen, den stärksten Muth gebeugt, und die wohlberechneten Entwürse dennoch mitten in der Verwirklichung unausstührbar. Da warf
ich, was nur immer nach meiner bisherigen Beschäftisgungsweise schmecken mochte, nach kurzer Verzweislung
weit von mir fort, ließ Noten und Clavier so schleunig
als möglich aus dem Zimmer schaffen, und blickte nach
anderen Studien, wie ein Verbannter nach einem neuen
Vaterlande umher.

Der Plan zwar, ben Don Juan erklarend wieders zuerschaffen, war aufgegeben, bennoch haftete mir ber ganze Stoff, und was ich von ber Oper schon meinem naheren Berstandniß angeeignet hatte, so fest in Sinn botho's Borflublen für Leben und Kunst.

und Gebachtniß, daß ich auch jest bavon nicht anders als burch irgend eine paffende funftlerische Berarbeitung lostommen tonnte. Ich erfann mir beghalb eine Dovelle von der eigensten Art. Die Charaftere gedachte ich ben Grundzugen nach, boch gang in die Gegenwart bineinverfest und individueller ausgestattet, benen bes Don Juan fo unvermertt und absichtelos nachzubil= den, daß diese Aehnlichkeit dem Lefer anfangs eben fo wenig als den Gestalten in meiner Ergahlung selber ir= gend follte einfallen tonnen. Im voraus ichon freute ich mich auf den Anfang, der fogleich alle Sauptfigu= ren in geiftreicher Gefelligfeit glangend und lebendig schildern murbe. Ein zufälliges Gesprach über Don Juan follte fie inegefammt um Einen Puntt versammeln, doch hier ichon junachit in Unficht und Meußerungsweise von einander abscheiden, und in Borten, Benehmen. Rampfen, Beftigfeit, Milde, Unschuld, Scherk, Strenge und Spott ein Abbild ihres Innern liefern. Rafch follten fie bann in icharfe und garte Collifionen gerathen, die fich ftete um fo unverwirrbarer burcheinander fchlingen tonnten, je mehr fie auf innerften Bemuthejuftanden beruhten, fo daß alle Charaftere, je tiefer fie verftrickt maren, besto weniger sich felber flar zu werden Sier gedachte ich mich nun eines wirksa= vermochten. men Runftgriffe ju bedienen. Jenes mufitalische Unfangegefprach follte icheinbar fast gang vergeffen fenn, da man fich über Bedeutung und Sandlung, Dufit= werth und sittliche Stellung des Don Juan durchaus nicht hatte verftandigen tonnen. Mitten nun innerhalb

ber Reigenben Berwickfung ichlagt ein Schalt, bem ich Die Rolle bes Leporello gudachte, eine Privataufführung Diefer Oper gleichfalls bei jufdliger Beranlaffung vor. Die Partien werben vertheilt, jedem weiß ber Schelm Die paffende jujumenben, und nun mahrend bes Studi= rens, ber Proben, des mannichfachen Zwiefpalts, bes wechfelfeitigen Suchens, flart fich jedem mit ben offener hervorbrechenden Bunfchen der eigenen Bruft auch ber Ginn ber Mogart'ichen Tone auf, bis mit ber lang= vorbereiteten Ratastrophe einer endlichen Aufführung affe Collifionen fich lofen, und nun in ber Birtung Dieser Melodien die innerste Bedeutung der Oper felber mit dem gangen Rreis ihrer Geftalten und bem gangen Berlanf ihrer Handlung offen ju Tage liegt. Go follte benn and ein mufikalischer Gemutheduft über allen Theilen ber Ergahlung ichweben, und bennoch jeder Charatter, jedes Begebniß mit flarer Unschaulichkeit ba= Bor allem aber wollte ich alle Runft aufwenben, um die ergahlten Begebenheiten nicht als bloße Getegenheit erscheinen ju lassen, an welcher fich bie musika: lischen Rathsel bes Don Juan entwirren konnten; bie Erichlung follte nicht nur die Fabel fenn, welche nur der Moral megen berichtet wird.

Sanz begeistert von diesen Planen und Zwecken machte ich mich eilig an die Aussuhrung, und ein gestungener Anfang vermehrte bereits die Hossnung eines glücklichen Gelingens, als bei dem nächsten Weiterstreiten auch dieses Wolkenbild wieder gestaltlos zersuhr und grausam verweht wurde. Denn je riefer ich in die Ars

beit hineinkam, und nun die eigenen Bestalten mit ben Mojart'ichen in immer gefahrvollere Rabe bringen mußte, besto flarer ward mir ber Bettftreit, ben ich ju bestehen im Begriff mar. Satte ich bisher meine miffenschaftlichen Rrafte bei ahnlicher Rebenbuhler= Schaft ungureichend gefunden, fo fah ich mit neuer Be= wißheit, um wie viel mehr bie funftlerischen nirgends auslangen wollten. Der Fulle, bem Glang, ber un= übertrefflichen Poefie jener Melodien gegenüber, erschien alles, mas ich erfand und darftellte, tahl, farblos und nuchtern: die Begebenheiten matt, ber Fortgang ohne Schwung; bem humor fehlte die heitere Ursprunglich= feit, die Naturunschuld mar erfunftelt, und bie Daje= ftat des Ernftes geschraubt, ohne fich doch ju erheben. Erschreckt fielen mir die wachsernen glugel bes Starus ein, und da ich ein Meer der Profa fich immer weiter vor mir ausbreiten fah, hemmte ich fo fchnell als mog= lich ben abenteuerlichen Rlug, um nicht bas Schicksal jenes Unglucklichen allgu fruh zu theilen.

Trauriger Ausgang! Ich sollte nicht nur der wiffenschaftlichen, sondern nun auch der poetischen Reproduction, und mit diesem zugleich jedem andern Erfolge
entsagen.

Nun erst, da mir in meiner eigensten Birklichkeit fortzuleben auf lange versagt war, konnt' es mir auch in meiner Vaterstadt und nachsten Umgebung in keiner Beziehung behagen. Das hausliche Leben fand ich besichrankt, die Vettern und Basen mit Familiengeschichs

ten und veriahrten Sintereffen laftig; braußen die lang= weilig breiten Strafen fleinstädtisch tabl, ohne Spur von Sandel und Beltvertehr; jammervoll ichien die Erquidung fogenannter Beluftigungen, die Gefelligteit ohne Unmuth und Reig, die Dabden nuchtern, die Frauen ennuvant, bas tagliche Gefprach alltaglichftes Gefchwag, ber Big all feiner Malice jum Eros mar flach und ohne Stachel, die Empfindung gemuthlos, ber aufgeblafene Enthusiasmus ohne Matur und Rern; fur Runft zeigte fich nirgend der rechte Ginn und die anregende Gelegenheit; bas Frembe mard angestaunt, beschmeichelt, belacht, und überall blieb nur die eigene Mittelmäßigfeit eingeburgert, emporgehoben und verehrt; und so sah ich nach wie vor bieselbe pratentibse Begenwart über ben geschichtslosen Sanbboben mechanisch fortgeschleppt, und ba ber immer neue Sporn offentlicher offen durchsprochener burchlebter Ungelegenheiten ganglich abging, erlahmte ich mehr und mehr an dem gewohnten Unblick der Schulen und Cafer= nen, und die familienmäßig ftockende, wohlweise unjufrieden befriedigte Philisterei mußte mich jur Berzweiflung bringen.

Da mochte ich benn eines Abends im engsten Rreise ber Meinen gar sonderbarlich und trübselig anzusehen seyn, wenigstens zog mich der Bater in guter Laune weiblich auf. Doch um mich zu trösten fügte er sogleich den Borschlag hinzu, ich sollte dem bisherigen innern Schweisen eine Zeit lang entsagen, und zur Beränderung einmal in die weite Belt hinausreisen.

Es follte nach Frankreich und England gehen, wahin: ein turz zuvor erworbener Freund so eben eine wissenschaftliche Reise zu unternehmen Anstalt machte. Wein; Bundel war bald geschnurt, Geld angewiesen, Empfehelungsbriese geschrieben, Abschiedsbesuche abgestattet, und schon nach Ablauf einer Wache rollte der Wagen die Bergstraße entlang. —

Mit gefunden Sinnen und vollem Jubel genoß ich ber neuen Kreibeit. Die alten Rußbaume ju beiden Seiten bes Beges brannten noch in jungem feurigem-Grun; jur Rechten ichimmerten die Felber und Biefen der weiten Ebene im fruhlingsfrischen Welb bis zu den hellblauen Debelftreifen der Bogefen bin; hier und da prangten noch Apfelbaume in garter Blumen= pracht, und die Rastanien hoben aus dem Dunkel ihrer blatterdichten Zweige die weißen Bluthenspiken flodig hervor; links ftanden die betrangten Sugel des Odens waldes mit ihren Burgen, Beingelanden und Outschaften felfenfest da, und verschmolgen fich duftig mit bem wolfenlosen himmel, und gum erftenmale tontemir in allen Dorfern und Gafthaufern bas Weinjauchjen aus fudbeutschen Rehlen entgegen. Sest naherten wir uns eilig dem Ziel, wir durchfuhren das lette Dorf, umbogen die linke Ecke, und ploblich lag der filberne Meckar, und Beidelberg, und die abendrothum: funtelte Schloffruine und die gewolbten Berge gur Rechten und Linken zu freudigem Ueberrafchungefchreden vor mir ba.

Den Reisegefährten, ben ich unferer Berahrebung

gemaß hier treffen follte, fand ich ichon angelangt, und lernte durch ihn bald einen gang neuen Rreis tennen. Thibaut gestattete uns ihn ju besuchen, und ich mar hocherfreut, ale ich ihn fein eigentliches ernftes Studium und Geschäft mit humor behandeln fah, und bagegen in altitalienische Rirchenmuste mit einfichtiger Runstandacht verfente fand, um in ihrer flaren Tiefe eine Lofung alles übrigen Biberftreites ber Belt und des Lebens ju erreichen. Much ju Daub, diefer tnorrigen deutschen Giche, traten wir heran, durch deren verwitternde Zweige und immer fruhlingsjunge Blatter alle Zeitsturme philosophischer Ertenntniß wechselnd hingeweht waren, und nun aus diefem ungebeugten Stamm und Wipfel in oratelmäßigen bunteln Borten, gleich tiefen Donnern bervormurmelten. freundlich nahm uns der murbige Breis bei fich auf, um fich ergahlend oder borend, bei gutem Gilfer in dichte Tabatswolten eingehüllt, an unserer rafchen Jugend ju erquicken. Rreuger fuchten wir gleichfalls heim, boch ihm ju Liebe gingen wir bei Johann Beinrich Bog vorüber, und ließen den Alten, dem fich aus Burcht vor fatholischen Goben der tahlste Protestan= tismus unbewußt jum schlimmeren Goben verwandelt hatte, in aller Rube nach wie dor die lebendigen Bebilde griechischer Poeffe in deutsche Berameter aushauen, und hielten ihn bennoch hoch und liebten ihn wegen seiner norddeutsch pastorhaften Luise. dagegen schlossen wir und an R., der als ein alterer Betannter meines Gefährten bie wenigen Meilen von

C. her freundlich berübergetommen mar. Seine Der= fonlichkeit stimmte gang ju bem Bilbe, bas ich mir aus feinen oft und gern gelesenen Schriften von ihm entworfen hatte. Es gibt Dichter, welche dem Dubli= cum gegenüber nie tonnen ju innerer Befriedigung Bu diefen ichien er mir von jeher unbezweis fommen. felt ju gehören. Bas er auch immer hervorbringen mochte, es blieb ftete bas erzwungene Bert eines grubeinden, wenn auch hellen Berftandes, der den Dangel an ursprunglich schaffender Phantafie burch Ein= ficht ju ersegen, und durch unermudeten Rleiß des überlegendften Feilens, Ochleifens und Polirens ju vergus ten strebte. Die Fruchte der Poesie fanden in feinem Beifte ihr achtes sonnenreifendes Rlima nicht; er mußte fie in einem funftlich burchwarmten Treibhause groß= gieben, und fie behielten aller Unftrengung jum Eros einen herben trantelnden Beigeschmack. Ihm war das gang genehm, benn er liebte aus Grundfas überall ftatt des Urfprunglichen bas subjectiv Gemachte, und je mehr ihm ju raffiniren erlaubt ichien, besto mehr fand er fich in seinem Elemente. Das eigentliche Relb feiner Meifterschaft mar die Sature. Jenen großarti= gen humor des Gemuthes aber, der fich in freier Seiterkeit alles Falsche und Widersprechende auch in den hochften und heiligften Opharen gerftoren barf, weil er bas Mahre tief im Innersten gesichert weiß, vermochte er niemals zu erreichen. Wigig, fachelnd und geschraubt verftand er dagegen nur jene Schwächen ber Beit, welche bas großere Publicum nicht tennt und

woran nur wenige Theil nehmen mogen, ju epigram= matischen Spigen ju verflüchtigen, die mehr unbequem rigten, ale tuchtig vermundeten. Gebrauchte er icharfere Baffen, fo maren auch diefe fo fein geschliffen, daß die geschlagenen Wunden leicht wieder heilten und immer der Schadenfreude Raum ließen, er felber habe fich mehr bei feiner Sature geargert, als berjenige, ben fie treffen ober reigen follte. Denn ju einem vollen Bernichtungefriege fühlte er fich nicht vollständig ges nug geruftet, und plagte und mergelte fich nun fein Lebtag hindurch mit allem Schiefen, Salben, Flachen und Bidermartigen herum. Und fo ftrebte er wie im Romifchen, auch im Tragifchen ben freien bichterischen Sohen nicht mit gangem Erfolge ju: das Drudende burgerlicher Berhaltniffe, die Noth wie bas Nothrecht bes Dafenns, der unaufgelofte Zwiespalt eines einges engten Lebens hielten ihn dem Stoffe nach befangen, ben er meift nur ber außeren Form nach poetisch ju erheben suchte. Fast ließe sich behaupten, er habe bie Ifflandifch bramatische Profa mit Leffing'icher vielfeis tig berechnender Geschicklichkeit fortgeführt. Dabei ward ihm denn selber niemals recht geheuer. Aus ben acht poetischen Gebilden ber Gegenwart und Bergangenheit wehte ihn der Lebensathem der Runft er= quidend an, und er tonnte fich ihren mahren Beroen nachzustehen nicht verhehlen. Dennoch hatte er auf die eigenen Werte so viel Liebe, Fleiß und Nachdenten verwendet, fie maren fo gang fein eigenftes Inneres, daß er fie eben fo lieben und verehren, als im Anges

ficht jener in ben Bintergrund jurudftellen mußte. Run jog er fich in fich jurud, die unbemertte Ginfam= feit des privateften Lebens ichien ihm allein noch mun= schenswerth, und doch mar er immer wieder getrieben fich an dem diffentlichen Beifall ju erfrischen, um burch allgemeine Anerkennung fich uber fich felbit binaustu= Er trat von neuem auf, und bas rauschende Lob ward ihm nicht, wie er hoffen durfte, gespendet. Da suchte er sich selbst zu verfleinern, und fand eine fcmergliche Benugthuung nur in freiwilliger Refignas tion, burch welche ftets noch die Gehnsucht und Un= forderung blickte, daß Freunde und Kritiker, Mitgenof= fen und Nachwelt bem eigenen allzu harten Urtheilwidersprechen mochten. - Bie lebendig fteht er in die= fem Mugenblicke mit feiner mudtelfraftig erschlafften, fruh gealterten Gestalt vor mir da, ben Ropf laufchend mit dem fahlen Gefichte vorgebeugt, in welchem ein lebenslanger Berdruß und Merger von einem fein fa= tyrischen Lacheln nur sauerfuß und unbefriedigt umspielt mar; felbstgewiß, in Meinungen fest und ben= noch an Jedes Blid, Miene und Worten hangend, um für jede flüchtige Bemerkung, jeden vorbelachelten Einfall das erwunschte Beifallseccho aus jedem Auge heraus zu spähen und von allen Lippen fortzutrinken.

Die heitersten Maitage floffen in dieser erfreulichen Umgebung mit besto unbemerkterer Schnelle vorüber, als ich mir zur innern Sammlung zwei seltsam entgegengesette Bucher auserwählt hatte. Fruh im Bentichon und spat in der Nacht studiete ich, um den Gott

fen bei ung recht grundlich tennen ju lernen, Daubs Judas Ifchariot mit frischem Gifer burch, Morgens aber und Abends, so oft es sich nur thun ließ, schlenberte ich jum Schloffe binauf, und hatte ich genugfam in die Chene bis jum Donnersberg hinausgeschant, oder auf das muntere Stadtgewimmel, die grunen Bartchen mit ihren Rebenlauben, Bleichen und Rrautfeldern, auf die Steinbogen der Brucke, den ftrudelnben Meckar mit den pfeilschnell hinschießenden Nachen, auf die fest und bequem gleich ungeheuren Laubwogen bingelagerten Bergruden hinunter und hinübergeblickt, bann suchte ich mir im schattigen Dunkel einen fuhlen Rafensis aus, und ichlug Movalis Seinrich von Ofterbingen auf. Bie buftig lachelte mir biefe Apotheofe ber Poefie ins Berg hinein! Mit Philosophie und Religion verschwiftert foll die Runft allein den Blick in Gott, Matur, Rrieg und Beltgeschichte eröffnen, und ihrem Auge fich jedes dunkelfte Geheimniß zu neuer Morgentlarheit offenbaren; juvor aber muffe alles in ber Belt profaifch Geordnete und Erftarrte ju einem zweiten Chaos zusammenbrechen, um aus diefer Bot= terdammerung in frischer Jugend gereinigt wieber ju erstehen. Das mar mir eben gerecht. Und in diefer Poeste welche beschloffene Innerlichkeit des Gemuthe! 3ch vermochte fie mitzuempfinden. Belche maßlose Ausweitung, um das Unbegrangte ju umfaffen! Deine Arme griffen in die gleiche Kerne. Das wunderbare Durcheinandergahren ber anschaulichsten Schilderung und schrantenlosesten Sabelhaftigkeit nahm mich gar erst gefangen, und selber im Taumel begrüßte ich, wie ein lettes Morgenroth, diese erneute Mahrchen-welt des Gemuths, die ahnungsvoll freudejauchzend und wehmuthsvoll jusammenschauernd verduftet und verklingt.

Bweite Abtheilung.

Die sonnigen Fruhlingstage behielten ihre Beiterteit, ich aber follte bie meinige burch ein erft lockenbes bann ploblich tragisches Lebenszwischenspiel wer weiß auf wie lange verlieren. Beiterfeit, Jugendmuth, der Trieb des Biffens, der freie Blick auf die offene Belt, alles war bin. Umsonft suchte ich mich ju flugem Gesprach, gu tiefen Untersuchungen, ju fuhnen Ochergen ju ermannen; jede Anstrengung mich wieberzufinden, mir die Rraft, mich der Rraft der Bernunft wiederzugeben, war verschwendet. Der meergrune Rhein, der unter uns herfloß, entloctte mir feinen froben Blick, die scharfe Untersuchungstalte ber frangofischen Douaniers gerftreute mich nicht, gleichgultig fuhr ich in Strafburg ein, ich mochte nicht reben, nicht reben horen, und war nur erft froh, als ich die Borhange bes Bettes fest zuziehen tonnte, um durch den tiefften Schlaf auch einen Ochmerg in ewige Vergeffenheit ju verfenten, ber mir unerträglich ju werden begann. Doch um nichts . gebeffert ftand ich am nachsten Morgen auf. Innerlich todt ging ich, die Paggeschafte abzumachen, stumpffinnig lief ich an ben besten Bilbern ber Gemalbegallerie,

in die mich der Freund mit fich fortjog, vorüber; was mich früher jedesmal über mich selber hinausgerissen hatte, brangte mich nur tiefer in mich felber hinein. Unfer Rudweg führte uns in die Dabe des Dunfters; ich wollte eilig vorüberschreiten: das maßlose Gebaude ftarrte mich erschreckend an, wie Rechenschaft fordernd stand es da. Und boch, als ich wider Billen ben er= ften Blid barauf festgeheftet hatte, vermochte ich ihn nicht mehr abzulenten. Dun ging ich hinaus und bin= ein, der duftre Ochreck der Ueberrafchung milberte fich ju ruhigem Ochauen, ju lebendigem Genuß; die Luft ber Ertenntniß begann fich tief im Innerften leife au regen, unruhig ju fteigen, mich durch und durch ju erareifen, und immer widerstandelofer fant ich mich gebantenbegierig in den Anblick diefer neuen Berrlichkeit verfunten. Welch ein Wunder fah ich vor mir! Das Ungeheure durch flar gegliederres Dag gebandigt, die talte Starrheit anmuthevoll bewegt, der unergrundliche Ernft der Andacht von Grazie umspielt; in der unabsehbaren Rulle die überschaulichste Einfachheit; basfelbe immer wiederholt, und immer wechselvoll verandert; tief im Boden das himmelanstrebende wie für die irdische Ewigkeit zeitlos festgewurzelt; die maffige Schwere leicht und gelichtet in die Bolten gehoben; überall tragend; und wieder getragen, frei ichwebend und sicher beruhend; alles gesondert und felbftftandig ausgebildet, und bennoch durch das Gange eine Sarmenie, die alles und jedes verschmolt, und in ein und dem= felben Eindruck für nichts Einzelnes Raum und Bewunderung übrig ließ. - Bie unerschütterlich ficher breitet fich der unterfte Fuß der Façade hin. Die Thurme-mit felfenfeften Strebepfeilern vorspringend, blieben doch mit bem Mitteltheile des Schiffs in engstem Ber bande; über bie gange undurchbrochen schwer aufftei= genbe Mauermaffe jog fich in garten Gaulenfaden ein Steingewebe, ju feinen Bogen am außerften Ende jufammengefnupft, durchsichtig bin; die Gingangethuren, in majeftatifcher Sohe bie mittlere, bescheidener die Seitenpforten, ftrecten ihre Thurmden und Spigen mit Schnecken und Blatterfnaufen wie betende Arme fchlant in die Bobe, und zwischen den Pfeilern, in den zu= gefpisten Bogen, loctte ein Beer von Engeln und Beiligen jum Eintritt in das innere Seiligthum heran. -Sodann glubte mitten im zweiten Bliebe bie Gonnenrose rubinengleich in zierlichster Fassung, zwei gewaltige Kenfter lichteten die breiten Thurmmaffen gu beiden Seiten, und auch über fie noch jog fich ein neues Saulengewebe fein bahin, bis fich der dritte Theil endlich von aufstrebenden Fenstern mannichfacher burchbrochen, mit Gaulenftangeln, Blatterfnofpen, Bogen und Rreifen vielfach zu freundlichem Ernfte verziert, frei und leicht getragen in die reinere Sohe hinaufhob.

So stand die Vorderseite, scharf in sich zum ungesheuersten Oblongum abgeschlossen, in fester Gliederung auf dem Boden hingelagert da, und ward doch, immer steigend, stufenweise an Masse abnehmend, und als wurfe sie den Druck irdischer Schwere von sich, zu taufend Bogen, Thurmchen und Spisen auslaufend, schlank

mit immer erleichterter Bruft ebenfo fehnsuchtsvoll em= porgezogen, als liebend auf Erden juruckgehalten.

Ein strenger Abschnitt schied diese in einander gewobenen Riesenmauern von dem Mitteltheile des einsam
aufragenden Thurms; sechessach durch schmale zu unabsehbarer Höhe aufsliegende Fenster allseitig durchbrochen, eilt er den Bolten zu, in seiner bestügelten Schnelle dennoch durch die oben fest wieder in einander
greisende Masse, so wie durch die sanst emporgeschlungenen Schneckengewinde der vier umherstehenden Seitenthürme beruhigend ermäßigt; und nun erst, von diesem neuen Juße aus, schwebte die Spisse wie auf tausend Sprossen immer eilender, immer verweilender in
unmerkbaren Stufensolgen ins Unendliche auf, um die
sessitätigung zu den Sternen zu tragen.

Je lebendiger sich dieß geheimnistreiche Steinbild meinem Innern einpragte, und jede Kraft der Empfindung und Macht des Denkens in sich hineinzog, desto freier athmete ich wie zu einem neuen Daseyn auf. Ueberall hin verfolgten mich jest nur diese Eindrücke. Nachmittags hestieg ich die Thomaskirche, um von ihr aus des herrichen Anblicks noch vollständiger zu geniesen. Zest erst sah ich, wie königlich, mitten in der dumpfen Stade und der weiten lachenden Natur, das überwältigende Kunstgebilde die ganze Landschaft umher beherrschte. Wie ein versteinter seliger Gedanke, der nur durch seine Gestalt und Glodenstimmen spricht, stand es unabänderlich da, und schien die weißen slatterne

ternden Bolfen au durchbrechen und ju überragen. -Che noch die Sonne gesunten mar, hatte ich die Dlates form erreicht. Dun ftrectte tief unter meinen Sugen Die grune rheindurchschlängelte Cbene fich vor mir aus, wie blaue Boltenhugel verschwanden der duftre Ochwarzwald und die heitern Bogefen; naher und fern ein ununterbrochener Garten, ein unüberfehbarer Rational= part mit Dorfern und Stadten; rings lautlofes Schweis gen, und ich felber von der gangen übrigen Belt, bem himmel nabe, burch idbe Tiefe wie fur immer geschies Da breitete ich die Arme nicht mehr nach ber Begend aus, welche ich verlaffen hatte, faum mit ei= nem Blide ichaute ich in die Beimath binuber: aus diesem Often ging mir fur jest die Sonne nicht wieder Bon aller Qual der Bergangenheit und Begen= wart genesen, fab ich westwarts nach Frankreich bin, nach England, Diefem Rleinod in Die Gilberfee gefaßt, fdweifte mein begieriger Blick, und die einzig fehn= fuchtevollen Grufe fandte ich nach Guden hinuber, mo jenseits der Alpen die Runftwelt lag, welche mich für immer von jedem Zwielpalt ju beilen ber fraftigfte Arit gewesen mare. -

Das Weltgewühl von Paris hatte uns aufgenommen und verschlungen. Doch die ersten Besuche schon und die Zeit der häuslichen Einrichtungen währte mir entsesslich lang, weil mich den fleißigsten Studien, ale les Uebrige vergessend, hinzugeben mein nächstes und dringendes Bedürfniß war. Dur schwer konnte mich

Sotho's Borftubien fur Leben und Runft.

12

ber immer bekanntschaftsbegierige Freund endlich dazu bewegen, die damals berühmteften Manner tennen ju lernen. Welche Namen maren hier aufzugahlen! Bald jedoch fanden mir neue jungere Freunde und altere Befannte, und nun wirst Du meinen, habe die rechte Luft erft ihren Unfang genommen. Dem war aber nicht fo. 3mmer emfiger verwickelte ich mich in poetiiche Arbeiten, fo daß nur der Machmittag und Abend ben Spagiergangen und Theatern gewidmet blieb. Seit lange icon hatte mich neben dem Intereffe fur Don Juan die Bermandtschaft wie der icharfe Unterschied des Christenthums und Muhamedanismus beschäftigt, und ba mir die gewöhnlichen religibfen Borftellungen unferer Tage nicht genügten, munichte ich mir in irgend einer Art tiefere Unschauungen vor Auge und Beift ju bringen. Biefur ichien mir eine bramatifche Darftellung jenes Unterschiedes von driftlichem und muhamedani= ichem Glauben vortrefflich geeignet. Doch vergebens ftrebte ich meine Bedanken poetisch ju gestalten: Local, Sandlung, Charaftere, alles fehlte. Zwar hatte ich mir von dem arabischen, persischen Leben und Dichten, fo weit meine Sulfequellen damale reichten, ein Bild ju entwerfen versucht, doch wußte ich hier teinen Stoff ju finden, wie ich ibn fur meinen 3med brauchen tonnte, und sobald mid jene Bolter nur lostaffen wollten, wendete ich befihalb meine Blicke nach Spanien, wo die siegreichen, wie die schließlich besiegten Araber wieder einen hochst poetischen Charafter annehmen hier trifft der alte friegerische Muth, die Gelehrsam=

feit, Prachtliebe, weltliche herrlichkeit und unbedingte Unterwerfung unter den Glauben und herricher mit jener ritterlichen Gelbstftandigkeit und Ehre jusammen, die, obschon von Religion gang burchdrungen, boch der eigenen perfonlichen Tapferteit Geltung zuschreiben und Anerkennung für sie fordern kann, da ihrem Schwert die Berbreitung und Bertheidigung bes angefeinbeten Glaubens ausschließlich fast anheimfällt. Go verschmelzt fich auch die abendlandische Innigfeit und treue Bartlichkeit der Liebe mit der orientalischen Fulle und Gluth der Phantafie, und aufopferungevolle Bingebung und perfonliche Festigfeit, zierlichfte Unmuth, flammende Leidenschaft, Tapferteit und fußes Ochmach: ten mit dem gangen Gefolge vordringender Beftigfeit und Gehnsucht, ftiller Rlage und Schwermuth, trennen, widersprechen und einen fich wieder gu dem eigenthumlich bewegteften Gangen.

Auf diesem Boden wollte ich mich anbauen. Denn zu ihm zogen mich gleichfalls lebendig nachwirkende Jusgenderinnerungen hin. Bon Weimar herüber hatten Wolffs den standhaften Prinzen Calberons mitgebracht, und als Anabe schon ward ich von dieser mir damals ganz neuen Welt durch und durch erschüttert. Die Wildheit des machtbegierigen Königs, die aufopferungsvolle Liebe und Freundschaft des tapfern Muley, der bald aufbrausend hart, bald zart und hingebend in so bangen Schmerzen so fest und mannlich umhergetrieben wird; die beschäftigungslose Angst der Prinzessu, die mit ihren Ahnungen wie mit wirklichen Leiben in geist-

reicher Phantasie zu schwelgen nicht aufhort; und die= fer leuchtenden muhamedanischen Leidenschaft gegenüber, ber driftliche hohe Muth ber portugiefifchen Pringen, Fernando's Rube und Standhaftigfeit, feine ergebene Duldung, welche den Ochmerz der Befangenschaft, Mishandlung, Rrantheit und des Todes felber dantend im Triumph dahinnimmt, - und alle diefe Buge fo rein und flar in einer Gluth und einem Glange entfal= tet, von dem ich bisher noch teine Borftellung hatte. - dabei das neue Local der africanischen Rufte, bes weiten Meeres, der reichen Palafte und uppigen Garten, - dieß aller Beltpracht unerachtet irdisch duftre Gemalde schwerer Plagen und Roth, die fich zu reinem himmeleglang verklaren, wurzelten fich mir ju unausloichlichen Bildern ein. Besonders konnte ich die felige Lichtgestalt nicht vergessen, in welcher Fernando nach feinem Tode dem driftlichen Beere vorleuchtet, damit feiner Leiche wenigstens, da er lebend unrettbar mar, eine heilige Grabstatte siegreich erkampft werde. Opater erhielt das Leben ein Traum die Theilnahme für Calberon und die Spanier immer von neuem rege. -Solche Bestalten tauchten mir nun auch jest wieder auf, und ich empfand eine unbezwingliche Gehnsucht nach Calderonischen Romodien und Tragodien, geiftlichen wie Denn Lope de Bega dem gezwungneren, übertriebenen Calderon vorzuziehen hatte ich noch nicht Nun war die Form des neuen Wertes schnell entschieden. Ich lebte und webte jest nur in Calderoni= Scher Poesie, ja ihre scharfgezeichnete Gigenthumlichkeit pragte fich mir fo vollständig ein, daß felbst die Gestal= ten des Don Juan bald badurch in den hintergrund gu= ruckgedrangt maren. - Die ftrengkatholische Ortho: dorie ichreckte mich nicht ab, und ihre bilbliche Sinn: lichkeit lockte mich leicht aus dem poesiekahlen Protestan= tismus und feiner heutigen Gentimentalitat heraus. Much die unbeschrantte monarchische Berrichaft, welcher die gleichmäßig beilig geachteten Forberungen ber Liebe und perfonlichen Ehre in fteten Rampf gerathen, fließ mich nicht jurud, und in die fpanische Darftellung der Liebe wußt' ich mich gang und gar ju finden. Bie fatt elterlicher ober geschwisterlich inniger Reigung fast durchweg die Ehre allein der Saupthebel aller Sandlungen ift, wird auch die Liebe bei aller Leiben= Schaft und brausenden Beftigteit jur Berehrung der Erfornen; und nun bietet auch die verzehrendste Gluth des Bergens ihren vollständig geordneten gierlichen Wortftrauß, fen es im Liebesflehen, in tobenden Bormurfen, vergeblichem Ochmachten oder muthender Giferfucht, immer noch fniebeugend mit gravitatischem Unftande bar. Denn ben fpiffindigften Berftand bei aller finnlichen Bilberpracht geltend ju machen, aus allen Maturreichen das Strahlendste herauszuheben, gleichsam schematisch classificirt zu poetisch abgeschliffenen Rryftallen und gluthfuntelnden Edelgesteinen erftarren ju laffen, das ift Calderons ausgebildet fpanisches Ta-Bon jener geistig sinnlichen Innigfeit und Un= lent. schuld des Gemuths, in welche Chatespear uns fo tiefe Blicke thun lagt, von ber innern Rulle feiner naturgebornen Charaftere, welche bie Runft verschwenderisch eriog, fand ich hier teine Opur. Die garte Berglichs feit ber Empfindung, die alle Tone felbft in den leifeften Modulationen noch deutlich vernehmen läßt, flang mir nicht entgegen, und noch weniger branchte ich bas fraf= tigfte Bollen, die martige Consequen; in Begier und 3meden, die außere Robbeit und Unbandigfeit mit ei= ner effengrtig fpielenden Phantafie wie bei dem Britten ju pagren. Go hoffte ich mit Calberon ichon eher alei= den Schritt ju halten. Die orientalifch pruntenben Blumenflauren der Rede, die logisch ftrengen Unter= ichiede der Schluffe und Folgerungen, die Abwechselung fünftlicher Beremaße, Reime und Affonanzen konnte ich um fo leichter nachbilben, ba ich die gahrende Fulle ber Empfindung und Borftellung nicht in mir trug, melche, um fich anschaulich auszudrucken, mitten in die übervolle Wirklichkeit hineingreift, und alles und jedes, mas fich ju sicherer Vergleichung barbietet, ohne riele Auswahl naturfrisch aufnimmt und gestaltet. Aus abnlichen Grunden mar mir auch mein Borbild in ben weitlaufigen tunftreichen Ergahlungen und iprifchen Erauffen ein gunftiger Gewährsmann. Denn acht dramatische Lebendigkeit wollte mir niemals gelingen. bem Spanier in feiner pitanten Scharfe ber Situationeu und Erfindung der fein durcheinander geschlungenen Berwicklung nachzutommen, mußte ich aufgeben, tonnte diefen Mangel nur durch Tiefe der Gebanten und Dracht des Ausdrucks mehr zu verdecken als zu verguten munichen.

Nachdem ich mir fur die innere und außere Korm auf biefe Beife bas Nothige herbeigeschafft hatte, nahm ich einige alte fpanische Chroniten vor, und fand fcmel= ler als ich hoffen konnte, hiftorische Kacta, wie fie fich meinem Zwede anpaffen ließen. Sogleich machte ich mich jest, als eifrig auch der Roran sprungweise burch: gelefen und der Unschaulichkeit des Locals megen Reise= beschreibungen durchblattert waren, mit voller Liebe an die Sache. Nach Berlauf von vier Wochen ichon tonnte ich die Tragodie bis ju den letten Ocenen bin den Kreunden mittheilen. Gie gollten mir Beifall, und so wunderte auch ich mich in keiner Beise mehr, daß mir bas frifch Geleistete trefflich gelungen ichien. Die Mattigfeit und Leerheit der tragischen Sandlung, Die Magerteit der Charaftere fiel mir nicht auf, und ich glaubte ba an eine unbedingte Bollendung, wo boch nur allenfalls die Gefchmeidigkeit ju loben war, mit ber ich mich in die fremde Darstellungsweise nachbildend hineinzuleben geschickt gewesen mar.

Bu grellem Abstich wogten durch diese stille Beschäfztigung nach und nach die mannichsaltigsten Gestalten einer übervollen Gegenwart des Genusses und der Belehrung in täglichem Wechsel hin. Das politische Justeresse gewann sein nächstes Recht, obgleich ich noch immer mehr Gemälde besah als Zeitungen durchlas; — den Geschwornengerichten aber und ihrem französischen Charatter des nur allzu oft feindlich gestimmten königslichen Anklägers und der rhetorisch ruhmsüchtigen Bers

theidiger, dem Civilprocef mit feinen icharfen Bortgefechten ber Abvocaten, ben gravitätischen Berhand= lungen des Caffationshofes widmete ich eine reich belohnte Aufmertsamteit. In gleicher Beife besuchten wir bas großgrtig angelegte Invalidenhaus, die Bibliotheten, ben jardin des plantes, bas Taubstummeninstitut, die Blindenanstalt, Sofpitaler, Irrenhauser und mas in fold einem Centrum der Bildung und Berderb= niß nur irgend an gemeinnußigen Unftalten nothwendig wird, mit immer vermehrtem Gifer. Die freundliche, wenn auch baumleere, faltstaubbedeckte Umgegend von Daris loctte uns oft hinaus, und die vielen Schloffer und Garten, durch hiftorische Erinnerungen oder Pracht der Anlagen durchweg anziehend, blieben nicht unbe-Denn die Glanggeit des vierzehnten Ludwig, deren naturwidriges Gewand auch die Matur anjugie= ben gezwungen ward, die furze Bluthe der Napoleoni= ichen herrichaft, welche mit verschwenderischer Einfach= heit die Runsttage der romischen Raiserzeiten wieder er= wecte, die matte Gegenwart der reftaurirten Bour= bonen, welche bin und wieder auch die Geftalt des Mittelaltere nicht verschmähte, und fich durch die Denkfteine ihrer weithinreichenden Bergangenheit ju befesti= gen strebte, alle diese wechselnden Perioden haben den wichtigen Punkten der Umgegend dauernd den charatteristischen Stempel ihrer vorübergegangenen Macht und Berrlichteit aufgedrückt.

Die frangofische Art der Geselligkeit dagegen sagte mir, je naher ich sie kennen sernte, in stete minderem

tio 🗞

n Briz

ne teiá i

io brietz

6, tie 2

uliune

nbánica

nd Dast

nethweb

reundig

igegend in in Eddik

eder Duk

nidt 🖦

n Lotek

ur aipe

Naveleti

er Ewise

micht &

ten dic

brink M

die Dent

ja britis

haira ta

en duat

Matte

gen for

minima mi

Ueberall Bescheib ju wiffen, immer im Grabe zu. Lage . ju leben, mit niemals nachlaffender Beweglich= feit Alles und Jedes in leifer Berührung ju faffen und wieder fallen ju laffen, nachdem es mit dem rech= ten Borte geiftreich getroffen ift, war mir ju unbequem : denn um Manches ergrunden ju tonnen, liebte ich mich um bas Meifte gar nicht ju befummern. Das ichnelle Rommen und Biederverschwinden, Anfnupfen und Abbrechen, das haftig behagliche Umberschwaßen. die Gragie im Schmeicheln und Widerftreben, tonnte ich in der fremden Gprache nicht erreichen; den Frauen ju huldigen fiel mir laftig, und die Beuchelei focialer Gleichheit, die denn doch in den feinsten Unterschieden Jedem, wie Stand, Unsehen, Talent, Schonheit oder Reichthum es fordern, ju begegnen befliffen ift, wußte ich mir nicht zu eigen zu machen. Mit immer er= neuter Luft aber erfreute ich mich an dem Abbild diefer bewegten Oberflache eines weltstädtischen Lebens, das die frangosischen Baudevilles in ihren reichen Abstufungen lieferten. Das Baudeville ift das Theater als Stadtsalon; eine andere Bedeutung mußte ich diesen eigenthumlich frangofischen Scherzen nicht unterzule= gen, einen hoheren Runstwerth tonnte ich ihnen nicht Dem Inhalte nach ift diefer Gattung jugefteben. teine Grange gestellt; von Tage ju Tage erweitert fie ihr Gebiet und hat fich bereits Geschichte und Politit, Meuigkeit und Thorheit des Augenblicks, das Sochfte, Tieffte und Ruhrendfte, abgeschliffene Geselligfeit, arglose Naivetat und die volle Ausgelassenheit der Freude

und des Spottes nach ihrer Beife ju gestalten bas Recht ertampft. Mit diefer Mannichfaltigfeit des Stoffes barf auch der Son der Darftellung gleichen Cdritt balten. Der Schmerg der Tragit und Schwung ber Leidenschaft ift ihr eben fo wenig, als Die Derbheit der Poffe oder die glatte Keinheit bes Luftspiels verfagt, icharfe Charatterentwickelung und sittenschildernte Ausbreitung über jede Art von Buffanden gehört ihr eigens ju, und fo barf fie auch alle übrigen Mitteltone burchfpielen; deffen un= geachtet ift es dem Baudeville weber gur Tragodie, noch jum Luftspiel oder jur Doffe ju werben erlaubt. Denn jeden Sturm ber Empfindung muß immer die spielende Beweglichkeit der Bildung und des Biges wieder beschwichtigen, die Ruhrung fich in leichten Ocherz, Die Unschuld in vitante Coquetterie, Die Bewalt der Romit in socialen Frohfinn verwandeln, da= mit alle Tiefe der Poesie ja ju dem fluchtig reizenden Schaume verfliege, wie die Gefelligteit ihn ju fcnell wieder ichwindender Anrequng und Unterhaltung leicht= fertig niederschlurft. Rafch ju enupfen, bunt ju verwirren, fo fchnell ale moglich, um niemale laftig ju fenn, ein genugendes Ende ju finden; bald Stiggen hinguzeichnen, wie die muntere Laune des Augenblicks fie ergiebig im erften Entwurf ichon vollendet, bald stellenweise Sauptpunkte auszuführen, wo möglich aber überall frappant icharf, fein und feck aufzutreten, da= mit der Reig ber Reuheit nirgends ermatte, bas find Forderungen, welche das Baudeville aufstellt, und des

ren Befriedigung nur den Franzosen gelingt. Rein Deutscher in seiner Grundlichkeit oder Plumpheit, Tiefe oder Plattheit, hat je ein Baudeville schreiben oder spielen konnen. —

Die verschiedenartigen Theater ju besuchen, welche biefer Gattung gewidmet find, zeigten fich die Freunde jedesmal bereit. Anfangs behagte uns vor allen Uebri= gen das Symnafe, das Ocribe mit immer wechselnden Gemalden aus der Raiferzeit, dem ruffifchen Feldzuge, bem heutigen Paris, ber Chaussee d'Antin, bem Faubourg St. Germain, oder der Rue St. Honoré Seine anstandsvollere Bildung, die elegante Scharfe feiner fpigfindig brillanten Couplets, mit denen er jede gefühlvolle Rührung wieder zu feinem Lacheln hinuberfpielt, feine routinirte Unmuth, welche mit dem glucklichsten Talente ftete Sand in Sand ging, gefiel und ausnehmend, und wir verzichen es ihm, baß er, um neu und vitant ju bleiben, auf immer raffinir= tere Berwicklungen fann. Bald jedoch ergobten wir uns reichhaltiger im theatre de variétes an den poffenhaften Spaffen, durch welche Potier feit fo vielen Jahren icon, fo oft er auftrat, ju unaufhorlichem La-Bollten wir bann die niedrigen Bolts: chen fortriß. elaffen in ihrem wirklichen Treiben, in ihrem leiben-Schaftlich harten Begant, ihren Ochergen und gebilde= ten Robbeiten betrachten, fo ließen wir uns die Boule= varde immer weiter hinabdrangen, um endlich gegen Mitternacht wieder von der vornehmeren Belt und bem Gewoge ber Kremben bei Tortoni ju icheiden. -

Ernstere Borbereitungen bagegen erforberte bas théâtre français. Wir agen fruh und maßig im palais royal, verbrachten in ruhigem Gefprach gute Stunden unter ben fury gefchorenen Linden vor bem café de Foy, und nachdem wir uns von dem plat= Schernden Springbrunnen noch einmal hatten Ruhlung jumehen laffen, betrachteten wir bann bie Thorheit und Beisheit des altfrangofifchen Lebens in den Doliereschen flaren Spiegelbildern, oder ruckten in der gangen Kolgereihe der haute comédie ben Tagen ber Gegenwart immer naber. Rein Bolt lernt man fo genau aus feinem Luftipiel tennen, als die Frangofen. Ihr hausliches und offentliches Leben ift felbft icon theatralisch verfünstelt, und ihre Komodienwelt scheidet fid) in neuester Zeit von der Wirklichkeit immer weniger Defihalb fließ mich auch die Tragodie, die auf ben entgegengesetten Wegen ihr gleich falfches Biel gu erreichen ftrebt, fortdauernd jurid, und Salma felbft erschien mir in Menschenhaß und Reue und ber école des Viellards vollendeter, benn als Samlet, Oulla ober ale irgend ein anderer romischer ober griechischer Held.

Nach dem Odeon kamen wir wenig; es versuchte sich in allen Gattungen und blieb in jeder auf halbem Wege stehen. Denn nur durch feste Scheidung wissen sich die französischen Theater jedes zu einseitiger Vortrefflichkeit auszubilden. — Auch die große Oper versführte uns nur selten ihre leeren Banke füllen zu helfen; Gesang ist der Franzosen Sache nicht; Glucksche

Opern wagte ich deshalb nicht zu hören, die Aufführungen der Spontinischen waren den unsrigen nicht an
die Seite zu stellen, Cherubinische wurden fast niemals
angefündigt, die ächt französischen, hauptsächlich die
neueren, langweilten mich, und ihre Ballette schläferten mich jedesmal ein. Häufig jedoch machte ich mir
den Benuß der komischen Opern, deren treue Charakteristik und theilweise Naivetät Auber so eben mit der
lieblichen Leichtigkeit und dem Glanz Rossinischer Melodien anzufrischen unternommen hatte.

Bie oft fagte ich mir voller Migmuth, in dem allem fen mahre Poefie vergebens ju fuchen, und ward boch nicht mude, die meisten Abendstunden taglich in bem Theater ju verbringen. Jest tann ich mir diefen Biberipruch leicht erflaren. Die rafch vorüber= ichreitende, von allen Seiten ineinandergreifende Darftellung, die ftrenge Scheidung der Rollenfacher, deren fefter Topus und ausgebildete Schule auch geringeren Talenten einen Schein der Bollendung leiht, die immer rege Luft der Schaufvieler, die Benialitat ber menigen Unübertrefflichen, welche fich schnell in irgend einem Grade den Uebrigen mittheilt, diese Bortheile verguten ben Mangel an innerer Poefie, und die Unterhaltung fteigt, je mehr die tiefen Forderungen ein für allemal beseitigt find. Die Deutschen, ohne Schule, ohne Brundfage, und in neuefter Beit fast gang ohne nationale Borbilder, bem eigenen halben Salent oder der gangen Talentlofigfeit überlaffen, verderben nur ju oft die hochsten Meisterwerke; die Frangofen haus chen auch ben mittelmäßigen durch immer regen Geift ein unterhaltend aufreizendes oder beruhigendes Lesben ein.

Des hochsten Genufies theatralischer Birtuofitat habe ich mich jedoch nur durch die Mars erfreut. naivster fast kindlicher Unschuld an bis ju der kunftreis den Gragie raffinirter Coquetterie bin bewegte fie fich in gleichmäßiger Meifterschaft burch jede fast unmerts liche Schattirung; der nobelfte Unftand, wie die ungegwungene Maturlichkeit, die reine Bergensgute und schlichte Ginfachheit, wie die verschlagenste Lift und verborgene Schadenfreude; die gelaffenfte Ruhe, wie der lebendigste Musbrud der Leidenschaft, Schaltheit und Schwermuth, Schuld und Reue, der tiefe Scelen= fcmerg und die heitere Sinnlichteit ftanden ihr gleich= maßig ju Gebot. Was foll ich aber viel das Einzelne aufgablen, fie, die Eine war vollständig ihr ganges Gefchlecht; Rind, Jungfrau, Liebende, Berfchmahende, Entsagende, Gattin, Mutter, und in diefer gangen Stufenfolge von immer gleich unerschöpflicher Liebens: würdigkeit. Dur die einseitige coloffalere Leidenschaft der frangofischen Tragodie darzustellen mar ihr versagt; doch nicht etwa, weil ihr diese Sohe zu erreichen unmöglich fiel, im Gegentheil, ihr Genius fand ju hoch für diese tragische Abirrung. Denn mas fie vor allen Frangofen, Talma ausgenommen, ausgeichnete: fie stellte nicht Charaftereigenheiten und Leidenschaften in deren leerer Abstraction dar, sondern immer gange lebensvolle Menschen, mit erfülltem Inneren und vielseitiger Aeußerung. Ihre Gestalt war mittlerer Eroge, schlank, wohlgebaut und so durchgebildet, so jedem bestimmten Ausdruck weich und masvoll sich fügend, wie ich es bei keiner Schauspielerin je wieder geses, ihr Auge von unwiderstehlichem Glanz, und ein steter klarster Scelenspiegel, ihr Lächeln unbesschreiblich reizend, ihre Stirn edel und jede ihrer Bewegungen Grazie. —

Obschon mich dieß bunte Treiben in feiner Begiehung fur Tieferes unempfanglich gemacht hatte, fo hegte ich doch vor der Bemalbegalerie des Louvre eine feltsame Ocheu, und magte mich wochenlang nicht hinein. Enblid zwang mich ein neuerworbener Freund ihn ju feinen Lieblingsbildern ju begleiten. Es war der unglucklichste Tag meiner bieberis gen Reife. Die Last ber neuen Unschauungen erbrudte mich, und die bewunderten Schage meinem Denken ju unterwerfen fand ich den Muth nicht in mir. Jenem, der ohne ju grubeln im reinen Benuß des Schauens beseligt mard, erschien diese schwermuthige Angft unbegreiflich. Wie beneidete ich ihn um feine Unbefangenheit, wie liebenswurdig mar er in seiner Freude! Ueberhaupt habe ich nie einen Mann gefehen, ber gleich ihm Jeden beim erften Unblick absichtslos ju sich hingezogen hatte. Und doch mar er hingebender noch, als aufnehmend, und gern und oft fich felber tauschend, bing er Jedem an, in welchem er einen verwandten gunten ber

Liebe fur irgend Etwas, mas auch er mit Liebe um= fing, ju entdecken glaubte. Reiner in unferm ganzen Kreise tam ihm in Genuß und Anerkennung je= ber Art der Große, des Ruhms, des edlen Beftre= bens gleich, und fich felber bei biefer Berehrung in ben außersten hintergrund jurudauftellen mar feiner bemahrten Bescheidenheit angeboren. Argt mit Leib und Ceele, wendete fich fein Blid bennoch nach al= len Seiten bin; die Runft aber blieb das Element feiner vollsten Gluckfeligkeit. In ihr ließ ein nie irrender Blick, ein weiter Sinn und das innigfte Gemuth ihn burdweg bas Befte auffuchen und gang fich ju eigen machen, und felbst an dem Salben bie gunftige Seite hervorheben, von der aus betrachtet für Auge und Ohr, oder für Berg, Berftand, Laien oder Kenner ein Genuß noch immer ju finden mar.

Die gleiche Liebe jur Runft vereinigte uns bald enger, in die sonderbare Art jedoch, mit der ich mein Studium trieb, wußte er sich anfangs keineswegs hinein ju finden. Freilich war sie auch befremdlich genug. Hartnäckig nämlich wies ich alle specielleren historischen Borstudien von der Hand; nur aus den Runstwerken selbst wollte ich Runft und Runstgeschichte lernen, und wenn Undere bisher fast ausschließlich von der technischen Seite her den Fortgang der Eposchen, den Unterschied der Schulen, die Eigenthumslichkeit der Meister und Schuler betrachtet hatten, so schwick ich mit ärgerlicher Ungeduld an diesem ganzen Felde vorüber, da für meine Fragen und Sesichtsspunkte

WM T

s: m)

inuni; n Kiz

Stan r

ear fine mit He

nad z

Eleman ein n

s inni:

und 15

betreim

ið. Lin

den M

une Me

iá mi

in Steel

icemilie

eciella**u**

auf M

geláite

dirih

le: Gir

enthine

itten, ji

ganjal

riote:

punte

puntte von diefer Richtung ber feine Antwort und Einsicht zu erlangen ichien. Doch es wird schwierig fenn mich verftandlich ju machen, obichon ich eifrig barnach trachte, indem erft bann fo vieles Frubere feine Fremdheit verlieren murbe. Lag mich bavon ausgeben, daß in Tagen achter Runft bestimmte Beltanschauungen, religibse und sonftige, die reichsten Beis fter am tiefften befeelen, und burch biefe gerade in reinster Gestalt fich herauszubilden freben. fem Drange fucht auch die Runft ihren Urfprung. Denn bas Tieffte, mas die menschliche Bruft ju bewegen vermag, und in ber außeren Birtlichfeit burch das vernunftlose Spiel des Zufalls getrübt und ver= falfcht, feine flare Erscheinung nur halb erreicht und halb entbehren muß, gewinnt durch die Runft juerft eine unendliche Gegenwart. Durch fie allein, wie burch ein zweites Schopfungewunder, erringt und formt bas geistige Innere fich als achte Beimath eis nen Rorper, in welchem es, wie in feinem angebore= nen Clemente, befriedigt maltet und lebt. Denn dieß ift die Unendlichkeit der Runft: daß fie den tiefen Zwiespalt von Berftand und Anschauung, Bernunft und widerstrebender Außenwelt, Absicht und Bollbrin= gen, als für fie nicht vorhanden, ursprünglich lost: bieß ift ihr ewiger Ernft: im Mittelpunkt des Bahren ju fteben; dieß ihre Freundlichkeit: jur Naturgestalt und menschlichen Erscheinung, mas fie ergreift, voll= endet auszupragen. Und fo allein wird fie ein troftenber Genius dem Menschen, ber ihm erheiternd und hotho's Borftubien fur Leben und Runft. 13

beseligend naht. Die Mangel, die Kampfe, das Stre= ben, die Sehnsucht des endlich beschränkten Lebens rufen ergangend bas funftunendliche Leben herbei, bamit Das Bahrhaftige Gegenwart und fichtbare Birtlichteit finde, und die Gegenwart und Birflichfeit in fich mabr= haftig werbe. - Da blieb mir nun jur Ertenntniß ganger Epochen und einzelner Werte nichts unerläßlicher, als jundchft in ben allgemeinen Beift einzudringen, ber jede Zeit, jeden Runftler befeelt, und ju Runftichopfungen raftlos getrieben habe: Bare mir nur diefe Ein= ficht erft aufgegangen, bann meinte ich, fen es Beit genug, fich nach allen ben außeren Bebingniffen und bem anderweitigen Beimefen umzusehen, welches ben einzelnen Berten ihren bestimmteren Charatter gibt. In welche Tiefe versuchte ich mich ba ju fturgen! Denn nun follte auch im Verlaufe der Epochen, im Musein= andertreten, Ginmirten, Ergangen und Berichmelgen besonderer Richtungen und deren Rolge und Entwicklung, im Bervortreten ber hochsten Meister, ber nachbil= benden und boch eigenthumlich schaffenden Schuler, in alle dem follte eine innere bochfte Bernunft nur bem ge= mohnlichen Sinne verborgen bleiben, dem tieferschauen= den Blicke aber fich aufs tlarfte offenbar machen.

Ohne Beispiel jedoch werde ich auch hier nicht ausreichen. Begleite mich deshalb in die Gemalbegalerie bes Louvre. Ich konnte ich in diesem Augenblicke an Deiner Seite wirklich über den pont des arts hinwandern! Wir wollten nicht auf die gelbgraue Seine und die schwarzen Rohlenkahne herniederblicken; stillstehen aber murden wir bennoch, um über bas Gifengelander gelehnt nach der duftern Inselcité und ihrem engen duns teln Strafengewirre hinüberguschauen, aus dem bie Notre - Dame die fpigenlofen Thurmarme fteif und fdwer, talt und boch correct vergiert, mit halber Un= dacht beraushebt. Bell bagegen glangen ju beiden Sei= ten des Stroms die unabsehbaren Quais mit ihren weis Ben hohen Saufern und ben mehr farbenbunten als prachtigen Laden im blendendften Sonnenlichte. bas Alltagegewühl des bedürftigen Lebens fcmirrt und schallt hier beläftigend burcheinander. Lag und fo fcnell als möglich dem Louvre zueilen. Ochon blickt uns bas glanzende gelogefattigt vornehme Dienergeficht bes Portiers wie alte Bekannte an und verlangt unfere Frembentarte nicht mehr ju feben. Endlich find wir oben. Belder Frieden, welche einladende Stille und liebliche Ruble! Den erften Caal burchichreiten mir ichnell. Rur Paul Beronese's Bochzeit zu Canaan halt uns auf, und aus der Ecke her zieht uns der lichtflar funkelnde genaue Canaletto auf Augenblicke ju fich heran. Ueberrascht trittst Du in ben hauptsaal ein; ber Blick fann fein Ende nicht erreichen. Du mochteft fteben bleiben, boch ich brange Dich vorwarts. Bei ber frangofischen Schule eilen wir vorüber; die niederlandischen, die hol= landischen Tafeln und Bildden laffen wir unbesehen; um uns mit frifden Blicken zuerft an den Stalienern ju erquicken. Erinnerst Du Dich wohl unserer einstigen Bette in der Galerie des Belvedere? Du wolltest in der-Malerei nur die Raphael'iche Epoche ruhmen, mabrend ich allju teck vielleicht behauptete, ich wurde Dich noch jur Freude an ben alteren und altesten Schulen bes tehren konnen.

Es maren besonders Rr. von Schlegel und Tied, welche in ihrer Jugendzeit bie Liebe ju ben alteften Meistern, sowohl der italtenischen als deutschen und niederlandischen Malerschulen, wieder ju erwecken wußten. Ihr Borgug ift ber Borgug aller fruheren Runftepochen, die schuldlose Auffassungsweise, die noch durch keine irreleitende Betrachtung geftort oder beflect wird. Die Bedeutung bes Inhalts, welchen fie ergreifen, waltet fo vollständig noch, so frisch und ungeschwächt in ber Seele, daß alles Uebrige bagegen in Bergeffenheit ver= fintt; teine überwiegend ausgebildete Technif lagt bie Rulle, den Glant und Uebermuth ihrer außern Runft= mittel als ben eigenthamlichen Zweck ber Darftellung erscheinen, dem fein Begenstand bereits gleichgultiger gu werden beginnt, und bennoch ift oft wie durch ein Bunber ber Begeisterung die Macht errungen, auch mit ben armften Mitteln Alles, mas im Gemuthe lebt, fpiegel= flar und mit nie wiederfehrender Bewalt herauszuarbeis Und in welcher Runft war dieß ergreifender ber Rall, als in ben Unfangen ber driftlichen Malerei. Denn welche Runft, beginnend mit dem Allerheiligften des Lebens, bedurfte diefer unendlichen Rraft der Sehn= sucht, um über Alles hinaus, was irgend fonft bas Beltleben übervoll bietet ober ganglich verweigert, in dem reinen himmel des Dasenns die einzige Befriedis aung ju fuchen; welcher Runft ward die schwierige Aufgabe jugemuthet , bieß innere Dofterium nicht etwa in Borte des Gefühls und der Vorstellung ju fassen, oder in Seelentone und munderbare Melodien einzugeiften, fondern ju menschlichen Gestalten, Gebarden, Blick und Bewegung ju vertorpern, um in biefem leiblichen Dieffeits bas innig erfehnte Jenfeits anschauen und empfinden zu laffen. Bei meiner vorbeschriebenen Richs tung nun wirft Du es naturlich finden, daß auch ich bem Unftoge folgte, ben jene Manner gegeben hatten und über deffen einseitige Wirtung fie felber ichon mas ren hinausgekommen. Bei mir aber leitete diese Borliebe fich weniger aus religibser Bendung jum Ratholi= cismus ber, fondern fand ihren einfachen Grund in der hervorbrechenden Macht des geistigen Behaltes, welche in diefen frubesten Epochen fo flar ine Muge fpringt. Denn ju jener Zeit mar ich noch in bem Bahne befangen, bas geiftige Erfaffen bes Inhalts in jedem Runftwert über Alles jum Rern des Benuffes ju machen, und die Schale ber außeren Darftellung als eine bloße Außenfeite am liebsten unbeachtet liegen ju laffen.

Doch wird es gewiß Deiner Empfindung nicht widersprechen, wenn ich Dir Raphael als den eigentlichen Mittelpunkt der italienischen Malerei feststelle. Ehristlich erzogen, mit tiefer Innigkeit des Semuths, und in gleichem Maße mit dem reinsten Kunstsinn begabt, war er eben so gedrungen, sich in den unendlichen Gehalt der christlichen Vorstellungen und Empfindungen zu versenken, als sich in den Meisterwerten der Alten an ihrer Darstellungsweise wie an ih-

rer Mythologie mit hellem Geifte vollftanbig gu be-Wie weit nun auch die griechische Runft mit der Rabelwelt ihrer menschlichen Gotter von ber geiftigen Unenblichfeit bes Baters und Sohnes, von Christi Erscheinen auf Erden, von seinem Lieben, Leh= ten, feinem Leiden und Auferstehen entfernt liegt, die Runft ber Briechen ift und bleibt nun einmal als Runft die einzig in fich vollendete, und follten bie driftlichen Borftellungen nicht des mahren Runftaus= bruckes fur alle Zeiten entbehren, fo mußten fie ben Sinn ber Alten in fich bineinziehn, um mit ihm fich ju einem neuen boberen Bangen gu verschmelgen. Jahrhunderten ichon war ber unsichtbare Sott in Mens schengestalt auf Erben umbergemandelt, und bieß unglaubliche Beheimniß follte ber flarfte Begenftand bes Glaubens bleiben. Da mard nun ber Malerei ein Biel aufgesteckt, bei welchem anzugelangen ein Sahrtaufend vergeblich fich abmuhte. Sie follte fur die fchranfenlosen Tiefen nicht nur eine geiftig, in Lehren und Sandlung durchaus gemäße Perfonlichkeit finden, und wenn fie das menschliche Gemuth erfaßte, dieß Innerfte von jeder hochsten Wahrheit durch und durch erfüllen und beseligen, sondern fie hatte auch eine außere Gestalt und Erscheinung ju erschaffen, in welcher für Gott felber die entsprechendste Beimath, fur jede religible Empfindung und Borstellung der widerspruch: los vollste Ausbruck auf immer errungen fen. Bunder hat Raphael als Maler zuerst in den hoch= ften Rreisen so vollständig, als es zu vollbringen mar,

wirklich vollbracht, wie Goethe es zuerst in jedem weltlichen Gebiete drei Jahrhunderte später, als Dichter vertiefter noch wiederholte.

Seine Sohe erftieg Raphael, ale er bem Beift ber Antife ben Ginn abgelauscht hatte, die unermege liche Beite Gottes und religibfer Gefühle ju bestimm= ter Perfonlichfeit, Charafterfulle, Situation und Sandlung zu begränzen und im Verein von Erhabenheit und Grazie, Ernft und Lieblichfeit dieß gange Innere mit all feiner Tiefe, und das gange Meußere in allem Glang der Schonheit, fo weit es nur irgend ber Sinn des Chriftenthums gestattet, ju dem reinsten Gleichgewicht ju verschmeigen. In folden Berten blieben alle Seiten feines Strebens: die Richtung ber modernen Runft und die Richtung ber antifen, bas Leben ber Seele und die schone plastische Form, bas Malerische bes Colorits und die Freude am Componiren, an der Mannichfaltigfeit der Figuren und bem Bechsel ihrer Stellungen, Bewegungen und Beguge auf einander, im gebiegenften Ginflange, ohne daß bie eine oder andere sich vorzugsweise geltend gemacht hatte. 3mar gingen die andern feiner fpateften Ochopfungen von diefem anfammenhaltenden Bipfel aus die einzelnen Bege bald in gleicher Sohe, bald fich fentend ober hoher noch steigend, wohl einem einseitig gro-Beren Biele entgegen, und einzeln auf ihnen weiter ju fcreiten, um dieß Biel ju erreichen, mochte Raphaels Berlangen fenn, boch biefem letten Buniche tonnte er nie gang Benfige leiften. Sein Beruf war

erfüllt, das Anderweitige hatten Andere zu vollbrin= gen. —

Bu Raphael aber habe ich Dich eigentlich nur bin= geführt, um von feiner Sohe herab flarer bie burch= einander geschlungenen Pfade überschauen ju tonnen, welche ju ihm beran leiten. Doch wirft Du taum bie Schwierigfeit murbigen, welche folden Ertlarun= gen fich ftorend entgegenstellt. Bill ich aufe Einzelne hinlenten, fo schieben sich gleich wieder allgemeine Bemertungen vor, die fich nicht jurudweifen laffen, und es ist tein Ende abzusehen. Lag uns deghalb zuvorderft als ein für allemal ausgemacht annehmen, baß fold eine jusammenfassende Runftvollendung, wie die Raphael'iche, nicht ju Stande fommen tonne, bevor nicht jede wichtige, theils entgegengesete, theils ergangende Seite fich felbstftandig bereits in ihrer eigenen Sphare entwickelt habe. Muf diefer Banderschaft nun gerade thun fich in der Art der Runftbehandlung die wesentlichsten Unterschiede hervor, beren burchgreifende Bichtigfeit die verschiedenen Epochen trennt und wieber verknupft. Gib wohl Acht, daß wir fie icharf ine Muge faffen, benn fie erweisen fich nicht in ber Malerei allein, sondern auch in der altesten und spateren Rirchenmusit ale hochst wirtsam. Und bennoch ift nichts miglicher, als folche Unterschiede gang in gewöhnliche Borte handgreiflich hineinzubannen. Baren nur die nothigen Gemalde bier; aber die alteften fehlen, und Du mußt Dich dießmal mit Borten begnugen. - Bas die Evangelien von Gott Bater und

feinem gangen Reiche andeuten und von bem niebergefandten Sohne berichten, die geheimnistiefe Beburt, Rreuzigung und himmelfahrt; ferner bie Thaten und Leiden der Junger, wie die Apostelgeschichte fie erzählt; was die Martyrer und Beiligen ju bauerndem Beispiel und glaubiger Erhebung vollbrachten, - diefer weite Rreis foll ben unerschutterlichen Salt und Gehalt bes Glaubens ausmachen. Es ift bas ewige Leben Got= tes, welches in Diefen Begebniffen fich tund thut, und diese ewige Geschichte, wenn auch in ihrer wirklichen Beftalt nur einmal ins Leben getreten, foll bennoch die wahre Geschichte seyn, die unvergänglich, immer erneut, in jedes einzelne Menschenberg, reinigend und heiligend Schmerz und Seligkeit verkundend, als die für Alle gleichgestaltete Bahrheit bineinleuchtet. -Berden diese Borftellungen in ihrer bezeichneten Un= abanderlichkeit aufgefaßt, und foll fich in menschlichen Bugen und Geftalten diefe emige Bahrheit allein für die Unschauung ergeben, so wird es ber Runft nur barauf ankommen, fie fo allgemein, fo ernst und erhaben als möglich ju dem Eindrucke hinjuftellen, daß bier die bochften Gegenftande dem Bemußtfeyn ju tieffter Berfentung bargeboten feyen. Bie die Bewalt folder Anschauungen im Innern des Bergens maltet, wie befondere Gemuther fie fich aneig= nen, oder fich fremd bagegen fublen, folch ein zugleich menschlich inneres Leben jur Anschauung zu bringen, ift entweder der Trieb nicht vorhanden, oder vermag fich nicht in acht funftlerischer Beise ju außern.

Noch weniger kann sich daher diese Stuse ber Kunst burchweg die Aufgabe stellen, für solches Innere Gesstalten zu sinden, in welchen die ganze Seele zu plasstischer Abgeschlossenheit auch ins außere Dasenn, in Blick, Bewegung, Körperform, Gruppirung bei maslerisch technischer Vollendung sich herausdrängt. Nur die christlichen Gegen stände sollen uns, damit sich der Glaube an ihnen erfülle und erziehe, in der unsabweisbaren Wacht ihrer allgültigen Wahrheit entgegenstreten. Der Gegenstand allein, nicht aber seine Wirztung aus menschliche Innere und sein Leben und Wesben im Kreise dieses Inneren, wird als das Wesentsliche ergriffen und dargestellt.

Diefe Sinnesart befeelte, meiner bamaligen Borftellung nad, die fruhefte Epoche driftlicher Malerei. Wenigstens tonnte ich mir in teiner anderen Beife bie Bedeutung jener machtigen Mofaiten erflaren, die haupt= fachlich Gott Bater und Chriftus jum Gegenstand nah-In erschreckender Allgemalt ichauen uns biefe Steingemalbe mit verfteinten unwandelbaren Bugen an, welche nichts als eine weltbeherrichende geiftige Rube, Strenge, Dacht und Beiligkeit ausbruden. Rein perfonlich vereinzeltes Gelbftgefühl, teine menschliche Gorge und Leidenschaft, tein irbischer Ochmerz, teine weltliche Frende hat Raum in foldem Antlig, das die gottliche Ewigfeit widerspiegelt; von diesem einen allgemeinen Ausbruck ift jeder andere für immer ausgetofcht. -Und wird auch Maria mit bem Rinde, Christi Leiben, vor Allem die Kreuzigung, oder werden Apostel, Bei=

lige, Martyrer vereinzelt ober innerhalb bestimmter Besgebnisse zu wechselseitigen Bezügen in kleineren Sesmalden zusammengestellt, bennoch stehen Alle da, als sollten sie nur zur Anbetung und innern Buße aufrusen. Die Kormen bleiben in ihrer typischen Ueberlieserung trocken und starr, und da die Runst noch ganz dem Dienste der Kirche sich hingibt, überragt auch ihr kirchelicher Zweck die kunstlerische Freiheit, welche sich in ihrem eigenen Reiche selbstständig zu ergehen den Muth noch nicht gewonnen hat.

Mitten unter ben Trammern bes Alterthums, in Stalien und bem byjantinischen Raiserreich erwecht bas Christenthum diese erfte Periode driftlicher Malerei. Mus dem claffifchen Boben entsprungen, obicon bem Beifte nach neu und unermeflich, haftet fie bennoch in Kormen, Coftume und jum Theil in außerem Material an den Ueberlieferungen der abgelebten romifchen Runft. Ja in ihrem erften Beginn erscheint fie bermagen noch von ber Unichanung bes verfinkenden Beidenthums gefeffelt, baf fie ihres driftlichen Inhalts fich nur im symbolischen Gewande antifer Mythen bemachtigt und jur wirklichen Darftellung Christi, Maria's, ber Dropheten und Apostel nur hindurchbringt, nachdem ble Symbole der romischen Muthologie Bereits mit drift: lichen Gleichniffen vertauscht maren; ein Entwidlungs= weg, ben Rumohr zuerft mit icharffichtiger Forfchung finnreich bargethan hat. Die gleiche Art ber Runft herrscht nun unterschiedslos in Rom und Byjang bis gegen bas fechete Jahrhundert bin; bann aber beginnt

die erste Trennung. Italien geht in Technit und Korm mehr und mehr der Barbarei und Zerrüttung entgegen, indessen die byzantinische Geschicklichkeit sich erhebt, und die ähnliche Darstellungsweise durch Karl den Großen diesseits des Rheins verpflanzt ward, um hier reisere Früchte zu treiben, welche auch für das übrige Deutsch= land nicht ohne Einwirtung blieben.

Im dreizehnten Jahrhundert endlich treten die kaum gesonderten Stemente in Italien wieder zusammen; Duccio und Cimabue nehmen sich die byzantinischen Werke zum Muster, und mit ihnen ist nun diese erste Peziode abgeschlossen, indem sie selber und mehr noch ihre nachsten Schuler bieselben Gegenstände mit frischem Geiste ergreisen und veränderten Bedürfnissen der Runft die erste Möglichkeit einer reicheren Befriedigung gewähren.

Eine neue Aera beginnt. Daffelbe großartige Schausspiel, welches Italien mit dem Biedererwachen der alten Sprachen, Poesie und Biffenschaften darbietet, wiederholt sich in staunenswertherer Beise in der Malerei, und nun erst gelingt es den Italienern, die dauerns den Borbilder aufzustellen, denen fast alle Wolker sich immer von neuem wieder lernend und nachbildend zus zuwenden genöthigt waren.

Bis zu Raphaels Zeit hin lagt fich die vorbereistende Epoche in dieser glanzenden Periode rechnen. In ihr wollen wir raften, da fie mich in jenen Jugendstagen wie teine spatere fesselte, ja oftmals vollig übers wältigte. Sie nun bringt die hauptelemente neu hins

ju, welche bas vorangehende Jahrtausend unentwickelt gelassen hatte. Doch ich muß Dich noch einmal aufjumerten bitten, benn diefe Elemente find fchwer ju bezeichnen und fich flar zu machen. Bergegenwärtige Dir defihalb den Ausbruck, welchen jene altere Epoche aus ihren Gemalben ausschloß. Bas im menschlichen Bergen beim Anblicke Gottes, der himmelekonigin und ihres Sohnes, feiner Junger und nachfolgenden Beiligen an Empfindungen und Vorstellungen aufsteigen mag; die Bonne tiefer Berfentung, die felige Bergef= fenheit aller irdischen Buniche und Soraniffe, Die Reue über die eigene Diedrigfeit, das ftille beruhigte Sinnen über das offenbar gewordene Geheimniß der Belt, fand in ihr teine Darstellung; und so schritt sie auch ju dem Ausbruck der Leidenschaften, welche diesem Rreife angehoren tonnen, noch nicht fort. Denn ber Begenwart des gottlichen Reiches fehlte überhaupt eine volle weltliche Wirklichkeit. Zwar vermochte fich auch jene Periode nicht ber Versinnlichung burch menschliche Kormen und Zuge zu entziehen. Doch jede Geftalt marb ju febr nur im Berthe einer andeutenden Beranschaulichung gebraucht, als daß jenem achten Beftreben ber Runft hatte genugt werden tonnen, melches nur dann fich befriedigt zeigt, wenn es gelun= gen ift, auch bas finnlichkeitelos Erhebenbfte gant in die Seele und den Leib ber fonft gewohnten Gegenwart einzuburgern, und jede trennende Unangemeffenheit in dieser Bermenschlichung vollkommen zu überwinben. Auf folche tunftgemaße Bertorperung tommt

es in ber jebigen Deriobe an. Bie Gott felber Fleisch und Blut ward, so will sie ihn auch in feiner menschlichen Gestalt und feinem menschlichen Innern zur Erscheinung bringen. Bas fie auch immer aus dem Gesammtgebiete religibser Borftellungen in fich aufnimmt, Engel und Teufel, die Personen und Begebniffe bes alten wie des neuen Testamentes, bas Ueberirdifche, wie bas fichtbar in die Belt Betretene, Allem und Jedem vergonnt fie die Form eines eigenthumlichen, ftets auch irdifchen Dafenns, und befeelt es ju jener Perfenlichkeit in fich abgeschloffener Bes muther, fen ihr local nun die Erde, der himmel ober Die Bolle. Und ba ber Cohn Gottes ben Boben ber außeren Natur ju betreten, auf ihm jum Danne ju ermachfen, feine Bunder ju vollbringen, feine Darter ju durchleiben, ja, nach dem Tode felbft noch auf ibm fortzuwandeln nicht verschmaht hat, erscheint auch ihr Bald, Biefe, Strom und Gebirge, bas lebens Dige Spiel bes Lichtes und der Bug der Bolten mehr und mehr eine murdige außere Umgebung fur das innerfte Beiligthum bes Bergens.

Durch diese neue Richtung bethätigt die ganze Des riode ihre acht katholische Sinnesweise. Denn wie keine andere Consession halt der römische Ratholicismus an dieser sinnlichen Verkörperung sest, und sucht sich Christi dahingeschwundenes Erscheinen in gleicher Gegenwart dauernd zu bewahren. So mag es Dir wohl lächersich und sinnlos klingen, wenn ich mir damals sagte, jene erste Periode habe ihre Gegenstande im Sinne des himmlischen Baters, diese die ihrigen im Sinne des auf Erden erschienenen Sohe nes aufgefast, und bennoch liegt diesem Wort eine tiefere Wahrheit ju Grunde.

Bas ich icon früher von Raphael fagte, wird Dir hoffentlich noch im Gebachtniffe haften. Jest erft kann ich Dich wieder baran erinnern. Die Bolls endung, die ihm zuerft in vollem Mage ju erreichen erlaubt war, schwebt feit ihrem Beginn schon diefer Epoche als lettes Ziel unbewußt vor. Soll das Reich bes himmels gang in die menschliche Welt und beren Maturgestalten, ahne an feiner Sobe und Reinheit gu verlieren, herniedersteigen, so muß auch die Wirtlichs teit vollständig fich reinigen, jeder Laune außerer Diffs bildung muß fie entfagen, jede innere Unmurbigfeit von fich abthun; fie muß fich geiftig und leiblich bei= ligen, um das Beiligfte nicht nur in fich ju beber= bergen, sondern als angemeffene Form deffelben bas tieffte Bahre in hochfter Ochonheit dem erstaunten Blide ju offenbaren. Diesem neuerwachenden Bef ftreben tommt nun in Italien die alte Runft mehr als irgendwo ju Gute. Und fo leuchtet benn in biefe Periode der Glang der griechischen Sculptur in unendlich tieferer Beise hinein, als beim Beginne ber erften, und es barf in feiner Begiehung vermundern, Stoffe der alten Mythologie und Geschichte von den= felben Meiftern behandelt ju feben, beren Begeiftrung fich nur an driftlichen Gegenstanden andachtig erheben ju tonnen icheint.

Mun blide vorwarts. Beld mannichfaltige Dfabe batte biefe Epoche mubfam entlang ju manbern, ebe fie bei ihrem Ziele anlangte. Bermirrt burchfreugen fie fich, oder laufen beziehungslos neben einander fort. Eine unabsehbare Reihe von Meiftern Schülern zieht an une vorüber, bald hier, bald bort, in Siena, Florenz, Benedig, Padua, Perugia, Bologna erstehen und pflangen sich weitverzweigte Ma= lerschulen fort, und an die Stelle gleichgestaltiger Ueberlieferungen treten ploglich in lebendiger Entwicklung gesonderte Richtungen entweder ju fester Erennung weit auseinander, ober nabern fich, je mehr endlich eine volle Erganzung dem erstrebten Gipfel rafcher entgegen treibt. Um fruheften laffen fich Toscana, Benedig und die Umbrifchen Stadte unterscheiben; die raftlosefte Entwicklung aber regt fich vornehmlich unter ben Florentinischen Meistern. fuchte ich beghalb am tiefften ine Innere ju ichauen.

Hier war Giotto der Erste, welcher innerhalb bes überkommenen Typus eine epochenmachende Ummandlung in der Technik wie in der Auffassungsmeise erfolgreich wagte. Hauptsächlich gegen die Lesbensbegebnisse der Heiligen hingerichtet, welche seinem Zeitalter näher lagen, blickt er, je weiter er sich von der bisherigen Erhabenheit entfernte, um so schärfer mit hellem Auge und klarem Verstande auf die Wirklichkeit hin, und unternahm es nun, seine Gestalten durch menschlichen Ausbruck, Bewegung, Handlung, Naturwahrheit und veränderte mannichsache Geswan.

wandung, so weit es ein erster Versuch vermochte, neu zu beleben; wenn es ihm auch nicht gelang, ben Physiognomien, die er ersand, und ihren langgeschlisten Angen, ihren im Profil abgestumpsten Nasen und ihrem vorgedrängten Kinn die bestimmteren Unterschiede Fleichartiger oder entgegengesetzer Charaktere einzuprägen. — Nun war der erste kräftige Bruch mit der Verzgangenheit geschehen. Die neue Richtung zu versolzgen und auszubilden, zugleich aber die zum Theil verzlorene Tiefe des religiösen Sinnes wieder hinzu zu brinzgen, blieb ein Jahrhundert lang die weitere Ausgabe einer Reihe von Schülern, welche sich dadurch zu imzmer emporragenderer Meisterschaft erhoben.

Als nachfte wichtige Fortentwicklung laffen fich jest drei Richtungen beutlich unterscheiben.

Dem fuhnften Runftunterfangen maren nur die er= ften Sinderniffe aus bem Bege geraumt. Die achten Bormen, die burchgebilbet freie Bewegung, ber mahre geistige Ausdruck, der Schmelz ber Farben und Zauber bes Colorits war noch nicht gefunden. Da thut nun Fiefole, mit jeder reinen Runftgabe von Gott und Datur gefegnet, in ftiller Bescheibenheit und Frommigfeit ben ersten Schritt vorwarts. Jeder irdischen Leiden= ichaft, jedem Trieb des Bofen entruckt, erscheinen feine Gestalten nur in Gott befeligt, nur ihm in dem garten Lichtglange bemuthiger Liebe geweiht, fo daß die lieb= liche Unichuld der Engel ju bem Grundjuge wird, melder in der heiteren Tiefe der Andacht um die Lippen und Bangen feiner Schuldlofen Menfchen fpielt. hotho's Borftubien fur Leben und Runft. 14

Digitized by Google

ift für ausgebildete Gigenthumlichteit des Charatters, für feste Energie und wechselnde Affecte tein Raum: eine iconende Beichheit fucht jeden icharfer gefonderten Unterschied mit milber Sand auszuloschen, ein ruhiges Schauen und feliges Sandeln blidt ftill und fanft aus jedem Muge, und wie es nur Gines gibt, warum es Moth ift, alaubige Reinheit ber Seele, fo fpricht fic auch biese Reinheit vor Allem in jedem Buge, in jeder Stellung und Bewegung aus. Go rein wie das In= nere feiner Menfchen, fo licht und flar ift jedes feiner Meisterwerke. Das hellglanzenoste himmelblau, bas gartefte Rofenroth, liebliches Gelb und freundliches Grun blinft uns entgegen; und wenn er es bei noch unausgebildeter Technit nur tonnte, er mochte feine Riquren mit ihren verklarten Bugen und dem feinen, oft felbst kranklichen Carmin noch körperlofer verklingen laffen, benn über alle Rraft bes merkthatigen Lebens fehnt er fich bort hinauf, wo die entfesselte Seele eines irdischen Leibes nicht mehr bedarf.

Es hat Tage der Muthlosigkeit gegeben, in welcher mir aus diesen Bildern ein Athem der Sehnsucht, wie nach dem Aspl eines seligen Friedens, entgegenwehte. heute kann ich sie nur mit jenem freundlichen Lächeln betrachten, mit dem wir auf die sußen Spiele unschulbiger Kinder blicken. "Berdet wie die Kindlein," dieß Wort ist so tief in Fiesole's herz hineingetont, daß er pun einzig fast dieses Wort malen mag.

Dieß eine Bort aber war fur bie gange Epoche burchaus erforderlich. Gemuth und Antlig mußten fo

engeiftar und fehnsuchtsvoll heilig, als die Grundform der Seele wie des Leibes für sich ausgebildet senn, da= mit für den reinsten Behalt das reinste irdische Befaß nach langer mahevoller Arbeit endlich bereitet werde.

Moch aber fteht diefer Belt der Demuth und matellofen Beiligfeit ber gange weltliche Menfch, die gefammte Matur unüberwunden und unverfohnt gegenüber. Beber die jufallige außere Gestalt der Glieber, noch die aufallige, bald heftig bewegliche, bald unerschütterlich ftarre, gute ober bofe, fromme ober gottlofe Geffalt bes Innern ift ju ihrer teinen Form allfeitig geläutert. noch find Beibe ju ihrer mahren Schonheit befreit und vereinigt. Die hochfte Bahrheit und bie außere Beltlichfeit, in ber fie erscheinen foll, bleiben einander noch fremd, und boch ergeht an fie die Forderung, fich aufs mnigfte ju burchbringen. In bem fampfenden Streben diefen Gegenfat auszugleichen, glaubte ich die Sauptfraft für die Fortentwicklung der Florentinischen Meifter ju ertennen. Unter ihnen glangt in diefer Richtung zuerst Fra Filippo Lippi hervor. Belch eine berubmte Schaar ichreitet auf der Babn fort, bie er gu ebnen begonnen hatte; Sandro Botticelli, Rilippino Lippi, Rafaelino del Garbo und fo viele Indere! Den Benuf, welchen fie mir bereiteten, muniche ich Alfen, bir ich von Herzen verehre und liebe. Zwar weiß ich fehr wohl, der Mangel an Freiheit, an frifchem Leben und Raphaelischer Ochonheit ber auferen Rorm, und wer weiß welch andere Mangel noch, haben Dich We jest von diesen Bitbern juruckgeschreckt. Aber halte

nur ju Deiner eigenen Rreude biefe Ungeschicklichkeiten und nothwendigen Diffbildungen ber Beit ju Gute, blicke auf das, worin diese Meister unerreicht geblieben find, und auch Du wirft entzuckt fenn. Der größte Theil jener Mangel ift so eng mit dem inneren Leben verwebt, welches diefe Maler ichildern, daß durch Berbefferung und Tilgung ber meiften Fehler jugleich bie meiften Borguge verloren geben mußten. Dief geiftige Leben aber, wie oft hat es mich ergriffen und ge= Charaftere von einer Rraft und Bediegenheit, welche in unseren Tagen nicht mehr ju sehen ift, wahrend fie jenen Malern haufig genug mag begegnet fepn, werden uns als Beilige, Martyrer, Apostel ober fonft als Zuschauer im hochsten Momente ihrer Andacht vor Mugen gebracht. Irgend ein Begebniß ber beiligen Geschichte, vor Allem aber Maria mit dem Rinde auf ihrem Thronsessel wie jur Anbetung hingestellt, gibt jenen die volle Unichauung bes jur Befreiung ber Belt herniedersteigenden Simmelreiche. Wie unwerth fuhlen fie fich nun diefer bochften Gnade, wie bedurftig le= bensbauernder Reinigung der Seele. In ftarres Sinnen versunten fteben fie ba, ein tiefes Gebeimniß ift ihnen verkundigt, ju fremdartig, als daß fie es fich aneignen, ju nachstverwandt, als daß fie es von sich weifen tonnten; die harte Rraft weltlicher Ginnesweise ftraubt fid vergebens, von der Macht des gegenwartigen Bottes fühlt fich jeder menschliche Biderftand übermun-Demuthig ihre gange Bergangenheit über bas neue Bunder vergeffend, weihen Andere fich der glaubiaften Andacht; ein unbewußtes Berlangen gieht fie gu Sott, welch unermeßliche Rluft aber trennt auch diese noch von ihm. Dun erwacht in ihrem Bergen ein reuiger Schmerz über die eigene menschliche Schwache und Unmurdigfeit; eine Liebe, ein Eroft des Blaubens geht in ihrem Innern leuchtend auf, doch im Rampfe von Dein und Seligfeit magen fie taum fich bem Erfehnten ju nahen, und konnen boch von ihm nicht ablaffen; ftille Behmuth fpielt um ihre Lippen, und mas die fehn= fuchtevoll zweifelnde Liebe, wenn fie der Gegenliebe fich unwerth halt, in Leiden und Freuden nur irgend ju tragen hat, wird uns in ber heiligen Liebe jur reinften Poefie des religibsen Gemuthe vertieft und verwandelt. Bor Allem aber ruhrend erscheint biefer Schmerz ber Rabe und Frembheit, der Geligfeit, Bufe und frommen Bescheibenheit, im Berhaltniß Maria's ju bem eigenen Rinde, das fie fich anzueignen fehnt, boch als bas ihrige ju erfennen nicht vermag. Denn wie sollte ber unwürdigen Magd bes herrn diese Ueberfülle des Segens beschieden fenn!

Berlange Du nun noch für solch ein religioses Innere die vollendete leibliche Schönheit, die lebendige
Külle, die harmonische Farbengluth, so forderst Du da
schon eine durchgängige Bersöhnung, wo erst der Schmerz des Zwiespalts in einer Macht hervortritt,
welche vergebens ihres Gleichen sucht. Der Rampf mit
der außeren Gestalt, in welchem sich oft das Beste neben Schwachem, das Gelungenste neben Bersehltem
sindet, die strengere Symmetrie, das vereinzelte Nebeneinanderfteben, bas Infichbineinschauen, Steifheit, Magerfeit, Alles, was man tabeln mochte, gibt uns erft die volle Anschauung deffen, was in diefen Gemusthern vor fich geht. Der Triumph ber Bollendung fann erft nach biefem langgeführten Rampfe gefeiert werben, und glaube nur, in der driftlichen Malerei geht mehr und immer mehr mit bem Siege außerer Schonbeit und polltommner Technif die innere Tiefe des religiofen Ge= haltes verloren. Go ichilt mir auch die farren aber las delnden Chriftustinder nicht; fie find jumeilen hablich. in ihrer Freundlichkeit widrig, in ihrer Soheit abstoffend, aber mare für fie die mahrhafte Form icon gefunden, fo hatte all das Uebrige ihnen gegenaber malerifch teis nen Ginn mehr. Genügt Dir aber der Anblick von Reinheit und Geelenlieblichteit, fo fieh in diefen Bildern nur auf die Engeletopfchen, welche wie ein Dorgenlicht der himmelbunschuld in diese Belt der Buße und Gebnsucht hereinscheinen.

Ich tann nicht beschreiben, mit welcher Innigkeit ich mich in den Empfindungstreis versenkte, welcher alle aus dieser Epoche hervorgegangenen Gemälde beseelt. Das Ringen und Streben, Erreichen und Migrathen, die unabsichtliche Kraft, bald milde, bald gewaltig, streng und zart, abstoffend und einschmeichelnd, das schnelle Fortschreiten, der nie beschwichtigte Drang, wie tiefe Gegensäße, wenn sie vergeblich nach Versähnung ausschauen, ihn immer erzeugen, bannt mich stets wies der unablösbarer fest.

Doch die Zeit entflieht, ich muß mit dem endlichen

Abschluß eilen. Defhalb erläßt Du mir es gewiß, bie vorschreitende Fortbildung der angegebenen Richtungen weiter zu verfolgen.

Einen dritten Weg nun, von den beiden fru: heren gleich unterschieden, obichon in ahnlicher Grundgefinnung bem gleichen Biele juschreitend, betrat zuerft Andrea bel Berocchio, und durfte fich bald des fanften Lorenzo di Credi und vor Allem des unvergleichlichen Leonardo da Binci als meifterhafter Ochuler, und durch fie der weitausgedehnteften Wirtfamteit ruhmen. Belch einen Vorfprung gewannen biefe! Mit einfichtsvollem Sinne wendeten fie fich an die Borbilder der Sculptur, um durch ben Anblick und bas Studium der menschlichen Geffalt in Fulle und Mundung jugleich das achte Cbenmaß erkennen zu ternen, und fur Richtigkeit der Reich= nung, wie fur Ochonheit der Gruppirung fich weit über ihre Borganger binaus den inwohnenden Ginn ju beleben und auszubilden. Much diefer Weg ift fur die Entwicklung ju Raphael hin durchaus erforderlich ge= Collte die Seele gang in die außere Gestalt an voller Schonheit hervorteten, fo lag bie Sculptur als nachstes forderndes Borbild ba, denn durch den icho: nen Körper und den harmonischen Wohllaut feiner Glies der Geift und Charafter darzustellen, war von jeher Die Aufgabe der Sculptur. Je mehr fich nun aber die menfchlichen Formen unter der Sand diefer Meifter gur Freiheit ju lautern begannen, je mehr fie in dem Adel ihrer Schönheit ju einer murdigen Statte fur das Beis ligfte umgeschaffen wurden, um fo mehr schwand nun auch der Ausbruck innerer Unwurdigkeit und das schmerzeliche Gefühl unüberwindlicher Fremdheit gegen Gott. Die Zeit rückte heran, in welcher es möglich werden sollte, die sinnlich gegenwärtige Gottheit selber vollendet hinzustellen, und bei dem Jubel dieser Gegenwart nun auch das in sich versöhnte Gemuth die gleiche Versöhnung in Gott mitbeseligt feiern zu lassen.

Dicht vor diefem Biele, ohne es erreicht ju haben, fteht Leonardo mit fehnsuchtsvollem Blide ftill. forglichem Studium, mit unermublichem Fleiße meißelt er gleichsam mit Pinfel und Farben meifterhaft feine Bestalten ju den innigsten Sculpturbilbern ber Seele heraus. Den letten belebenden Athemaug aber geftaltenschöpferischer Freiheit magt er nicht ihnen einzuhauchen, und hegt noch vor der unendlichen Ruhnheit Scheu, seine menschlichen Gebilde fagen ju laffen : febt, wir find wirflich Gott, in und lebt und webt er in rei= ner Gegenwart. — Geit jeher hat mich nichts im neuen Testamente fo gerührt, als bas Wort des Johannes: "wer die Braut hat, der ift der Brautigam, der Freund aber des Brautigams fiehet und boret ibm ju, und freuet fich hoch über bes Brautigams Stimme. muß machsen, ich aber abnehmen." - Dieß ergreis fende Bort wiederholten mir Leonardo's fammtliche Gemalde, die ich gesehen hatte. Ein liebliches, feliges Lachein umzieht den Mund, und icheint bas gange Geficht verklaren ju wollen : ift boch bas himmelreich nahe! Und doch liegt noch in diesem Lächeln ein munderbarer Reig der Wehmuth und der Sehnsucht; eine

ftumme Befriedigungelofigfeit weilt im Auge und fclaft " unbewußt im hintergrunde ber Seele: ber Brautigam felber fieht nicht vor uns, benn nur, wer die Braut bat, ist wirklich der Brautigam. Dieser Doppels schein ber Geligfeit und Trauer, Die lacheinde Gufe diefer Ochwermuth, bleibt fo fehr ber vorherrichende Ausbruck, bag er felbft aus bem hoheren Ernft ober dem spielenden Uebermuth der Christfinder nicht gang entschwindet, welche nun in abnlicher Gehnsucht nach menschlichem Mitgefühl gur Mutter, jum Johannes fich hingezogen finden. Den Reig folder Eigenthums lichfeit weiß Leonardo geistreich immer zu erneuen und gesteigert ju beleben; als aber der gleiche Musbruck auch auf feine weitverbreitete Schule überging, begann er mehr und mehr wie ju einer Maste ju erftarren, die jedes Gesicht, selbst, wo sie unpassend wird, in ben entgegengesetteften Situationen bennoch nicht ablegen mag, und nun ftatt ber fruberen Gewalt ber Ungiehung nur Merger und Ueberdruß erregt. -

Nun sind wir nahe schon an Raphael heransgeruckt. Welche Meister aber stehen außer Leonardo als seine verwandteren Borgänger und einwirtende Zeitgenossen um ihn her! Fra Bartolomeo, welcher zu vollendeter Freiheit und Schönheit wie zum Ausdruck selbstgewisser Beseitgung sich wurde emporgearbeitet haben, wenn nicht eine gewisse Magerkeit der Phantasie ihn noch in jeder Beziehung zur strengsten Symmetrie genöthigt, und bei aller Wärme, Klarheit und duftigen Harmonie der Farbe und sonstiger Virtuosität des

Pinfels, der Mangel an origineffer Ruhnheit ihn ge= hindert hatte, auch die letten Feffeln noch muthig abauftreifen. - Aus Bologna ber wird Francia von weitreichendem Ginfluß. In ihm hat fich jener ftrenge Schmerz und sinnende Ernft ber Bufe ju ber lieblich= ften Bescheibenheit ermäßigt, welche nun Chriftus milbe und freundlich begrußt. Den Leonardo'ichen Johannesfcmerz haben feine Geftalten nicht ju beftehen, boch um fo mehr fehlt ihnen in der ftillbefriedigten De= muth ihrer Andacht die Rraft, ihr Inneres als gemaßen Bohnort Gottes ju erflaren; fein bramarifches Leben icheibet und eint ihre Gruppen, ftill ichauen fie einzeln aus fich hinaus, in fich hinein, über fich empor jum himmel, und noch feine abrundende Rulle, tein in sich vollendet erscheinendes Daseyn gibt ihrer von leife nachflingendem Schmerz getrubten Schonheit das Recht, die volle außere Gegenwart des himmels barzustellen. - Bas aber foll ich von Perugino fagen, beffen Bluthe Raphaets erfte Jugend ichon in erhohtem Glanze widerspiegelt, um fie ichnell und immer ichneller durch die reiffte Frucht der Ochonheit Riefole's felige Reinheit, ben baiwi= zu verdunkeln? ichen liegenden religiofen Bergenstampf, die fruhefte Boheit und fpatere fanfte Bescheidenheit weiß Derugino zuerft beruhigt zu vereinen und über das Bange ben Zug der Milbe und ernftdurchzogenen Ammuth freundlich hinzubreiten. Doch auch ihm fehlt noch der lette Muth und erfte Uebermuth feffellofer Ochonheit, und der Ausdruck felbstbewußter froher Gottlichkeit

hardoricht noch die fraheren ftrenggenenen Oderans ten nicht mit fiegesgewiffer Dacht. - Da tritt nun mitten unter biefen Zaghaften ber Riefengeift Michel Angelo's auf. Gewaltig, wie tein Fruherer, umfaßt er bas Befammtgebiet ber bilbenben Runke, und wenn jenen burch bie gehrenbe Beiftigfeit bie Rraft bes außern Gestaltens verloren ging, obne vollstanbiger wieder erlangt zu werden, fo wagt er es endlich einmal, für die Dracht, unendliche Ruffe und Erhaben= beit der leiblichen Kormen vollen Raum ju gewinnen. Bie es bisher noch nicht gefchehen war, schreckt er vor der ungeheuersten Anfgabe nicht jurud. menschlichen Rorper nach allen feinen Theilen macht er in Stellung, Bewegung, Gobarde jum freien Ausdruck für bie gange burch Bolle, Erd' und Sim= mel fortftrebende Stufenleiter aller Leibenfchaften, bis zu der gewaltsamften bin, und durch das mufewollfte Studium, wie burch bie taum mehr maggegugelte Rubnheit bes Genius gelingt es ihm, die verwickelts ften Bedingniffe, die unentzifferbaren Rathfel des Bile bens und Gestaltens mit einer Energie ju lofen, welche nur der muthvermandte Rubens noch einmal wieder erreicht hat. - Bon bem beilig fanften Berugino arobaezogen, vermag fich ber felbitftanbig baftebenbe Raphael der Gewalt diefes Riefengeiftes bennoch nicht ju entziehen, um burch ihn aus ber engbeschrantten Tiefe bes Bemuths ju ben weitesten Compositionen und bem freieften Schaffen ber Phantafe fortgeriffen ju werden. Duch auch biefe Richnheit weiß Raphaels

maßliebende Milbe mit garter Beisheit zu begrangen, und in der Macht der Leidenschaft selbst noch das leise Spiel anmuthiger Schönheit festzuhalten.

Dennoch aber mar Raphael nicht die einzige in alle fpatern Jahrhunderte herüberleuchtende Glang= erscheinung seiner Runft. Er war ju voll und gang. um nicht in einseitigerer Bollendung Andere in glei= der Große neben fich unverduntelt erfteben ju laffen. Bie fraftig hebt in Benedig Titian fich empor; Porbenone und Giorgone um ihn ber, Tintoretto, Paolo Beronese als unübertroffene Nachfolger. Die Kulle ber Bestalt und Bestalten, die Liebe nicht am Rleischlichen etwa, aber an ber Erscheinung im Rleisch, die Luft mit beflügeltem Pinfel und unerschöpflicher Phantafie fort und fort ju malen, die Barme und Gluth bes Colorits im jubelnden Triumphe der Farbe erreicht in ihnen seinen Gipfelpunkt. Und foll ich Dich noch einmal an Correggio mahnen? Erft vor feinen Bil= bern habe ich gelernt, mas die grazienvolle fuße Seligfeit des frommen Gemuths, was der gange geistige Bauber ber Karbe, bes Lichts und Dunkels in ihrem nuancenvoll leifesten Bechselfpiel, mas bas volle Bunder der Malerei sep, wenn sie die Musit der Seele in Karben und Gestalten sichtbar wiederklingen lagt.

Von dem Zauber dieser Bunder auch jeht wieder ergriffen, wüßt' ich kaum zu enden, wenn die Macht dieser Zauber nicht selber im Laufe der Zeit geendigt hatte. Raum war die Hohe von allen Seiten her erstiegen, als die Kraft neuer Schöpfungen zu ver-

flegen begann. Die Ochuler eiferten vergebens ben Meiftern nach, und suchten, was ihnen bei bem Einen auszubilden nicht gelang ober nicht genugte, bei bem Andern ju ergangen, ber geistvoll jusammenfafsenden Auswahl der Carracci, Guido's, Guercino's, Domenichino's stellte fich Caravaggio mit ted effectvoller Nachahmung in gleicher Meifterschaft bes Dinfels schroff gegenüber, bis auch diefer verhaltnigmaßig immer noch glanzende Aufschwung zulest, ba auch er ermattet war, in bem Arbeiten nach festgestellten Regeln das hochfte Beil fuchte, und nun die geiftige Flachheit, der ichmeichelnde Effect glaferner ober verschwimmender Suge, ber Mangel an frifcher Eigenthumlichkeit und engem Verwachsen mit irgend ternigem Behalt, in diesem Ende taum mehr ahnen ließ, aus welcher unergrundlichen Tiefe und Soheit die italienis fche Runft ihren Urfprung genommen hatte.

Noch immer stehen mir, wenn es von Innen her wogt und stürmt, Gent, Brügge, Antwerpen wie fernher blinkende Leuchtthurme da, welche mitten in drohender Gesahr das sichere Uferland hoffen lassen. Ich hatte die Reise hauptsächlich der alten niederländischen und spätern holländischen Maler wegen unternommen, für welche die Pariser Sammlungen nicht zureichen wollten. Durch welchen Genuß und Gewinn für's ganze Leben ward ich belohnt! Schon die Fahrt von Paris nach Brüssel gelang zu bester Vorbedeutung. Kunf Freunde, die Einen auf Kunst, die Anderen auf

Rrantenhaufer und vergnägliches Leben, der Deitte auf Recht und Politik, und alle gemeinsam auf frische Benutzung der köstlichen Gegenwart gerichtet, nahmen wir von Paris mit leichtem Gerzen Abschied. An Sinsnesweise, Charakter, Geist und Bildung waren wir genugsam verschieden, um uns wechselseitig anregend gegenüber zu treten, einig genug, um niemals zu zersfallen, und so bildeten die wenigen Wochen, welche ich in diesem bequemen Lande des Reichthums und Fleisses zubrachte, bei dem nie unterbrochenen Genuß der schönsten Werte der Kunst, der behaglichen Natur und aller Annehmlichkeiten des dußeren Lebens, den eigentslichen Gipfelpunkt meiner Reisestenden.

In Bruffel fanden wir noch einmal Frankreich und Paris in verjungtem Magftabe wieder, aber in Lowen ichen ward uns vor bem zierlich gothischen Rathhaufe und ben neugeweißten aften Giebelbachern gang brabantisch ju Muthe. Es war eben Kirmes, Sandwertergunfte gogen jubilirend vorüber, Seiltanger und Runftreiter hatten ihre Bauden aufgeschlagen und tromveteten fich Zuschauer jusammen, und überall herrichte Getummel und Ausgelaffenheit. 3ch finchtete mich aus biefem wuften Gefdwire funftbeburftig in bie Stille der Rirche. Beicher Begenfat! Bon ber Dr= . gel herab klang bas Agnus Dei lieblich und troffe reich, rings um mich her fnieten anbachtig betenbe Landleute, und mitten unter diefen Blaubigen ftand ich nun, bei dem letten Schimmer ber nieberfinten: den Sonne, die rofen farbig burch die buntgematten

Kenfter schien, jum erstenmal vor hemmlings und Quintyn Meffys frommen Bilbern, um ihren beutschwerwandten Charafter mir in der seligsten Stimmung unvergestich ins Gedächtniß zu prägen. — Doch der Abend brach schnell herein, die Kirche ward leer, und die Freunde drängten jum Abschied. —

Muf der Buruckfahrt nach Bruffel ftill in meine Ecte gebruckt bachte ich, unbefummert um bas laute Geschwäß ber Gefährten, nur den nachsten Unterschie den nach, welche diese neue Malergruppe von ben Stalienern berührungslos trennte. Bald murbe mir Kolgendes flar. Der ariechischen und romischen bil benden Runft nachzueifern, hatte unter biefen alteren nieberlandischen Meistern teiner auch nur bas min= beste Bedürfniß empfunden; fie standen traftig auf ibren eigenen Kuffen da; sie vertrauten dem eigenen Bergen mit flarem Blick und fester Sand, und ohne weit umber auf die Runft der Vergangenbeit zu ichauen, beanuaten fie fich bamit, ben acht mittelaltrigen reliaibsen Ginn ihrer Tage treu mit einem Rleife, einer Liebe, Beiligfeit des Gemuths und befcheiben funkelnden Pracht abzuschildern, wie keine Zeit es jum zweitenmale vermocht hat. Ich konnte ben wackern Mannern nicht Unrecht geben. Denn mas die Italiener zu den Alten berantrieb, war jene selbst noch halb antife Richtung, auch das Beiftigste gant ju leiblichen Formen in reinfter Schonheit ju vergegenwartigen. Das driftliche Italien bleibt immer bas alte Rom, und wie die Italiener faft teine von bem Studium ber Alten unabhangige Poefie bes Mittelalters befiben, fo ift es ihnen auch in ben bilbenden Runften ergangen. - Die Belt bes Beiftes nun aber bat ihren mahren Sig nur im Innerften, und foll Gott wirklich geiftig erfaßt und bargeftellt werben, fo tann er fein achtes Dafenn nicht in ber Schon= beit des Rorpers, fen diefe noch fo feelenvoll be= lebt, erhalten, fondern ihm muß im Bergen und in= nern Schauen die Statte bereitet fenn. Dieß reli= gibfe Bemutheleben in feiner innern Frommiateit allein aus ihren Geftalten herausleuchten, burch Blid, Befichtstüge, Stellung und Gebarbe nur in ben un= Achtbaren Grund ber Seele hineinschauen ju laffen, Diefe neue Runftaufgabe haben im Gegenfaß ber Sta= liener, die alten Meister ju Roln, die niederlandischen und beutschen bewunderungewürdig ju lofen vermocht. Bei folder Richtung aber konnten fie weber noch durften fie ben Formenadel der Italiener erreichen. Do nur bie innere Schönheit fich dem Gemuthe er= offnen foll, da behalt bas Meufere teinen letten Berth mehr; die Innigfeit gieht fich in ihr eigenes Bereich jurud, und wie Gott bei Prufung der Bergen nur auf bie-Untablichteit ber Seele blickt, fo wolslen auch biefe Beftalten nur burch den Ausbruck ih= rer beginnenden Betehrung oder ihres beseligten Glaubens als liebenswerth und fcon erscheinen. Dun ha= ben gwar auch die alteren Florentiner, die Umbrier, Die Meister ju Siena und ju Benedig eine ahnliche Andacht ju malen verftanden; mehr oder weniger aber zeigt

zeigt es sich bei ihnen balb genug, wie werthvoll ihz nen die korperliche Erscheinung bleibt; immer wies der und wieder bricht die Nachahmung der Alten hers vor, und in dem stets erneuten Versuche, die höchste gleichmäßig innere und außere Schönheit zu erzielen, wie in dem letzen Resultate, das bei diesem Ziele anlangt, ergibt es sich klar und klarer, von welchem den Niederländern und Deutschen entgegengesetzten Bes streben die Italiener ausgegangen sind.

Schon in Paris hatte ich vor ben wenigen beutichen Gemalben, die bort ju feben maren, abnliche Bedanten gefaßt. Die freute ich mich, jest noch andere wichtigere hinzufugen zu tonnen. Gelbft beute mag ich mich von biefen Borftellungen nicht losfagen, und so vergonne mir, auch ihrer fluchtig ju ermahnen. Dann aber muffen wir wiederum auf Raphael juruckblicken. In feinen Gestalten, fo weit fie im Rreife ber Religion in feliger Befriedigung umberwandeln, wird die trennungslofe Bereinigung des gott= erfüllten Innern und ber gottdurchdrungenen gangen außeren Geftalt nur bann erft moglich, wenn bas menschliche Berg alles Dunkel weltlicher Zwecke und Buniche in fich ausgeloscht hat, um fich in bem reinen Licht vertlart ju empfinden. Je mehr es fich bingibt, defto ergreifender fleigt die Soheit, je mehr bas Beiligfte in Bleifch und Blut liebend hinabsteigt, befto lieblicher erscheint die Grazie wonnevoller Anmuth. Darin liegt der munderselige Reit der Raphael'ichen Gemalde. Wir schauen in den himmel, aber er ift Botbo's Borftublen fur Leben und Runft. 15

auf Erden; wir leben in der weltlichen Begenwart, boch alle Sorge für Beib und Rind, für Gewerb, Sanbel, Stadt und Baterland, die Doth des Krieges, bas betriebsame Bewühl im Reichthum bes Friedens, alle die taufend Erfahrungen, welche in Freude und Schmerz der Wechsel des Irdischen jedem tuchtigen Sinn dauernd einpragt, wir muffen fie alle vergef= fen, wenn wir in Raphaels Belt gang beimisch werden wollen. Um diefen reinen Erdenhimmel ift es bem werkthätigen, handelereichen Dieberlander nicht ju thun. Bei aller Innigfeit treten uns feine Beftalten in martvoller Lebenstraft entgegen; Danner, die für das Gemeinwohl flug gerathen, für die Ih= ren thatig geforgt, und treu in jedem Berufe, ein festgeschloffenes Leben durchgetampft haben, ftehen vor uns da; Frauen reiben ihnen fich an, in fleinerem Rreife in Saus und Sof von gleichem Bleiß und em= figer Rubrigfeit; Madden ju abnlichen Aussichten und Bunichen von Rindheit auf erzogen; und wie andachtig nun auch alle in fich hineinschauen mogen, die irbischen Zwecke, beren Bild fich auf ihren, von Lebensmuhe gefurchten und doch in gefunder Freudig= teit frischen Gefichtern widerspiegelt, geben fie niemals auf; bas weltliche Dafenn mit feinen Rechten, feiner Plage und Freudigfeit hat fich ichon Geltung ertampft, und wenn es auch durch den Gegen bes Blaubens erft feine rechte Beiligung erhalt, fo tritt es bennoch gegen bas Rirchenleben nicht in den unficht= baren hintergrund juruck.

Freilich liefert auch die vorranhael'sche Enoche ahns liche Gestalten; boch fie gewinnen im Berlaufe ber italienischen Malerei nur bie Bebeutung, baß fich in ihnen die Rulle und Energie ber Charaftere langfam mehr und mehr vergehrt, damit ber Menich endlich im Beiligften allein, wie bas Beiligfte in dem gereis niaten Glange irbischer Birtlichfeit lebe. Und wenn nun die Staliener, indem fie auf diefen Dunkt jus fchreiten, ihn ju erreichen und wieder ju verlaffen anfangen, unabhangig von religiofen Borftellungen, auch andere Bebiete beruhren, fo geben ihnen biefe dennoch feine Breite eines mannichfachen Stoffes; bas Alterthum mit feiner Geschichte und Mythologie und bas Portrat bleibt fast ihr ausschließlicher Zufluchts= Den Deutschen und Sollandern bagegen offnet fich, als fie aus dem Begirte der Retigion herausautreten magen, nun erft ber unerschöpflichfte Reichthum, die landschaftliche Natur in allen ihren taufendfaltigen Unterschieden, bas menschliche Leben in feinen hoben und niederen Opharen, feinem Ernft und feiner Romit brangt fich zu alleiniger Auffaffung heraus, alle Stadien enischer Geschicklichkeit werben in unnachahmlicher Meifterschaft burchlaufen, und nur wenn die niederlandische Runft fich der italienis ichen nachbildend unterwirft, verliert fie mit ihrer Gelbstftandigfeit in steigendem Dage die Rraft, mit den fernabliegenden Borbildern einen flegreichen Betts ftreit befteben ju tonnen.

Ochon am nachsten Tage fagen wir wieber vertraulich in der bequemen Diligence nebeneinander. Rein lautes Wagengeraffel ftorte uns, auf ber eben= ften Strafe fuhren mir durch maldbemachfene Biefengrunde bin, und felten nur zeigten fich und ichwanden im hintergrunde fanftbegrangende Sugel. Raum aber hatten wir Brabant überschritten, so ward auch die Begend immer flacher, bebauter, heiterer und gruner, und als wir in Gent einfuhren, jauditen wir bier icon poreilig über jeden blankgeputten Reffel und jedes irbene Geschirr, benn überall fiel und Tenier und Adrian von Oftade ein, nach deffen Gefichtern wir umberblick= Defto überraschender ward ich ergriffen, als ich nach turger Erholung vor ber van Eych'ichen Anbetung bes Lammes ftand. Meufierlich beschreiben, bem Innern nach ichildern, in feiner Bollendung mit Worten veranschaulichen mag ich dieß Wunderwert nicht; aber hier ichon mitten im glucklichsten Unschauen ward mir ber Beift diefer weithin herrschenden Malerbruder fo lebendig, daß ihre übrigen Werke, die ich fpater nach und nach fah und wiederfah, mir alle nur die zuerst herangestromten Bedanten bestätigten. Und wirklich durch= schreitet auch dieß eine Bild den gangen Rreis ber religibsen Weltanschauung, welche jene mit einer groß= artigen Redlichkeit bes Gemuthe und technischen Bolltommenheit darzustellen mußten, wie fie ohne beglaubigte Borschule auf so ploglicher Sohe einzig in der Runftgeschichte dafteht.

Die Beburt, das Leben, Lehren und Leiden, die

Werklarung und Auferstehung Christi, die Marter der Heiligen, Stoffe des alten Testaments, der Evangelien, Der Apostelgeschichte oder spätern Legenden, machen nicht den eigentlichen Gegenstand der van Syckschen Gemälde aus. Dagegen stellen sie Gott Vater oder Christus in ganzer Gestalt oder als Brustbild im Typus jenes wechzsellos hohen Ernstes vor uns hin, den nur die frühere byzantinische Periode gefunden und ausgebildet, die acht italienische Maserei aber verlassen und nicht wieder in sich ausgenommen hat. Doch bringt van Syck zu dieser unzabänderlichen Ruhe und Heiligkeit den Ausdruck tieser Persönlichkeit hinzu, in welcher Gott sich selber geistig als die einzig unendliche Herrlichkeit, Gerechtigkeit und Süte weiß und will.

Anbetungswurdig sind diese Gestalten mit ihrem ewig gleichen Antlitz, das die ganze Weltdauer hindurch keines andern Ausdruckes fähig scheint, zur Anbetung ausgestellt. Und so halt nun auch Maria zu dem ähnelichen Zwecke das Christind auf ihrem Schos. Neuzgeboren und steif sitzt es da, jeder sinnlichen Schönheit und jedes Reizes sast absichtlich beraubt, mannlich ernst, bald gewaltiger, bald milder, voll ausschließlicher Mitempsindung jedoch und Liebe für Maria niemals. Denn der eigentliche Inhalt, der uns in diesen Gesmälben ergreisen soll, ist die Anbetung Gottes. Doch nicht etwa in dem beschränkten Sinne der Vereihrung, zu welcher die heiligen drei Könige aus dem fernen Morgenlande opferbringend herzueilen, sondern als Anbetung der gegenwärtigen Gemeine, welche im

innerften Grunde des Bergens beim Unblicke Gottes fich selber ju bem Tempel weiht, in welchen er fei= nen Einzug halten tonne. Den Geift ber Andacht ih= ter eigenen Zeit unter ben eigenen Mitburgern in be= ren finnvollsten Bestalten auszusprechen, bleibt uns bewußt das hochste Ziel dieser Meister. Da ift nun von teiner strengen Buße ober engeltlaren Seligfeit und frommen Bergudung und Leidenschaft bie Rede. Blicken wir den treuen Charafteren ins Berg, die van End uns schildert, so muffen wir gestehen, bie mackern Burger, die tapfern Ritter, die edlen Fürsten, Ronige und Raifer, die Priefter und Beiligen, alle ericheinen als von Baufe aus gut, fle haben von jeher, wenn auch in enggezogenen Rreifen, bas Rechte gethan, und eine Belt von Zweden in fich gehegt und voll Kraft und Besonnenheit ins Wert gerichtet. Jest aber feiern fie beim Anblide Bottes, ber fich, gleich= gultig in welcher Form, ihrer Unschauung darbietet, nach fo vielen Berteltagen, den Sonntag ihres Gemuthe, und tief in fich jurudgedrangt empfinden fie, daß die Bahrheit alles fonft Gewußten und Gewollten vor ihnen stehe; der Larm ihrer fruheren Thatigteit verstummt vor dem stillen Gedanten an den Erlofer; dem verwirrten Gedrange bes Tages enthoben, staunen fie ihn an in der ernften Bermunderung vor bem Bunder, daß Gott Mensch geworden; in fich felber versunten horchen fie in lautlosem Sinnen auf das Eccho ihres Bergens, und find in dem schwebenden Ausdruck festgehalten, sich gegen dieß Bunder fremd,

und es eben so als das Wunder ihrer eigensten, vertrautesten Natur zu fühlen. So beten sie willenlos von einer Macht getrieben an, welche sie nicht ergründen, doch ihr sich, ohne zu fragen und zu forschen, glaubensvoll in erschreckender Freude oder gesaster Ansbacht hingeben. Und nur wo es der Gegenstand selber, wie bei dem Juge der Einsiedler und Pilger zur Anbetung des Lamms, forderte, ist auch der Ausdruck von Brutalität, stierender Dummheit und weltlicher Psissigsteit, von Begier, neidischer Bosheit und wils dem Troze nicht vermieden, um die Krast der einssamen Buse in ihrem Siege über Sinnlichkeit und Laster in desto vollerem Glanze kund zu thun.

In Diefer Belt nun aber des innern Glaubens fehlt jede Darftellung bestimmter handlungen und ih= rer leibenschaftlichen Rampfe, welche in Stellung, Besichtszügen und Gebarben bramatisch fich ausbrucken tonnten. Lyrifch in fich beschloffen, weder steif und erstarrt, noch im Innern und Meußern frei und leben= big bewegt, ftehen die Bestalten da, oder ziehen in epischer Gemeinsamkeit und boch in fich vereinzelt aus allen Landern und Zonen auf ihrem Wege ju dem all= gemeinen Mittelpuntte ihrer Unbetung nachsinnend bahin. - Die bunte Farbenpracht der toftlichen Gemanber, der milde Schein der Perlen, die funkelnden Edel= gesteine, ber Glang der Krone und Purpurmantel ber Berrichaft ichmudt fie nur, um alle Berrlichkeit ber Erde am Feiertage des herrn mitfeiernd darzubringen, und da nun überhaupt die volle Breite der menschlichen

Gegenwart, von Religion burchtogen, ihren Dlas gewinnt, so ift in abnlicher Art auch die außere Umge= bung ber Natur mit Liebe und Frommigfeit aufgefaßt. Rlar und reinlich behnen gand und Meer, Berg und Rluß und Thal, Biefen und Balber fich bin, beitre Stadte breiten fich behaglich aus, und ftrecken die Biebelbacher ihrer Saufer boch empor, an bem architectonischen Schmuck zierlich ernsthafter Rirchen fehlt es niemals, und in munderbarem Gemisch wechseln die traulichften Gegenden, in benen jedes fturmifche Gemuth. um Frieden ju finden, fich Sutten bauen mochte, mit phantaftischen Kormen von Relien und Gebirashoben: die heimathlichen Straucher, Baume und Blumen bli= den uns freundlich an, und doch heben auch Dalmen ihre Saupter, und Orangenbuiche mit halbgereiften Fruchten entfalten ihr feines Bezweig und ihre fpigigen Blattchen. Gold reine Blaue des himmels, folche himmelsviegelnde Rrustallstrome, folde saftige Rrifche bes Gruns ift nicht wieder gemalt; nur leichte Gilberwolkchen schwimmen gartgefraufelt in dem tiefen Blau, tein Windhauch ftreicht burch die friedlichen Gefilde bin, und ein ewiger Glockenklang allein scheint die lautlofe Stille andachtig ju beleben. Die gange Ratur, gleich als verftande fie, was mitten in ihrer Berrlichteit vorgeht, liegt wie in anbetendem Danke ftumm und befriediat da.

Und nun in allen diesen Bilbern, welche Empfins dung und Treue, welch unverdrossener Fleiß bei der Ausführnng des Sochsten und Geringsten! Die blens benbste Pracht der Farben, die genaueste Bestimmtheit und Sonderung, und doch die befriedigenoste Harmos nie und Verschmelzung, die unübertroffene Meisterschaft des Pinsels, und doch in Allem und Jedem eine Bescheidenheit und Milde, welche auch für das gelungenste Wert der eigenen Erfindung und Vollendung Gott alsein die Ehre läßt; überall tiese Wärme des Gemüths, doch nirgends von Außen und Innen südliche Gluth; durchweg Weite des Geistes und doch wieder eine geswisse einengende Beschräntung, denn die Ahnung der Gegenwart Gottes ruft leise jeder selbstständigen Kraft und Fülle zu, in der eigenen freien Bewegung einzuhalten, und eine heilige Ruhe der Versentung sesselt die gesammte Welt zu geheimnisvoller Verschwiesgenheit.

Raum hatten wir in Erfahrung gebracht, daß in Brugge ahnliche Bilber zu finden seyen, wie sie uns in Gent so über alle Maßen erfreut hatten, als ich auch schon mit zweien der Freunde auf dem Wagen saß; die beiden andern, mehr lebens = als tunstfroh, zogen es vor, nach Antwerpen vorauszueilen. Der herbstabend war prächtig, die Gegend ein Abbild segensreicher Betriebsamteit. Der Stadt zunächst hörten die Dörfer und Felder, jeder Art städtischer Nahrungsmittel gewidmet, nicht auf; dann den gradlinigen Canal entslang, der nach dem Ziel unserer Reise sührte, zogen sich wieder nach allen Seiten die grünsten Wiesen hin, mit Baumgruppen sorgsam bepflanzt, und wechselten

mit Marschland, bis wir an ungahligen Muhlen, Ort= ichaften und Landhaufern vorüber endlich vor Sonnen= untergang noch in Brugge anlangten. Bir fanden die Straffen wenig bewohnt, ber große Marttplas war rings mit Gras bewachsen, nichts erinnerte an die beutige Begenwart, und wir tonnten uns gang in vergan= gene Sahrhunderte gurud verfegen. Reine Stadt ruft vollständiger als Brugge, dem außern Unblick nach, das Bild bes Mittelaltere lebendig wieder hervor. Doch an demfelben Abende, im letten Scheine des icheiden= ben Tages, burchliefen wir die Rirchen, und durften uns nach bem, was wir mehr ahneten als faben, auf morgen den hochsten Benug versprechen. Er blieb nicht aus. Treffliche van Ends und die unvergleichlichften Bil= ber Bemlinge übertrafen die tubnfte Soffnung; un= fer Gifer bei den farg jugemeffenen Stunden, unfer Erstaunen und Entzuden mar aranzenlos, ja gulebt wußte fich der funftliebende Parifer Freund taum mehr ju faffen. Gein arztlicher Beruf ichien ihm ein verfehl= ter Lebenszweck, der Runft allein fich zu widmen und mit frifdem Muth und vollem Bergen, wo moglich im nachften Augenblicke icon, felber Band ans Bert ju legen, und drauf los ju malen mare ihm der einzig übriggebliebene Troft gemefen. Auch mir erschien nichts winschenswerther, als mein Leben fur immer bem Stubium dieser Meister ju weihen, und auch mein anderer Begleiter, deffen talte Rube uns bisher zu haufigem Aergerniß gereicht hatte, ward von einer ploblichen Begeisterung übermannt, die er fich von diefem Tage an

fars gange Leben bewahrt hat. In ber That verbrang: ten auch die Bemling'ichen Gemalbe felbft die Genter Altartafeln fast gang aus meinem Gebachtniß. Machte jene Belt der Anbetung auf Chrfurcht und Berehrung Anspruch, so vermochten bie Bilder biefes meisterhafs teften Dachfolgers ju der hingebenoften Liebe ju feffeln. Die Soheit und Macht zwar der Phantasie mar verichmunden, aber ber milbefte Ernft jog ju befto traulicherer Rabe beran. Die Charaftere, inbividueller noch als die van End'ichen mitten aus der Begenwart bes Malers entnommen, zeugten von der schönsten Sanftmuth und Stille; regungelos fteben die Geftalten ba, ober find aufs Rnie gefunten, ihr Saurt neigt fich bescheiden nieder, und wie fie nur das innere dunt: lere ober hellere Dammern und Aufleuchten bes reinften Glaubens ausbrucken, icheint es, als mußte ihren Augen biefer eine Ausbruck nun auch unveranderlich blei: Denn ihr fruherer Muth bes Sandeins und ben. Schaffens, die Luft an weltlichem Bertehr ift ihnen vergehrt; die unendliche Rraft sinnender Andacht, welche in das Geheimnifreiche am tiefften fich versentt, ent= fpricht allein noch bem Bedurfniß ihres Bergens. Der Schauer der Freude und bes feligen Schreckens bei ber fichtbar unfichtbaren Begenwart Bottes bewegt fie nicht, aber der leife Bug einer bewußtlofen Trauer gieht fich durch ihre ruhige Frommigfeit hin, und ruhrte mich unendlich. - In andern Bilbern und Gestalten erschien mir Bemling als ber recht eigentliche Maler innerer Betehrung. Bie mannichfaltige Darftellungen gemarterter Heiliger fand ich hier nicht nebeneinander, in denen die gelungensten Figuren gerade die zuschauensden Deiden sind, welche beim Anblick des gottergebenen duldenden Muthes die Wirkung des wahren Glaubens mit jedem Grade der Steigerung in ihrer geheimsten Brust zu fühlen beginnen. Hätte ich der Bekehrung selber bedurft, vor diesen oder keinen andern Bildern würde ich sie haben vollbringen können. Auch die Kreuzigung und Grablegung, und was noch sonst in diesen Kreis hineingehört, war in ähnlichem Sinne behanzbelt, doch überall mehr noch als in van Eyck'schen Gesmälden die stille Lyrik des frommen Gemüths, oder die freundliche Breite epischer Entsaltung vollendeter als jede Art leidenschaftlicher Ausbrüche dargestellt.

Bergebens aber wurde ich den Fleiß der Ausschlerung, die Nettigkeit und zierliche Reinlichkeit, die Sorgsalt und kindliche Naturtreue an jedem Halm, jezdem Kiesel in den klaren Bachen, jedem Baum und Busch zu schildern versuchen. Die Nachahmung der Trachten, der Zeuge, der Baffen schien mir unnachzahmlich, die klare Pracht der Farben unübertroffen, und die Sonntageruhe der Natur so geheimnisvoll, stumm und heilig, daß ich Berg und Thal, Ströme, Städte, Himmel und Meer mit andern Augen nie wiezder hätte betrachten mögen. — Dennoch mußten wir alle diese Schäße schon nach wenigen Stunden verlassen, um Nachmittags wieder in Gent zu seyn. Unterzwegs drehte sich die Unterhaltung immer wieder um die eben genossene Freude. Bei der Sohe unserer eigenen

Begeisterung ericbien es uns nun nicht langer mehr erftaunenswerth, daß fast ein Sahrhundert hindurch in Technit und Auffassung die Malweise van Encks für eine ununterbrochene Reihenfolge von Ochulern bas unveranderte Borbild bleiben tonnte. Gelbft baf die ur= fprungliche Rraft biefer erften Meifter umwandelnd in Die Malerschulen zu Roln eindrang, um beren beginnende charafterlofe Berblafenheit ju erftarten, mar uns ertlarlich; in gleicher Beife lobten wir die fleine Babl ber Oberdeutschen, welche dem Geifte nach wenigstens bem gleichen Typus folgten, und nur allzugern hatten wir uns bei den westphalischen Schulen umgefeben, um eine abnliche, wenn zwar ichwachere Entwicklung auch bort zu bewundern. Umgefehrt wie Betrarca in der mittelaltrigen Lyrit fich zuerft dem Geifte der Alten nicht entzog, und nun in felbstständiger, obichon einfeitiger Bollendung einen neuen Ton anschlug, der Jahr= hunderte hindurch in Stalien und felbst in Spanien und England machtig nachtlang, fo schienen uns van Enct und hemling fur die deutsche Malerei des Mittelalters, unabhangig von der romischen Runft, die reinfte Form mit fo vollständiger Bestimmtheit ausgeprägt zu haben, daß für die schwächeren Talente nur noch eine Nachbil= dung übrig blieb. Erft in der Beite und Dauer diefer Berrichaft feierten wir den gangen Triumph ihrer Fulle und Bediegenheit, und verfolgten nun ohne Ochmerg. das allmähliche Verschwinden der religiösen Tiefe und individuellen Charaftere, denn zulest entschädigte doch immer noch dieselbe Eigenthumlichkeit der landschaft=

lichen Natur, wenn sie auch endlich für die heilige Gesschiche nur noch den Raum eines heiligenden Schmuckes übrig läßt. —

Bie erfreut waren wir beghalb, daß wir in Gent wieder angelangt nach foldem Blid auf das Ende diefer Richtung uns noch einmal an den Meisterstücken ihres Ursprungs entzuden durften.

Den gangen Abend und einen Theil der Macht hins burd brachten wir ichreibend ju, um die rafd aufeinander folgenden Anschauungen und Gedanten fo flar als möglich festjuhalten, und bennoch maren wir fcon lange por Tagesanbruch auf dem Bege nach Antwers pen, wo wir die Freunde angutreffen eilen mußten. Die Reise in der neblichten Berbitfalte fiel une hochft beschwerlich, doch als der Morgen graute, und die Luft fid ju ermarmen begann, ermunterten wir uns fcnell Wie durch einen meilenlangen au erneutem Genuffe. Gemulegarten fuhren wir windschnell von Dorf ju Dorf, von Stadtchen ju Stadtchen, an Rohlfelbern, Sanfbeeten, hochaufgeschoffenen Sopfenlauben und Rornstreden vorüber, alle durch Seden und andere le: bendige Bande ju fleinen Aeckern reinlich abgegrangt und in dem vollen Reichthum des Gedeihens; bann nahm uns wieder ein herrlicher Laubwald mit den fchonften Baumalleen auf; balb hatten wir auch diefen bereite im Rucken, da offnete fich ploglich eine grangen: lofe viehbeweidete Biefenebene, weit hingedehnt lag in ihrer Mitte Antwerpen vor une ba, und nun wußte bas Auge nicht mehr, follte es bem meerbreit vorübets gleitenden Strom in feinem beflügelten Laufe zum Meer, oder bem Thurme ber Rathedrale in feinem langfam steigenden Aufschwung zum himmel folgen.

Erst nach vielem Umhersuchen fanden wir die Freunbe. Je mehr wir beim Willsommen schon von den Brügger Herlichkeiten erzählten, desto ungläubiger stellten sie sich, und rühmten nur neidisch die hieste gen Wunderwerte der Kunst und Natur. Nun traf uns die Reihe des Unglaubens, und bestätigte sich in der nächsten Kirche noch mehr, in welche sie uns führten. Raum aber hatten wir die städtische Gemäldesammlung erreicht, so war jeder Unglaube vollig verschwunden.

Eine ganz neue Aunstwelt that sich mir auf, als ich vor Quintyn Messys Grablegung stand. Diesselbe innere Kulle der Charaktere als bei van Eyck und Hemling; hier aber theils in komischer Missgestalt mit boshafter Rohheit gegen alles Heilige gewendet, theils so tief mit reinem Gemuthe in Gott und in die Geschichte seines Lebens und Todes versenkt, so ganz in ihn verschlungen, daß diese Gestalten zuerst es wagen durfen, nach Deutscher Weise das innere Gesmuth Gottes sichtbar in seinem wirklichen Wandeln, Leiden und Sterben auf Erden ungestraft auszuspreschen. Kein Bild hat sich meinem Gedächtnist unausslöschlicher eingedrückt als dieses. Noch heute steht es so klar vor mir, daß ich jest wider Willen sogar das von erzählen müßte. — Der wunderbar namenloseste

Schmert nicht leibenschaftlich heftig nach Mugen, aber tief bis in den innersten Abgrund all ihres Dafenns hinein, burchtieht in reicher Abstufung jede Rigur des Mittelbildes. Denn vor ihnen liegt Chris ftus, der lebendige Cohn Gottes, tobt mit erftarrten Gliebern ausgestreckt ba, die Augen geschloffen, in allen Zugen weder die ewige Grabesruhe, noch die Marter des Todes, aber ein unendliches Leiden, das ihn durch und durch allmählich in steigender Dein bis jum Binicheiben in widerstandelofer Duldung durch= gittert hat. In zwei Gruppen fteben und fnien die Rlagenden um ihn ber. Rechts ein fraftiger Mann, der bie Bunden des Sauptes betrachtet. Gine gange Belt von Thatigfeit, Arbeit, Dahe und Befriedis gung fpricht aus biefen Bugen, aber die Doth bes gangen frubern Lebens, die hoffnung und Freude des funftigen fließt in den bitterften Ochmerzesthranen über ben blutenden Entfeelten bin. Muge, Mund, Rinn und Bangen, alles ift ein Ochmerz, und diefe Buge icheinen fich nun fur immerbar nicht wieder er: beitern zu tonnen. Gin mackerer Rriegemann baneben, bie Dornenfrone in ber Sand, ichreckt fast jurud vor bem unbegreifbar Entfetlichen, daß diefe Stacheln die Stirn Gottes gerfleischt haben. Bu feiner Seite mit ruhigerem Ochmerz beugt Johannes fich über Jefus hin, Deffen Tod er nur wie ein ewig frei gewähltes Schicffal au beflagen vermag. Dit liebender Theilnahme unter: ftubt er die handefaltende Maria, die in dem Sohne ihr Alles verloren hat; ihre hingeschwundene Jugend blict blickt noch in Spuren vollendeter Schönheit aus ihrem Antlit hervor; sie war ein ganzes Beib, sorgsam für ihr Haus, für die Ihren, und diese Liebe, diese Sorge weint sich nun mit unermeßlich banger Rlage in dem nie endenden Schmerzüberden Tod des Sohnes aus. Den tiessten Ausdruck aber zeigt ein Greis, der halb hinter Christus knieend, den Leichnam in seinen Armen halt. Mit sinnenden Blicken schaut er hinaus, in den Bangen und Augen weilt noch ein unaussprechliches Leiden, doch der Mund ist leise wie zu sansten Worten des Trostes geöffnet, und ein stilles Lächeln umzieht ihn wie die Ahenung der nahen Auferstehung.

Bu Jesus Füßen, in einer zweiten Gruppe, sind die Beiber bereits geschäftig den Leichnam des Herrn zu salben. Maria Magdalena zu seinen Füßen hingegossen, sucht mit ihrem Haar die blutenden Bunden zu trocknen; Elisabeth, die Aelteste von Allen, steht in lebensklarer Fassung betend hinter ihnen.

Mit welch anderm Ausdruck dagegen schneidet die schmähliche Gattin des Herodes auf dem rechten Flügelbilde, in vollem Genuß ihres befriedigten Hasses, das blutende Haupt Johannes des Täufers an, und oben von einer Tribune herab musiciren Spielleute dazu; tomisch widrige Gesellen, mit schnödigkeitsseligen Gessichtern. — Auf dem linken Flügel wird unterdessen Johannes, der Evangelist, in Del gesotten; voll Schmerz blickt er gemartert um Trost siehend zum Himmel. Im Bordergrunde aber geht's desto lustiger her. Ein verwegen tappischer Henkerstnecht hat über das eine Fotho's Borstudien sur Leben und Kunst.

Bein die Reuergabel gelegt, um mit Aufwand aller feiner Rrafte ein neues Bundel Soly in das Feuer ju merfen, mabrend ein Zweiter ein anderes Bundel Ruthen ju theilen beschäftigt ift. Saft hort man fie ausgelaffen auflachen, und mit brutalen Spafen den Marren verfpotten, der dort oben fich fieden und braten laft. ftumm und in fich gefehrt, ohne Freude und Spott, der Pflicht ihres Dienstes unterworfen, stehen bagegen bei ahnlichen Darftellungen die Marterfnechte in den hemling'ichen Bildern da. In dem unfrigen aber blickt auch Domitian hinter bem Reffel, unbefehrt auf feinem weißen Roffe nur mit finfterem Born auf den gemarterten Junger herab; der Rrieger, der das Pferd feines herrn halt, betrachtet neugierig das brodelnde Del; ein lachender Bube ift auf den nahestehenden Baum geflettert, um das vergnügliche Schauspiel bequemer von oben her ju febn, und nur ein redliches Junglingegeficht neben Domitian glaubt an ben Beiligen; doch ift ichon ein Anderer mit langgespifter Dase, die personificirte Gophistit, eifrig bemuht, ihm an den funf Fingern bergugahlen, mit diefer Beiligkeit fen es nichts, indeß zwischen beide ein wildes Stlavengesicht hindurchstiert, und zwei andere Rrieger auf der entgegengefesten Seite in dem= felben Bortstreite des Glaubens und Zweifels begriffen find. --

Obichon die farge Zeit immer ichneller verschwand, tonnte ich mich bennoch von dem Bilbe nicht trennen, und kehrte von allen übrigen immer wieder zu diesem einen zuruck. — So waren benn die Niederlander,

von Saufe aus bei andachtevoller Frommigfeit bem Beltlichen jugewendet, juleht bis jur Darftellung widerftrebender Gottlofigfeit durchgedrungen, und ffreiften an dasjenige an, mas ich früher ichon in pherbeutichen Bildern und Rupferftiden in den ftete wiederholten Daffionsgeschichten fo baufig mißbilligend bewundert hatte. Bie lebhaft erinnerte ich mich der Stiche und Solgichnitte Martin Schons und Albrecht Durers. Mei= fterhafter noch als Quinton wiffen diese mit erfindungs: reicher Rectheit die menschliche Buth, den Reid, Spott und Sohn gegen Gott, das freudigfte Rachegefühl ober bie bocksgesichtliche Geligkeit bei feiner Marter, theils in Geftalten barguftellen, beren absichtliche Baglichteit in fich felbft ichon, Chriftus gegenüber, ihr Berdam= mungeurtheil vor fich bertragt, oder mit ber Energie ber Romif bas im Innern Gundliche, in der Gestalt Bidrige durch fich felber fiegreich befampft, oder heiter vernichtet. Mirgends ift bas mißgeformte menschliche Gemuth tunftgemager burch außere Digbildung ge= brandmartt, und dennoch in den langgespitten ober breitgeflatichten, herunterhangenden oder aufgeftulpten Mafen, dem breitgesperrten Maul und ftruppigem Saar, ben bervorftechenden Backenknochen und bem vorgezerrten Rinn, und in dem tolpelhaften, wenn auch frei bemeg: ten Gliederbau. mit frummen Rugen und fragenhaften Buften, burch berbe Romit fraftiger aufgeloft.

Doch ich durfte mich bei diesen Erinnerungen nicht aufhalten, denn eine neue Richtung, obschon sie mich wenig befriedigte, nahm meine volle Ausmerksamkeit 16 *

meniaftens in Ansprud. Die Antwerpner Sammlung ift hauptfachlich an Bilbern fpaterer Dieberlander reich, welche im Aufang bes fechzehnten Sahrhunderts nach Stalien ju mandern begannen, um in der Fremde vergeblich einen Erfaß fur bas gu fuchen, mas fie in der heimath verloren hatten: die alte Innigfeit des from: men Gemuthe und die ichopferische Rraft nationaler und funftlerischer Eigenthumlichkeit. Da gibt es nun oft ein seltsames Bemisch, und oftere noch gilt es einen ichweren Rampf, benn es find unverträgliche Ertreme, die fich verbinden follen. Wirflich fommt nun auch statt voller Vereinigung ftete nur ein Zwiespalt oder der Sieg des Rremden über das Einheimische jum Borichein. Raum war id) erft so weit orientirt, so sab ich den argen Renegaten mit mahrer Schadenfreude naher ins Angesicht. Die Ginen, noch tuchtig ausgeruftet mit ber Technit ihrer Lehrer, gleich diefen charaftervoller Alltags= . gesichter gewohnt, und mit hauslichem Beimefen und traulichem Local ohne viel umgestaltende Phantasie in ihren Gemalden zufrieden, feben und ftaunen in Stalien Die Meisterwerke an, ohne die freie Schonheit der voll= enbeten Form faffen, und ben eigenen Blid und Ginn mit dem fremden vertauschen ju tonnen. beweglicher ichon, wechseln in wunderbarer Mannich= faltigkeit ab; bald ichaut diefer, bald jener der beruhm= teften Staliener aus ihren Bildern heraus, bald find fie wieder fich felber treu; die Redlicheren aber und Rraftigeren unter ihnen laffen den inneren Widerstreit ihres Beftrebens als verfohnungelofen Kampf auch außerlich

hervortreten, bis nach und nach die alte vaterländische Sinnesweise mehr und mehr jurudweicht, und nun die bisherige Meisterschaft sich ganz zur Nachahmung unterwerfen muß, da endlich auch der letzte Nest mutht= ger Selbstständigkeit entschwunden ist.

Doch war ich so thöricht nicht mich lange über diese Auswanderer zu erzürnen. Im Gegentheil konnte ich sie nun erst getröstet bald schon verlassen. Denn was auf der Flucht nach Italien immer leichtsinniger verzettelt ward, ging für die Malerei in keiner Weise verloren. Die fleißigen Hollander, wußte ich schon aus Paris her, ergriffen es mit einer Frische des Geistes und einer wachsenden Virtuosität des Pinsels, die jest in weltzlich en Gegenständen um so leichter das Unglaubliche leisten konnte, je mehr die geringere Tiese des Gehalts es erlaubte und gebot, das ganze Gemüth und alle Sinnen auf die beschränktere Vollendung ausschließlich hinzurichten.

Du möchtest Dich vielleicht wundern, wenn ich heute schon von Antwerpen wieder scheide, ohne dir vorsher noch ein Wort über Rubens und seine berühmte Rreuzesabnahme gesagt zu haben. So will ich lieber gleich eingestehen, daß hinter diesem Schweigen eine Art Sitelkeit sich versteckt halt. Der bisherige Bericht betrifft zwar nur frühe Jugendgedanken und Empfindungen, die jedoch auf lange Zeit nachwirkten und alle ein gewisses Recht haben, sich ohne Scheu sehen zu lassen; die Runsthohe aber, zu welcher Rubens sich

emporichwang, tonnte mein Blick bamals noch nicht erreichen, und mas ich über ihn bachte und aufschrieb, tonnte ich taum ohne Ocham wiederholen. Abneigung hatten mir die großen mythologisch = allegori= ichen Bilder im Louvre eingefiofit, und ba und ein tunft= faber junger Parifer auch nach Untwerpen gefolgt mar, ber überall nur nach Rubens und wieder nach Rubens und van Dock ju fragen wußte, fo hielt ich um fo hartnadig ftrengglaubiger an hemling, van End und Quintyn Meffys fest. 3mar mußte ich auch bamals icon über die unbegrangte Beite jenes Genius erftaunen, und gogerte nicht, ihn dreift feinem beruhmten Bor= adnaer Michel Angelo, der Macht der Phantafie wegen an die Seite ju ftellen, mit welcher auch Rubens die permegenften Aufgaben ber menfchlichen Geftalt und Bewegung, fatt durch tyrannische Machtspruche, in ftete achter Rreiheit der Runft ju lofen verftand. ich konnte mich nicht über die gemeine Natur ju ärgern aufhoren, der er fich ganglich hinzugeben ichien, ihr nur burch ein gleich ungenugendes Idealifiren nach ber falichen Manier ber fpateren Staliener ju entfliehen vermochte, ohne ju der vollen Mitte der mahren Schonbeit hinzugelangen. Im Religiofen hatte er fur mich affe Tiefe verloren, und daß ihm an der außeren Geftalt mit ihren Rnochen, Musteln und Bleifch mehr als an ihrem innerften Bergensschrein mit all feinen Bemuthefachern gelegen war, nahm ich ihm gang entfehltch abet. 218 Genre = Maler hatte ich ihm bieß schon eber verziehen, doch fur die fleineren Rreife was et ju

hochfahrenden Sinnes, und nur in Darftellung gemalt= fam durcheinander gefdlungener Ochlachten, Beltaerichte und Rreuzigungequalen ichien mir feine Gewalt= famteit, obicon fie mich ofter juruchfchrecte als anjog, bennoch bewundernswerth. Benug, in Ginem Borte, ich war ein funftreligibfer Thor, dem aller Ginn fur bie achte Runftheiligfeit im Profaniren religiofer Begen-Stande abaina. Mit der unverzeihlichsten Gleichgultig= feit übersah ich die energische Charafteristif jeder Art des Ausdrucks in ihrer lebensvollsten Individualitat, wie ienen unbeschreiblichen Karbenreit, in welchem der immer fuhne Rubens als ichopferischer Meister ichweigt, alle Begenfaße jur hochften Ocharfe fteigert, um fie durch Die feinsten Mittelftufen naturgetreu, über die Matur hinaus, mit einer Barme und Rlarheit zu verschmelzen, welche nur die nie erfaltende eigene Gluth der Phantaffe ju verleihen vermag. Aber dieß ftete in ihm fortbren= nende Feuer eben erkannt' ich in feinen Bemalden nicht. Dennoch gibt es außer Rubens feinen Maler, in welchem Die großgrtigste Dhantafie in der geflügelten Gil' ihres inneren Gestaltens der Sand und dem Dinsel immer voraus fliegt, mit genialer Rectheit, ohne je ju jaudern, Alles, mas in ihr fertig ift, voll und gang hinwirft ober berausschleudert, und nun in dem vollendeten Berte felbst ihr loderndes Reuer, ihre schaffende Thatiafeit fort und fort für alle Zeiten glühen und brennen läßt. —

Dieß Geständniß mag mich entschuldigen, wenn ich, wie gesagt, Antwerpen, ohne von Rubens zu sprechen, jest schon wieder verlasse. — Die Abfahrt war, wie

Die Ankunft, hochft erfreulich. Der breite fpiegelebene Strom, am nahen Ufer das rege Gewühl um die ausgeladenen Bagren ber, die mußig bin und wieder ichlen= dernden Matrofen, im Safen Sunderte von Maften und Segeln, gaben, nach fo viel Anschauungen eines muh= fam vereinzelten Bleifes, Die Borftellung eines raftlos burcheinander treibenden Berfehrs, und einer Belttheile verbindenden Ochifffahrt. Die fernen Beftade lagen im Rebel da, die Thurmspigen der nachsten Dorfer, die aus niedrigen Baumgruppen hervorragten, hohe Dub= len, die granzenlofe Wafferflache, die braunen Ochiffe und weifien Segel erinnerten mich lebhaft an van der Belbe's Landichaften, mahrend die alten Gebaude ber Stadt, und weit barüber hinausragend, bas hohe Dach und der Thurm des Domes, die Giebelhaufer, theils abgefarbt, theils mit reinlich gefugten Biegelmanben, und davor einzelne rundgewolbte Baumchen auf faftig grunen Rafenstrecken, je mehr fie in immer weitere Kerne entschwanden, mir immer heller ben hintergrund van End'icher Marienbilder ins Gedachtniß jurudriefen. Es gibt nichts Erquicklicheres, als in guter Befellichaft an heiteren Tagen eine bequeme Bafferfahrt, und wenn nur die Dampfichiffe nicht durch den ungeschickten Schornsteinmast alles Malerische veridren, und durch bas Maschinenklappern stets an unsere profaisch gewerbsfluge Gegenwart mahnten, fo mußt' ich in freundlichen Begenden feinen behaglicheren Reiseaufenthalt. erstenmal nach vielen Tagen genoß ich weniger ruhiger Die warme flare Luft fuhlte ein frischer Stunden.

Seemind und frauselte die glangende Bafferflache ju leichten Wellenfloden, immer unüberfehbarer breitete fich ber Strom, bin und wieder nur ragte eine Stadt, ein Dorfchen, eine einsame Thurmfpige oder einzelne Baume über die blauen Uferftreifen binaus, und ringeher fab ich jum erstenmal nichts als himmel und Baffer, und folate mit fehnsuchtelosem Blick den ruhig vorübergleis tenden Schiffen, wenn fie mit geblahten Segeln, wie ftille Schmane von der leisebewegten Fluth fanft geschautelt, tamen und wieder verschwanden. Go vergingen Die Stunden, und als wir nach einem reichlichen Diner Nachmittags neugestärft jum Berdeck wieder emporftiegen, fanden wir uns mitten in einem Meer reichbebauter und bevolkerter Inseln; schon flogen wir vor Dortrecht vorüber, und es dauerte nicht lange, fo maren wir in Rotterdam angelangt.

Welch eine Langeweile aber ergriff uns in dem neugebauten holldndischen Benedig. In allen Strafen nichts als Canale, kleine braune einmastige Schiffe mit schlaff herniederhangenden Segeln, nichts als Basser, Baaren, Handel, blanke Hauser, gebohnte Eichensthuren, bligende Messingklingen, zierliche Treppchen, Reinlichkeit, Kausseute und scheuernde Mägde.

Und so ging es fort durch gang Holland; überall geradlinig canaldurchschnittene Wiesen, mit Bieh bestät und von Wald begränzt, Muhlenthurme mit klaps pernden Flügeln und Rädern, hinter regelmäßig gepflanzten Bäumen freundliche Landhäuser mit reinlichen

Garten und Rrautfelbern; in den Stadten wieber Canate, Schiffe, Schiffer, Pactrager, und überall Kleif und Ordnung, und ein Baschen und Duten, und Gott Matur und Menich nur der Reinlichkeit wegen ba, baß Einen ordentlich ber Abwechselung wegen eine Sehnsucht nach Dolen hatte befallen tonnen. Scheveningen athmete ich wieber frei auf. Denn dort am Sonntagsabend aing es wenigstens am Strande Wir ließen und auf einem naben Sugel ben Wein und Anafter gleich den Hebrigen trefflich fchmecken, und wunderten uns, daß uns der erfte Unblick des Meeres nicht mehr verwundern ober begeistern und ruhren wollte. Die Luft war fill, der himmel bedeckt, Gewitterwolken fern am Borizonte, die weite Gee ein Spiegel, und nur einzelne niedrige Bellen glitten um die Schifferboote über den weißen Sand dahin; links fand eine rohaufgeführte einfache Rirche, hinter uns blickten freundliche hollandische Beiber und Dabchen, wie wir, auf das Meer hinaus, dicht vor uns wimmelte es von Mannern und Rnaben, Ruffgangern und Reitern, und es war ein Rommen und Behen, ein Sand, Gewolf und Seegeplaticher, eine Bindftille und Deeresflache, die auch in der Wirklichkeit nicht anders erscheinen konnte, ale fie mich auf fo vielen hollandischen Landschaften fo oft ichon ergogt hatte.

Die Hollander find eine brave langweilige Nation, protestantisch ehrbar, fleißig und ruhig im Erwerb, in der Lustigkeit ausgelassen oder anständig steif, doch gehoben durch ihren früheren Republicanismus, und in ihrer immer gleichen Ordnung bewegt und aufgeschütteft burch ben Muth der Meerschiffahrt und die Gefahren bes Seefriegs, tapfer wenn es ihrer Nationalitat an ben Rragen geht, benn an fich felber halt bieg Bolt feft, bas Alles, was es ift, feinem eigenen Fleife ju verbanten hat; ihre Matur ift ein Menschenwert, bem Meer entrungen mit dem Meere in dauerndem Rampfe. reich und grun, bebaut und belebt, freundlich, ergiebig und augleich fo eigenthumlich heimisch, baß ich nun auch in Solland felber erft die meiften hollandischen Land: Schaftsmaler und mit ihnen alle die übrigen Meifter recht tennen und verfteben lernte, welche auf diesem Boden, unter diefer Umgebung, in diefem Bolte ihre eigene Dation und fich felber malten und wiedermalten. -So war ich in Amfterdam, wo wir in wenigen Tagen bereite anlangten, bald genug eingewohnt. Mit vollem Eifer ergab ich mich jest noch einmal ausschließlich beni Studium ber Malerei. Bier maren bie Rem= brandt'ichen Bilder ju Saufe, welche in gemiffem Sinne fur Solland leifteten, mas Rubens fur die Flamander fruber bereits mit umfaffenderem Geifte machtvoller ju bewirten angefangen hatte. Denn auch Rembrandt burchwanderte gwar ben weltlichen, wie den religiofen Rreis, um, mas ihm in biefem an Tiefe abging, in jenem durch befto fernigere Bebiegenheit ju erfegen; aber die raftlos ichaffende Genialität in immer neuen Compositionen, bas Studium ber nachten Gestalt und Gewandung, Die verwegene Meisterschaft in Stelfung und Mustelgewalt ber Bewegung, blieben Rubens

unbestreitbares Eigenthum. Doch welch ein Maler ift Rembrandt. Ein Maler im eigentlichsten Sinne, wie geschaffen durch Farbe und Beleuchtung allein, Rorper und Geist allverständlich sprechen zu lassen. Beinahe mehr als in Rubens noch bewunderte ich die Karbengluth der Phantafie, wie fie im beflugelten Ochwunge durch jeden Dinfelftrich hinlodernd das Größte und Rleinfte mit frecher Sicherheit fast nur andeutet, um es burch den unbegreiflichsten Karbenzauber dennoch zu einer Kulle und Lebendigfeit herausjuarbeiten, deren Leben das Leben felber übertrifft. Und wunderbarer als fein tolof= faler Mebenbuhler mußt' er die volle Maturtreue in Karben, Gestalt, Mienen und Bewegung mitten in der funfterfundenen, nur ihm gehorigen Beleuchtungsweise fraftig wirten und malten ju laffen, und wendete fich ju feiner ftete wiedertehrenden Urt der Karbung nur immer mehr heruber, um in ihr gerade alle Begenfage und rathselhaft verschmelzenden Uebergange mit einer Ruhnheit, Barme, und bas tieffte Duntel durchleuchtenden Rlarheit auszubilden, welche bisher noch über jede Nachahmung und tedften Betteifer in fiegrei= der Meifterschaft triumphirt hat.

Ich konnte mich an diesen farbegebornen Gestalten und ihrem bennoch geist = und markvollen Daseyn nicht ersättigen, und schwor zum erstenmal mit aufrichtigem Herzen die Grille ab, statt auf die Tiefe der malerischen Behandlung, statt auf die Poesse der Färbung, Beleuch tung und jede Art technischer Begeisterung, nur inimer auf die geistige Tiefe des Inhalts zu blieben, und mir

so ben bedeutungsreichsten Kunstgenuß burch bas anschelenend Bedeutungslose ber dargebotenen Gegenstände miseliebig zu verkummern. Nur durch diesen schnell gefaßeten Entschluß ward ich jest zur Freude wie zum Urtheil über ben Reichthum der späteren hollandischen Meister befähigt. Welch unabsehbare Fälle der Richtungen!

Nach allen Seiten bin tritt uns die gange Unermeglichteit der Matur in der mannichfaltigften Auffaf= fungemeife entgegen. Bunachst vermag fie fich noch ber Mythologie, dem Paradiefe, ben großen Thaten der Geschichte nicht zu entreißen, und mas als ber eigentliche Gegenstand und mas als Staffage gelten folle, bleibt unentschieden. Ift dieß nicht mehr ber Fall, fo drangt fich nun irgend ein Element, Baffer oder Feuer, bervor, und bald fieht das gange Reich der Blumen und Kruchte in bunter Karbenpracht vor uns da; bald wiegen alle Gefchlechter der Bogel fich ringeher auf den Zweigen und mandern durch Gras und Gebufch; feltfam wechseln die grunen, gelben und blauen Farbentone ab, und bes faubersten Fleißes, der treuften Nachahmung unerachtet, ift dennoch der Rampf phantastisch eigener Schopfungen und der mahren Grundzuge der Natur ftets unge= Schlichtet.

Dann aber wird dieß achte Naturleben mit einer Tiefe und hingebung erfaßt, die feit jener Zeit für immer entschwunden scheint. Da ift von keinen sogenannten schönen Gegenden und großen Aussichten die Rede; ein Rasenhügel, wenige Baumgruppen, ein Quell, eine hutte, eine scheinbar bedeutungslose Ferne,

ein Blid burd Buid und Baib, genuat; ober bas fernige Granitgestein fieht in altersfrischer oder vermitternder Felfenfraft da, Sichten und Tannen heben und ftreden ihre nordifc boben Stamme und traurigen Armameige aus; das Spiel bes Lichts, bas fließende Leben der Wolten in ihrem ruhigen Bieben . Sichfam= meln, Thurmen und Berflattern, bas fprudelnde Leben der Quellen, Bache und Strome, bas Rauschen ber Bafferfalle und modrige Berfumpfen der Teiche, das Kluftern der Zweige, der murzige Baldduft, die Spies gelflache des Meers, der Sand der Beftade, der Kampf fturmdurchwühlter an Felfentlippen brandender Bogen, maiestatisch hinsegelnde Schiffe, Boote vom Binde geveitscht, hier untergebend, dort gerettet; die beimath= lichfte, landliche und ftabtifche Umgebung, Canale, Muhlen, Sutten, Dorfer - Dieg Nachfte und Gewohntefte in allem Bechfel ber Tages : und Jahreszeit wird in feinem ausgeprägteften Dafenn ergriffen, getrennt oder vereinigt, und immer mit flarer Bahrheit und doch in fete verschiedener funftlerischer Eigenthumlich= feit im eigenften Beifte der Natur nachbildend wiedergeboren. Die Talente vereinzeln fich nur, um es in ficherer Beschräntung ju besto einseitigerer Bolltommen: heit bringen ju tonnen, und ba ift bes Sonderns und Abgrangens fein Ende. Der Gine ermablt fich bas Gewild des Baldes, ber Undere weidendes Rindvieh, Schafe und Ziegen, oder Schwane und Enten, und was auf Seen und Fluffen lebt und auf den Bellen ber Bache fich ichquielt. Blumen und Fruchte jeglicher Art, Infecten, Muscheln und Gewurm, Alles findet feinen Meifter, und Jeder vermachst so gang mit diesem Kreise seiner Wahl, als gabe es in der gangen Welt für ihn nichts Wichtigeres.

Dennoch wird über diese malerische Vertiefung in die Gebilde der Natur das volle Menfchenleben nicht vergeffen. In Rriegerscenen und vornehmen Gestalten thut fich gleichsam die weltliche Undacht ber Stans desehre und des Ruhmes auf; hausliche Familienscenen locken uns traulich in ihren Rreis, und was fich uns darstellt, ift so portraitartig mahr, daß wir uns beim erften Blicke icon bekannt und heimisch fuhlen, fo burgerlich brav und redlich, daß uns felber ehrbar und recht= ichaffen ju Muth wird. - Bulett aber tann fich benn boch bas lebensfrohe Malerherz auch in diesem Erufte nicht mehr gufrieden ftellen, und die baurifche Conntags = und Alltageluft, Spiel und Tang, Trintgelage, Begant und Ochlage; die gange Rirmesnoth und Geligfeit in Ochenten und Gutten, jede Lift und rupelhafte Dummheit, heimliche Bertraulichfeit, die finns lich offensten Spage und der truntenfte Jubel beginnt immer lauter und berber fich Luft ju machen. Welch eine eng beschränkte, und bennoch welch eine gange Die Alten wie die Jungen, Buben und Dad= Belt! chen, Manner und Weiber, die Menschen wie bas liebe Bieb, Alles fchreit und flafft, fpringt und fingt und jauchst:

Uns ift gang fannibalifch wohl Als wie funfhundert Sauen.

Noch einmal gewinnt jest der fernige Scherz in fei= ner naivsten Naturlaune eine um fo befriedigendere Macht, und betritt ein um fo reicheres Reld neuer Erfindungen, als hier teine Beigel ber Bermerfung ju schwingen ift; bas Schlimme und Arge ragt in luftiger Uniduld über Tumult, Prügel, Tolpelhaftigfeit, Begier und Uebermaß bes Genuffes nicht hinaus. Phantafte in allen biefen Spaffen! Bie mufterhaft vertehrt find alle diese Gestalten, wie naturwahr lebenbig abconterfeit und doch wie selbstständig neugeschaffen! In jedem Mugenblick furchteft Du die Grange überfprungen, und immer weiß der schuldlofe Uebermuth auch bas Meußerste in ichlauer Musgelaffenheit zu ermäßigen; und damit auch bas feingebildetfte Muge nicht der Befriedigung entbehre, fo umwebt die staunensmurdigste Technit diese baurische Belt alles national Gemeinen, Platten und Roben mit einem Zauber der Farbe und Beleuchtung, und gestaltet Diese plastische Romit mit einer Freiheit und Ruhnheit des Pinfels, daß die ernftliche Vermunderung über die Sohe diefer Runft bas Belachter über die Diebrigfeit ihres Inhalts jedesmal faft erfticken muß.

Bas ware nicht noch Alles in diesem uniberschaulichen Gebiete zu bewundern. Dennoch sollte auch diese Unendlichkeit ihre Endschaft erreichen. Zwar trägt die technische Meisterschaft mehr und mehr den höchsten Sieg davon, zulest aber will tein neuer lebendiger Drang sich regen. Nun erkaltet auch die außere Bollendung, nachdem sie sich selber zum wichtigsten Gehalte gemacht hat, ju netter Reinlichkeit, feiner Eleganz und abgeschliffener Zierlichkeit, bis die fingerfertige Armuth des Talents schneller und schneller zur Ungeschicklichkeit herabfällt, oder in der Nachahmung der italienischen Kunft noch einmal vergebens den letten Ausschwung zu gewinnen glaubt.

Als ich mir bezeugen durfte, auch diese Sphare zu meinem Eigenthum gemacht zu haben, fand ich mich mehr als je bereichert. Jest erst konnte ich mich von allem Pedantismus in der Kunstbetrachtung freisprechen, und war mit erneuter Lust in Komit und humor heis misch geworden, zu deren Genuß ich mich bisher selbst in Aristophanes und Shakespear mehr oder weniger immer hatte zwingen mussen.

Eigentlich hatte ich jest von England und meinem dortigen Aufenthalte ju fprechen, doch felbft die bisher flarften Erinnerungen ichwanten mir nebelhaft burcheinander, und ich vermag teine Gestalt festzuhalten. Mur die Umgegend von London bis Orford bin, weil fie mich noch jest immer mit einem Gefühle bes Beimwehs überrascht, geht heller in mir auf. Ihr eigenthumlicher Reiz lagt fich mehr empfinden als befchrei-Rings umber behnen fich fanftgewolbte grune Bugel zwischen weiten feuchtfrischen Rafenstrecken bin, welche die majeftatische Themse silbern durchschlangelt, ober in deren Schofe ein ftiller Beiher ichweigend aus= ruht; furgftammige Baume mit runden Blatterfronen breiten ihre ftarten Wefte nach allen Seiten, und laffen Botho's Borftubien fur Leben und Runft. 17

fie bann schwermuthig finten; vereinzelt ober in male: rifden Gruppen fteben fie umber; weder Thurme, noch Baufer und Sutten streben aufwarts, Alles lagert und ftrectt fich bequem auf den Boden bin; und ein dauerud nebelverschleierter himmel webt über das Gange einen leichten durchsichtigen Trauerflor, durch welchen die Sonne wie fcmerggetrubt, der Mond mit feuchtem Glang wie durch Thranen blickt. Es ift die anmuthigfte Gegenwart, lautlos, wohlbehabig, freundlich und reich, aber durch einen fteten Bug flagender Erinnerung an dahingeschwundenes Glud, an den Kall der Beften und Größten, und bas Sinicheiben aller Lebendigen getrubt; und bennoch erregt diese stumme Traurigfeit ju einer fußen Wonne der Wehmuth, und sympathisirt mit jener großartigen Intereffelofigfeit eines langweilig ablebenden Dafenns, das feine Bunfche mehr heat, feine Zwecke mehr verfolgt, weil Alles im Leben vergeht und ju Grabern fpurlos jufammenfintt.

Bie fehr ich mich auch durch den Ausstug nach Paris, den Niederlanden und Holland zu hoffnungsreicher Thatigkeit hatte auswecken lassen, konnte ich mich den noch niemals der lähmenden Schwermuth entreißen, zu welcher mich der Anblick dieser eigenthümlichen Landsschaften ablockte. England war und ist mir ein schwermuthiges Land. Das Mittelalter blickt in so vollständigen Ruinen aus Kunstwerken, Sitten, Herkommen und Gesehen, aus dem ganzen Staatsleben und Kirchenwesen hervor, daß man das Vergangene oft für die wirkliche Gegenwart halten möchte, und dennoch vers

schwindet es im nachsten Augenblicke wieder vor ber laus ten Betriebsamfeit, bem Belthandel, ber Daschinenherrschaft und Kabrifenprofa; die Englander find fo fest an ihr abgeschloffenes Infelland, an Ramilie, Bauslichkeit und unveraußerlichen Besit geschlossen, bennoch verstreut die Beherrschung des Meeres sie über alle Bols ter und Lander, und die heimathlosen Bellen werden ihr Baterland; in diefer Nation wohnt eine fo ungerftorbare Naturnaivetat, und Alles bei ihnen ift jest erfunftelt und gemacht; praftischer Blid, gefchicftes Bahlen und Ergreifen der Mittel, ausdauernde Festigfeit des Charafters und triumphirende Starte ift vor allen übrigen biefem Bolfe verlieben, und nirgende ift das vornehmstumpfe Ablehnen thatlofer Gleichgultigteit weiter verbreitet. Unveranderlich hat fich die Bergangenheit in die Wegenwart hinuber geschleppt, feine von beiden vermag jest mehr die andere zu ertragen, und fo blickt die Bufunft mit den Borboten eines grauenvols len Rampfes herein.

Erft in England selbst verstand ich nun auch bester manche nationale Große Shakespears, welche mir bisher mehr oder minder dunkel geblieben war. Die Breite,
in welcher sich jeder besondere Charafter zu voller Eigenthumlichkeit durch hundert Nebenzüge der Naturanlagen,
Gewohnheit, Familieneigenheit, des Locals und Temperaments abrundet, wunderte mich nun nicht mehr,
nachdem ich im Kern der Nation überall eine ähnliche
Külle selbstständiger Charaftere kennen gelernt hatte.
Die abschleisende Gleichheit einer allgemeinen Bildung

ift auch jest noch in England nicht machtig genug, um Diefe fraftige Abgeschloffenheit in Dhustognomie, Benehmen. Art der Meußerung und Sandelsweise ju beflegen. Und so fand ich felbst damals noch die Soflichfeit und Urbanitat wenig burchgebrungen. Schroff und abstoffend, frumm und verdriefilich faßen fich die Englander in Gafthaufern gegenüber, und draußen in dem Belarm der Strafen galt eine Barte und Grobheit, Die ich mir nur nach vieler Mabe ju eigen machen tounte. Erft im Ramitientreife fchließen fich die braven Leute enger aneinander und eroffnen fich dem Fremden. Doch auch dann in Boblwollen und Freundschaft mehr treubergig und bieber, und wenn fie vom alten guten Schlage find, mehr mit dem Nachtlang jenes mittel= altria ritterlichen Sinnes, als mit ber beweglichen Reinbeit der heutigen empfindungelos höflichen Glatte. Diefe Breite aber ber ringeum anschaulichen Lebensfülle aibt ihrer Doefie einen ftets befruchteten Boden. Schon die Birklichkeit ift nach allen Richtungen bin, in jedem Sebiete fast, an fich felber poetifch. Der Staat gerfallt noch ju Corporationen und privaten Gerechtsamen, Die Gefete erscheinen durchweg beinahe als Gewohnheit und Sitte. bas Ramilienleben bleibt innig und fest, die Beschlechter find alt und aufgewachsen in dem Stoly ihrer Sagen und hiftorifchen Erinnerungen; genug, mas bas Mittelalter poetisch macht, bat fich lebendig erhalten, und noch ift die Frische nicht abgetobtet, mit der fich jebes Individuum fo febr in feine Zuftande und Ber= baltwiffe, in bie einzelnen wie allgemeineren Zwecke eins lebt, daß es fich eben fo wenig von ihnen abzugweigen vermöchte, als es die gleichen Gebiete fich ohne die unstrennbare Verknupfung mit feinem eigenen Innern vorzustellen im Stande wäre.

Zwar konnte die ausgebildete Profa der heutigen Belt mit ihrer poesielofen Rublichfeit ben gangen poetiichen Reichthum wieder ju gerftoren broben, boch auch in diesem Rreise bleibt ber achte Englander lebenbig, charaftervoll, oft felbft gental, und der majeftatifche Bintergrund des blauen Meeres, der Schiffsberge mit ihrem Walde von Daften und Wolfensegeln, die Befahren der See, die taufend Bechfelfalle des großmuthig treulosen Gluds, die ferne Aussicht auf bas uppige Indien und fteif gemachliche China, auf die alte und neue Belt; der machtige Vorgrund ber Parlamente und bes gangen Staatsgetriebes, bas nur bes Sanbels megen da zu fenn den Unschein gibt, erhebt auch diefes Rin= gen und Muben , Soffen und Bagen , Erfinden und Gebrauchen, Gelingen und Mifiglucken in eine bobere Sphare, in welcher der Sauch der Poeffe noch nicht ganglich hinweggeweht ift.

Bor Allem aber ward mir mitten in diesem Insellande selber klar, in welchem Grade seine Bewohner aufs Birkliche und Borhandene ausschließlich hingerichtet sind. Die Tiefe philosophischer Speculation ist den Engländern seit den Zeiten der Reformation verschlossen gewesen, und auch die anschauungslose Schärfe des abstracten Verstandes gehört ihnen nicht wie den Franzosen als nationale Naturgabe an. Dagegen ist ihnen die Tuchtigfeit angeboren, den Staat und jeben Zweig des bürgerlichen Lebens als den eigentlichen Grund und Boben für gewiegte mannliche Thatigfeit anzusehen, in bem Schofe bes ehelichen Glud's und Friedens von ben Unftrengungen des Tages auszuruhen, und aus den weiten Reihen der Verwandten und Freunde die muthigen Berbundeten und Mitfampfer forglich zu er= wählen. Ein gleiches Intereffe fur diefes irdifch achte Beltgetreibe ergreift auch die Poefie, und der uner= ichopflich reiche Bechfel bes vollen menschlichen Dafenns gewinnt in ihr jum erstenmale Plat. Da tritt nun mitten in diese Belt die felbstständige Rraft der individuellften Charaftere auf. Nach angebornem Triebe oder flarem Entschluß machen fie diesen oder jenen Rreis der umgebenden Birtlichteit zu dem ihrigen; die gewaltsamsten Leibenschaften jeder Art greifen fich hartnackig biefen oder jenen Zweck heraus, und verfolgen ihn mit hinsturmender Bilbheit oder ausgebildet besonnener Ueberlegung; fie ordnen fich unter oder schwingen fich ju herrichaft und Macht empor; alle Extreme, Soheit und Tugend ber Seele, die Schlangengewinde der Bos: beit, Leichtsinn, Salbheit und Energie, Bildung und Robbeit werden frei, und diese Begenfage, in jedem Charafter bei jeder Empfindung mit den bestimmtesten Intereffen bis ins Innerfte hinein vermachfen, ftellen fich nach allen Seiten ftreitend einander gegenüber, ober halten ju einander, um ju fraftigerem Rampfe gegen andere Biderfacher loszubrechen. Umsonst erhebt die milbere Bartheit und fuße Innigfeit des Gemuthe in

biefem Sturm ihre verfohnende, liebende, flagende Stimme; in dem lauten Gebrause der heftigen Bechsels tampfe verklingt fie ungehort. Denn wo die Leidenschaft charaftervoll maltet und fich zu irdischen 3meden mit einfeitiger Confequeng entschließt, da ift bie Barmonie ber Birflichfeit gerriffen. Rings fteben Parteien ba, die festesten Bande sind gelof't, die Grangen ber Ehrfurcht werden übersprungen, die Ocheu des Beiligften abgeworfen und Fehde und Krieg wird in allen Sebleten bas Lofungswort. Mitten aber im Reuer bes Rampfes, im Scheinbaren Triumphe der Leibenschaft faßt die heftig Bormartedringenden eine unfichtbare machtigere Gewalt; der Anschein des Sieges vertehrt fich zu ihrem Verderben, was ihnen das einzig Rechte ichien, wird gertrummert; ihre Rlugheit ift ihnen gur Thorheit gewandelt, ihre Rraft niedergebeugt, ihr Muth gebrochen. Dun durchtont dieje erft fo unerschut= terliche Belt die bittere tragische Rlage über den Sturg ber Größten, und das Berg weiß feinen Troft fur den Untergang der Geliebteften ju finden. Begen biefe harte Mothwendigfeit, die mit ber Macht der Geschicke todtbringend bahinftreicht, ift teine Wappnung und Be-Und dennoch ift diese Barte nur die genwehr mbalich. geheiligte Bewalt ber weltregierenden Berechtigfeit. Dit Beisheit vollführt fie ihr Richteramt; ihre erbarmungelofe Strenge gerftaubt nur das fprobe Biberftreben und befanftigt fich ichonend, wenn ber Rampf ohne Untergang ju ichlichten und ju verfohnen ift. -Bei dem Unblick aber fo vieler Graber, gescheiterter

Boffnungen und mifalucter Entwurfe ericeint dem betrachtend in fich gefehrten Sinne nun Alles nichtig: im poraus icon laft ber nagende Schmert auch bas in fich aufammenfallen, mas felbit die Außenwelt in ihrem Berberben noch nicht terftort hat, und wenn fich diefe innere Vernichtung auch in ihrer ichwermuthevollen Rlas ge ungluckselig befriedigt, so ift durch fie boch alle Maturfraft des Charaftere verzehrt und alle Restigfeit bes Banbelns aufgelof't. - Es gibt im Leben und Runft fein tragischeres Land als England. Die Sohe dieser Tragit mißt fich nach der Scharfe der Biderfpruche, ju welchen die Charaftere fich jerspalten, fie fteigt mit dem Behalte ber Lebensgebiete, auf benen die Sindividuen erwachsen, wie ber Zwecke, welche sie vollführen, und fie erreicht ihren Gipfel in der weitumfaffenden Anichauung, ber fich bas innerfte Beheimniß ber Bergen mit all ihrer Leidenschaft, des Lebens mit all feinen Schicksalen und der Belt mit ihrem verwirrteften Bes triebe erschlossen hat. Der Anblick von Unfinn und Schuld ruht, wie die Gewißheit des Aechten und Reis nen, in ein und bemfelben bichterischen Bemuth; und wie granzenlos nun auch ringsumber die Thorheit Diefem Mechten widerftreben mag, jene Gewißheit ift fie bennoch nicht wantend ju machen im Stande. Da wird das poetische Gemuth in fich frifd und froh, ur= ploblich versußt es sich jede schneidende Gerbigkeit durch ben fuhnsten humor, und die anschauliche Derbheit biefer sprudelnden Luft steigert nur mehr und mehr die verwegene Rube, welche fich auch bas Berehrungsmur:

bigste verdreht und lächerlich vorstellt und in dieser Gestalt jubelnd zerfallen läßt. Der Humor des Gemuths ist den Englandern wie teinem neuern Volke verliehen, und wie in tragischer Hoheit der Phantasie ragen sie in der Kraft der Komik meisterhaft hervor. Und hat sich die Poesse in dieser Doppelgestalt von dem Drucke des Birklichen befreit, so wiegt sie sich nun auf fessellosen Schwingen und schlingt sich in phantastisch lebendigen Gebilden kühn und zur mit der innigsten Musik ihres Herzens durch Jammer und schallendes Gelächter in feenhaften Scherzen und Spielen hindurch.

Diefen icarfen Contraft der herbsten Tragit und des muthwilligsten humors fand ich nirgends als in Shatespear schlagender herausgestellt und tiefer verfohnt. Denn fur ihn entspringt bas tragische wie bas komische Loos der Welt aus ein und derselben poetischen Anschauung, in welcher er mit durchdringendem Muge unschuldig über die schuldvollen Gebrechen des Lebens binblidt. Er allein ichien mir der achte Englander; na= tional wie fein anderer Dichter. Bie eng schließt er fich feiner Begenwart, der Befchichte feines Landes. ben Sitten, Besinnungen, Bebrauchen feines Boltes an. Die in fich brutende Melancholie verfteht er wie Die heraustobende Thatfraft ju schildern; die stillver= glubenden Stimmungen bes wortfargen Bemuthe, Die volle Unschaulichkeit, ber pathetische Schwung ber Leis benschaften gelingen ihm gleich unübertrefflich; brutale Robbeit fteht bei ihm neben der duftigften Bartheit; Innigfeit neben dem Big des Berftandes; finnlich fuße

Sittlichkeit neben toloffalen Berbrechen; nichts ift qe= milbert, und boch bleibt bas Gange burchweg milb; in allen diefen Debenlinien, wie in den großen Saupt= gugen, ift in Chatespear der Britte und nur der Britte ju ertennen. Und bennoch entjuckt und erhebt er burch Die Beite des Genius, ber das Menschliche allgemein menschlich ju faffen weiß, alle Bolter und Zeiten. Dem Mittelalter nahe, gieht er den gangen Rreis durchein= ander gewundener Abenteuer in feine Dichtung hinein, aber mit großartiger Ginfachheit bewaltigt er unbewußt auch die regellofeste Rulle der Erfindung. Er tann sich felbft im Uebermaße ber Gingelnheiten nicht erfattigen ; er wetteifert mit der Natur in individueller Breite und launischer Berichiedenheit, und blickt doch überall nur auf den Bau des iconften Runftgangen, gegen beffen unumftofliche Gefete ju freveln feinem Beifte unmog= Bas er irgend barftellt, ichaut uns vertrau= lich und furchtbar als Spiegelbild bes fonft ichon Bor= handenen an, aber wie neu erschaffen steht es ba, und mit fo freier Sand verwebt er die innere Nothwendigfeit mit dem Zufall der außeren Erscheinung, daß nun bas Mothwendigste oft dem Spiele des Zufalls zu entspringen Scheint, wie fich bas Bufalligste als eine Bestalt bes Nothwendigen ergibt. Denn die Runft der Natur ift in Shakespear naher als in jedem anderen Dichter mit der Natur der Runft verschwiftert, und felbst die Bun= dertraume der Phantasie mit allen ihren Fabelwesen und phantastischen Sauteleien tragen lebendig mahrere Da= turjuge in fich, als jene muhfamen Nachbildungen,

welche fich die unmittelbarfte Treue jum einzigen Bers bienft anrechnen.

Und in allen Berten, welch bramatifches Leben! Dramatisch wie die Geschichte, Die in ununterbrochenen Thatenfolgen fort und fort ihrem Endziel entgegen= fturmt; und jugleich dramatisch wie die Runft, die in jeder einzelnen Sandlung bas volle Bild bes Gangen liefert; bramatisch im Sinne bes Mittelalters und ber neuen Belt allein, und bennoch von ber ursprunglichen Tragit und Romit des erften bramatifchen Boltes, ber Briechen, burchzogen. Bei ben Griechen überragt ber Rampf der Lebenszwecke, ju welchen die Belben fich entschließen, und der Gebiete, fur welche ihre einseitige Leidenschaft entflammt ift, oder der Streit der ewigen Sotter felber und die eiferne Macht des Geschicks, für die dramatische Darstellung durchgangig beinahe die Ausmalung der eigenen inneren Welt der handelnden Individuen. Bei Shatespear aber mitten im bunte: ften Leben fpringen auf den erften Blick die abgeschloffe: nen vollen Charaftere allein mit ber Entwicklung thres Innern in's Muge, und gerade nur in biefen Charafteren menschliche Leidenschaften, eigenthumlicher als allgemein, ju schildern, scheint bas einzige Biel feiner gesammten Dichtung. Dennoch genugt er fich hierin nicht. In den Sandlungen, welche die hervorftrebenden wie die untergeordneten Bestalten vollbringen oder unterlaffen, in dem Schickfal, bas fie begunftigend vormarts dem Ziel entgegentreibt oder voreilig dahin= rafft, fommt jugleich bas volle Befen ber Gebiete, in

deren Kreisen sie sich bewegen, Familie und Staat, Streit der Dynastien, die Macht der Könige und Uebermacht der Basallen, Geseh und Recht, Geist der Zeit und Charafter des Bolks mit gleicher Bollendung zum Borschein. Denn das wahre Besen dieser Sphäre, dem sich die Gewalt der Leidenschaften entgegenstemmt, entsscheidet mit der Art ihres Kampses zugleich den glücklichen oder verderblichen Ausgang.

Aber ich darf nicht weiter schreiben. — Bergebens bemühe ich mich diesen eigenthümlich übervollen Geist nichtsfagend mit leeren Allgemeinheiten zu bezeichenen. Nun sehe ich erst in welchem Grade mir das klare Bild Shakespears zerstört ist, das ich so lange Zeit in mir trug. Seit Jahren schon steht er mir fern und immer ferner, und der eigenste Kern seiner Poesse will mir nicht wieder lebendig emporteimen. Belch ein Berlust! Und dennoch haben ihn die Englander selber noch unerseslicher und tiefer erlitten.

Du liebst die Englander, ich weiß es, mehr als die Franzosen und Italiener, und hattest vielleicht gern, wenn ich viel von meinem Aufenthalte unter ihnen erzählte. Leider weiß ich von den Eigenheiten des Bolts noch weniger als von einzelnen Personen zu berichten. London selbst läßt sich taum ohne die Schilderungsgabe der Englander veranschaulichen, in die Umgegend suhr ich nur selten hinaus, in der Stadt trieb ich mich wenig umher, Gesellschaften vermied ich, und auch die Theater zogen mich nur in geringem Maße an. Denn

Abends versammelte fich bald ein fleiner Rreis deutscher Freunde um une her, und meine Morgenftunden nahmen unvermuthet gang neue Studien in Anspruch. frühster Jugend an war mir namlich die griechische Sculptur als unübertrefflich gepriesen, und wo ich nur bergleichen Bildwerte, wenn Originale fehlten, in Abauffen oder Rupferftichen tonnte ju Gefichte betom= men, war ich mit vollem Gifer bei ber Sand. je alter ich wurde, desto mehr mußte ich zu meinem Odrecken die Erfahrung machen, daß mir fur biefe Runftgattung der genießende Ginn ganglich abgebe. Um wenigsten aber wollte mir in Paris der ernfthafte Berfuch einer endlichen Betehrung gelingen. Go betrat ich benn and nur mit Zagen und Widerwillen die Gale des brittischen Mufeums, welche die schönsten Refte ber acht griechischen Sculptur enthielten. Welches Entzuden! Dach wenigen Tagen ichon fühlte ich mich im Innersten verwandelt; im ruhigsten Unschaun eignete ich mir biese hochsten Meisterwerte aller Runft für immer Mun erft mußt' ich was Runft fen. urfprungliche Poefie in der gesammten Beltanschauung! Alle Machte ber Natur und des menschlichen Dasenns ju menfchlichen Gotterindividuen ichopferisch gebildet; jeder einzelne Gott beschrantt auf einen besonderen Rreis Der Befugnif, Leidenschaft und Gewalt, damit ja nicht Die granzenlofe Beite feiner Macht die bestimmte Mensch= lichteit, in welcher die Runft ihn sinnlich barftellen foll, durchbreche und überschreite; fein einzelnes Individuum fo innerlich und perfonich gemuthreich ausgestattet,

daß die gestaltlose Empfindung und geistige Wor= ftellung allein jum Ausbruck genugt batte, fondern mit anschaubarer finnlicher Geftalt durchweg verschmelzbar und verschmolzen; die Matur menschlich begeiftet, und das Innere im vollendeten Rorper allein fichtbar herausgetreten; der reinfte Frieden gefchloffen zwifchen Menschengeift und Natur, bestimmter Individualitat und maltenden Machten, und in diefer heiteren Bereiniaung feine Möglichkeit der Trennung und teine Ahnung irgend eines Widerspruchs! Täglich lernte ich jest erft Die Burde und Ochonheit der menschlichen Formen immer tiefer bewundern und verehren: in ihren reinen Umriffen, Stellungen, Bewegungen fand ein volles feliges Gotterbafenn vor mir ba. Sebe Bufalligteit ber außeren Erscheinung war getilgt, und bennoch erschien nichts in hohler Allgemeinheit, fondern mit ber gemäße= ften Eigenthumlichkeit unwandelbar und harmonisch in Eine verschlungen. Bede Beftalt ichien in fich felber geschlossen und ohne Spur leerer Gelbstgefälligfeit flar Bier ftand fie in ernfter Sobeit, bort und befriediat. in ftill beseligter Schonheit ba, und war dann wieder von allen Grazien der Anmuth bewegt. Und überall Maß und Leben , fein Rorper unbeseelt und die Seele nur im Rorper; in der Bewegung, welche Freiheit und Rube, und in der Rube felber die volle Möglichkeit aller Bewegung; die Gotter menschlich allein, aber die Menschengestalt ju Gottern gereinigt! Um diese Gebilde zu erschaffen brauchte feine Profa des Lebens und ber Befinnung übermunden ju merden: die urfprungliche

Poefie der Anschauung war ihre Wiege, und die Birtslichkeit um fie her widersprach ihnen nicht, als fie groß= gezogen wurden.

Belche fittliche Forderung entsprang mir fur ben Augenblick wenigstens aus diesem Anschaun! Denn ein wirksameres Mittel, um von aller Qual, Dein und ungefunder Behmuth und Sehnfucht, von nervenfowach gereigter Rlaglichfeit und vertehrter Freude unferes heutigen franten Lebens von Brund aus ju befreien, wußte ich nicht. Go will ich Dir benn auch mit ber Schilderung meiner Luft in teiner Beise etwas Meues gefagt haben, fondern nur jur Aufchauung bringen, daß mir endlich der rechte Ginn und Blick erwacht war. Damit ich aber nicht in meiner Thatigfeit erlahmen mochte, ergriff mich bald ein neues Gebiet ber Runft, welches mich beinahe auf immer ber Malerei, Mufit und Poefie ganglich entfuhrt hatte. Es war die Architeftur des Mittelalters. Geit mir bas Strafburger Munfter in dem ichwerften Schmerz einen wunderschnellen Beiftand geleistet hatte, konnte ich es nicht wieder vergeffen, und hegte es in meiner Bruft, wie bas Bild einer Geliebten. Go faßte ich denn auch in Frantreich und den Miederlanden, was dort an ahnlichen Bebauden gelegentlich ju feben mar, icharf ins Auge, und mertte mir die unterscheidenden Rennzeichen ber verschiedenen Jahrhunderte ziemlich genau. die Malerei jedoch mit dem Geiste ihrer religiösen Pein und Seligfeit, wie mit bem Zauber der Farben und Bestalten und der frischen Fulle des luftigsten Lebens

immer gewaltsamer gefesselt hatte, so jogen mich bie Baumerte auch nur in bem ahnlichen Grade an, in welchem fie mir als hintergrund und außere Umgebung in den besten van End'ichen Gemalben lieb und ichagens= werth geworden maren. In London aber bot fich die Gelegenheit Galerien ju besuchen weniger bar, und um mich nicht zu zersplittern, suchte ich fie auch nicht eben angelegentlich auf. Bei biefer freieren Stimmung nun ergriff ber Unblick ber Bestminfterabtei mich beim erften Bineintreten ichon mit einer Macht bes Eindrucks, melde fur die eigentliche Richtung meines Bebens von dem entschiedenften Erfolge blieb. Miemals wieder habe ich eine mittelaltrige Rirche erblickt, beren innere Rormen mich fo erschutternd bewegt hatten. Der tieffte Ernft der Undacht icheint jeden Pfeiler, jeden Bogen, jede Bolbung fur immer in ftummer Erftarrung verewigt ju haben, und ein ftiller Schauer ber unfichtbaren Mahe und Gegenwart Gottes weht in leifefluftern= der Bewegung durch alle Beiten und Sohen bin. Gleich als wenn nur die unbestimmte Ahnung bes Bemuthes ihnen folgen durfte, fteigen die ichlanten Pfeiler unabsehbar empor, und doch herricht für Auge und Geift durch bas Bange bas flarfte Gefet, Die ftrenafte Unterscheidung und einfachfte Glieberung in allen Maßen und Kormen. Rings herricht eine Stille, eine Abendruhe des Lebens, die alle Sturme der Bruft schweigen heißt, und allen Rampf des Dasenns zu rei= nem Frieden loft. Das Berg aus dem Drange ber Schmerzen, aus ber Enge taglicher Plagen, ftunblis der licher Sorgen, vorüberrauschender Freuden und fesseln: der endlicher Bunsche jum himmel aufzuschwingen und zu befreien, rusen unhörbare Stimmen von den Gewölben und strebenden Bogen nieder, und dennoch sind auch diese noch in der Strenge des Ernstes irdisch gefesselt und vermögen sich nicht in freiem Schwunge leicht emporzuscheben und liebend wie in sanster Umarmung zu einanz der zu neigen. Die frohe Seligkeit der Anmuth ist ihnen versagt, und das himmelreich, das sie in schwerzmüthiger Andacht verkünden, vermag durch herbe Entzsagung und Busse allein, diesseits und jenseits erreicht zu werden.

Sah ich nun näher auf die Construction des ganzen Gebaudes, auf die Gestalt der einzelnen Theile, fo mußte ich mich immer mehr und mehr von der Borftellung losmachen, als fen hier ein Gebaude nur ju Zwecken der Rublichkeit aufgeführt. Gelbft für den fatholifchen Gottesbienft ichienen mir diefe Raume weit über jebe bloß außere Rucksicht des Bedurfniffes hinausgehoben. und gewannen badurch eine, wenn zwar immer religible. Runftfelbstftanbigteit, in welcher fie auch ihrer felbst wegen fich aufzuthurmen und hinzubreiten das Recht 3mar deutet die Eintheilung in Chor, Schiff. Seitengange und Capellen nur auf firchliche Zwecke. Bom Chor herab wird ber Gemeinde bas Megopfer verkandet, im Mittelichiff wird fie durch Predigt erbaut, und reinigt, aus dem Gewihl der Belt hineingetreten, in den Seitengangen zuerft das irdifche Berg; aber ichon die symbolische Kreuggestalt, als Brundform aller Rir= Botho's Porflutien fur Liben und Stunft. 18

chen, und dann in der Reihe der Jahrhunderte die Berichiedenheit der Formen und Dage, welche nur aus inneren Zweden ber Runft fich herleiten laffen, brangten mir immer fester die Ueberzeugung auf, daß auch Diefen Berten ber Bautunft eine innerfte geiftige Bedeutung ale jufammenhaltenbe und geftaltenschaffenbe Seele in derfelben Beife einwohne, wie in allen übrigen Runften. Obichon ich jugeben mußte, daß in Berten der Architektur die bildende Phantaste in bei weitem boberem Grade durch die Bufalligfeit des bestimmten Locals und sonftiger außerlicher Bedingniffe und Forde= rungen begrängt werde, fo daß in dem Rampf von Runft und Bedurfniß die freie Bollendung nur allju oft theilweise Für die firchliche Architeftur des Mittelalters, an welche ich mich ausschließlich hielt, tonnte Die Begeisterung nur aus dem religibsen Sinne hervorgebn, fur welden fie die Statte ber innern Beiligung bereitete. Go murbe mir benn bas Bestreben immer geläufiger, auch die architektonischen Formen als ein Abbild des religibsen Geiftes jeder bestimmten Epoche und ihrer nationalen Eigenthumlichkeiten ju betrachten. Diese neue Aufgabe aber, so leicht fie junachst bei ber Einfachheit ber Formen in Bergleich mit den übrigen Runften erscheinen mochte, ftellte bennoch einer genugen: den Lojung fast unbestegbare Ochwierigkeiten in ben Denn hier galt es nicht etwa ju zeigen, wie die religibse Andacht, Buße und Freude fich in mensch= lichen Bugen, Worten oder Tonen ausspreche, sondern in Linien und Formen der todten Natur, in ichwerlastenden Massen, tragenden Pfeilern, ausstrebenden Thurmen und zusammengeschlossenen Wolbungen und Bogen. Sein ganzes Innere aber thut der Geist nur in seiner eigenen lebendigen Gestalt und in den eizgenen Tonen seiner Empfindung tund; die todte Natur und ihre architektonisch umgewandelten Formen vermag dem Geiste nur ein halb verwandtes, halb entstremdetes Abbild seiner Borstellungen und Gesühle hinzustellen. Da gab es nun die schwersten symbolischen Rathsel zu lösen, und ich trat in ein Reich neuer Geheimnisse ein, deren Dunkelheit mich zu einer unzendlichen Spannung aufregte.

Ber tann es fagen, mas in diefer Beit aus mir geworden mare, wenn mich die ruhige Betrachtung ber alten Ocuiptur, Die heimathliche Stille unferes taglichen Lebens, die Behaglichkeit der Buftande, die mich umgaben, nicht immer wieder befriedigt hatte. in diefer beguemen Sicherheit gerade überfiel mich eine Sehnsucht, welche fich in der Trauer des Berbftes aus ber schwermathigen Matur eine immer frische Nahrung fog, boch nun in ihrem Ochmers felber von ftiller Freude begleitet blieb. Erft diese Stimmung ließ mich in England recht heimisch werben. Bier hatte ich jahre= lang weilen mogen. Bie Bieles hatte ich nicht noch ju feben und zu lernen, denn tein Land ift reicher an mittelaltrigen Bauwerfen jeder Art als England, Schott= land und Irland. Und boch mußte ich so bald schon fort. Da vermehrte fich die Unruhe, die Sehnsucht und Schwermuth taglich, und ale es endlich jum Scheiben tam, ward mir ju Muthe, als hatte ich bem eis gentlichen Mutterlande meines Glucks auf immer ein Lebewohl ju fagen. - Die letten truben Trennungs: stunden brachte ich in Dover ju. Wir maren Abends nach einer gludlichen Sahrt von London angetommen. und fogleich, um nur allein ju fenn, lief ich fpat noch burch die sonntagliche Stille ber Strafen bem Geftabe ju, und blicfte auf bas leichtgefrauselte Deer. Caftell auf feinen weißen Rreibefelfen ichimmerte bleich und trauria durch den Dachtichleier, der Rebel bullte himmel und Gee in farblofes Grau, und ein feuchter Berbstwind strich über die leife heranrauschende Rlache Da stellte ich mir noch einmal lebendig ben grunen Garten vor, ben wir heute burchfahren hatten, bie gewolbten Rafenhugel, mit reichen Biebheerden und dunteln, fanftgerundeten Baumgruppen, Die ftabtischen Dorfer, die lauten Stadte und in der Rerne die sonnenbeglanzte Themse, die segelnden Schiffe, bie blauen Streifen ber Rufte und bas unermefliche Meer. Dann brangte fich mir bie Erinnerung an Orford auf, an dieses gelehrte anglicanische Rlofter und architektonische Mittelalter der heutigen englischen Biffenschaft, von Philosophie eben so abgeschloffen als von allem Brodftudium und Bertchr mit dem Betreibe der burgerlichen Thatigfeit. Bulest mogten mir bie Bilder von London vorüber; noch einmal fab ich au Baffer und ju Cande, auf dem Strom in ben Bafen, am Ufer und in ben Strafen bas Bemim= mel der Schiffe und Boote, das Gewühl des Sandels,

die Ruhe und Sicherheit des Kleifes, die gespannte Hoffnung, die Freude und Berzweiflung in dem tecken Lottospiel des Glucks, und das Alles im ploblichen Bechfel fur die Ginzelnen, in gleichmäßigerem Ebben und Fluthen fur Alle. Noch einmal tauchte ich in das Gewoge der Werfeltagseity unter, bis mich bas stete Drangen, Laufen, Stoßen und Quetschen zu ben grunen zierlichen Platen mit den wohlgezogenen Bufchen, Strauchern und Blumen, über die leicht und fuhn gewolbten Brucken, in die Stille der alten Abtei und die Palaststraßen des Bestend trieb. aus diefem Afpl ber Pracht und Berfcwendung weniger auserwählter Lebensgötter verscheuchte mich schnell ber ichaubervolle Contraft des allseitigen unerdenklichen Jammers und Elends - da blinkten die filberklaren Marmorgotter funftfelig aus biefem verwirrenden Bufte ber Belt hervor, und glangten lächelnd weit über bie graue Ruppel ber Paulefirche und ben grabstummen Tower bin. Aber auch diefe festen Bestalten verschwammen ju Dunft und Rebel, und mir blieb end= lich nichts als die gedankenlose Trauer eines ewigen Abschiebe.

Pritte Abtheilung.

Der Winter ruckte, wenn auch milbe, doch in dem schmubigen Paris durch Maffe beschwerlich, heran, und in den erften Wochen mußte ich mich vor Beimweh nach bem reinlichen, melancholisch behaglichen England nicht ju laffen. Die Liebe jur Architettur hatte ich mit über den Canal gebracht, und beschäftigte mich nun gange Tage und Wochen hindurch, fast ohne auszugehen, mit Zeichnen bes Selbstgefebenen, mit Betrachten von Rupfermerten und Steindrucken, wie sie damals in England und Krantreich vielfach herausgegeben murden, mit geschichtlichen Studien und mathematischen Berechnungen, ober machte, aller Unbill der Jahreszeit jum Trot, weitere lehrreiche Ausflige. Denn ich hatte eine immer machfende Daffe ber Unschauungen erft anzuhäufen, sobann in jenem Sinne ju ordnen und ju gliedern, der Dir hoffentlich nach fo mannichfaltigen Berichten nicht mehr fremb fenn wird. Mit ben Resultaten biefer Forschungen jedoch follst Du fur dießmal verschont bleiben, obicon- ich viel Gelbftuberwindung üben muß, gerade

diefen Theil einer lange Beit noch fortgefesten Lieb: lingebeschäftigung jurudjuhalten.

Sonderbarer Beife führte mir die Architektur guerft die Rothwendigfeit flar vor die Augen, daß nur die genaueste Renntniß aller Einzelheiten die richtigen all= gemeinen Bedanten aufzuerwecken vermochte. die ausgedehnteften Reifen waren jedoch Renntniffe ber Art nicht zu erlangen. Sollte ich baber nicht in befriedigungslofer Gehnsucht nach biefem hochften Biel untergeben, so mußte ich mir die Doglichkeit ausmalen, mit prattisch Baufundigen die meite Belt nach allen Richtungen bin durchwandern und durchforschen ju tonnen. Da faßte ich nun auch den muthigen Entichluß, mich auf bas bestimmte Gebiet mittel= altriger Bautunft zu beschranten, und mit folch einer Leidenschaft der Liebe umfaßte ich dieß gemutheinnig religible Steinbereich der Runft, daß ich mich nach und nach auch in Sinnesweise und Lebensanschauung gang vermandelt fand. Seit Jahren ichon mar mir Die Wiffenschaft das Sochste geworden; jest theilte Die Runft fur mich dieselbe Bohe, und beide gedachte ich burch philosophisches Biederschaffen der Runftwerte und ihrer Geschichte aufe engste ju verschwiftern. Der Reinheit dieser Bestrebungen ichien nichts Underes vergleichbar; ihnen war Alles und Jedes unbedentlich unterzuordnen, und in folder Glorie ftanden fie für mich da, daß, wer ju diesem Aether fich hinauf= juheben die geistige Ochwungfraft taglich verftarte, das geniale Recht, so glaubte ich, behalten muffe,

in den untern Regionen, wie es ihm eben bequem fen, nach Gutbunten zu verfahren.

Ohne es zu wollen war ich badurch von einer entgegengesetten Seite her noch einmal jener Tiecksichen Lebens = und Runftansicht naher getreten. Dens noch follte das unvermerkte Begegnen gerade den Grund zu einem bitteren hasse gegen diese Richtung legen, von welchem ich mich nur nach manntchfaltigen Rampfen habe loswinden können. Was mich eigentlich jenem vereinte, und was mich von ihm schied, ist mir seit kurzem erst vollständig klar geworden, und hierüber Einiges zu vernehmen, ist auch für Dich vielleicht nicht ohne alles Interesse.

Bir Alle haben den Gegen ber Auftlarung bes vorigen Jahrhunderts und ihren Bortheil besonders für und Deutsche ruhmen boren, unter welchen fie eine acht menschliche Moral vorzugsweise habe ins Leben gerufen. Mit dieser Art der Moral jedoch ift es ein eigen Ding. 3ch bin in ihren Grundfagen unter den begleitenden Borfdriften altfrangofisch=deut= ider Boflichteit auferzogen; alle Religionslehren, welche ich empfing, ftanden nur mit moralischen Regeln in Bejug, und follten durch diefe allein erft ihre mahre Bedeutsamkeit gewinnen. Go habe ich auch redlich daran festgehalten, bis zuerst ber Werther und Carl Moor und ein sehnsuchtiger Drang nach Poefie iberhaupt den wohleingepredigten Saten einen derben Stoß gab, und die Philosophie ihnen fpater einen gang veranderten Standpunkt anwies. - Doch ich

tomme auf biefem Bege nicht jurecht, und muß weiter umherblicken. - 3m Beginn bes Chriftenthums - erschrick nicht, wenn ich recht unpoetisch ex ovo anfange - war bas himmelreich bas Einzige, was Doth that, und nichts schien naturlicher, als die gange Matur und das irdifche Leben, welches Griechenland ju der menschlichsten Ochonheit vertlart, Rom verständig geordnet, boch lafterlich wieder verberbt hatte, fo weit es irgend gefchehen tonnte in ben hintergrund jurudjuftellen. Es erflang jest bas traurige Bort, ber Menfch fen von Saufe aus im Grunde der Seele voll fundlicher Begier, bofe in all feinem Trachten, voll Irrthums in feinem gangen Denten und Meinen, und überhaupt auch nicht ein autes Saar an ihm. Bufe und Gnade, das follten die einzigen Angelpuntte fenn, um welche die Erdenund himmelsthore fich breben. Und in der That fand auch die neue Lehre einem heillos überbildeten und roben Beidenthum gegenüber, das fich erft voll= ftandig abtobten mußte, ehe fich neue Bolter nach und nach in arbeitestrenger Entwicklung, ben neuen Offenbarungen gemäß, umjugestalten vermochten. -Am Ende war es aber doch nicht darum ju thun, den Menfchen nur ju den Sternen hinaufzuheben, fondern das Reich des himmels follte fich eben fo fehr jur Belt hernieder neigen, um hier eine fort= bauernbe Gegenwart ju erreichen. Diefe Gegenwart ließ benn auch in ihrer erften Gestalt nicht allzu lange auf fich marten, und breitete fich machtig und immer

allmächtiger als bie alleinseligmachenbe Rirche aus. In ihr erbte der Geist Gottes auf alle fort, welche ihrem Dienfte fich weihen ließen, und nur mas fie lehrte, galt ale ber unveranderlich festgestellte Subalt olles Glaubens und Wiffens. Die Belt mard ihr untergeben, die Schluffel des Paradiefes hielt fie in ihren Banden. Dun erft mar die gottliche und menfch= liche Birklichkeit auf Erden felber anscheinend für immer geschieden, Driefter und Laien, Geiftliches und Beltliches standen fich ichroff gegenüber, und die Pforte der Gnade verschloß fich Jedem, der nicht Bufie that an ihrer Schwelle, und fein irdifch Fleifc immerdar freuzigte innen und außen. Da ging es an ein Saften, Rafteien, Martern und Beiligen, und bas gange Leben blieb ein Buffen, Sundigen und Befreien von der Laft des Bofen. Denn die Rirche allein ward heilig erachtet; alles Undere aber, Kamilie und Staat, die Arbeit des eigenen Beiftes, der Rleiß ber eigenen Sand blieb ein profan gebrechliches Menichenwert, das den Dienern des herrn verboten war. Die aanze Beltlichfeit mard nur geduldet, und wollte fie in ihrem eigenen Begirte Ehrfurcht ermeden und auf Geltung Unspruch machen, so mußte fie juvorberft niederknieen, um von der Sand der Rirche bas Beichen ber Beihe ju empfangen. Raifer und Ronige murden gefalbt, die Che vom Priefter gefegnet, und was die Rirche band, burfte die Rirche nur lofen; mas Gott jusammenthat, follte ber Menich nicht icheiben. Diefe Untermerfung aber mabrte nicht fur alle Beit.

Und mit vollem Rechte. Denn wie bie Rirche hatte auch bas weltliche Leben die driftlichen Lehren in fich aufgenommen, und Gefet, Staatsverfaffung, Che, Erziehung, Ramilienfinn und bargerliches Treiben begann mehr und mehr eine Form und einen Behalt ju erlangen, welche in ihrer Beise eben so driftlich waren als die Rirche. Raum fühlte die Beltlichkeit fich fo mannlich tlug und erstartt, als fie fic auch icon ber nun laftigen Bormundschaft ju entziehen anfing. Gie mar in Reffeln geschlagen, und taum empfand fie deren Druck, als fie mit fraftiger Fauft an ben Retten ruttelte, um fie au gerbrechen. Dun entbrannte ein harter Streit, und Frieden zwifchen den Rampfenden zu ichließen ichien für immer unmöglich. Und bennoch erhob fich ein reie ner Friedensbote, der bie bestrittenen Rechte beider Darteien in fich vereinigte, und ein Reich ju grunden berufen war, in welchem bas icheinbar feindliche felber fich bruderlich die Band bieten durfte. Diefer Friedens= bote war die Runft. Die Religion, mit geiftigem Auge auf das Unfichtbare hingewendet, hatte ihre überweltlichen Lehren ber Welt und beren Rindern ju predigen, fie mußte fich ftreng gegen alles Naturliche und Sinnliche fehren, und tonnte doch der finnlichen Begenwart und beren Formen fich nirgends entschlagen; ihr Reich follte nicht von diefer Belt fepn, und bennoch mehr und mehr hatte fie fich verweltlicht, fie verbot dem menschlichen Verstande und Gemuth die freie Forfcung, und doch hatte das menschliche Denten und Empfinden ihre Lehren ju engrunden und fich glaubig

ju eigen ju machen. Diefen unversöhnbaren Biberipruch lofte ber frobe Ginn ber Runft. Gie juerft streifte mit iconender reiner Sand von den Beltgestal= ten alles Biderftrebende ab, und drang durch diefe al= lein ju dem flaren Glang und vollen Genuß einer irbifchen gottlichen Begenwart hindurch; zwanglos wid= mete fie fich bem Dienfte ber Rirde, und vermochte in diefer Unterordnung jugleich die eigene Ochopfungsgabe selbstiftandig ju entfalten. Dun wolbte und thurmte fie der Andacht ihren Tempel, und die Formen der gotts entfremdeten außeren Natur fanden ploglich von feinem Beifte belebt anbetungemurdig ale Ort der Anbetung in bochfter Feier ba; ringe umber murden die beiligen Raume von den Bildern Gottes, von feinem Bandeln, Offenbaren und Bunderthun auf Erden erfüllt; die geringgeschäfte Menschengestalt blieb nicht die Dolmetfcherin allein, fondern mard die wiedergeborne Birtlich= teit des unsichtbaren Jenseits, und in der Regenbogen: pracht der Farben verkundete fich noch einmal in hoherer Weise die Verfdhnung mit der von Schuld befreiten Belt; das ftumme Geheimniß des Glaubens lofte fic frei und immer freier von dem Abgrunde des Bergens los, und die helle Stimme ber menschlichen Bruft erflang als die Stimme ber gegenwärtigen Gottheit felber. -- So reichten Musit, Malerei und Bautunft mit dem einen hocherhabenen Arm und Blick in den himmel, mahrend der andere mitten in das endliche Dafenn bineingriff, um die beiben auseinandergeriffenen Enden ber Belt mit ursprunglicher Macht aufs neue ineinanderzufügen; und was sie dem Auge und Ohr hinsstellten und vernehmbar machten, wiederholte die Poessie vergeistigend noch einmal dem innern Anblick und Semuth.

In der gleichen Art, wie die Runft die hoffnunge: reichen Lebensverfundigungen bes Glaubens verfinnlichte. flarte und erhob fie auch die weltliche Bergangen= heit und Begenwart zu einer Lieblichkeit und neuerworbenen Uniculd, in welcher die Freude am Irdischen ohne Ocheu fich dem himmelreiche jugefellen durfte, bem fie entsprungen mar. Bas die machen Rindertraume der Bolter als den mahren Rern ihres Lebens erschaut, und in bunten Sagen von Beschlecht ju Geschlecht forterzählt hatten, die froben Thaten und duftren Geschicke, die eigensten Empfindungen und tiefften Ahnungen gestalten sich nun ju ihrer vollendeten Korm aus. Die machtigen Berricher, Die fraftigen Regeneratoren ber Zeiten und Mationen wirfen mit ihrem ungeheuren Dasenn auch im Reiche ber Poefie fort, welche nun alles Größte und Berrlichste um diese weithinschauenden Beldengipfel herlagert; oder die duntlen Bestalten ber fruhften mythischen Tage dammern ju neuem Leben wieder auf, und erringen durch das Macht= wort des Dichters die hohere, ichonere Dauer, welche die wirkliche Beschichte ihren verschleierten Thaten verfagen muß; ja felbst das Alterthum flingt mit dem Dach= hall feiner lauten Damen auch bis ju diefen neuen Boltern hin, und Alexander und der fromme Beld Aeneas er= scheinen noch einmal in feltsam mittelaltrigem Gewande.

Denn nur die eigene Gegenwart und Wergangenheit ift es, die sich auszusprechen brangt, und die Phantafie wird es nicht mude, die Grundzüge dieser Thaten und Empfindungen bei aller Gleichheit immer neu zu wan- beln und zu bereichern.

In diefer helleren Sphare der Dichtung querft abelt fich nun die buftre Barbarei ungezügelter Leibenschaften, und ber milbe Sturm ber Begier ju jeber ritterlichen Tugend und Belbenschaft; Die Liebe mandelt in einem schuldlosen Paradiese umber, in welchem die Lust ber Sinnen gemuthdurchflungen von feiner Gunde weiß, und mo die Bluthen des Maien, der fuße Befang ber Bogel, der Morgenblick der Sonne und ihr icheibender Abendaruf, Die verschwiegene feuchte Racht mit ben befanftigenden Gestirnen, die Mittagsgluth des Tages. und alle Wonnen der Natur im Bergen neugenoffen in Leid und Freude wiedertonen; die Rraft des Urms, Die Tapferteit bes Ochwerts findet ihren achten Behalt, die Ehre ihr ichonftes Biel, und die Treue befestigt und vertieft jede Empfindung, welche die Liebe erregt und die Ehre erheifchen mag. Doch damit auch Diesem weltlich ichonen Jenfeits ber verwilderten Außenwelt die hochfte Beihe nicht abgehe, fo laft es feine bunt verschlungenen Abenteuer von dem Glang des Glaubens und munderbaren halb irdifden halb himmlifden Lichte Das dichtende Gemuth versentt sich in die erhellen. tiefften Beheimniffe ber Offenbarung, und verschleiert fle doppelt in zwiefach finnbildlicher Rlarheit poetischer Unschauungen und einer neuen Mythologie driftlich:

religibfer Berven, und beren helbenthum im Dulben und Bollbringen. Mun fiegen die tubnen Streiter des Berrn wie fur Die Lebensseligkeit ihrer Liebe und ihres Ruhms, so auch fur das ewige Beil ihrer Geelen, und giehen aus gegen Beiben und Saragenen, Brrihum und Bauberei. Wenn aber die Birflichfeit fort und fort in immer wilderen Rampfen des Glaubens gegen die Unglaubigen hintobt, fo weiß die Poefie, obschon das brausende Bewuhl der Schlachten in ihr widerhallt, auch diesen Streit bennoch ju schlichten. Das frubere Beidenthum der driftlichen Bolter ift langft übermunden, doch die Phantafie bewahrt ihre beidnischen Sagen, und verflicht die unversehrt forterbenden alten Ochate in friedlicher Unschuld mit dem neuen Reichthum. Abendland ermubet nicht in friegerischen Ballfahrten gen Morgen aufzubrechen, um die Keinde des Beren von feinem Grabe ju vertreiben; die Rampfe der Mauren und Caftilianer dauern fort; die Turten wogen gegen bas langfam hingeftorbene Byjang heran, in der Poeffe aber leuchten die faragenischen Selden den driftlichen gleich in funteindem Stahlglange des Muthe und ber Tapferteit, und die duntle Unschauung des Occidents erhellt fich sehnsuchtsvoll an der flaren morgenlandischen Dracht und Beisheit, fie erftartt in den Schatten ihrer Cedern, fie ichlummert unter ihren Palmen, fie fvielt mit ihren farbenglubenden Blumen, ihren lieblichen Perlen und bligenden Ebelgesteinen, und traumt in holdem Rausche all die Wundermahrchen nach, die in tockenden Zauberlauten herüberfingen.

Welch ein reiches poetisches Leben hatte fich frub icon bei den Arabern entwickelt. In fernfter Bergangenheit feben wir die vormuhamedanischen Momaden= ftamme, oft befreundet, meift fich befehdend, in einem leidenschaftlich bewegten Maturgustande, burch bas Deer ber Bufte von der Cultur des übrigen Affens getrennt, als ftete Wanderer, an Beerden reich, bald in der borrenden Gluth des Sandes, bald in der lockenden Rrifche gruner Dafen, bald auf fetten Beiden unter luftigen Bezelten, und darüber bin breitet fich in der ichmeigenden Rube der Racht der ewig flare fternenfuntelnde Sim-Bie lebendig erscheint der Araber eine mit feinem bem fteten Gegenstande feiner bilberreichen Beschreibungen, mit feinem Rof, seinem Schwert, feiner Lange; Freiheit durftend, mit jedem Gefühl dem Stamm angeschlossen, aus dem er entsprungen, nach Ehre der Tapferteit begierig, und unverfohnlich, bart, wild, graufam in ber Rache, welche Blutliebe als unübertretbares Gefet erheischt. Bie freundlich aber find diefe dufteren Bilder heftigen Stolkes und maglofer Rachegluth durch die Buge grangenlofer Bohlthatigteit und Gasifreundschaft, durch die Luft an Wein, an Frohlichkeit des Mahles, an weisen Lebensspruchen gemildert und von fußer Trauer aufopfernder Liebe Denn das wechselnde Umherstreifen, trennende Reindschaft ber Stamme gibt ju wehmuthiger Erinnerung einen ftete fehnfuchtigen Unlaff. Bor Allem aber weiß der immer frifche Gifer fur wettfampfende Gefange alle diese Buftande mit gluthvoller Phantaste

in bilberreichem Prunte wiederzugeben. - Unter Die= fem Bolte fieht Muhamed auf, der Drophet, wenn auch nicht felber reich an Poefie, bennoch ein reicher Gegenstand für Poefie. Bie fich bas Bedurfniß einer neuen Lehre, obichon er des judischen und driftlichen Glaubens nicht untundig ift, lebendig in ihm gu regen beginnt, und ihn, ein neues Chriftenthum des Orients, welches die gesammte Menschheit fich unterwerfen foll, au grunden antreibt, wie er den neuen Glauben allfeitig erfaßt, junachft den Seinigen friedlich, bann fanatifch, weiter und weiter auch mit Feuer und Schwert ju predigen gedrungen ift, wie ihn nun die mechselnden Schickfale betroffen, bis er juleht noch einmal in Mecca im hochften Glanze bie icon machtige Berrichaft feines Drophetenamtes genießt, - welche Rulle man= nichfacher, an Große und Gewalt fteigender, und von einem Mittelpunkte getragener Bilder!

Und als nun die tapferen Araber die Lehre Muhameds friegerisch ergreifen, erobernd unaufhaltsam verbreiten, waltet der Islam in kaum zwei Jahrhunderten schon von den tartarischen und indischen Gränzen an
bis zu den Saulen des Hercules hin. Wenn auch der
Frieden einer gesicherten Herrschaft die alte Kraft ersahmen läßt, so bildet sich doch, zum Ersat der früheren
nomadischen Naturbeschräntung, mit der weitesten Betriebsamteit des Handels, in immer schnellerer Entwicklung die höchste Pracht des Lurus aus; wie Länder
und Wölfer werden Kunste und Wissenschaften erobert,
ergriffen, begriffen, und immer reichhaltiger schließt sich
Potho's Vorstudien für Leben und Kunst.

Digitized by Google

eine Poefie auf, die unversiegbar in ber Luft scheint, alles Sohe und Berrliche ju preifen, mit dem Glange ber Runft tunftlich ju fpielen, und die Rulle alles Roftlichen und Reichften jufammenzuhaufen, in Spruchen und Fabeln eine heitere Lebensweisheit behaglich mitzutheilen, oder die bunten Abenteuer des mandelbaren Dafeyns mahrchenhaft durcheinander ju fchichten. Der Stoff für diese Begier, ohne tiefere Erschutterung Reugier ju erregen, Angft und Ochmerz ju erwecken, und durch Frohlichfeit freundlich wieder ju befanftigen ift unendlich. Da ift fein Land, bas wir nicht burchichweifen mußten, vom Gultan bis jum Bettler berunter fein Stand, feine Lebensweise, fein Alter, feine Art der Besinnung, mit der wir nicht vertraut murden; die oberflächlichste Reigung und die gewaltigfte Leiden= Schaft, der aufopferungevollste Edelmuth, und die wildefte Barbarei, Dummheit und feinste Schlaubeit, Alles ift benutt, die Phantafie, indem das Geltfamfte als wirklich geschildert wird, aus dem Wirklichen ins Bunberbare ju ergoblicher Unterhaltung binuberguleiten. Bir feben das Getreibe am Sofe der Chalifen offen vor uns aufgethan, und das geheimnisvolle Innere bes Barems mit feinen überreigenden Beibern, Stlavinnen, Berichnittenen, Intriguen und Betrugereien bleibt unserem Blide nicht verschloffen; die uppige goldftrab: lende Pracht der Palafte, die von Perlen und Edelfteinen blibenden Gemander und Roffe, die Runft der Barten, die Bequemlichteit und Fulle der Tafel, der Rausch ber Bewurze und des Beins, die schwarmende

felige Trunkenheit bes Oplums lockt uns heran. Doch damit es uns in bem bunten Gewühl der Stadte, mit ibrem lauten Getummel, ihrem Sandel, ihrer Schifffahrt nicht an Rube und Sicherheit fehle, lernen wir die Strenge der Rechtspflege und die Macht der Berrfcher tennen. Bittern wir aber jugleich vor diefer fchrantenlofen Gewalt, vor der jede andere Soheit verichwindet, fo ergibt fich nur bald genug auch diefe bochfte Macht als ein unmächtiges Nichts gegen Mahs Billen, gegen den die gange Belt in Spreu gerftiebt, und wie ein Rauch verweht. Und fo erfcheint benn auch im Sande der Steppen, wie im Reichthum der Stadte, in den Sutten der Armen, und den Palaften ber Großen, tein Buftand im Leben als fest; Elend und Gluck wechseln bligesichnell, und auf diesem vielbeweg: ten Lebensmeer bleibt als einziger Untergrund, als leg: ter nicht ju raubender Eroft, nur der Glaube an Gott und feinen Propheten, die Berfentung in fein Befen, die Unterwerfung unter feinen Billen.

Lieblicher noch schimmern die reichen Bilber des perfischen Lebens im vollen Glanz der Dichtung. Auch hier liefern schon die vormuhamedanischen Zuftände einen unermeßlichen Stoff für Poesie. Das Unternehmen Ferdussis, die gesammte nationale Bergangenheit zu einem ungeheuren Epos mythisch und historisch, alles gorisch und in bestimmter Anschaulichkeit zusammenzussügen, und die Seimmen der versunkenen alten Zeit schmetternd wie die Fama des Kriegs, oder flotend wie die Frühlingestimme der Liebe herüberklingen zu laffen;

dieß Riesenwert flogt die volle Chrfurcht ein. Dehr aber noch tann jene Luft erfreun, die mit feiner Bildung und Zierlichkeit alles Preiswurdige ber Gegenwart in behaglicher Unmuth zu erheben fich nicht erfattigen mag. Bleichmäßig entzuckt die erfahrene Rlugheit, Die fich für die taufend launenhaften Bufalle des Glucks. ficheren Safen einer froben Beisheit auflucht. Lehren und Ermahnungen in bunter Rolge gefchickt, mannichfach, bequem, faflich und heiter gur Beruhiqung jedes zweifelnden Beiftes, jum Eroft ber Trauernben, jur Bestätigung der Glucklichen, jur Barnung der Uebermuthigen überreich ausbreitet. Und fann jene Lebenstlugheit dem poetischen Sinn nicht dauernd genus gen, fo beraufcht das Reuer der Empfindung, Der alus hende Karbenglang und murgige Bohlgeruch, welcher den Bedichten jener verfischen Beltfinder entsteigt, die fic in poetischer Geligkeit gang in Liebe und Bein monne= voll versenken, und nun alles Duftige in der Matur, Rofe, Jasmin, Marciffe, Beilden, Mofchus und Ambra, alles Glanzende, Rubinen, Smaragden und Demanten reigend und bligend jufammenflechten, um bie: fen Duft und Glang in bezaubernder Lieblichfeit von Dach= tigallen = und Lerchentonen durchtlingen ju laffen. tiefere Bedurfniffe erweden auch aus diefer fußen Truntenheit der Seele, und nun liegen die Bucher der perfischen poetisch religibsen Mustit aufgeschlagen ba, um das eigene 3d, diesen schwerbestegbaren Despoten, liebend in die unermegliche Fulle der Gottheit unterzutauchen, und ju ihr erweitert, mit ihr aufs innigfte

verschlungen, in allem nur fie allein und ihre Macht, herrlichkeit und Wonne in jeder gestaltentauschenden Erscheinung zu erblicken und zu genießen.

Db nun aber das Abendland hin und wieder auch diefe fremde Fulle mit dem eigenen Reichthum vereinen mag, fo ift bennoch bas weltliche Berg, bas fich aus der Barbarei feiner unmittelbaren Birflichfeit in die innere Schonheit poetischer Gebilde gurudfieht, den fpateren Tagen gegenüber, noch arm an bem ftete fich vertiefenden Gehalt menichlicher Zwede und Empfindungen, Ochmergen, Freuden und Schicffalen. Bereinzelt brechen zwar aus dem vollen Menschenleben die nabern Tone treubergig in Bolksliedern hervor, und fprechen tunftlos jede befon: bere nationale Richtung, jeden Unterschied ber Stande und Lebensweisen aus, und die Innigfeit des Gemuthe tommt in wortarmer, eindringlicher Tiefe, leiden= ichaftlich, weich, gartlich tandelnd und in schwermuthe= voller Erauer jum Borichein; oder die Bergangenheit lagt immer von neuem vereinzelte Ocenen ber Bolfe: und Familientampfe, lyrifch ergahlt, in Romangen wiebertonen, in Belbenliedern flegjauchzend oder dumpf= flagend fortleben, in anschaulicher innigen Balladen nachhallen; oder in fleineren Erzählungen plaudern fich die Zustande und Vorfalle des Tages, das Leben in den Rloftern, das Liebestreiben auf den Burgen der Ritter und an den Sofen der Fürften, von Mund ju Mund, und das Auge der Poesie blickt auch in das Sausleben der Stadter und fleißigen Burger binein. Aber bei aller Mannichfaltigfeit bleibt bennoch ber Stoff

einformig und mager, gleichmäßig tehren in ben weite= ften Berten Liebe und Glauben, Tapferfeit, Rarften= und Bafallentreue, Ehre, Edelmuth, Unbandigfeit und Bartheit wieder; die außere Rulle der Rampfe und Abenteuer, bas labprinthifch verwirrende Gewebe ber Begebniffe muß den Mangel an innerer galle der Bor= stellungen und Charaftere erfeben, und ber Bufall ber Phantasie behalt bas Recht, Gestalten und Borfalle ungegugelt ju haufen. Doch fehlt ihr die volle Rennt= nif der auferen Belt, beren Buftande felbft hu reicher Entwicklung fich noch nicht aufgeschloffen haben; Die mirtliche Berichiedenheit der Lander und Bolter der veraangenen Sahrhunderte, der mythischen und geschicht= lichen Tage, bas innere Getreibe im Staats : und Ramilienleben bleibt felbst in seiner bereits vorhandenen Ent faltung ber Berhaltniffe und Situationen im Gangen für das Fabelland der Dichtung ein wenig bebautes Dieffeits, bas auch die Begabteften taum mit vielleitig voe: tifcher Beweglichkeit ju ergreifen magen. Die Phan= taffe ift mehr als je ihren eigenen Gefichten überlaffen, und wenn auch ihr inniges Gemuth, was es in fich erschaut und fühlt, lieblich und tuchtig heraustehrt, fo fann fie bennoch weder bem regellos phantaftischen Umberschweifen entfagen, noch, wenn fie endlich ju verständiger Rube fich befinnt, die fahlen Abftractionen ihrer allegorischen Weisheit lebendig beseelen.

Leider bemerke ich jest erft allzu fpat, zu welch weitschitiger Auseinandersetzung ich mich habe verleiten

taffen. Sie fchien mir erft fo nothwendig, und jest winfice ich, fle ware niemals begonnen. Areilich wird Die Tied'iche Ginnesweife, von der ich eigentlich fpreden wollte, taum ohne Ruchlick auf bas Mittelafter und die Runfthohe deffelben ertfarlich : wie viele Ummaljungen aber liegen bagwischen, ju welchen entgegengefehten Befinnungen schritt die Zeit fort, ehe diefer fehn= suchtsvolle Ruchblick jenen ironischen Mann anregen tonnte, die voetische Dilgerschaft in die fo weit entlegenen Beiten und Lander wieder angutreten. Much diefer Bor = und Ruckschritte werbe ich ermahnen maffen . foll bas Fruhere nicht unnus baftehn. Schilt baber nicht. wenn ich Dir zuerft die großen Bedurfniffe der Reformation ins Gedachtniß jurucfrufe.

Ihre Wirtung naher betrachtet, ging barauf hinaus, ben Frieden, welchen im Mittelalter die Runft allein zwischen Seistlichem und Weltlichem, Sinnlichkeit und Seist, innerer Welt und Außengestalt, menschlich freiem Hervorbringen und festem Zwange gottlicher Autorität zu seiern im Stande gewesen war, nun in Kirche und Staat selber unabhängig von aller Lunft in selbstständiger Weise dauernder zu schließen. Alle Widersprüche in jeder dieser großen Lebenssphären sollten sich ausgleichen, und beibe sich ebenmäßig mit voller Bewahrung ihrer ewigen Rechte nur um so enger durchbringen.

Bu bem Bedürfnist biefer Lofung hatte ichon bas Biebererwachen ber griechisch = romischen Biffenschaft, Bibung und Gelehrsamkeit ben ersten Anstog gegeben. Mitten in ber außeren und innern Barbarei, beim

Drange fich ihr ju entschlagen, war im Schofe ber driftlichen Belt das Alterthum mit feinen naturgeiftigen flaren Gottern, mit den Resultaten seines menschlichen Dentens und Empfindens, feiner fittlichen Sinnlichteit und iconheitsseligen Doefie und Runft neu erftanben. Eine ausschließlich menschliche Beisheit noch einmal aus dem Unblick biefer ewigen Jugendheiterkeit ber Belt ju ichopfen, ber bumpfen Rlofterftille ju entfliehn, aus der himmelanreigenden Andacht ber Rirchen, aus ber Borqual der Solle und aufopfernden Buge ber Begenwart, wie aus der Gehnsuchtshoffnung der Geligfeit, in die naturnahe Freudigfeit des Dafenns hinauszutreten, für welches Strom, Bestirne, Bald, Meer, der Tag und die Nacht, die Mittagestille und bas gange lebendige Beben ber Natur noch gotterfüllt, Burgerthum noch die Spike ber Mannerwelt, Che, Geschwisterliebe, Treue der Gattin, Rreude und Rum= mer der Mutter, noch die hochfte Sphare des Beibes, ieber achte wenn auch irdische Trieb noch geheiligt mar, und die frohe Regung aller angebornen Sinnen, vernunftreich ermäßigt, noch ohne Gunde blieb - Diefer alles Menschliche wiederherstellende Eifer für das Alterthum ergriff die Berrlichften und Erften. Jede frifde Rraft ftrengte fich an, um jest im Ungefichte ber ftarten, die gange Erde bochübermolbenden Rirche einen neuen geistigen Bau emporguthurmen, in beffen Sallen bas freie Denten fein Genugen, Die Luft an Bilbung und Reig der Schonheit ihren Benuß durch eignes Muhen und felbstbelohnte Arbeit fich erringen durfte.

So wuchs nun aber in der innern Belt der Vorftellung und des Gedankens ein doppelter Glauben, eine zwiefache Schönheit und entgegengesette Beisheit auf, deren Verschiedenheit ohne lehte Ausschnung auseinans der trat. Den bisherigen vorwartsdrängenden Biderssprüchen des Mittelalters hatte sich noch der neue Tried zugesellt, im Wiederaussehen der Vergangenheit das selbsterschaffne menschliche Leben aufzusuchen, welches mehr oder weniger in der Kirche sowohl, als auch im Staate und im Bechselbezuge beider verkummert oder versagt war. Der Zwiespalt ward immer schroffer, und die ersten halben Versuche ihn auszuheben, schaften nur das Bedürsniß nach vollständiger Lösung.

Die tiefere Abhulfe tonnte nur von Seiten des umge= mandelten religibfen Sinnes ausgehn. Da mar benn vor Allem die Feffel der Laienschaft ju brechen, und die Befugniß felbsterworbener Ueberzeugung an die Stelle bloger Unterwerfung ju feben. Beim Glauben follte bas Zeugniß bes eigenen Gemuthe und ber eigenen Forfchung ein wohlbebachtes Bort mitgusprechen berechtigt fenn, ohne fich badurch bem Zeugniß Gottes zu entfrem= den, und der Wahrheit irrend gegenüber ju finden. Dem menschlichen Geifte ward bie ungeschwächte Rraft beigemeffen, in die geheimnifreichsten Tiefen Gottes einzudringen. Ja, die Lebendigkeit des Glaubens follte erft durch ben freien Berein fortwirkender Offenbarung und selbstthatig menschlichen Nachdentens in jedem ein= gelnen Bergen und Beift zu frohem Bedeihen fich auf= thun, damit bieß lebendige Blauben an die Stelle duffe=

rer Kormen und Worfe trete, aus benen mehr und mehr der innere Sinn ju entweichen nicht aufgehort batte. Mun erft mar die menfchliche Gleichheit im religibfen Bereiche ausgesprochen, und ber Glanbe das freie Recht und Eigenthum jedes, ber ihn fich anzueignen die Sehn= fucht empfand. Dennoch genügte auch dieß fuhne Bort noch nicht. Das unfichtbar Ewige ift dem unfichtbaren Innern allein gemäß und angehörig. Raum ward auch diefes Bedurfniß befriedigt, und von den geheiligtften Borftellungen die finnliche Unschaubarteit abgeftreift, fo fand bie Religion, von ber bieberigen Art ihres aufferen Ganges entfleibet, eine gereinigte Statte im Beiligthum des Bergens und Dentens; benn der erftartte Beift war fich mun in feinem eigenen Reiche heimifch, und feine befreite Thatigfeit verschmahete es, fein Allerheiliaftes mit ber finnlichen Zugenwelt widersprechend zu vermischen. -

Bie mit den religibsen Vorstellungen, so erging es nun auch mit der Kirche. Ihr Privilegium alleiniger Offenbarung war mit dem Aufhören der gegenüberliegenden Laienschaft erloschen; ihre Vermittlungsrolle zwisschen der Himmelshöhe und der Niedrigkeit des Weltslebens war andgespielt, seitdem sich Jeder das Recht zugestand, diese Wacht der Versöhnung in seinem eigenen Seiste und Semüche mit Gottes Hulfe anszunden; um Gott sich nahen zu können bedurfte es nicht mehr des Priesters; und hatte die Kirche zu dem ausschließlichen Eigenthum der ewigen Güter auch den Geste und die Beherrschung der zeitlichen immer anhäusender hins

Buguthun getrachtet, fo tonte ihr fest in erneuter Bebeutung bas Scheidungswort entgegen : gebt bem Raifer was des Kaifers ift, und Gott was Gottes. mar ber Ctaat ein Diener ber Rirche gewefen; jest macht fich bas Gegentheil geltend: ber Stagt nimmt Die Rirche in seinen Dienft, und weif't ihr einen ftets verengerten Rreis ihrer Gelbftfanbigfeit an. Religion erhalt das Innere jum Boden ihrer freien Ehd= tigfeit, das Beltliche aber und Meußere an ihr ward dem weltlichen Scepter unterworfen. Mun erft gelangen Sandel und Gewert ju der rechten Freude ihrer unbefchranten Betriebfamteit, und geminnen ju ihrer Mudbreitung und Entwicklung den Raum bingu, welchen bis dabin bie Rirche eingenommen hatte. Der Staat sest fich ohne Rebenbuhler, als Ordner der weltlichen Angelegenheiten, Rampfe und Schicksale auf feinen unbeftrittenen Thron, und Rurften und Boller folgen ber Stimme des eignen innern Glaubens, fatt fich ben Befehlen der Rirche gleich Beboten Gottes ju fugen. Die Biffenschaft hebt in immer fuhnerer Rretheit das alterelluge Saupt, und ichaut mit verifingten Bliden nach immer reicheren Erfahrungen und ftets vertieften Erkenntnissen aus; die Natur ift in ihren aften Rechten wieder hergestellt, und das erfte Buch Mosis hort auf der Coder ihrer Gefete gu fenn. Denn der Beiligen= Schein, welcher fo lange in goldiger Dracht bas Univerfum halbdammernd beseuchtet hatte, wird jest in weue gangbare Munge nublich umgeprägt, und die gange bothandene Belt liegt jum erftenmal wieder in ihrer eigen=

thumlichen Gestalt vor Augen. Laut swar aus ber alten Zeit heruber erhebt fich bas Gefchrei: bas Beiligfte fen profanirt; diefes faliche gottfelige Bebe aber ver= hallt ohne durchgreifend hemmende Birtung. - fruber als profan gurudgewiesene Beltbereich weiß fich geheiligt, ba es aus bem innerften Reim des Glaubens neu emporsteigt, und wenn auch mit dem zeitlichen Billen der alten Rirde im Biderfpruch, bennoch an bem emigen Billen Gottes festhalt, welcher jedem Gebiete, allen einzelnen Rreisen und Seiten der Birflichfeit frei fich ihrem eingepflanzten Befen nach zu entwickeln bas unverbruchliche Recht verlieben bat. Je ungehinderter dieß Recht waltet, defto vollständiger zieht die Religion fich in den Begirt bes Gemuthe und ber Gefinnung, ber weiteften Forschung und bes tiefften Dentens jurud, um von Innen beraus reinigend und belebend das anderweitige Dafenn ju burchbringen; und zu diefer Befinnung ju erziehen, diefe Befeelung frifch und fraftig ju erhalten, bleibt das Sauptgeschaft ber Diener Gottes. Dann erft ift der Widerspruch einer fich bestreitenden Birflichfeit von Rirche und Staat verschwunden, und das Reich Gottes bewegt fich friedlich durch die Reiche diefer Welt bin. -

Die tatholische Rirche tonnte auch da selbst der bildenden Runfte nicht entbehren, wo diese sich selbst: ständig in freiem Schaffen zu ergehn den Muth gewannen; der streng reformirende Sinn dagegen widerstrebte mit steigender harte aller sinnlichen Sichtbarteit und

Raturlichteit im Religibsen, und fuchte bie geiftigfte Bahrheit an die Stelle ihrer bildlichen Schonheit Bei diesem feindseligen Gifer tam die Archis tettur am ichlimmften fort. Ihre mittelaltrigen Bunberwerte maren jum Theil unbeendigt liegen geblieben, und wurden nun gar beschädigt ober zerftort, und ftatt für neue tunftreligible Rirchen mar julest nur noch bas Bedürfniß für wetterichugende Bethaufer vorhanden. Das weltliche burgerliche Leben hatte zwar eine breite Belegenheit, fich in tuchtigen Runftbauten hervorzuthun, liefern tonnen, toch fur biefe Bebiete fehlte junachft ber achte funftlerifche Ginn; bas Mugliche brangte bie Schonheit bei Geite, welche nur noch als beigefügte Ausschmudung Raum behielt, und ba es, nachdem Die mittelaltrigen Kormen fich überlebt hatten, an eigen= fter Bevorbringung fehlte, fo ging die Architeftur, bald jufallig und gefdmacklos, bald mit Befdmack und Eine ficht wieder bei ben Griechen und Romern ju Gafte, um Altes und Meues, wie es Talent und Beschicklich: feit eben jugaben, außerlich jufammenjuftellen oder enger ju verschmelgen. - Aerger noch mard ber Sculptur mitgespielt. Die Malerei allein, der Ratur und in Ernft und frohem Sumor bem weltlichen Treiben und ber täglichen Gegenwart, und in ben Tagen ber Refors mation auch religibsen Stoffen mit nachsinnendem Beifte jugemendet, mußte fich burch geiftige Befundheit, Bes muth, Rraft und meifterhafte Technit fur lange noch auf gleicher Sobe ju erhalten. Im Gangen jedoch behielten bas fechszehnte Sahrhundert hindurch die acht tatholischen

Bolter in ben bilbenben Runften ben Borfprung , benn ihnen gelang es grade in diefem Zeitraum die griechifch= romifche Runft in den Rreis der driftlichen hineingubannen, und dort beide ineinanderzubilden, mahrend alle Seiten technischer Bollendung nun erft jur Unübertreff: lichteit fich entfalteten und erhoben. Daffelbe erreichten die gleichen Bolter in der Doefie. Dem Mittelalter ohne wefentlich dagegenftreitende Befinnung nahegeftellt, übertamen fie beffen gange Sulle poetifcher Stoffe, und verstanden es rafch und rubrig ber neuentstehenden Aufgabe mit Benius und geschickter Sand genug ju thun. Bo nicht eine correct einsichtige Nachahmung erkaltend bemmte, vermehrte fich taglich die Babe, durch die funftreiche Saffung einer ftete erhohten Bilbung nach ben Alten die fortbligenden poetifchen Edelfteine jenes entschwindenden Beltzustandes noch einmal in nach= alubendem Reuer leuchten ju laffen. Selbft bas wider: sprechende Gefühl der heidnischen Belehrsamkeit und Poeffe und bes alleinfeligmachenden Glaubens, einer verderbten fintenden Rirche neben dem emporftrebenden Staatsleben, einer entlegneren poetifchen Bergangenheit und fortidreitenden Drofa der taglichen Begenwart, fatt die Pracht der Dichtung ju truben, verflüchtete fich ju dem lieblichen Reig ber Phantafie, in welchem Ariofto anmuthevoll zwifchen Ernft und Scherz mit abfichtlicher Abenteuerlichkeit fpielend jede Rlippe um? fchifft, ober vertieft fich ju bem unergrundlichen Sumor, burch den Cervantes jene Biderfpruche im Don Quirote allen Zeiten und Bolfern jum Benuß kunftlerisch volltommen auflöste. — Italien war der Geersihrer in diesem friedlichen Kampse, welcher zum erstenmal bas Mittelalter und seine Kreuzzuge, seinen himmel, sein Segeseuer und seine Hölle, seine Liebe, Wirren und Abeuteuer mit griechischer Kunst und römischer Eleganz verbinden sollte; Spanien solgte, wie immer nationaler, katholischer, ehrenstolzer, ehrbarer, orientalisch glühender, verständig scharf, rhetorisch pomphast, mit beweglicher Leidenschaft und steiser Grandezza in schnelzier Entsaltung nach, und Portugal blieb hinter dem Nachbar nicht jedesmal zurück.

Dagegen waren die Wolfer, welche die Reformation in sich erzeugten oder zu blutiger Fehde in sich aufnahzmen, geeigneter, der neuen Poesse einer umgewandelten Zeit den Boden zu ebnen, auf dem sie zuerst reich und gewaltig emporsprießen, dann aber zu solcher Troschenkeit verdorren sollte, daß nur die herrlichste Macht des Genius sich kräftig genug erwies, die zu Grunde gegangene Dichtung, je vielseitiger sie verloren schien, desto allseitiger auszuchen, und aus dem Innersten heraus die Größe ihrer Wunder an der ausgebildetzsten Lebensprosa selber nur um so unwiderstehlicher zu bewähren.

Ich fatte jest die beste Gelegenheit, Dir die Sauptsgestalten der englischen und frangosischen Poesie des fiebszehnten Jahrhunderts vorüberzuführen, um anzudeuten, in wie fern hier der Protestantismus und in seinem Gesolge die vom Mittelalter immer abweichendere neue

Beltanschauung auch auf die Dichtkunft einen umpragens ben Einfluß übten. Doch ich muß schneller vorschreiten, und will mich auf Deutschland beschränken.

Das Ritterthum hatte feit einem Sahrhundert icon der Ruhrigfeit der Stadte, dem Bertehr in burgerlichen Intereffen, dem Sandel und Gewerbe, mehr und mehr Plat gemacht, und die Poefie ihre tiefften Rechte in machsendem Grade gegen die nothwendige Profa bes Lebens, um diese in ihrem eigenen Felde der ungeregelten Barbarei ju entreißen, aufgegeben. Da froftelte aber die Runftarmuth des Bergens und der nur regelrechten außeren Form auch durch die Dichtfunft immer erftarrender bin, fo daß fich fast bas Boltslied allein noch Barme und innere Rulle bemahrte. Als jedoch bas vordrängende Lutherthum einen neuen Aufschwung mit ursprunglicher Rraft gahrend verkundigte, da erfcolog fid auch fur die Poefie in den fernig treueften Semuthern wieder ein fruhlingsfrischer Ginn, ein regfames Berg, ein freier Blick, ein teder Muth, und es ward ihnen vor Allem jum frohen Geschaft die Thorheit der Begenwart oder jungften Bergangenheit, ben Lauf ber Belt, das Berderbniß ber Beiftlichkeit und Rirche durch derben humor in muthwilligen Scherzen zu überwinden. Doch hindert auch hier wieber die allegorische Trockenheit, bas didaktische jum Theil moralistrende Streben, bas teinen Con ohne praftische Ruganwendung anguschlagen fich entschließen tann; ein Anflug von Renntniß alter Mpthologie und anderweitiger halber Gelehrfamteit blickt überall munberlich hervor, und auch bas poetisch tuchtigfte Gemuth, ber gottesfürchtig frohliche Ginn, die gutmuthigste Naivetat und luftig fpagende finnliche Sittlichkeit tann fich ben alltäglichen Zuschnitt ihres prosaischen Sausund Sandwertstleibes, Burgermeiftermantets und fon-Rigen Rubehors nicht umformen. - Doch hatte bie Reformation bas burgerliche und politische Leben nicht umgestaltet. Mit den blutigften Rriegen begann jest bieß unentbehrliche Bert. Die Deutschen, welche im Mittelalter ihr weltliches Oberhaupt oft genug bem geiftlichen der Christenheit in ftreitender Debenbuhlers Schaft gegenübergestellt hatten, fochten biegmal von religibser Seite ber bie neue welthiftorische gehde aus, welche ihnen zwar die innere Freiheit bes Glaubens erringen, boch die außere Gegenwart bes Lebens jus nachft allen Drangfalen eines unabsehbaren Rrieges, aller Barbarei verwildernder Leidenschaften, und allen Rurien entfeffelter Robbeit überantworten follte. Rube und Frieden ftellten fich zwar hoffnungsreich wieder her, dem neuen Glauben mar ber Gieg errungen und feiner alles umwandelnden Thatigfeit der Weg gebahnt; doch bei der Ermattung, die fo langen Anftrengungen folgte, begann nun durch die felbstftandig fteigende Macht ber fleinen gurften, Sofe und Sauptftabte, beren gemeinsames Band immer lockerer und vereinis aungelofer mard, durch die Ausbildung der unters geordneten Lebenszirtel und Intereffen eine Erocens heit und beschrantte Berdumpfung ber Sinnesweise fich auszubreiten, welche fich, im Begenfage gegen Sotho's Borftublen fur Leben und Runft. 20

das Mittelalter, nach und nach ber Drofa allein ihr funftertodtendes Recht ju verschaffen abmuhte, und im Angesichte ber bas gange Universum burchforidens den Gedantentiefe, ju einem Berfinten in das engfie Privatleben, und ju einer Gleichgultigfeit gegen bie aroffen Mannesfragen bes offentlichen Dafenns in Politit, Belbenichaft und Beschichte führte, aus welcher nur die gewaltsamen Belterschutterungen von Außen her epochenweise das familienrubige Deutschland auf: aufchütteln vermochten. Diefen Inhalt ber Birflich: teit nahm die deutsche Runft mehr oder weniger in fich auf, und mabrend die neuere frangofiche Literas tur die goldene Zeit ihres conventionellen Berthes erreichte und überschritt, wahrend die englischen Dich= ter in ahnlicher Beife Die Mittagshohe der Doeffes festtage Chakespears ju überglangen trachteten, blieb für Deutschland ber einzige Beruf übrig, auch in ber Poeffe nur allzubald mochentagemaßig bis an bie au-Berften Grangen ber Lebensprofa herauszuschreiten. Auf Diefer faubigen Strafe allein follte fie ju ihrer leb: ten Sohe gelangen, von welcher aus fie den übrigen Bolfern erleuchtend und ermarmend als ein neubewunderungemurdiges Borbild erfchien. Der eigentliche Sinn der neuen Zeit ift im Innersten prosaisch, und die Runft vermag nur nach Bekampfung diefes urfprunglichen Feindes, den Briechenland nicht fannte, und das Mittelalter nur in Geftalt von Barbarei und Robbeit um fich ber erblicfte, wieder ju erfteben. Defhalb jog fie ihn in ihrem eigenen Ochoge groß,

fie nährte ihn mit ihrem eigenen Aleisch und Blut, doch mit dem Wachsthum ihres Feindes wuchs die Kraft ihrer eigenen Fittige, und als sie am gewissesten erlegen und verschwunden schien, trat sie am heldens muthigsten zu dem unzweiselbaren Siege erstarkt in die Schranken.

Wir wollen die deutsche Poefie auf diesem Entwifflungsgange noch eine Zeit lang begleiten. Er wird uns nicht nur zu der Tied'schen Kunstanschquung als unserm nächsten Ziele hinleiten, sondern auch ein erklärendes Licht auf den Streit von Prosa der Außenwelt und Poesie des Gemuthes werfen, den ich so häus sig schon andeutend berührt habe.

Am bequemften made ich mit der Zeit den Anfang, in welcher Opis noch während der Noth des dreißigsischrigen Krieges epochemachend auftrat, und einer ganzen Folge von Dichtern der schlessischen Schule jum Leitzstern diente. Der Sinnesweise nach erscheint in dieser Schule die kernige Kraft des Protestantismus noch am wenigsten verzehrt; das herz bleibt der Religion fromm, getrost und gläubig zugewendet, und wie es die Lehren und Vorstellungen aufgenommen, nachdenkend in sie hinein sich versenkt hat, spricht es dieselben mehr zur kirchlichen Gemuthserbauung als zur fünstlerischen Ershebung in Liedern wieder aus, unbekümmert, ob daburch Geschmack und Orthodoxie, Glaube und Schönzheit in den härtesten Widerstreit gerathen, oder sich friedlich vereinen. Im Weltsichen haben die Stürme

ber Beit den Muth gestählt und ber redlichen Gefinnuna ihre unverhohine Gradheit nicht verfammert. Goll aber in der Poefie noch eine frohe Luft widerglangen, fomuß fie fich heiter von der duftern Umgebung hinmeg in den Arm der Freundschaft und Liebe fluchten, und von fremden Landern und deren ungetrubter Pracht, von Frühling und Reifen, von Bein und Lebensfreude mit leuchtendem Auge und wolfenlofer Stirn berichten. Doch für Korm und Ausdrucksweise gibt die wildhinfluthende Begenwart, welche die aufstrebende Bildung mit fortzureißen droht, teinen Dafftab und fein neues Mufter. Die bisherigen Formen aber find morfch, und tonnen den neuen Inhalt nicht mehr in fich faffen. Da thut fich jest in Deutschland jum erstenmale die nache bildende Renntniß der Griechen und Romer, der correcten Miederlander und Krangofen gu durchdringender Birtfamteit auf, und fucht eine neue Burde und eles gante Rlarheit des Musdrucks ju Stande ju bringen. Doch nun macht fich wieder diefe Bemuhung, welcher Die Schaffende gulle der Phantafie abgeht, jur überwiegenden Sauptfache, oder die Borftellungen und Empfindungen nehmen einen gewaltsamen Aufichwung und meinen fich am ichonften mit den blendendften garben und der unbeschrankten Mannichfaltigfeit der Bilber gu fcmuden, denen fchnell wieder Mattigfeit und Leere nachfolgt; und fo ift auch von Seiten der Korm her nur der nachste Unlauf genommen. Im meiften, da die Doefie von individuellen Bedurfniffen des Eroftes und der Erheiterung ausgeht, gelingt die Lyrit in Gonetten, Liedern und Sinngedichten, die dramatische Poefie bringt es nicht weit über nachahmende Ueberssehungen hinaus, und die epischen Lehrgedichte, welche von jeher der deutschen Betrachtungsliebe zusagten, entheben sich auch jest nicht ihrer Breite und schwerfälligen Trockenheit.

Dennoch ift diese Epoche noch ein reichbepflanztes wohlgehegtes Uferland, an welchem nun ein neuer Strom bald weich und ichlaff mit erborgten Kluthen verführerisch rauschend und flufternd vorübersvielt, ohne ben beutschen Simmel, die deutsche Luft und bas vater= landische Leben in flaren Bildern hervorschauen ju laffen, ober ichwulftig mit funftlich überfpannter Rraft beranschwillt, doch wirkungelos eben fo fcnell fich . wieder verlauft, und nun durch den flaren Bafferfviegel nur ben reingefpulten Sand und Riesboden fchim= mern laßt, über welchen ein wellenlos rubiger Rluß bas hinschleicht. Rur dieser Abfall trieb die deutsche Doeffe bem Berhangniß entgegen, bas ihr bestimmt mar. Die nachste welthistorische Aufgabe, welche bem beutschen Beift als fpatere Folge ber Reformation ju lofen oblag, führte ihn Schritt vor Schritt jenem großen Bendepuntte ju, den die moderne Beltanficht in der fogenann= ten Aufflarung erreichte. Rechtschaffen und grundlich wie immer ließ er fich von dem Glang des wißig = fchar= fen Leichtfinns nicht verführen, dem die gerftorende Auftlarungslust in Frantreich sich hingab, und erfand ge= gen den todten Atheismus, dem fie verfallen mar, als fraftigste Baffe und lettes Beil eine durchweg neue

Ansticht über die Strenge und den Werth bes moralischen Sandelns, das von jest an für alle Zeiten und Bolter ben einzigen Mittelpunkt des ganzen Lebens ausmachen, und die gesammte Menschheit zu ein und demselben Ziel mit gleichen Rechten und Pflichten vereinigen sollte. Was diese neuen Grundsäße enthielten, kann ich noch nicht weitläuftiger beschreiben; für jest halte nur an Folsgendem fest.

Die ausschließlich moralische Weltanschanung, wie fie fich in ber letten Salfte bes vorigen Jahrhunderts in Deutschland entwickelt, und die fruber tiefere Religio: fitat, die achte Runft, das regere Staatsleben und bie unbefangene Sittlichkeit ju erfeben versucht hat, et Schafft fich in den Meigungen und Erteben, in dem Eigennut und ber Citelfeit, in Allem, mas dem einzelnen Menfchen in feiner perfonlichen Abgeschloffenheit angehort, wie in der außeren Datur und dem gewohn= lichen Laufe der Welt einen unüberwindlichen Biberfacher, welchen ju betanipfen die lette und hochfte, ja die einzige Lebenspflicht fenn muffe. Gollte diese Inficht auch auf die Prefie ihre Anspruche ausbehnen, fo war es nothig, daß Gesinnungslosigfeit, lufterne fripolitat, Seichtigkeit, inhaltarmer Bit fich vorher als Alleinherricher aufgeworfen hatten. Der Feind mußte wirflich ben Sieg errungen, Die Berberbnif als anmuthvollfte Gefährtin fich eingeschmeichelt haben, wenn die ftrenge Moral als Hauptverdienst der Poeffe nicht jur überfluffigen Forberung herunterfinten follte. Ein foldes Biberfpiel nun des fpateren moralischen Offichen:

befpotismus lieferte bie Epoche, ju ber mir berangetreten find, in vollem Mage. Die erfte reltgibfe Frifche der Reformation war in ihrem eigenen Rampfe und Siege welt geworden, fie hatte das Mittelalter ju gro-Bem Theil gerftort, ohne eine neue Geftaltung ber Dinge mit voller Umficht und thatiger Ausdauer au beginnen; benn mit ber ablebenden Rraft ber Bertrum= merung fchien jugleich ber Muth bes Blederauferbauens langer ale billig verloren. Rechtschaffenheit, Treue, reines Gemuth und voller Glauben verschwanden, wie aum Theil aus dem leben , fo auch ganglich faft aus der Doefie, und ber Drang, fich mit dem beften Be= halt des eigenen und nationalen Innern zu verzweis gen, befeuerte um fo weniger ju neuen Befangen, ie mehr biefer befte Behalt und bas eigenfte Innere ju ersterben fortfuhren. - Das Gleiche bestätigt fich and in anderer Beziehung. Die praftifch gefinnte moralische Beisheit geht vorweg auf Ruslichteit aus: auch durch die Dichtfunft will fie nur belehren und beffern. Dieg Bedurfnig nun fest gleichfalls eine Zeit voraus, in welcher die Phantasie fich ohne den Ernft weiterer Runft = und Lebensforderungen ermattend und verführend ben leerften Erdumereien aberlaffen hatte. Dit dem Gifer fur nationale Dichtung verhielt es fich abnitch. Die Epoche, ju welcher Opis den Unftoff gab, war in Gefinnung und That, obicon nach fremden Muftern geregelt, dennoch national und deutsch : bie fpateren moralisch gefinnten Dichter burften sich gleichfalls mit Redyt als einheimifch empfinden, da fie

die Grundfage ihrer Zeit unter ben Gebildeten wenia: ftens flar genug aussprachen. Run find die Deutschen aber ein eigen geartetes Bolf; aufnehmend einerfeits, nachahmend, und in fremde Buftande, Ansichten, Sitten und Kormen vollständig bald geschickter, bald plum= per fich hineinlebend, andererfeits in gaber Eigenthum= lichteit ftolz barauf, fich als Deutsche eben fo febr ringsher von ben Nachbarvoltern abzuschließen. ber Poefie follte es ihnen beschieden fenn, im Berlauf der Geschichte den Gipfel ihrer Bollendung erft als die letten nach schwerer Dubseligfeit ju ersteigen. Staliener, Frangofen, Englander ftanden ihnen als bereits fertige unübertroffene Meifter nabe vor Augen, und den Alten ließ sich ein steter Tribut nachbildender Sulbigung nicht verfagen. Eine langwierige Schulgeit war unvermeidlich, und wie jene moralische Runft, um tampfen und flegen ju tonnen, fich Salbheit und Leichtfinn vorausfest, fo ermachte unter den Deutschen auch die Liebe für festere Nationalität nur erft nach dem ganglichen Berlufte bes eigenen Charafters. Ja die Machbilbung, icheint es, mußte aus ben fremden Muftern felbst die schlechteren ermablt haben, ehe der Sinn für die befferen und das Bertrauen auf felbstftanbigen Beift fich ju regen vermochte. Die beutsche Poefie blieb der ftete Wilhelm Meister; beim besten Billen tonnte fie nur auf dem schwantenden Bege des Irrthums an der Breite des Borhandenen erzogen werden.

Der Abschnitt nun, welcher uns gegenwärtig beichaftigt, führt gegen jene außersten Endpuntte ber Borliebe für das Ausländische, für kunstwidrige Reize mittel und unnatürlichen Bombast hin. Hoffmann von hoffmannsmaldau, ternlos weichlich, übertunftelt bunt und ichimmernd, verstandeswißig ohne Phantafie, phantafievoll ohne Innigfeit des Bergens und Gehalt des Beiftes, eiferte dem überreigten, ichmile ftig fußen Marino nach, ftatt fich an bem milben Glang der fprudelnden laune und geiftreichen Beweglichteit Ariofto's ju erwarmen, ober an bem mann= lich leidenschaftlichen Ernft des Birgilischen Taffo, follte doch einmal nachgeahmt werden, ju erstarten. -Lobenstein verkehrte die Tragodie zur handlungslosen Gelegenheit für fahlen Sentengenpomp, rhetorifchen Bilderprunt und geschraubte Declamation, deren Aufgeblasenheit einzeln gelungene Redewagniffe und poetifche Rernspruche nicht ju verguten im Stande find; ber Moral, die er einstreut, widerstrebten die profaisch emporenden Braufamteiten in feinen Stoffen; und der gangliche Mangel an jener milben Reuschheit ber Poefie, welche iconend bas Widerwartige und Sittenlose verbannt oder umhullt, läßt ihm jede Art der Lafter und Unthaten in nackten Bergerrungen hinmalen. Diefen Borgangern ju Liebe mandelten fich nun Nationalität, Runft und Natur mehr und mehr ins Gegentheil, und wenn sich auch in den Romanen die nachste Bergangenheit mit aller ihrer muften Bermirrung der Bus ftande, Charaftere, Sitten, Lebenszwecke und Schick: sale in naiver Anschaulichkeit hervordrängt, so fluche tet fich boch die gegenwartslose Phantafie auf der ans

beren Seite nur in phantastische Traume hinüber, ober sucht in der einfachen Stille der Robinsoniaden, in denen das einsame Leben auf die Anfange des menschlichen Dasenns zurückgewiesen ift, die leste Beruhigung; bis endlich die Versuche einer begeisterungsslofen Correctheit eben so kunstleer als naturlos dem früheren Schwulft und der laren Süse den Weg verstreten.

Leider febe ich mich, indem wir einen neuen 26: schnitt der deutschen Poesie betreten, wie bisher in Biemlich tunftflacher, wenn auch nicht in unfreundlicher ober unbefannter Begend. Defto ichneller mollen wir uns den nothigen Ueberblick verschaffen. Laß mich beghalb von der Aufklarung des achtzehnten Jahr= hunderts einiges Allgemeine vorausschicken. die Aufflarung ift ber nagende Burm, welcher fich unvermertt in die Dichtfunft querft als fpiefburger= liche Bernuchterung, bann als die falfchen tritifchen Theorien des poetischen Geschmacks, und endlich als jene naturfeindliche Moralität einschlich, welche ben unfchuldigen Glauben an urfprungliche Reinheit, Schonbeit, und in fich einige schöpferifche Bernunft verfcmabt, um an deren Stelle ben nie ju endenden Rampf von Geift und Ginnen, eigenem Begehren und firelichen Geboten, Bollen und Bollbringen, Gebachtem und Borbandenem gu feben. --

Jedesmal aber finde ich mich in höchster Verlegenheit, wenn ich von der hochbelobien Aufklarung sprechen

Bir find ihr einen ungeschmalerten Dant fculs MI. bia. Far jebe Art mahrer menschlicher Freiheit in Religion und Biffenschaft, hauslichem und offents lidem Leben bat fie jum erftenmal von Grund aus bie mittelaltrigen Sinberniffe meggeraumt; für jeben heutigen Buftand hat fie mit langfam bedachtiger Sand fcbroff emporsteigende Berge abgetragen, Abgrunde ausgefüllt, und auf ben planen Boben ben neuen Grundftein gelegt. Und bennoch bleibt bas Licht, welches biefe Rlarheit verbreitete, fo froftig, ihr Ber-Rand ift bei aller Ocharfe fo tahl, ihre Breiheit fo feer und bodenlos luftig, ihr Sochftes fo platt und eben, und ihr letter Eroft fo troftlos, daß ich nicht weiß, ob ich sie mehr hasse oder liebe. — Will ich nun gar von ihrer moralifchen Richtung reben, fo mußt Du mir im voraus meinen antimoralischen Gifer verzeihen. Ich vermag ihn nicht juruckzuweisen, wenn Die entgegenftrebenden Anspruche der Runft fich meis ner bemeiftern, und ich muß meine ganze Besonnenbeit su Guffe nehmen , um nicht in fcmdhenben Ungriffen gugleich auch die Berechtigung des so oft bestrie tenen Segners rudfichtelos ju verfennen.

Die Aufklarung, mochte sie sich auch in Frankreich zweist einer schimmernden Sohe zu rühmen haben, war dennoch ihrem Principe nach nur eine Folge der Reformation. Was der Protestantismus energisch mit der Macht eines Juhrhunderte lang zurückgedrängten Rechtes erheischte, das freie Zeugniß des menschlichen Inswein, und bei der Vergeistigung des Glaubens die regste

Entwicklung aller weltlichen Buftanbe, mit diesem Lofungeworte eines neuen Beltanfangs fucht die Auftlarung bis in die confequentefte Einseitigfeit hinein alles bieber Gultige anzugreifen. Im Mittelalter mar Ratur, Che, Staat, Runft und Biffenschaft, genug Alles, mas unfere Lebenstage ausfüllt und heiligt, nur um Gottes willen vorhanden. Best aber ftellt fich ber Mensch fessellos auf feine eigenen guge, und ertlart es laut: er allein fen das Centrum, um welches die ge= sammte Belt fich bewegen muffe. Dit Bermegenheit beschränft er fich auf die icharfe Rraft feines durchdrins genden Berftandes; ihr traut er mehr als jeder Autoris tat, fen es auch die gottliche felber. Die alten feften Unterschiede aufzuldsen, ift feine Luft, und er ftellt fich nicht zufrieden, ehe nicht, was fruher in lebensreicher Blieberung fich entfaltet hatte, ju leeren Allgemeinheiten der Borftellung und des Dentens ertobtet ift. Bor Allem wirft er auf die Raturgrundlagen in jedem menschlichen Berhaltniffe feinen Saß; er fucht fie mehr und mehr aus allem Geiftigen auszuscheiben, ober bruckt ihnen fein eigenes tables Geprage auf. Denn nur, mas er felber gemacht, gerftort und wie ber umgewandelt hat, ertennt er als Seinesgleichen. Und da bleibt nichts übrig, das er nicht vor feinen Richterstuhl heranriefe, und will es sich seiner begrangten Ginficht nicht fugen, fo ift es verurtheilt. Auf der einen Seite weitet fich die Borftellung ju den fchrantenlosesten Abstractionen aus, und ihr ift nur in ben Ibealen von Cosmopolitismus, Sumanitat, Philanthropie und Menschengleichheit wohl, ohne daß ihr die innere Kulle und Kahigkeit verliehen ift, diese Schattensworte, für welche aller wirkliche Gegensat der Relisgionen, Wölker und Individuen ins Grab steigen soll, zu Fleisch und Glut verkörpern zu können; andererseits zieht sie sich zur subjectivsten Personlichkeit zusammen, und deren Forderungen allein erscheinen als einziges Recht.

Bei solchem Treiben bes Verstandes, der in der fteten Angft vor Biberfpruchen nur ftete fich felber widers fpricht, schwindet mit der finnvollen Bilblichkeit auch der geheimnisduntle Behalt der religiofen Offens barung, und die inhalteschwerften Lehren erleichtert fich die neue Beisheit jur hohlen Ginigfeit eines unbestimm= ten hochsten Befens, das, wenn auch als perfonlich gedacht, boch jur Unertennbarteit herabfinft, ba nichts barin ju ertennen übrig gelaffen ift. Gegen die Ber= menschlichung ber bochften Bahrheiten wird angestrebt. aber bas lette Resultat ber religiofen Auftlarung ift fel= ber am meiften nur ein Product der menschlichen Ein= bildung, mit welcher Gott feinem mahren Befen nach nichts ju ichaffen hat. Und bas ift es auch eigentlich, wor= auf der felbstgenugsame Beltverftand loszielt. Getroften Muthes verweif't er Gott in ein unnahbares Jenseits, und gerschneidet alle geistigen gaben enger Gemeinschaft mit furchtloser Sand, damit die vorhandene Birtlich= feit um fo mehr ein volles menschliches Eigenthum bleibe, in welchem die Rlugheit allein jeden Bufall und blindes Glud nach eigenem Belieben leiten und nach

Milfir benuben tonne. Run geht se an eine Menidentennerei, die es nur jum Bertennen aller innerlich treibenden Rothwendigkeit im Bergangenen und Gegenmartigen bringt; die Wahrheit wird gur Meinung: in der Tiefe des Gemuths fürchtet der Berftand eine Un= endlichkeit, die feine Brangen überfluthen machte, und trodnet forglich die Strome ber Empfindung aus. Die farblofefte Gegenwart ift ihm die liebfte Beimath, und felbst vor dem fahlen Angesicht des Atheismus und der todten mechanischen Berrichaft der Materie. als feinem außerften Biele, graut ihm nicht. Dennoch bei all feis nem Muthe fehlt ibm die ftoifche Starrbeit und felbit: gewiffe Zweifelsucht, welche im Busammenfinten ber ganien Endlichfeit unerschuttert an fich felber festhalt. 3m Begentheil: Die Endlichkeiten bes menschlichen Das fenns immer breiter und bequemer ins Unberechenbare fortiufpinnen, ift ber eigentliche 3weck, und ba muffen fich jest die hochften Spharen, welche bisher in felbftfandiger Seiligkeit ihrer felbft megen wirklich murden, als bloße Mittel nublich erweisen. Denn Mus: lichfeit ift bas große Wort ber Auftlgrung.

An die Spike des Staates stellt sich nun der Eine jum herrschen geborne Fürst, und seiner Befugniß soll jedes altererbte Vorrecht weichen, damit er in Bahrheit sagen tonne: ich allein bin der gesammte Staat; Geld und Gut. Arbeit, Vermögen und Leben der Burger ist nur meinetwillen da, und wie ich damit ju schalten gedenke, bleibt meine Sache, denn Rechensschaft bin ich nur jenem hochsten Richter schuldig, des

sen Gnade mir Scepter und Krone verliehen hat. — Und wirklich greift auch die neue Macht, jemehr die Feusbalruinen des Mittelalters zerbröckeln oder niedergerissen werden, immer tiefer durch den aufgelockerten und geebs neten Boden. Freilich kommen nun auch die Uebrigen alle und bilden sich ein, ihr einzelnes Wohl, ihr Eigensthum, Leben, Berdienst und Auskommen sey es, worum es sich handle, und es fehlt nicht an Hader und Streit. Aber bald genug schicken sich beide Forderungen, so gut es eben geht, wechselseitig ineinander, und so lange die bequeme Nühlichkeit dauert, verbinden sie sich nach und nach immer enger und enger.

Umgestaltender noch als im Absterben des Mittelals ters die wiederermachende Liebe fur die Beisheit und Runft der alten Belt, wirften die Lehren der Auftlarung in der neuen Zeit auf Poefie, und Literatur. in jenen Tagen war es hauptfächlich die Freude an der Form allein, welche von der reinen Schonbeit bes Alterthums entzudt, die eingesehenen Dangel burch eine abnliche Bollendung auszutilgen frebte, ohne baß mit diefer Beranderung auch der Inhalt eine durchgangige Bandlung hatte erleiden muffen. Dazu blieb die wirk liche Gegenwart und Erinnerung an die Poefie der Bergangenheit noch allju fraftig. Der auftlarende Berftand dagegen errang fo fehr eine immer weltbeherrschendere Macht, daß feine Gefinnungen, Zwecke und Refultate fich auch ber Phantafte als allein zeitgemäßer Gehalt aufdrangten. Ber tennt nicht die Giferfucht diefer

targen Gefcheibtheit. Mit lautem Schelten verschrie fle die Runft des Mittelalters als barbarische Thorheit, und indem fie fich allein als die bochfte und heiliafte Ertenntnif im Rampf gegen Jerthum und Trug verehrt feben wollte, gebot fie mit Born: ihr follt feine anderen Got= ter haben neben mir. 3mar ichaute auch fie nach allen himmelegegenden aus, und je weniger fie felber gu erfinden geeignet mar, fuchte fle in Griechenland und Rom, im alten Testament und Amerita, im Mittelalter wie in ihrer eigenen Beit nach barftellbaren Stoffen; was fie aber auch ergriff, fie tonnte fich nicht beruhigen, bis Rorper und Seele bes Befundenen aufgezehrt mar, fo daß nichts als das außere Gewand noch übrig blieb, bas fie dann in wohlgefälliger Geschicklichfeit um bie eigenen Borftellungen herbreitete. Denn Poefie bediente fie fich gern als eines nublich erfreulichen Mittels ihren Grundfagen Gingang zu verschaffen. -Gleichmäßig jedoch verwendete fie auf die Außenseite der Form eine raftlofe Dube. Bildung und menschliche Einsicht durch eigenes Machdenten zu erwerben, ohne fich ben Sturmen und Bligen bes Genius zu vertrauen, von denen nicht zu fagen ift, von mannen fie tommen, bleibt das hochfte Genugen der Aufflarung. lag ihr in der Runft vornehmlich die Spiegelglatte bes Ausbrucks am Herzen, und vollständig sagt ihr nur das mit Bewußtsenn und Absicht Bemachte, ber Rleiß ber feilenden Sand und jener flugelnde Scharffinn ju, ber befto glangender feine froftigen Siege ju feiern glaubt, je mehr und mehr er fich felbsterdachte Sinderniffe und Sd)ran=

Schranken, um sie triumphirend ju übersteigen, in den Weg gestellt hat. Doch wozu die vielen Worte, da sich's in Einem zusammenfassen läßt. Durch die Aufklärung setzte sich der "gute Geschmack" und nebenbei die Gees schmacklosigkeit an die Stelle der Kunst.

Mun wirft Du freilich wieder verlangen, ich folle Dir endlich einmal erklaren, worin denn der gute Beschmack eigentlich bestehe. Doch wo du auch umberfragen magft, feiner weiß es ju fagen. Und gang naturlich; es ift nicht ju fagen. Es geht damit wie mit bem vornehmen Betragen, deffen Gragie der Schicklichkeit hauptfachlich nur im Bermeiden alles Ungehörigen liegt. Sold feiner Tact geselliger Schicklichkeit ist auch ber gute Beschmad. Die irrenden Blickes schiebt er in Em= pfindung und Anschauung mit den Urgestalten ber achten Natur jugleich die mahre Geniusfreiheit der Runft bei Seite, und nur die Bewohnheit der Bildung entfesselt den Zwang, auf der ichmalen Granglinie des Erlaubten ohne Rebitritt leicht und gefällig hinzuschreiten oder ju Und fo hat Montesquieu durchaus recht, schweben. wenn er fagt: ber Beift merde Befchmack genannt, wenn ber Begenstand, bem er fich juwendet, mehr Begiehung habe à un certain plaisir délicat des gens du monde. Die Geschmeibigfeit der feinen Societat, die Furcht vor dem Geradezu der Derbheit und der unappretirten menfch= lichen Aeußerungsweise, die Angst vor der Bermegenheit der Leidenschaft, und der Ochreck vor Ursprunglichkeit überhaupt bestimmt den negativen Typus des guten Er fest ein angebornes Talent für diefen Geschmacks. Sotho's Borflutien fur Leben und Runft. 21

feinen Tact voraus, und beruht auf dem Gefühl, aber der bedachtsamfte Berftand muß der forgsame Lehrer fenn, melder ihn unterrichtet und erzieht. Den Maturaus= druck ber Empfindung verachtet er als Barbarei, und belächelt die unerforschliche Geeleninnigfeit und Barme als unverftandliche Muffit, die reiche gedrungene Indi= vidualität des Charaftere ale bildungelofe Robbeit: er hafit die gestaltensprudelnde Schopfungsgabe der Phanwelche fur ihn nur eine regellofe Berwirrung bleibt, und den Zauber ihrer Bunder verweif't er in das Traumland des Phantastifden, in welches ber machen Bildung einzutreten verboten ift. Mit diesem Berbannungeurtheil werden ploblich die reinften Genien der Runft von ihrem eigenen Grund und Boden hinwegge= bannt, und mas fie daheim jurudlaffen, erhalt unter ben Sanden bes Gefchmacks eine zwar außerlich blendende, doch innerlich profaische Bestalt. Zwar strebt derfelbe die hohe Einfalt der Griechen ju erreichen, boch indem er fich die romischen Nachahmungen jum Borbild nimmt, ertobtet er die in ihnen ausgelebte Indivibualitat ber griechischen Gotter und Menschen noch ein= mal nach migverftandenen Theorien. Die Einfachheit wird das hochfte Befet, welches fich nicht begnugt die anschauliche innere und außere Fulle der Charaftere, Begebenheiten und handlungen von ihrem Zufall geheim zu reinigen, fondern fie mit leichter Dube ungehört als ungehörig für immer abweif't. Bas fich nicht mafferflar in hergebrachte Formen und Borte fügt, verfteht ber Gebildete taum, und so muß denn die tief verschlos= fene Innigfeit fich ju allgemeinen Empfindungen und Leibenfchaften ausweiten, beren Begenfage und Steis aerungen dem Berftande nur in gattungemäßiger Allge= meinheit genießbar find. Die fuße Unichuld bes Musbrucks ift verloren; eine vornehme Beredfamfeit taufcht bafur wohlgefällig ben fteten Abglang rhetorifcher Formeln ein, und fucht die Rraft des Pathos in volltonen= ben Declamationen, und die Seele der Poefie in Redefiguren, und in dem brillirenden Reichthum frappanter Bendungen und wißiger Pointen. Die gefellige Bilbung hilft der Dichtung diefe poefielofe Sprache erarbei= ten, und ber hochfte Triumph wird am Ende barein gefest ben Unterfchied beiber burch bauernde Bechfelmir: tung auszulofden. Gin Sauptfeind aber ber Auftlarung ift das Bunder, ba es bie verftandig geordnete Birtlichfeit, um die Gegenwart des Gottlichen barin ju offenbaren, in ihrem geregelten Laufe ftort. gleichem Grunde ift auch dem guten Geschmack Jedes Bunder ein Grauel, und die prosaische Wahrscheinlich= teit foll in der Poesie, Die doch als ewiges Bunder allein Bedeutung bat, die Regel aller Erscheinungen Doch auch fur diese Gunde bleibt die Strafe nicht aus. Die Vilbung erfunftelt fich ihre eigene Belt und fo begegnet es ihr nur allju oft, daß fie jum Unmahr= scheinlichften greifen muß, um ihre Urt ber Bahricheinlichkeit aufrecht au erhalten. Ueberhaupt fteben die bargebrachten Opfer mit dem erlangten Gewinn in feinem Berhaltniß. Borfichtig muß ber Geschmack es vermei= ben je aus der Tiefe ju ichopfen, benn er glattet die

Außenseite allein, in deren Glang fich nur die Oberflache der Gegenstande guruckspiegelt. Die erschütternben Biderfpruche der Leidenschaft, die herben Geschicke des bis jum unterften Brund bin aufgewühlten Dafepns burfen fich dem neuen Throne nicht naben, benn wie ließe ein Mann von Belt sich von der Macht des Gefuhle überrafchen; wer in bem hellen Saal bes auten Tones ben Gingang fucht, gebietet vorher allen Sturmen ber Belt und bes eigenen Bergens ein Schweigen, verfüßt jedes Berbe, ichmeidigt bas Barte, und verkleinert das Erhabene zu der erträglichen Mittelgeftalt gewöhnlicher Gleichheit. Dann ift er jebem Gebildeten willtommen, und wird hoflich in den weitverzweigten Orden derer aufgenommen, die von dem Gipfel der Zeit herab die Sohen und Tiefen geebnet, gleich dem polirten Boden vor fich fehn, welchen fie forgenfrei in ihren wohlverzierten Zimmern betreten. Doch feltsamer Beise wird auch hierin nur wieder bas ungewollt Entgegengesette erreicht. Die Ocharfe ber Tragit icheint abgestumpft, unverfehens aber ift badurch gerade die bezweckte Milde erft recht zur Barte geworden. Denn mit der innersten Nothwendigfeit tragischer Ram: pfe raubt der Geschmack jugleich den Eroft und die heilige Rube, welche über den Brabern der hingesunkenen schwebt. Er weiß nur von Glud und Unglud im Bufall der Leidenschaft, und was ist bitterer als der Zufall des Unglude! Dagegen Scheint Die Romit fein achtes Bereich. Aber den verwegenen Muthwillen der Phantafie, der Alles verlieren und Alles jerftoren tann, weil er fich

Alles zu retten und wiederzubauen weiß, verwandelt der neue Geschmack zur weltklugen, bald scherzenden, bald scheltenden Satyre, und verwechselt die Schadenfreude einer feinlachelnden fertigen Bildung mit jenem seligen Uebermuthe, der allem Drucke und Widerspruche der Endlichkeit enthebt.

Die Frangofen maren bas Bolt biefes guten Ge-Schon feit ben Zeiten Frang des Erften idmacks. hatten fie auf die Ausbildung deffelben hingearbeitet; die goldenen Tage des Vierzehnten Ludwig ließen ihn für gang Europa in feinem verführenden Glange erscheinen. Fürchte nicht, daß ich den Werth dieser Bildung vertennen will. Dem Geschmack ift sein volles Recht nicht ju fchmalern. Bor dem Raiferthron des Auguftus hatte er ichon einmal feine regelnde Stimme erhoben, und wer die weisen Borfdriften des Borag nicht ju beachten verfteht, wird eben fo wenig die Spige ber Bollendung erreichen, als der ichon ein mahres Dichter ju nennen ift, welcher bem Urheber biefer Lehren gleich, in der Birtuofiat fie geiftvoll ju befolgen, die unentbedte Quelle des Genius gefunden glaubt.

Wie nun die Poeste des Augusteischen Zeitalters bei dem Wiedererstehen der alten Kunft, als es auf Bisdung der Vorstellungen und der Sprache hauptsächlich ankam, einen nicht zu berechnenden Einflußgeltend machte, und selbst von weitreichenderer Wirkung war, als die höheren griechischen Meisterwerke, so übte von jest an die französische Poeste über alle Nationen eine noch vielseitigere Macht aus. Die rein menschliche Bildung sollte, das

war der Sinn der Zeit, in der gangen Belt eine und So blickte fast jedes Bolt früher oder dieselbe fenn. fpater lernend nach Frankreich hinüber, wo Leben und Runft in Poefie und Beredfamteit die überall geforderte Richtung in ihrem bestimmten Rreife vollendet ju unwiderruflicher Festigteit abgeschloffen hatte. Berehrung, welche ihnen gezollt ward, verdienten die Ihre Sittenlofigteit mar weder ju fchmah: licher Berderbniß, wie unter Ludwig dem Funfgehnten, unaufhaltsam heruntergefunken, noch hatten die Theoriend er Auftlarung ben Fortschritt ju jener blutigen Draris gemacht, beren nachwirfend fegensvolle Gefchichte die frangofische Revolution umfaßt. Dagegen waren Die neuen Gedanten noch in erfter Frifche der Rraft, und dennoch voll ju tluger Befonnenheit, um fich leibenschaft= lich in irgend ein hervorstechendes Ertrem ju verlieren. Mur dadurch bewahrte das geiftreiche Brilliren und Schillern bes Musbrucks eine lette Unschuld und gewann fich die zweite Matur ficherer Bewohnheit. rectheit blieb gediegen, die Elegang ohne falfden Drunt, der Big brauchte nach teinem Ueberreig des Ditanten ju hafchen, ba teine feiner Ocharfen abgestumpft mar; bie Frivolität der Gesinnung suchte ihren Genuß noch nicht in der ganglichen Berftorung alles einft Seiligen, und die Luft an glanzenden Effecten fonnte noch durch einfache Mittel Befriedigung finden - genug die frangofiche Poeffe fand auf jener gludlichen Sohe, in ihrer Sphare jum erstenmale das Unübertreffliche ju leiften, und fie erntete mit Maßigfeit die volle Frucht des Ruhms, far

welchen sie im Ernst und in der Tuchtigkeit der Sache treulich gearbeitet hatte. Dennoch wurde der Religiosität ihr eigenstes Leben geraubt; der Sittlichkeit ihre feste Grundlage bis jum Umsturz erschüttert, der Runst ihr edelstes Gut entwendet, und das stolze Gebäude des besten Geschmacks, das für eine Ewigkeit der Bewunderung aufgeführt schien, sollte rächend durch dieselben Genien zertrummert werden, welche, um nie zurückzustehren, streng aus seinem Umkreise verbannt waren. —

Zwar benußten die Staliener, Spanier und Portugiesen die frangofische einfache Correctheit, um ihre eigene überfunftelte Literatur und beren welten Domo und Schwulft ju gesunderer Rraft ju reinigen, aber in England ichon entfaltete fich bei dem ahnlichen Beidaft der Rern einer felbitftandigen Nationalpoeffe. Im Rampfe gegen die ftarre profaifche Strenge der Duritaner brach freilich mit Rarl dem Zweiten die fran-Biliche Gefelligfeit muft genug berein, und verflachte die Runft durch obsebnen Dig, liederliche Gesinnung und ausschweifende Phantasie. Doch ohne dauernde Birfung. Bereite unter Ronig Wilhelm und der Ronigin Unna gewannen die befferen Sitten die Oberhand, und mahrend fie fich mit der Geschmeidigkeit der neuge= lernten Bildung zu befreunden mußten, begann ju gleis der Zeit die fogenannte Bernunftreligion fich fowohl ber protestantischen als auch der fatholischen Orthodorie mit Nachdruck in jener Art der Frommigfeit gegenüber ju ftellen, melche fpater ben Deutschen fo eigen mard; ich meine die aufgetlarte Sinnesweife: der Meligion nur in ihrem Bezuge auf Moralitat noch Glauben und Folge Ein zweites glanzendes Zeitalter der eng= lischen Poesie that sich auf. Der vornehme Anstand mit seiner Freude an Elegang und Pracision ber wohlerwogenen Korm verdrangte auch hier die fruhere farbenbunte Unschaulichkeit, ohne ju beflagen, daß nun auch die grazienleise Innigfeit und rauschende Energie der Leidenschaften, wie der lachende ober schmerzenswunde Gemuthehumor gang ju verschwinden drohte. großen Ochicffale des öffentlichen Lebens und geheimften Tiefen des Bergens murben weniger als ju Chakefpears Zeit in wirklicher Geftalt poetischer Begebenheiten, Sandlungen und Charattere lebendig. Diese achte Darftellungsweife wich der Borliebe fur das moralifirende Besprechen allgemein menschlicher Verhaltniffe, und im Befolge diefer Lehren machte fich, fatt ber bieberigen Tragit und tomischen Ruhnheit, die profaische Anficht geltend, daß vor dem erfahrenen Beltverftande jedes Bestreben, welchen Lebenstreis auch es umfassen moge, fich überall ale endlich und nichtig bezeige. Auf lange bleibt diese blaffe Beisheit, bald phantafiereicher empfunden, bald verftandiger und talter aufgefaßt, unerschöpfliches Thema. Die geschicktesten Wendungen einer weltverständigen Satyre werden ju genauer Abgeschliffenheit ausgebildet; Die Lebensbilder dramatischer Sittenschilderungen fuhren ju Befferung und Belehrung in die vollere Begenwart des Tages hinein, oder bas unbefriedigte Gemuth genugt fich umgetehrt nur an der Bruft der Natur in den traulichen Empfinbungen und besonnenen Refferionen, ju welchen ber Bechsel ihrer Jahreszeiten und jeder ihrer Reize in gleichmäßigem Rreislaufe ber Trauer, Soffnung, Erfullung und des erneuten Berluftes anregt. dieser Rube reißt ein verbitterter Menschenhaß auflodernd empor. Mit genialem Schmerz entwirft er fich ein gallicht übertriebenes Bild von dem Unverftande, ber Thorheit und Schlechtigkeit seiner Zeit, und seine icharfe Berachtung sucht fich durch den grellen Abstich des Birklichen von dem, mas es fenn konnte und follte, vor fich felber ju rechtfertigen. Doch vergeblich tommen ihm Phantafie und humor ju Sulfe; fie gertrummern jede Biderfinnigfeit durch deren eigenen Bahnfinn, ohne durch dieß harte Gericht in fich felbst die in der Belt verlorene harmonie und Freiheit wiederzufinden. - Da verfinkt auch die Rraft des Baffes ju jener erhabenen Schmermuth, welche fich in ihren dunkelen Rachtge= danken aus der Armseligkeit des Dasenns nur durch den Aufflug jum himmel ju erretten weiß, um aus diefer Sohe nieder ftrafende Gedantenblige auf bas verwirrte haltungslofe Menschentreiben erleuchtend hinzuschleudern.

Freundlicher endlich beschwichtigen sich diese Satte und erhabene Melancholie besonders in Romanen zu jesnem Doppelblicke, dem die Widersprüche des Lebens und der Charaktere, obschon er sie nach seiner Beobachtung frohlich belacht, ein weiches Mitgefühl der Rührung über die Leiden und Seligkeiten des Berzens reichhaltig aufschließen. Nach der anderen Seite hin erhebt sich die Tugend in stilleren Privatkreisen zu idealer Erdse,

und auch das Empfindungsvollste in Freuden, Leiden und Aufopferung scheint ihrer sentimentalen Ueberschwenglickeit noch immer nicht jart und gefühlvoll genug. Jedoch auch hiefür sindet sich ein Gegengewicht. In breiten, to-mischen Familiengeschichten wird und mit weitschweisigem Behagen die natürliche Güte des Herzens geschildert, wie sie von hohen Idealen und Grundsähen der Tugend fern, aus aller Verirrung und Verwicklung durch sich selber sich herzustellen die Gesundheit bewahren könne; und um den Kreis voll zu machen, bleiben die Uebergänge, die Witztelsusgen und Abwege, die Wiederermäßigung und Vereinigung gleichfalls nicht aus. —

Bas soll ich Dir im Angesichte Frankreichs und Englands von der gleichzeitigen Poesse unseres armen Vaterlandes sagen. Die Franzosen hatten den guten Geschmack erfunden; die Englander konnten den Charakter ihrer großen poetischen Vergangenheit auch in diesem neuen Gewande nicht ganz verschugnen; an die Deutschen erging nun der gleiche Auf: suchet und ihr werdet sinden, und die deutschen Poeten suchten auch wohl — aber sie fanden nicht. Ich will recht kurz seyn. Viel Worte darüber zu machen, versohnt sich's nicht.

Unfere lieben Landsleute trugen nach Geschmack ein lebhaftes Berlangen, und daß ihre jungste Bergangensheit am weitesten von dem ersehnten Endziel verschlagen sey, blieb ihnen nicht unbekannt. Doch in sich selbst fühlten sie teine innerliche Kraft aus eigenen Mitteln das Geforderte zu leisten, und wie denn Sagen immer

leichter als Thun ift, versuchten fie's einmal mit Rritit und Theorie, und wiesen für das Bollbringen, fatt eigene genügende Borbilder ju liefern, auf fremde Mufter bin. Run ging aber leider bas Unvermogen bes poetischen Schaffens mit der Lahmheit der Ertennt= niß Sand in Sand, und die unjulanglichen allgemeinen Regeln wollten nicht fruchten. Rein Streit und Begenfreit half, das breite Bejant über die auslandische Bortrefflichteit schwätte fich vergeblich mude, der Sinblick auf bas anschauungstiefe England und verstandesbewegliche Frankreich war dennoch ohne den erwarteten Die Poefie blieb unschmackhaft, mafferig und unbeholfen, die Theorie geschmacklos, und das flein= flatische Leipzig ward ebensowenig durch Gottsched ein großes Paris, ale Bodmer, obicon er bas Tid: tigere wollte, die deutschen Dichter jur annahernden Sohe der englischen heraushob. — Go mar denn der erfte Berfuch, fich aus ber Berfuntenheit muhfam bervorzugrbeiten, mißgluckt, und eigentlich nur der leicht= fertig verschrobenen Berführung, dem Bombaft und verkehrten Dompe durch den ernstlichen Bunich nach Befferung die herrschaft geraubt. Bas mar ju thun! Den Borguglichften blieb tein anderes Mittel übrig, als fich jest wieder im eigenen Saufe umzusehen und im Bertrauen auf hellen Berftand, gutes Berg und recht= Schaffene Besinnung, auf Belefenheit in alten und neuen Ocriptoren und mobigeabte Stadt : und Beltbildung, so aut es geben wollte, jeder in feiner Beife auch in Poemen fich den Mitburgern nuglich und gefällig ju

Und doch konnte auch dieses Auskunftsmittel nur geringe Gulfe bringen. Denn ju Saufe fat es gar erft profaisch aus, und der waltende Genius der Runft, ber die Geschichte seiner poetischen Wirklichkeit im großartigften Ginne lenft, icheint diefes Mittel nur ju dem Beweise geduldet ju haben, daß felbst der fleinfte Ueberreft und lette Runten ber Doefie noch Schatenswerthes und Gutes hervorzurufen im Stande fen. Frankreich hatte die Bildung und den Beift des gangen weiten ganbes in einer Sauptstadt ju versammeln verftanden, und die Aufflarung zeigte fich bier, dem Ruhme und Glang des größten Roniges feiner Zeit in jeder Begie: hung wurdig; das meerumfluthete England hatte feine Berfaffungs = und Dynastienkampfe, seine religibsen Rriege und Revolutionen hinter fich, aber die umfichtige Abelshoheit mar geblieben, und dem burgerlichen Belthandel fehlte es an großen Interessen und politischen Begugen nicht. Deutschland bagegen, von jeher gerftuckt und ju gemeinsamen Thaten ichwer anzuregen und schwerer noch ju vereinigen, mar nun erft recht ju einzelnen Begirten, fleinen Staaten und halbgroßen Stadten auseinandergefallen. 3m Mittelalter jog es fur feinen Raifer gegen die Feinde und das Oberhaupt ber Christenheit aus; in der Reformation trat es für feinen Gott und feine Ueberzeugung gegen die Sagungen ber Menschen in die Schranfen; doch im fpanischen Erb= folgefriege ftritt es nur noch fur bas Privatintereffe bes Saufes Deftreich, und fah fich am Ende jum Lohn fur alle Muhfeligkeit von Außen ringeher bedrängt und ge-

Da verfinkt es abgeschwächt in thatlose demüthigt. Rube, und durch allgemeine vaterlandische Zwecke gu feinem neuen Aufschwunge angefeuert, faßt die Borliebe für fleinstädtische Abgeschlossenheit und für das Sausund Sof= Stilleben des Beiftes immer ficherern guß. Die Stande bleiben ftreng geschieden und verdumpfen in ihren festgezogenen Grangen; Die Gitten und Gewohnheiten erstarren ju hergebrachten Regeln breiter unbehulflicher Soflichfeit, und fur Fraubafereien, fur ein fleines Amt mit maßigem Einfommen, für ftilles Bewerb und läßliche Rührigfeit, für Krau und Rind und die ganze liebe Bermandtschaft bleibt um fo vollere Zeit übrig, als teiner fich um das Bange und Deffentliche tummern mag, beffen Gorge ben bochften Sanben allein anvertraut ift. - Bie es die Bater und Dutter trieben, die Sohne und Tochter follen es nachthun. Da ift nun die Sorge bes Ginhegens, Abdammens gewaltig. bas Dampfen und Berichutten jedes auflodernden guntens nimmt fein Ende, die Rleinen werden jum Rleinen groß gezogen, und es ift eine Freude zu feben, wie nun allüberall der Gine wie der Andere das gange Leben fo anståndig, fleißig, bescheiden und bedachtsam in vorge= Schriebener Ordnung verlaufen laßt. Unvermerkt Schleicht fich auch hier die Auftlarung ein. Der Sausverftand regt fich, bas Machdenken wird jur Tagesordnung, aber milde und jahm magt es nur fleine ehrfurchtsvoll behutsame Schritte. Mun trocfnet eine leere Meta= physit die Religion aus, und lagt an ihr nur so viel übrig als eben jum Sausbedarf nothig icheint. Das

Spiegburgerthum ift als Panier aufgestedt, um welches fich Jung und Alt versammeln muffe, und auf die Rrautfelder, Rramereien und Gevatterichaften, auf . Ehrbarfeit, Ordnung, Stille, Debanterei und recht-Schaffenen Sinn in Diefen hochumgaunten Rreifen fic immer enger ju beschranten, ift als die lette Pflicht und Sorge fanctionirt. Zwar vermag sich diese friedliche Lehre nicht ohne Reindschaft durchzusegen, aber fie tehrt fich gegen basienige allein, mas ihre Rube zu fibren Miene macht; gegen jede den Menschen ergreifende, ausfullende, allmächtig hinreißende Leidenschaft, beren Rruhlingefluthen, Betterbachen gleich, wenn bas Eis ber Bebirge thaut und schmilgt, in die Ebene fturgen, und die fchmalen Ufer überwogen. Das Beite foll in ber Bruft nicht Raum gewinnen, wo nur fur bas Enge der breiteste Plat geheiliget ift; das Biderftreitende mit feinen unendlichen Ochmergen foll fich nicht burchtampfen, bas Ungeheure nicht geschehen, die Abgrunde des Bergens burfen fich nicht aufthun, die Bimmelswonnen fich nicht erheben, denn das Glud ift nur auf den Ebenen bedeutungslofer Gewöhnlichkeit in der Rube ju finden, welche alle tieferen Forderungen abgewiesen hat und teine Rraft der Begeifterung mehr fennt. Auf Blud aber ift es abgesehen, und wie mare and ba noch Entsagung nothig, wo die altkluge Mittelmäßigkeit nur, was jeber Tag ju bringen vermag, er= wunscht und bezweckt. Wer nichts Anderes will, als was die bedingteste Sphare, in welcher er aufermach: fen, was die jedesmaligen Umstände, die ihn einzwäns

gen , ju gemahren im Stande find, wer nur ju folchen Bunfchen fich heranbildet, und alles Beiterftrebende im erften Jugendfeim icon erftickt, den bort man ale ben Berftandigften belobt, der nur mas feines Amtes ift thut; und je fleiner das Amt, so spricht die aufgeklarte Greifenschaft, je nuchterner ber Ginn, befto vollftan= biger und bauernder bie Befriedigung. Diefe feige Alltagenühlichkeit wird jum erstenmal ale bas giangendfte Refultat menfchlicher Ginficht und Bollendung Da mahrt es nicht lange, und bas einft fo gefegnete heilige romifche Reich ward in allen feinen Grangen jum Lande der Philister umgewandelt. Denn bieß Berhauen in tleine Privatintereffen auf den muften Sandftreden bes Bewußtjenns, dieß Abwelfen jedes frifchen Berlangens, biefe Durre bes Bemuthe und Rargheit ber Rraft, Diefer gramliche Gifer, ber nichts Gewaltiges auffommen lagt, damit ja nicht Gut und Blut und all bas engherzige Glud großfinnig bafur in bie Schanze geschlagen werbe - biefe Zwerggestalt bes profaischen Lebens als den Gipfel der Beisheit, Do= ral und Religiositat emporgubeben, bas ift die eigentliche Spite der Philisterei, welche fo tiefe Burgel ju schlagen, fo weit mit ihren bluthenkahlen Zweigen fich auszubreiten nur in Deutschland den geeigneten Boden gefunden hat. -

So folgte auch in der Poefie jenen Epochen der Ersichlaffung und Geschrobenheit wie der vergeblichen flucht in Theorien des guten Geschmackes und der Nachbilsbung nur eine Epoche ichaler Philisterei. Dennoch

hat auch diefe Epoche liebenswurdige Seiten und anjuertennende Berdienste. Die Gorgfalt, welche auf Pracifion, gefügige Rlarheit und Unmuth des Mus: brucks verwendet wird, findet fich durch ein gluckliches Belingen belohnt; die individuelle Tuchtigfeit derer, die bem Geschäfte der Poefie fich jur Erholung von fonftigen Geschäften unterziehen, bruckt jedem Erzeugniß einen eigenthamlichen Charafter auf; tein Daß wird überschritten, und wenn auch von Tiefe und fühner Erhebung fast jede Gpur verwischt ift, so vereinigt fich doch wenigstens ein redliches Streben und gutmuthiges Behagen mit jener anspruchlosen Genugsamteit, welche fich unschuldig, ba ihr bas Großere verfagt ift, nur um fo vertraulicher auch bem Geringfügigen, ale fep es das Sochfte, hingibt. Die fefte Ueberzeugung, gerade hierin zuerst das Rechte getroffen ju haben, bem Mublichen Berbreitung, dem Guten Eingang, und auch dem Bergnugen feine erlaubte Befriedigung ju verschaf: fen, erhalt den Muth immer frifd und den Ginn ftets offen; und fo wird beim Unblick diefer trefflichen Dan: ner und ihrer unantaftbaren Gefinnung jeder antam: pfende Gifer fogleich wieder entwaffnet. Wer kann in biefem Ginne auf Sagedorn gurnen, wenn er que frieden mit fich und der Belt, ein bescheidener Beifer, leicht und gefällig in Rabeln ju belehren fucht, und ob-- fcon ohne Jugendfraft der Phantasie, doch immer, wohlbekannt mit den Alten, durch correcte Form und naiven Big ergogt, und den vergonnten Freuden des Lebens jugewendet, mit anftandiger Bierlichkeit durch fleine

fleine Lieder frohlich belebt. Gelbst den bidattischen Saller mag ich nicht ichelten, wie trocken mir auch feine burchsichtigen Reflexionen in ihrer emporftreben= ben Burbe und pracisen mannlichen Soheit entgegen Wenn Du's verlangft, verehre ich Dir ju treten. Liebe auch Uz, und laffe mich durch Rabeners jahm geschwäßige Satyren nicht ermuden. Der lette feind= felige Merger aber muß fogleich begutigt und besiegt fenn, wenn ich um alle anderen ju vergeffen, des fanften Gellert gedente. Grufte ihn doch felbft die muntere Schaar der Leipziger Studiosen fo ehrfurchtevoll ale moglich. nachdem er in etwas hohlem traurigem Ton ihr feine frauenhaft ehrbaren, gramlich garten moralischen Brundfage and Berg gelegt hatte, und bann ju nothiger Leibesbewegung, wie Goethe mit Ochaltheit ergablt, auf feinem frommen Schimmel langfam durch die Strafen Man fann mit Gellert nicht habern. ritt. geistlichen Lieder, wie find fie mild und protestantisch fromm, in feinen Rabeln bei aller Plauderhaftigfeit welch ein arglos freundlicher Big, fo flug und faglich, fo wohlgemeint, und fur Jung und Alt auch jest noch von Nugen. Klar und rein wie sein Sinn war auch fein Styl; breit und blaß, boch genau und nicht ohne Bohllaut; machtlos, aber fanftmuthig und ichagens= Ber mir ben Mann nicht ehrt, ich mag fein Angesicht nicht feben, wer ihn mir aber als Dichter beloben und empfehlen will, - ich erflar' es ohne Ocheu, bem fehr' ich ben Rucken gu.

Nachgerade bin ich ber Langenweile mude, und freue mich von Bergen, daß ich endlich in einen neuen Rreis eintreten fann, den gang andere Bestalten ichlie-3ch darf jest von Klopftod und Leffing fprechen, und mich bes lieblich ichmabenden, Ariftipvifch weisen, Lucianifch fpottenden Bieland erfreuen. - 3ch bewundere Rlopftock wie er fich felber bewunderte, wenn es ihm in unnahbaren Stunden der Heiligung vergonnt war, fich jum Sobenpriefter in bem neuguerrichtenden Tempel der deutschen Dichtkunft aufzuschwingen. Ihm war die Poesse das gottgeweihteste Licht des Geistes, und fie follte das Sochfte allein, Baterland, Freiheit, le bensfeste Freundschaft und Liebe edler Seelen, Tugend und Unfterblichkeit in begeifterten Borten preifen und 3mar ift auch feine Beltanschauung von verflåren. der Religiositat, Moral und Muglichkeitslehre feiner Borganger im Befentlichen wenig unterschieden; aber er wußte fie traftig ihrer hausvaterlichen Beschrantung ju entwinden. Berausgerettet aus den Binnenlandern fleinstädtischer Gluckseligfeit, von ihren lahmen Gor: gen und Pflichten, vorsichtigen Freuden und halben Leiden befreit, hob er fich in den reinen Aether des Befuble und der Betrachtung hinauf. Mur von dem allg emeinen Berthe jener ewigen Guter wollte er feine Dichterbruft gang erfullen, damit der Athemaug hoch: fter Freiheit das Berg ju achter Begeifterung beleben Den mahren Ursprung diefer besten Empfin: fonne. bungen findet er in Gott allein, als dem fleckenlosen Urbild aller Beiligkeit, Macht, Beisheit und Gute;

Gottes Soheit mitfeiernd ju verfunden bleibt ihm ber feliafte Beruf ber Poefie. Doch an Gottes Sobeit reicht teine Creatur, und ju feinem Throne ift nur in ichwantend annaherndem Rluge emporjufteigen. biefer Erhabenheit durchdrungen wird Rlopftoc der er= habene Dichter feines Sahrhunderts; fein Leben ift dem Leben des Meffias geweiht. Bie tief er fich aber in die emigen Bunder bes Baters, bes Oobnes und Beiftes ju versenten meint, die beiftische Auftlarung treibt ihn ftatt dem neuen dem alten Teftamente gu, beffen Borftellungen er in die Sprache und Befinnung seiner Zeit übertragt. Doch diese Mebenbuhlerschaft ge= reicht ihm zu großem Machtheil. In ber bebraifchen Poesie allein ist die Erhabenheit urivrunglich und national; ihr Grundwort mar bis ju den spatesten Tagen bin: Alles mas Obem hat lobe ben Berrn. lichst veranschaulichende judische Phantaste ergreift alles Barte und Bilbe, Liebliche und Erfchreckende aus den Reichen ber Matur, jedes Begebniß und Schickfal bes Bolfes Gottes und der umwohnenden Gogendiener nur, um in biefer gangen Wirklichkeit nichts als ein Bild des Bornes wie der Milde, der Gerechtigkeit wie ber Erbarmung deffen hinzuzeichnen, vor dem die Beften ber Erbe schwinden wie ein Rauch, und ber bie himmel zusammenrollt wie ein Tuch. Doch Ihn Gels ber in der Glorie feiner herrschaft vollständig auszuspreschen, ift jeder Junge im himmel und auf Erden verfagt, und Engeln und Menschen bleibt fein anderer Ausweg übrig, als mas ba lebt und webt, nur ju

Sleichnifreden zu benuten, und in der Nichtigfeit felbst der herrlichsten Bunderwerte der Schopfung die majestätische Sohe ihres unendlichen Schopfers anzudeuten.

Diefer urfprunglichen Erhabenheit fonnte Rlopftocf nur vergeblich nachstreben. Mochte er fich auch noch fo hoch emporarbeiten, die Absicht des funftlichen Aufichwungs ju verbergen gelang ihm nur felten. noch follte, ba fur ihn die heilige Burbe feines De f fias und feiner Unfterblichkeitsoben auf ihn felber gurucfftrabite, Allem, mas von ihm ausging, bas Beprage ber gleichen poetischen Sobeit aufgedruckt fenn. Schmetternd raufden nun die ichweren Dofaunenflange feiner Borte, jest in reißenden Tonfluthen, dann wieder in furggedrangten Stofen bin, duntel in ihrem Befuge, erftarrt durch die oft nachgefunftelten Feffeln ihres vorgeschriebenen Laufes, und der fuße Melodienwohllaut des Gefühls und der zwanglofen Unichauung, melcher flufternd und doch allverständlich fich den Tiefen der Innigfeit entringt, verftummt vor den Gefegen feines rhetorischen Pompes, durch welchen er die Gebrechen der Müchternheit und Breite zu eindringlicher Rurge, pragnanter Kaffung und ichlagender Gewalt des Musdrucks heilen wollte. Defihalb beugte er fich wie vor dem alten Testamente gleichmäßig vor der romischen Burde, und fuchte ihren pathetischen Ernft mit ihrer regelrechten Genauigkeit ju verbinden, ohne fich in feis nem unbeendigten Sprachkampfe mit der leichteren Unmuth einer durchgebildeten Geschicklichfeit bewegen ju tonnen. Wie er fich felber gwingt, gwangt er bie Worte,

und ich mag es dem wundertraumenden Novalis nicht verargen, wenn ihm Klopstocks Werke jum größten Theil als freie Uebersehung eines unbekannten Dichters durch einen zwar talentvollen aber unpoetischen Philoslogen erscheinen.

Dennoch vermißte Reiner fo lebhaft als Rlopftock in der vaterlandischen Dichttunft den Berluft felbftftan= diger Nationalität. Diesen Mangel ju erseben mar das eifrige Streben feiner jungen und alten Tage. Doch ein fo edles Borhaben ohne Brillen und Semaltsamkeit durchjufuhren war ihm nicht gegeben. Die zeitgemäße Eigenthumlichkeit feiner Poefie lag in der begeisterten Rraft, mit welcher er die religios moralische Gesinnung feiner Gegenwart in ftrenge Odenversmaße und oft nur allzu lare herameter einzufugen unternahm. Doch diefe Brt der Nationalitat bauchte ihn nicht fpecififch genug, und da seiner aufgeklarten Denkweise bas Mittelalter noch weniger jufagen konnte, mabrend die Offianischen Bardenlieder von Morden herübersummten, fo tam es ihm mit einemmale ju Sinne, die deutsche Freiheit lage im Teutoburger Balde begraben, und tonne nur in Balhalla wieder auferstehen. Da stiegen ploblich Bermann und Thuenelda als leuchtende Borbilder der Tugend und Baterlandsliebe empor; jum erstenmale feit der grauen Gotterdammerung ward Odin jum Odengott und Braga vertrat dem ichonen Upollo den Beg. Ein wilder Rriegseifer ergriff den Friedens: fånger, die Romer wurden ihm jum Symbol aller Feinde der deutschen Gelbstftandigteit, und das Baterland durch

metrische Schwertschläge siegjauchzend von jedem versgangenen und gegenwärtigen Drucke zu befreien, dunkte ihn die kräftigste Heldenthat. Rlopstock ist Hermanns wie des Messias würdig, so jubelten die deutschen Jungslinge, und erst als sie zu Männern herangereist waren, merkte mancher unter ihnen, wie seltsam sich eigentlich die deutsche Aufklärung mit dem römischen Rhythmus ihrer geschrobenen Hoheit im Munde der endlos preissenden Engel, Adams und Eva's, im Gewande der Erzwäter, in der Gestalt des Vaters und Sohnes und in den kahlen Namen der versunkenen standinavischen Götter ausnahm.

Bludlicher Beife bin ich recht ruhigen Sinnes, und tann mit mahrem Behagen und froher Dantbarteit Lef: fings gedenken. Dag ein braves deutsches Gemuth Boltaire's Universalverfluchtigung alles einft Ehrmur: digen mit religiofen Gifer und moralischem Saffe auf Leben und Tod verfolgen tonne, weiß ich mir vorzustels fen, und dennoch hoff ich, daffelbe Gemuth murde noch mit Liebe fich ju bem geiftesverwandten Leffing hinuber: wenden. Das blendende Benie der frangofischen Auf: flarung hat fich in Boltaire concentrirt, der verftandes: scharfe Benius der Deutschen ift in Leffing gusammen: gefaßt. Der große Friedrich ftand beiden jur Seite, und mas diefe Drei, jeder in feinem Felde, in buntefter Mannichfaltigfeit vollbracht hatten, vereinfachte der gleich tuhn weiterschreitende Rant zu fritisch hellen moralischen Gedanken. — Doch ich will mich von Les fing nicht entfernen. Welch ein erquickenber Unblick! Mit flugem Auge schaut er burchbringend nach allen Seiten aus, tein absichtliches Borurtheil befchrantt ihn, teine Autoritat vermag ihn ju feffeln, und fein Gebiet bleibt ihm fremb. Bei ben Alten ift er in Runft und Biffenschaft ju Saufe, bas Mittelalter öffnet ihm die buntlen Thore, und in die neueren Literaturen fast aller Bolter wohnt er fich wie in die des eigenen Bater= Die Theologie ichreckt ihn nicht jurud, landes ein. und wenn er die tahlen philosphischen Systeme feiner Tage von fich abweift, fo geschieht es nur, um mit frischem Sinn aus den Sachen felbst, mas fie auf geiftreiche Kragen antworten mogen, herauszuloden. bin er manbert, überall findet er Jrrthumer ju berichtigen, neue Bahnen der Forschung einzuschlagen, dem unbeachtet Bortrefflichen Anerkennung und Liebe, und bem Mittelmäßigen die nothige Bernachlaffigung an= gebeihen zu laffen. Rritit mar ber Athemgug feines Wie allseitig hat er sie gehandhabt, wie red= lich und treu, nicht bes Miederreißens, fonbern bes grundlicheren Aufbaues wegen; alllernend und jugleich felbstständig aneignend spahte er ringsumher, raftlos war feine bewegliche Thatigfeit, und bennoch beweglich nur um den feften Mittelpunkt der moralischen Erziehung des Menschengeschlechts. Der Pomp der Begeifterung fagte feinem Charafter nicht ju, ber taumelnbe Blug ber Phantafie mar ihm jumider, aber bem lichten Scharffinn des Berftandes mußte er die lebendigfte Com: bination und der Ochnelle treffender Urtheile die consequentesten Ochluffolgen beigufügen. Barme, Bis und Laune verließen ihn nie, und mo es galt, wählte er fich den beißenden Sartasmus in poetischen Erobes rungefriegen und literarischen Streifzugen gum muth: willigen Gefährten. Sein Rampf mar offen und red: lich, wie feine Ueberzeugung, und fein Sieg jedesmal gewiß wie seine hohere Einsicht. Und so erfreut, feinen innern Borgugen gleich, auch die Darftellungsweise, durch die er fich tund gibt. Gein Styl ift hell, genau, forteilend und gediegen, von mannlich erstarkter und doch geschmeidiger Rraft. Bas Leffing auch befprach, dem Scheinbar Trockensten felber hauchte er Leben ein, und wo er am meiften belehren wollte und wirklich belehrt, verstand er den Lehrton am geschickteften zu ver-Seine Bedanten haben in doppeltem Sinne Sand und guß; tect treten fie auf, ruftig ichreiten fie fort, in geiftreichen Wendungen wiffen fie fich umberjufdlingen, fest stehen sie in ihren wohldurchdachten Resultaten da, und aus ihren Augen blickt immer noch der rechtschaffenfte Ernft, wenn auch um ihre Lippen ein neckender Bug liebensmurdiger Schaltheit spielt.

Daß Lessing kein Dichter in der tieferen Bedeutung des Wortes war, diese Weisheit ist so alt als er selber: sein eigenes Geständniß hat sie früher als jeder-Andere verkundigt. Seine Fabeln, seine Tragddien und Lustspiele fließen klar wie ein durchsichtiges Bergwasser hin, "aber ich fühle," sagt er, "die lebendige Quelle nicht in mir, die durch eigene Kraft sich emporarbeitet, durch

eigene Rraft in fo reichen, fo frifchen, fo reinen Strah-Ien aufschießt." Der Rritit allein, der Belesenheit, Der Geschicklichteit bescheiden fremde Schate ju borgen, an fremdem geuer fich ju warmen, fchreibt er bas Ber-Dienst seiner poetischen Berfuche ju. Dennoch mard Leffing der eigentliche Grunder unserer neuen dramatischen Poesie. Besonnene Charafteristif, beren scharfen Umriffen und genauen Ausführlichfeit ein jufam= menhaltendes Leben nicht abgeht, verband er mit gleich charafteristischer Musbrucksweise; ber bramatische Bau gelang ihm vollendet; die Scenen entwickelten fich zwanglos, und ichlingen fich, indem die innere Bahr= Scheinlichkeit mit ber außeren gleichen Schritt halt, meis fterhaft ineinander; tein Bort ift ju viel, feines ju wenig, und jedes ichlagend; die Motive der Situationen find flug benuft und mit umfichtigem Salente verarbeis tet; in rafcher Bewegung treibt die handlung fich ju Zwiespalt und Lofung fort, ohne bag eine bramatisch haftige Ungeduld bem Ausmalen der Charaftere den no: thigen Raum mißgonnt, und bei aller Scharfe und Selbft= ftandigfeit der Theile fehlt es bennoch dem Bangen nicht an Berbindung und Rundung. Zwar (pricht der flarfte Berftand mit allem feinen Scharffinn nur allzu burch= fichtig aus jedem Worte des epigrammatifd jugespiften Dialogs, und auch die Tone der Empfindung und fluthenden Leidenschaft verdanten feinen antithetischen Ueberlegungen ihren Ursprung, aber so glucklich ift in biefen Runftftuden mit dem mubfeligen Fleife Berfteckens gespielt, daß fie jedem, der nicht vollftandig in der poetischen Natur zu hause ist, den tauschenden Unblid der Ursprunglichkeit gewähren konnen.

Doch diefe Borguge find bereits haufig genug befprochen worden, und die eigenthumliche Brofe Leffings mochte ich in gang anderen Berdiensten fuchen. ben eigensten Geift feines Boltes und Jahrhunderts im Innerften faßt, und bem allgemeinen Princip nach ju ichagenswerthen Runftwerken auszugestalten Muth und Talent befist, den muß ich jederzeit, mag ich die= fem Principe huldigen oder demfelben widerftreben, den= noch bewundern. Gold tiefer Blick zeichnet Leffing aus, durch ihn mard er jum dramatischen Dichter ber moralischen Aufflarung feiner Nation. - Bei Diesem Puntte laß mich verweilen, benn alles Frubere habe ich am Ende doch nur feinetwegen weitlaufiger Bas ich von der Aufklarung fagte, ausaeführt. Dir hoffentlich noch im Gedachtniß geblieben. erstenmal stellt sich ber einzelne Mensch mit der Ueberzeugung feines Berflandes in den Mittelpunkt der Belt, um auszurufen: Alles ift nur meinetwegen ba. übermuthige Unterfangen nun fuchten die redlichen Deutfchen babin zu ermäßigen, baß fie fich einbildeten, Gott und Belt, die Einzelnen, Die Bolter wie die Menich: heit, Religion und Staat, Runfte und Wiffenschaft feven nur vorhanden, auf daß moralisch tonne gehan-Die Moralitat mard ihnen der hochfte, delt werden. ber lette, ber einzige Endameck. Aber wie schwach follte es mit der Erreichbarkeit diefes Bieles bestellt fenn. Der wirkliche feste Gegensaß der Rirche und des Staates war in ben protestantischen Landen feit lange verschwunden, in der Religion der Zwiespalt ihres geistigen Gehalts und deffen finnlicher Borftellungsformen ge= tilat. ber Biderfpruch eigener Ueberzeugung und frem= ber abttlicher Autorität ausgeloscht, und bennoch, gleich als mußte der jahrhundertalte Rampf vergeblich ges führt seyn, war die neue moralische Unsicht nicht cher aufrieden, bevor fie nicht noch hartere Begenfage unausschnbarer wieder hervorgerufen hatte. Die Frei= beit, daß aus der eigenen menschlichen Bernunft allein bas Gute im Sandeln festzustellen fen, ward freilich bem Menschen nicht nur zugestanden, sondern sie marb für Reden ausbrucklich gefordert, und ohne die felbitgewiffe Ueberzeugung von bem Pflichtgemaßen feine eigentliche Moralitat mehr als möglich erachtet. wozu konnte biefe Freiheit helfen. Gie machte bas Uebel nur fchlimm und fchlimmer. Denn mit dem Fall des erften Menschen sollte es nur leider allzu fehr feine Richtigfeit haben, und die Erbichaft der Gunde in gleichem Mage mit der Erbschaft der Tugend gestiegen Der Gintlang zwifden Natur und Beift, zwi= sevn. fchen Außenwelt und innerer Absicht, murde nun erft durchgangig aufgelofft und die Zerriffenheit um fo qualender dem Menfchen ins tieffte Innere hineinverlegt. Bie jum Spotte gegen die freie Starte ber Bernunft und ihre unumftofilichen Bebote feste fich der neue Aberglauben fest, daß die angebornen Reigungen, der Reig ber Sinne, die Energie, welche ber Maturursprung großmuthig jeder Leidenschaft ichentt, daß der perfonliche Gigennus und die Gelbitfucht ber Willfur fich jeber Tugend als unbestegbare Reinde entgegenstemmten. Bollte das Gute fich durchfegen, fo mußte daffelbe, bieß es, in der gleichen Mothwehr gegen die Triebe gemappnet fenn, ju welcher diefe, um Befriedigung ju erlangen, gegen die moralischen Pflichten griffen. innerer Rampf ohne Frieden mar das troftlofe Ende die: fer Lehre; benn jede achte Sittlichkeit, in welcher Bernunft und Sinnentrieb fich die reinen Schwesterhande bieten, mard bem ichmachen traurigen Beschlechte ber Menschen abgesprochen. Und wie nach Innen follte es Much hier blieb bem nach Mußen bin beschaffen fenn. vorgefetten Guten felbst nad Maggabe feiner Bortreff: lichkeit die Ausführung verfagt, und ein entsprechender Buftand von Gluck und Befriedigung mifigennt. allseitigste Moralitat schwebte zwar als Ziel der Bollkommenheit vor Augen, aber ihr wirkliches Geschäft war auf ein bloßes Ringen beschränkt, in welchem die eine Seite jedesmal unterliegen mußte, um der anberen ben doch nur immer relativen Sieg zu laffen. Go hatte ber aufgeklarte Menich auf jebe hohere Befeligung in Runft, Glauben und ewiger Ertenntnif nur Bergicht gethan oder den Schat diefer Beiligthumer an die Moralitat jum ausschließlich praftischen Diegbrauch verpfandet, um fich am Ende einzugesteben, fein bochftes Gut fen nicht zu erlangen, und bas Befte, mas er vermochte, fen nicht auszuführen. Und gleichsam, als ware durch folden stets vergeblichen Rampf jede Rraft des handelns nicht nur, fondern auch der Borftellung

erlahmt, bot felbst der Eroft eines jenseitig fortdauern= den Lebens und Gludes in Gott nur eine ichale Ber= gutigung. Denn auch in diefem vorgestellten himmel fpielte die Moralität und deren Bervollkommnung die alleinige Sauptrolle, obidon nicht zu fagen mar, worin bas moralische handeln in diesem Jenseits der mensch= lichen Wirklichkeit eigentlich bestehen tonne. Bugleich ward die Ungulanglichkeit im Streite der Pflichten und Triebe auch in dieß hochfte Bereich mit hinuber genom= men, und felbft in den feligen Landen, fur deren bei= lige Bewohner Oduld und Gunde, der Stachel ber Selbstfucht und Rampf der Begier überwunden find, wußte die moralische Unficht dem Menschen fein anderes Loos ju erfinden, als das Gluck annahernder Befferung. Der Eigenfinn diefer Confequeng ift bewundernswerth. Wo halbstarrig dem Gegenfage von Neigung und Bernunft, perfonlichen Bunfchen und allgemeinen Forderungen des Guten von Saufe aus die einzige Rraft und Restigfeit zugeschrieben ift, fann die Bereinigung frei= lich im allmählichen Ermatten des Zwiespalts allein ge= funden werden. Doch ein abnehmender und immer und ewig nur geschwächter Streit gelangt auch immer und ewig niemals jum Genuß des Friedens, und das Biel der Bolltommenheit wirklich zu erreichen, darauf muß in diesem eigentlich immer tantalisch tauschenden moralischen himmelreich verzichtet werden.

Für Poesie gibt es nichts Kahleres, als diese Borsftellungen. Solcher armseligen Herrlichkeit gegenüber sind die Freuden und Schrecken der Natur, der un:

erichopfliche Sinnenfeelenwiderflang ber Liebe, bas freie Band ber Meigung, Treue und Chrfurcht, bas ungewollt fich um Gatten, Eltern, Rinder und Gefchwis fter ichlingt; ber Ochwung ber Leibenschaft, bie vorfichtslofe Gewalt aufopfernder Singebung, der blutig grundliche Saf ber Boller, ber tiefe Ernft im Getriebe bes Staats, von jeher fur die Poefie als bas einzig volle Leben erschienen, und offnet die Bautunft ihre Tempel und Rirchen, fteben alle Gotter und Gott felber felbstgefchaffen um mich ber, fluthen alle Ochmer: gen und Wonnen der Bruft melodisch bin, erhellt die Phantafie die dunkelften Rathfel zu gegenwärtigfter Rlarheit, und verfentt die Undacht das Berg heiligend mit feiner gangen Belt in Gott allein, bis die volle Ertenntniß noch einmal dieß gefammte Dafenn jum letten Benuffe reinfter Bedanten tlart - mas gilt bann noch Die Dauer ber Zeit und das tampfend beschrantte Gelbft, wenn es mitten im Ewigen verewigt bafteht.

In dieser einseitig moralischen Weltanschauung aber fand Lessing für seine dramatische Geschicklichkeit den entsprechendsten Stoff; denn die Woralität bethätigt sich wahrhaft erst unter besonderen Umständen in wirklichem Thun und Vollbringen, und den ganzen Verlauf einer Handlung in ihrer inneren Absicht, ihrer Aussuftellen bestähigt. Daher läst sich denn Lessing nicht wie Klopstod nur durch die allgemeinen Ideen der Tugend, Unsterbe

lichkeit, Freiheit und Gottesfurcht odenhaft begeiftern, fondern er führt uns bestimmte Charaftere in ihrem moralifden oder unmoralifden wirklichen Sandeln vorüber, damit in dem Blud und Ungluck, bas fie betrifft, eine bobere Ordnung, ber fich ber sonstige Beltlauf nur allju oft entzieht, in ihrem verftandig flarften Lichte er= Mit bewunderungswurdiger Ocharfe hebt er Scheine. den moralischen Mittelpunkt in der Gefinnung feiner Lage aufs consequenteste heraus. Denn am Ende breht fich einerseits der gange Zwiespalt nur um die Sinnlich= feit, aus welcher die ju befampfenden Reigungen ihren Ursprung nehmen. Ueberwiegend, liegt diese Sinnen= feite in dem Befen des Beibes. Da wird nun bie jungfrauliche Reuschheit um fo mehr jur einzig bochften moralischen Pflicht, jemehr durch die dauernde Lockung ber Sinne ihr ichwerer Sieg fast unmöglich Scheint. Denn eine tampflose Sittlichkeit gibt Diese Urt ber Moral ebensowenig zu, als fie von einer Reinheit weiß, "die nichts als Unschuld sieht in inniger Liebe Thun." Berführbarkeit und Berführung im Gegensage moralisch teufcher Ehre bleibt dadurch in Leffings Trauerspielen ber alleinige tragische Bebel. Das ift taum ju glauben, und bennoch ift es fo. Wirf nur einen fluchtigen Blick auf Miß Sara Sampson und Emilia Galotti. Rindest Du dort eine Julia, Miranda, Biola, ein Gretheben oder Klarchen? Das baare Gegentheil. In Marwood verschmitt und radfüchtig mit aller Leidenschaft der Buth das finnlich gemeine Lafter, das in der Orfina freilich zur fürstlichen Maitreffe fich erhebt, doch erft, als

die anziehend fesselnde Brische babin ift, durch geistigen Aufpuß die verlorne Bluthe zu erfegen hofft. Daneben ftellt fich die tugendhafte, verführte, und nun reuevoll unnennbar unglucfelige Sara; ihr gegenüber die heroifche Bie flaglich aber ift es mit diefer gepriefenen Tugendheldin bestellt! Um die Stirn zwar tragt fie einen moralifden Beiligenfchein, boch ihr im Innerften flopft das unmoralifche Blut in leife fchleichendem Feuer fort, und den Beiligenschein tann diese verführbare Tugend nur unbeflectt erhalten, fo lange fie fich ber erften Gelegenheit entzieht, die ihn mit leichter Sand ihr vom Haupte heben konnte. Diese Gelegenheit ift das Leben Emilia gibt es hin um die Tugend zu retüberhaupt. Armselige Reuschheit! Sie ift nichts als bie moralifche Perle, Die gur Thrane gerfliegen muß, weil fie als Perle fich nicht fest in fich erhalten fann, doch feine gebrochen che ber Cturm fie entblattert; ein Burm hat fie ichon in der Anofpe gernagt, reine Duft der Poesie und Unschuld der Empfindung hat dem fußen unerschloffenen Reldje ihrer Liebe nie entschweben tonnen; fie ift ihrer Eugendschwache wegen allein fo todesftart. - Und um den Rreis voll ju machen, gefellt fich ju den bieberigen Charafteren noch Emilia's Mutter. Tugendhaft felber, erzieht fie die Tochter ju gleicher Moralitat, und bennoch tann fie ber Gitelfeit nicht ent gehen, die vor jedem Sauche der Belt fo mobibemahrte jugendliche Bluthe unbedacht der ichlimmften Berfuchung Denn auch sie reist der Glang eines ver: auszusegen. führerifchen Sofes, und die fcmeichelnde Reigung eines eines liebenswurdigen Prinzen ju Emilien mochte fie eher befordern als jurudweifen.

Schlimmer noch fteht es mit ben Berführern: Um= phibien der Tugend und bes Lafters, bald ju ftarfan Ginnlichteit, um der Pflicht Gehor zu schenken, bald zu schwach an Pflichtgefühl, um der Stimme bes Bofen ein ftrenges Schweigen ju gebieten; und wenn fich nun auch um Diese Riguren ber in anderen Charafteren die unbeschol= tene Tugend gruppirt, fo erscheint fie doch nur in Beftalt verzeihungsweicher ober ftoifch harter Bater, beren Alter über jebe Unlockung hinaus ift, ober fie ichopft ihr leichtes Berdienft aus einem nuchternen Temperament, welches ben ehrliebenden, verftandigen Appiani gum Mufterbilde eines anstandsvollen Gatten gemacht haben wurde, wenn es an fleinen Sofen feinen Rurften und feinen Marinelli gabe. - Die tragifche Bahn endlich, welche biefe unmoralischen mannlichen Charaftere ju burchlaufen haben, um uns an das Ziel einer hoberen Beltordnung ju fuhren, besteht nur darin, daß ihnen am Ende die anlachelnofte Frucht ihrer Berführungs: funfte ju brechen versagt bleibt, mahrend ihnen bas Gefühl ihrer Ochlechtigteit jedes fruher genoffene Glud wie jede frohe Soffnung fur immer aufs bitterfte ver-Und fo fage es mir nur getroft nach: Das Berbum "Berführen" als Activum und Passivum in allen seinen Modis und Zeiten, als Indicativ, Conjunctiv und Optativ, als Prafens, Prateritum und guturum fen fast bas einzige Bort, bas Lessing in biefen moralischen Tragodien bramatisch conjugirt.

Sotho's Borffudien fur Leben und Runft.

Aehnlich geht es in feinen fatyrischen Luftspielen gu. Auch hier liefern die hauptseiten ber moralischen Beltauffaffung allein ben engen Rreis der Charaftere. Moral ift an Kenntniß und aufgeklarter Bildung viel gelegen, ja die mannichfaltigste Ginficht gehort ichon feit Sofrates ju ihren wefentlichften Forderungen. Doch jede Art des Wiffens nimmt fie nur des praftifc befonnenen Rugens megen in Anspruch. Da muß ihr benn die deutsche stubengelehrte Bigbegierde mit beren einbilderischer Sitelfeit eben fo lacherlich erscheinen als Die zwecklos ungeschickte Meugier, mit welcher in Minna von Barnhelm ber Birth feinen flugeren Gaften be-Schwerlich fallt. In der Religion aber ift ihr die einfichtslose katholische Orthodorie der Satyre nicht minder als der auf Reisen aus Frankreich her angelernte Atheismus aus bem gleichen Grunde unterworfen. noch kann fie von ihrem alten Thema ber Ehrbarteit Lieberlichkeit bei gutem Bergen und absichtlicher Beiberhaß; allzu offene Zudringlichkeit der Dadchen wie allzu ftrenge mannliche Burudhaltung gelten ihr in diesem Rreise gleich verwerflich und fomisch. wie die moralische Tragit sich auf die Sinnlichkeit und Reuschheit zusammenzog, fo beschrantt fich jest in den Luftspielen die Selbstsucht und Aufopferung in abnlicher Art profaifch genug auf Geld und Gut; und Prellerei, falfches Spiel, ja felbst Diebstahl und Raub, und auf der anderen Seite eine aufdringlich gutmuthige Eigen: nuglosiafeit bleiben die ausschließlichen Gegenstände des Dagegen wird der billigere Mittelmeg Gelächters.

zwischen dem Zuwenig und Zweiel, wie Horaz ihn bereits empfohlen hatte, mit nachlassender moralischer Strenge als der wunschenswerthe Zustand gepriesen, zu welchem sich alles und jedes wieder ins Gleiche fest.

Doch diese Lustspiele, Minna von Barnhelm ausgenommen, sind meist nur Jugendversuche, ohne reiche Erfindung, ju großem Theil französischen oder römischen Mustern abgerungen, und wenn auch voll epigrammatischem Wis, dennoch bei matter Intrigue und häufig schleppender Sprache eintdnig in der Charafteristit und in den Pinselstrichen der einzelnen Züge nicht selten übertrieben.

Daffelbe laft fich gegen die Romodien einwenden, welche mit halbreligibsem Lehrzweck gleichmäßig gegen firchliche und burgerliche Intolerang wie gegen bildungsverdriefliche Freigeisterei gerichtet, im Charafter eigentlicher Schauspiele bem fpateren Rathan ju Borlaufern Lebendiger dagegen als in dieser didaktisch bra= matifchen Streitschrift ift die innerfte Tendeng ber beutschen Moralreligion wohl nirgends in foldem Umfange mit verstandeswarmer Ueberzeugung ausgesprochen. Far ben Bernunftglauben behalt jede Offenbarung, in welder Gestalt fie fich auch unter Juden, Muhamedanern ober Chriften hervorgethan und entwickelt hat, immer nur den Werth bloger Fabeln, als deren einzige Moral die Moral burfe angesehen werden. Gesteht es Lesfing doch felber, "Rathand Gefinnung gegen alle positive Resigion fen von jeher die feinige gewesen, und er wolle nicht viel bagegen einzuwenden haben, wenn gefagt

werbe, daß gang sichtbar feine Absicht babin gegangen fen, bergleichen Leute in einem weniger abicheulichen Lichte barguftellen, als in welchem ber driftliche Pobel fie gemeiniglich erblicke." Ein Menich, und nichts als ein moralischer Mensch ju fenn gilt als die Spige aller Bollenbung. Laut flatichte Mofes Mendelssohn Beifall, als diefer Stein der Beifen endlich gefunden war; wie Kontenelle von Covernicus fagte: er machte fein neues Opftem befannt und ftarb, fo, rief er aus, laffe fich von Lessing sagen: er dichtete Mathan den Beifen und ftarb. Belche Freude mar unter allen Aufgeflarten verbreitet, als fie die neue Bendung bewundern burften, welche Leffing ber alten Ergablung Boccaccio's von den drei Ringen gegeben hatte; wie jauchsten fie, als fie den vierten Ring ihrer eignen Ueberzeugung als ben einzig achten wiederertennen tonnten! Denn jede Schwäche und Thorheit, die stumpffinnig glaubige Braufamteit des Patriarchen, der Berrath des Tempelherrn, Recha's Ochwarmerei und Daja's falfcher Betehrungseifer; die cynisch tonigliche Bettlerfreiheit des Derwifd, die verschwendende Großmuth des Sultans, der bei Sunberttausenden die Menschen plundert um ein Menschen: freund an Einzelnen erscheinen zu wollen - und was fonft noch Unmoralisches im Mathan geschehen mag, es findet dutchweg in den positiven Glaubenslehren seine einzige Quelle, und nur ber Jude, der tein Jude ift, der weise Nathan allein halt jede moralische Keuerprobe aus. Bu gleicher Zeit ist biese Moralitat so kosmopolitisch gesinnt, daß ihre Lehre alle Wolfer vereinen und

jeben Unterschied, ber burch Nationalität, Religion, Stand, Alter und Geschlecht die Menschen trennt, für immer als gleichgultig verwischen will.

Um uns ein Symbol biefer einen moralischen Menschheit ju fteter Nacheifrung aufstellen ju tonnen, versammelt Leffing in der Stadt Gottes Juden, Chris ften und Muhamedaner. Berichieden an Religion, Geburt, Rang und Vaterland fteben fle einander anfangs geschieden gegenüber; das tiefe Beheimniß, daß fie gu ein und derselben Familie gehoren, wiffen fie nicht. Doch Großmuth und moralischer Abel nahert ihre Bergen, und nur wenn fie religiblen ober Stanbesvorur= theilen Raum gestatten , find fie icheinbar wieber einan= ber entfremdet. Da verfundet die Parabel von den drei Ringen die achte moralische Beisheit, und als erft diefes Grundwort gefunden ift, überrascht nun auch bald als Lohn des Berdienftes Jeden ein unverhofftes Glud, und das Band einer Liebe, einer Familie loft alle Trennung in dauernde Gemeinschaft auf. -

Mit welcher Liebe hing Lesting an diesem Werte. Wie er seine tiefsten Gedanken darin niedergelegt hatte, widmete er ihnen auch die höchste poetische Lebendigkeit, zu der er sich erwärmen konnte. Dennoch erging es ihm auch mit dem Nathan nicht anders als mit seinen übrigen Poesien. Es täßt sich auf sie nicht anwenden, was Wilhelm Meister in Entzücken über Shatespear ausruft: man glaubt vor den aufgeschlagenen ungeheuren Büchern des Schickslaß zu stehen, in denen der Sturmwind des bewegtesten Lebens sauft, und sie mit

Gemalt rasch hin und wieder blättert. Lessing hat nur in dem prosaischen Lebensbuche seiner Zeit gelesen, und wenn er auch zur Veranschaulichung ihrer allgemeinen Säge und Maximen die charafteristischen einzelnen Züge sich trefflich einzuprägen und mit geistreichem Fleise mossaifartig zusammenzufügen wußte, so reicht doch dieser Schein der Poesse nur dazu hin, seinen kritischen Untersuchungen den Reiz anziehender Lebendigkeit zu geben, während die poetischen Werke wieder Willen den Ton der Forschung und Kritik dagegen eintauschen mussen.

Einer boberen Doefie als Lesfing fie ben erstaunten Zeitgenoffen bot, mar die moralische Weltanschauung nicht fähig. Rach allen Seiten hin widerstrebt fie der Die wirtlichkeitsvoll vereinzelnbe Unachten Runft. fcauung, ben flarunterscheidenden Berftand, bas aufammenfaffende Gemuth, durch deren innerfte Einigung erft die vernunfthelle Phantasie sich über jede Schranke hinaushebt; Maturgestalt und Beift, 3med und Ausführung die emige Bahrheit und den abirrenden Belt lauf, alle diese Gegenfate, welche die Runft wieder aur Barmonie ihres Urfprungs ineinander ju weben die Macht befift, trennt jene falfche Scheidekunft der Moral ju unlösbaren Widersprüchen und muß fich mit der unerfull: ten Korderung begnugen, indeß die Schonheit fich im ewigen Bollbringen befeligt weiß. Und mag fich die Moral in der fteten Berriffenheit ihres Rampfes noch fo breift als die Spife des Christenthums hinstellen, bas den naturgeborenen Menschen zu freuzigen befiehlt, so ragt auch hierin die Runft boch über diese zwiespaltige Endlichkeit hinaus, da fie allein die reine Wiedergeburt ju erringen vermag, welche bas mahre Wefen mit feiner åchten Erscheinung wirklich verfohnt. — Bas mich jeboch am meiften und immer von neuem wieder gegen diese moralische Poesie in Barnisch bringen kann, ift die Armuth des Gehalts, auf den sie sich absichtlich bes fcrantt. Denn daß fie fich nicht weltvergeffen in die Tiefen religibler Offenbarungen verfentt, um fie vor unseren Runftblicken aufzuthun, daß sie nicht in die großen Rataftrophen der Befchichte mitten hineintritt und die Geschicke der Ablter, den bewegtesten Rampf politifder Parteiung, bas volle Menschenleben in fei= nem weitesten Umtreis erfaßt, geschieht nicht aus ber Keigheit etwa einer unmächtigen Phantasie, der vor fo reichen Begenftanden graute, fondern die Bleichgultig= feit, welche das Sochfte überfieht, und eine bedachtsame Borficht ift es, von der fie fich leiten laßt. Ueberall foll ia der Streit gegen Triebe und Eigennut allein unfere gange Theilnahme rege machen. Rirche und Thron, Staat, Berfaffung, Sandel, Gewerbe, Familie, bas Bereich der Ehre, das Paradies der Liebe, die Machte und Interessen alle, welche dem Leben erft einen Rern und Sinhalt geben tonnen, werden biefer Ansicht nur jum Boden und Local, auf welchem die subjective Moralitat ben fur fich bedeutungelofen Stoff und die aufere Belegenheit fur ihre Siege oder Niederlagen erhalt. Je armer biefer Stoff ift, besto leichter fügt er sich folder Mighandlung, und fo befindet fich die Sittenrichtertunft auch in ihrem späteren Verlaufe nur in der

Enge des Privatlebens am wohlsten, und bietet ber Phi= lifterei ihrer Borgangerin ju einem Schutz und Trutz bundniß gegen jedwede hohere Korderung die Sand. Als war es nicht icon bitter genug, den Relch der tagtäglichen geschäftigen Angst und eflen Langeweile nieber-Bufchlurfen, und mit folder Roft ein mattes Dafenft gu friften, malt fie erft recht mit miniaturgenauer Gemiffenhaftigfeit bas gleiche Bohnzimmerleben aus, um uns in Schärferen Zügen noch die ganze Peinlichkeit und Noth Au schildern, in welche ein einziger moralischer Fehltritt "Water, Mutter, Geschwifter und Freunde bringt. tritt fie auch in die Palafte ber Ronige ein, fo magt fie es gewiß nur ju dem troftlichen Beweise, der Mensch in allen Spharen sen derfelbe. Denn in diefer Zeit des moralisch freien Sittengerichts mar es den guten Deutschen hauptsächlich um das poetische Worrecht zu thun, Kursten und Minister für eben so moralisch oder unmoralisch halten zu durfen als sich felber. Lobe mir die ties fen Blide ins menschliche Berg, die feine Charafteristit diefer naturtreuen Darstellung nicht! Von der Sohe der Poeste betrachtet ift ihre gesammte Bahrheit nichts als eine profaische Luge. Bas! In Diesen Charafteren follte der Mensch, der ganze, der volle Mensch wieder: Buerkennen fenn! Ber Menschen erblicken will, der trete als Gaft an die Tafeln der griechischen Gotter und Bel-Wie dem weisen Odysseus das Berg erbangt, noch einmal den blauen Rauch aus der heimathlichen Bohnung emporfteigen ju feben, wie Achill am Beftade bes den Meers bittre Heldenthranen weint, wie er klagend

am Boben liegt im Ochmers um ben gefallenen Freund, wie er die Gebeine des Feindes rachend um die Mauern fchleift, und bei ben Bahren bes alten Priamus erweicht, fich bes gleich alten Baters erinnert, und bes eigenen fruhen Todes gedenkt — das ist mahr, bas ist mensch= lich, bas ist Poesie! Benn ich Andromache von Heftor Scheiden febe, oder die verwaiste Tochter des blinden Baters vor meinen Augen den Bruber begrabt, damit ihm die Ruhe der Geschiedenen gegonnt fen, und ben Tod erduldet, weil es der Feind des Baterlandes ift, ben fie bestattet, wenn Orest ben Bater racht und nun bie Aurien des Muttermords ihn wild verfolgen, bis der Gott, der ihn jur That getrieben, ihm Frieden schenkt und seine Schuld verficht - bann wird mir menschlich groß poetisch und sittlich. Ber aber tann von Poefie bei Bellert, Rlopftod und Leffing noch reden, nachdem er mit Dante burch Solle und Regefeuer gemans dert ift, und ploblich Boccaccio's und Ariofto's arabes: tenwunderbunten Lebensteppich hell vor fich hingebreitet Bie verfinkt die gange moralisch kluge Satyre gegen Don Quirote's poetische Berrucktheit oder Rabelais übermuthigen humor bes Schmerzes; und foll nun einmal gesündigt werden, was gilt Marinelli's ganges Gefolge, den metaphpfischen Befewicht Schillers felber mitgerechnet, gegen ben einen Richard ben britten, bief heroische Glanzbild aller großartigen Energie des Ar= gen! - Mur wer die Belt von Schmerz und Luft in Chatespears Menschen im Innerften durchfühlt hat, um bas Geftaltenuniversum Goethe's defto vertiefter ju durch=

7

Ċ

leben, der allein mag mitsprechen von Charafteren, Leben und Poefie.

Da ich mit bosem Gemissen bas Niedergeschriebene wieder durchblattre, mert' ich erft, in meinem Gifer fen ich doch wohl zu weit gegangen, und will mich billig finden laffen. Das Princip der modernen Moral mar fo fehr das directe Gegentheil aller Doefie, daß es, menn noch von Runft überhaupt die Rede fenn follte, in feiner vollen Consequent fich durchtuführen nicht magen durfte. Much hiefur liefert Leffing das ichlagendite Beispiel in feiner Minna von Barnhelm. Den Rigorismus ber Tugend wie das weiche Sichgehenlassen in subjectiven Bunfchen und Reigungen sehen wir gleichmäßig verworfen, und über das moralische Interesse hinaus find es, wie ichon Goethe bemerft, nationale Charafterbilder, mit deren Liebensmurdigfeit wir uns befreunden. Starrheit und selbstqualerisch ehrliebende Zuruckhaltung bes preußischen militarischen Sinnes zu bes großen Kriedrich Zeit gleicht fich mit ber zutraulichen Zartlichkeit und Treue der Gachsinnen in freundlicher Anmuth aus, und so lebendig ist diese Nationalfarbe getroffen, daß sie noch jest ihre Nachwirfung niemals verfehlen tann. Gleimichen Rriegelieder find von abnlicher Art, und was hier fur die Poesie geleistet war, vollbrachte fpater der charafterfeine Iffland in einem andern Gebiete. Morglisch, schärfer als Iffland nimmt wohl teiner die Sofe und ihre Rathe, Kornwucherer, Amtleute und bas gange burgerlich schlechte Gelichter mit, und durch seine

Schauspiele. fo weit er tonnte, die Welt ju beffern war gewiß fein redlicher Zwed. Dennoch ichrieb er feine unlesbaren Stude mehr noch ber Schauspielfunft und seiner felber wegen, und ber Benuf, den die Darftels lung gewähren follte, blieb ficher fein hoheres Biel. Und bierin ftand ihm fein lodrer Benoffe, der treffliche Robes bue mit feinem leichtsunig vergeubeten Salente wacker aur Seite. Für diefen lofen Gefellen beg' ich eine eigenthumlich malitieuse Borliebe. Er hat der moralischen Poeffe fo recht in ihrem eigenen Felde ben Todesftreich versett. Das ift ein großes Verdienst. Wenn er den ruhrharen Deutschen durch Kinder, Mutter, Bater, henter, wohlfeilen Ebelmuth und Doth nur deghalb das gange Berg erweicht, weil fie Poefie und Runft für immer vergeffen tonnen, und ihnen ju Muthe ift, als fanden fie mitten in ihrer taglichen Gegenwart, und wenn er fie wieder durch den abnlichen Lunftgriff jum hellften, Gelächter bringt - bann wird mir fo fchaden= froh luftig wie fich's nicht fagen läßt. Mimmt er fic aber gar erft jum Ernfte jufammen und ftellt ihnen Tugendbilder auf, fo kannst Du sicher barauf rechnen, daß er ohne es felber ju wiffen, irgend eine Diedertrach= tigfeit mit mpralischem Abel verwechselt hat. Doch sein Ernft mar wie fein Scherz nur eine Farce, bie er fich und Anderen vormachte; unverbefferlich felber, mocht' er nicht beffern, er mochte nicht lernen und nicht lehren, und blieb nur Effect und Unterhaltung nicht aus, fo dunkte er fich fedesmal ber größte Mann und Dichter. So mag er in Frieden ruhn, und wir wollen den fluchtigen Glanz feiner vielfachen Gaben boppelt und breis fach ruhmen.

. Aber ich bin abgeschweift und will wieder einlenten. Denn die moralische Poeste follte in ihrem eigenen Rreise burch aans andere Leute als Rokebue und feines Gleichen übermunden werden. Bieland mar es, melder juerft mit hochstem Talente, obichon er in der Mitte des Beges ftehen blieb, die Grangen der bisherigen Beltanschauung überschritt. Bie bitter ift er defhalb von einem Theil feiner poetischen Zeitgenoffen getabelt wor-Die Grafen ju Stolberg und der ftrenge Bog, in ihrer Jugend, noch ehe fie ben Gottingichen Doetens bund ichloffen, Urm in Urm beim Gewitterfturm in ihrem engen Stubchen umherwandelnd, ichalten ihn und schworen ihm ewige Feindschaft, weil er nicht gravitatifche Oden bichtete wie Bater Rlopftock, und fein Barbe fenn wollte und tein Deutscher wie weiland Arminius, fondern verratherifch hinüberblickte ju den leicht= finnigen Kranten. Ein enthusiasmirter Deutscher und Tugendheld mar freilich Wieland nie. Boltaire und Shaftesburn, Aristipp und Lucian, Borag und Cicero blieben die Lieblinge und Meister, welche in ihm fich begegneten, um ein wunderliebliches neues Ganges gu bilden, in welchem ber volle Reit der Poesse mit aller Muchternheit ber Profa in feltfamen Ocherzen durchein-Bermocht' ich ihn boch in feiner gangen anderspielten. Anmuth und Ralte, feiner Sohe und Ochwache meifterhaft ju schildern. Goethe hat es gethan, ihm will ich ergangend zu folgen versuchen.

Bie die Moralitat in den Vorstellungen einer unerreichbaren Bolltommenheit ihr Ziel fand, fo ging Wieland in gluckfeligen Jugendtagen, gehoben durch die fcone Reinheit platonifcher Ideen, von Idealen goldener Zeiten und einer paradiesischen Welt der Unschuld, Liebe und Erfenntniß aus. Aber icharf widersprach in dem bunten Belttreiben die Leidenschaft und Begier, die Willtur der Neigung und Sophisterei des Verstandes jenen hoben Beariffen. Mit vorurtheilfreiem Auge blickt Bieland tief in diefen herben Biderfpruch hinein, und fruh ichon hat er mit feiner Beobachtung geschmei= big das gange Jrrgeminde menschlicher Ochmachen burch-Doch tein tragischer Schmerz ergreift ihn, er geißelt die ichnobe Belt mit feinem beißenden Spotte und eine bittre Tugendharte heißt ihn nicht den immer neuversuchten Ankampf gegen Berlockung und Luft als einziges Rettungsmittel ju gebieten. Bas tonnte die Strenge helfen. Gebrechlichkeit bleibt nun doch ein= mal das allgemeine Menschenloos, und thoricht ift nur Die Jugendbegeisterung ju nennen, welche im Leben, wie es ift und einzig fenn tann, an unerschutterliche Restigfeit, und niegefuntene Seelengroße als an ein Traumland des Guten, Mahren und Ochonen glaubt. Ein geweihter Sanger der Tugend hatte fich Rlopftock erhoben, die Berführung der Sinne mar der tod: bringende Conflict in Lessings Tragodien; der heitre Bieland umspielt ironisch allein ben nur belachenswerthen Fall der feltsamen Geschöpfe, welche ein meiser Gott jum Engel ju finnlich und jum Thiere ju geiftig

hat geboren werben laffen. Die platte Gemeinheit ift ihm verhaßt. Wie konnt' er auch offen als Bortampfer für bas Berachtungswürdige auftreten, ober die Sinnenluft vor gebildeten Augen in grober Naturtreue ausstellen. Dagegen hat er an ber lieblichen Gunbe, ift fie nur burch geiftreiche Feinheit in ihrer halben Berhulfung doppelt verführerifch, ein fo heimliches Behagen, daß er selber dem Reize nicht widerstehen kann durch ihre Reize von dem fteilen Tugendpfade abwarts in die fonnenwarmen Thalgrunde hinguleiten, wo die freudenglangende Gundenschlange felbft unter duftigen Liften und Myrten mit ihren bligenden Augen lauscht. unmerkbare Gift ber Lusternheit mifcht fich mit feiner Aronie, und alle Grazien icherzen um Beide liebenswurdig ber, damit Beiden der Gieg um fo feichtfertiger Die Achtung vor der Tugend noch feibft in aelinae. ihrer gernbezweckten Niederlage ju erheucheln, ift Bielands offner Betrug. Dennoch bleibt jene poetifche Berführung nicht sein Ziel; die frivole Fronie will es ju meiferen Refultaten bringen. Ber Steglen unbeflectter Beiftigfeit nachjagt, ift zwar ein Schwarmer, welchen nur der unausbleibliche Rudfall in nicht gefürchtete Sinnlichkeit zu heilen vermag; boch ber zugellofe Benuß gerftort fich eben fo untlug feine eigene Befriedigung, und weise lebt nur ber maßige Mann, beffen geschickte Sand zwifden der ftoischen Starrheit und finnlichen Beife mitten hindurchsteuert. Ein lebenstlarer Berftand foll defihalb die Sinne und Triebe im Zaume halten, ihre Forderungen untereinander verfohnen und mit

ż

12

2

ď.

1.1

-

:65.

'nź:

1 N

e fin

m Š

di :

mi t

ete

: fr

i idi

į.

id.

rd *

11116

, pd

icité.

ok 😢

i N

en#

e nic

1

einer geiftreichen Bildung in Gintlang feben, um durch Beiterkeit allein die Biderspruche ber menschlichen Natur mit wechselseitiger Schonung ju befanf= tigen und auszugleichen. Gegen biefe frohe Rube behalten die Tugendphantome und Lafter der Belt teine Macht, denn fie ift der ewige Lebensfruhling, welcher ben Mann durche Leben geleitet und ben Greis nicht verläßt. In diefem Ginne durfte in liebens= werther Anerkennung Goethe mit vollem Rechte fagen, daß, wenn Anafreon, der Greis, feine erhohte Ginnlichfeit mit Rofenzweigen ju fcmucken unternahm, die sittliche Sinnlichkeit, Die gemäßigte, geiftreiche Lebensfreude des edlen Bieland einen reichen gedrangt: gewundenen Rrang verdiene. Bie giert den im Leben oft Verkannten die Bluthenkrone, mit welcher ifin ber überlebende größere Freund noch im Tode belohnt! Doch auch fo reich geschmuckt vermag bas poefielachelnde Untlig bes Unmuthevollsten feiner Zeit einen Bug prosaischer Gesinnung nicht zu verläugnen. Das Bobe und Riedere im Menschen faßte er in falscher Beife auf, und wie feine Fronie, mas fie dem Beiligsten an Rraft entwendet, nur auf das Alltagliche Der Odmade übertragt, ift auch die Mittelftrage feiner Glacfeligkeit nichts als ein neues Maß der Profa, das dem philisterhaften Endziel wieder nahe fommt, welchem ju entrinnen Bielands heiterer Beruf mar.

Defto ruhmlicher ist die Freiheit seines unerschöpf= lichen Talentes, das sich dem fessellosen Spiel der Laune freudig überließ, um die Runft ihren bisherigen

fremben Debengwecken frohfinnig ju entreißen. Des Dichtens wegen allein wollte Bieland bichten, und er scheute fich nicht, die beraubte Phantafie in ihr altes Borrecht wieder einzuseben. Ruhn mirft er die fteife Gravitat, den prattifchen Ernft und bas rhetorifche Pathos von sich; statt ihrer winkt er den tofenden Muthwillen ju fich heran, und versteckt hinter dem freundlichen Anschein laffiger Genialität die Ueberlegenheit feines welterfahrnen Berftandes. Den Frangofen lernt er bie Elegan; und leichte Beweglichkeit ab, mit ber feine ichnell gestaltende Sand aus bem nie verfiegten Quell seiner inneren Phantastegebilde Schöpft; jede Barte weiß er ju erweichen, alles Raube ju glatten, bas Trube ju flaren, durch jede Sahrlichteit fich meifterhaft hindurchzuwinden, und tein fritischer Bleiß ger= ftort die Anmuth feiner angebornen Naivetat. erstenmale belebt jest wieder ein frohlicher Glang und Reis in duftiger Sinnlichkeit den Scherz wie den Ernft; boch die Billfur einer übermuthigen Fulle beschranft wohlthatig das fluge Dag, an welchem Bieland ben mahren Berth bes Lebens hin und wiedermagend abmißt. Und wenn ihm auch Leffings ichlagende Scharfe und Clafticitat bei ber festen Sicherheit der Borte und Gebanten abgeht, wenn fich ju feiner Milbe und Beiche eine nicht selten schleppende Breite gesellt, so bleiben bei aller Geschwäßigkeit boch niemals die Grazien aus, und selbst in der Beisheit des Greises noch ist alle Lust der Jugend unvergänglich bewahrt.

Mit so reichen Gaben ausgestattet, begnügte sich Bie=

Bieland nicht, bie Lebensanschauung, die ihm einft angehorte, in bas unpoetische Bewand feiner Begenwart einzukleiden. Ein regerer Erieb des Genius jog ihn jum Mittelalter hinuber, und die griechifche Ochons beit feffelte fruh feinen froben Beift, um ihn von Jugend auf zu befreien. Doch wie beimisch er fich auch in diesen beiden Runftwelten fühlen mochte, von beiben ichied ihn eine unausfullbare Rluft. Rur die Bobe ber griechischen Sculptur hatte er teine Begeisterung ge= wonnen, in die Tiefen der Philosophie fich nicht ver-Die Sittlichfeit in Familie und Burgerthum senft. blieb ihm fremd, er tonnte den poetischen Gotterglauben nicht theilen, die geistige Raturbelebung nicht erneuen, zu der festumgranzten Individualitat der alten Beroen fich nicht beschranten; und wenn feine Beiterfeit vor dem machtigen Ernft ihrer Tragit jurudichrecte, widersprach die sinnlich offene Romit eben so fehr der feinen Glatte feiner verborgenen Lufternheit. Er mar ber Ausermablte nicht, bem es beschieben seyn follte, die gange Ochonheit des griechischen Daseyns in ihrer gebiegenften Geftalt mit aller Innigfeit des Bergens, und die grandible Plaftit der Anschauung mit der geis stigsten Beite und Tiefe voller moderner Charaftere ju verschmelzen. Die Auflosungeperiode des alten griechi= ichen Glaubens und Lebens allein entsprach durch nahere Bermandtichaft Wielands eigenthumlicher Richtung. Go war er denn bei den Cophisten ichon eher ju Saufe, und schilderte mit scherkender Behaglichkeit, wie ber Muth diefer erften menschlichen Auftlarung fich der ewis Dotho's Borfludien fur Leben und Runft. 24

gen Gotter entledigt und mit dem Ernge ber vielbeutigen Billfur im Ertennen und Sandeln die bunteln Oratel gleich ben flaren Gefegen und Sitten beffeat. Much ber Doppelgestalt bes Sofrates wußt' er fich ju befreunden, der unter feiner filenischen Daste Bilber ber Gotter birat, und im ironischen Ocheine ber Uns wiffenheit die Beisheit felber ju Tage bringt. Den inneren Zwiespalt jedoch diefes tragischen Selden einer neuen Moralitat vermochte er nicht ju erfaffen, und fcolog fich mit ftets vermehrter Borliebe jener Glad= feligfeitslehre an, beren lebenstuhle Befonnenheit burch selbstgemablte Entsagung und fluges Mag desto vielseis tig ficherer ju genießen fucht. Bie aber die unter ben Griechen fpat geborene Catyre nur baju befähigt mar, bei prosaischer Beltanficht die poetisch mahren Gotter und helben, ben Phantasieglang ber Mythologie und die Ideenpracht des Dentens mit freilich poetischer Ginbildungefraft dem Spott und Gelachter preiszugeben, fo gelang es umgefehrt Bielanden, nur aus den Abbilbern der Sophisten geschickt und anmuthevoll feine abnliche heutige Sinnesweise hervorscheinen ju laffen. In biefen Gestalten am vollständigften konnte er die Jugendbegeisterung für alles Schone, den Unschuldsglauben an Reinheit, die fuße Truntenheit der Seele im Para: biese ber Ratur, im Tempel ber Gotter, im leifen Fluftern ihrer mondbeglangten Saine, im Rauschen ber Quellen und Saufeln der Lufte, an der raftlofen Eagesbewegung und Macht einer entgegengesetten Birtlichkeit meffen, um diefer ironisch ihr unantaftbares

Recht zu erstreiten; seinen Muthwillen wie feine Bes bachtigkeit, seine Dichtung wie seine prosasschen Lebens: regeln zu entfalten fand er nirgends die reichhaltig guns stigere Gelegenheit.

Bon dem golbenen Beine der mittelaltrigen Doeffe bagegen vermochte er nur in ber Laune des Ginds ben findtig aufperlenden Schaum der Phantafie ju genieffen. Ihrem religibsen Bunderglauben und Gemutheleben ftand er allju fern, und blieb ju aufgetlart, um fic von ber herben Rraft ihrer nationalen Sagen übermals tigen ju laffen. Auf Bielands bewegliche Gestaltungs= gabe ubte die Unerichopflichteit ber Abenteuer, die jes ber prosaischen Regel sich lachend entzieht, ber Feen: glang ber Mahrchen, die Erdume bes Orients, ben alleinigen Reig ber Angiehung aus; er flüchtete fich in dieß luftige Zauberreich, weil ihm erft in foldem Bers geffen der Gegenwart fur Ochery, Big und Frohfinn ber unbestrittene Spielraum eroffnet mar. Je meniger ber Behalt der Stoffe bas Berg mit feiner gangen Empfindung aufregen, den Ernft mit feiner vollen Theil= nahme in Anspruch nehmen follte, um befto liebend= wardiger tonnte nun die geiftreiche Anmuth der Behand= lung, das fuße Plandern, die neckende Laune, die Als les ju verwirren scheint, indem fie Alles mit leichter Sand entwickelt, als hochfter Zweck hervorleuchten, und jedes ftillverborgene Bort der Beisheit defto überrafchen= der wirken. Mit dem Spiele aber vermochte Wieland auch nur ju fpielen, und bamit im Scherz fein Ernft nicht gefährdet erscheine, fühlt er sich eben so fehr bie

faselnde Thorheit der Feerei und den Blumenrausch der Sinbildung in ihrem thatlosen Schwärmen zu verspotten verpflichtet. Doch leider wird diese Jronie, wie eifrig sie auch dem starten Cervantes nachstrebt, um so matter, je schwächer in sich selber die Feenwelt ist, über welche der breite Spaß sich endlos ergießt; und da er denn doch immer wach end allein die alten Mährchen und Bunder wiederträumt, so nimmt er, wie schon Tieck bemerkt, auch bei dem gelungensten Ritt ins alte romantische Land, überall die moderne Zeit, ihre Gelüste und Sophistereien, ihren Kißel und ihre verweichtlichte Phantasse mit auf den Pegasus.

Mit funftreinerer Unschuld als in Griechenland hatte die Runft wohl niemals Gotter und Menschen gebildet und die Natur naturgemaß wieder umgeschaffen; ein geheiligt boberer Beruf als im Mittelalter mar der Poefie zu feiner anderen Zeit geworden, fraftiger als in Cervantes und Shakefpear hatte fie den Rachtlang ih: rer Macht nie wieder durch doppelt ergreifende Tone erhoben, aus welchen die Begenwart und Bergangenheit in anschaubaren Bugen mit tiefften Seelenlauten fprach. Dennoch behielt die Profa der Beltordnung ein unüber: mindliches Recht, und erstritt sich auch in der Runft ihren eigenen Geschmack, ihre Auftlarung und Moralis tat fo unausweichlich, baß die bestegte Schonheit den profasgenüglichen Menfchen für alle Folgezeit entriffen ichien. Aber der Gott der Runft ift fein neidischer Gott, er wollte bem truben Geschlecht ber Sterblichen

nicht auf immer feinen heitern himmel verschließen, und wenn einft, wie die Sage geht, in grauen vergeffenen Tagen die wilbhinfturmenben alten Matur= machte bewältigt werden mußten, bamit ben neuen ewig jungen Gottern bas ichone Reich ihrer Berrichaft gefichert fen, fo ftanben jest ploblich mitten in ber tunft= entgotterten neueften Beit die wiebermachenden Gotterfohne auf, und fturgten im Drang und Sturm ihres gornigen Ochmerges in die durren Chenen nieder, um Die gahmen winterlichen Tagesmächte durch neue Fruhlingswunder der Dichtung ju befehden. Das Zauberwort Shatespear hatte fie auferweckt, und mit dem Muth ber gleichen Bewunderung glaubte nun Jeber von ihnen die gleiche schöpferische Macht errungen ju haben. Die Gluth einer neuen Poefie brannte und zehrte in Allen; boch wie verschieden beleuchteten ihre auflodernden glammen die vorgefundene oder eingebilbete Belt! Der genial grelle Leng in tuhnem Leicht= finn warf mit den Regeln und Gefegen des hergebrach= ten Geschmads jugleich die gange Philisterei der Sittlichfeit über den Saufen. Das Recht der Unschuld und Liebe, ber fiedenden Sinne und mirbelnden Leiden= schaft wollt' er mit teck übersprudelnder Unschaulich= feit und innigftem Gemuth erschutternd verfechten, aber wie seine eigenen naturgetreuen und doch unmahr aufgereigten Charaftere ging er felber in. der unausfohnbaren Berriffenheit und den schneibenden Biderspruchen der Moral und Sitte und pflichtentfesselnden Poefie des Bergens rettungslos ju Grunde.

Zweifeind und verzweifelnd in ber Rraft bes felbft= gewiffeften Stolzes ftellt Rlinger fich ber mifthandelnden Birflichteit, ihrem Schickfal und ihrer Borfebung febroff und erbittert gegenüber; er gahrt, er brauft, er verfinkt in die ausgestorbene Racht bes terratteten Innern, und ber Sturmwind feiner Jugendpoeffe fahrt in berechnender Leidenschaft talt über die armfelig widerfpruchevolle Erdenwelt hin, mahrend der reigend uppige Beinfe fich in bem fconen Sinnenleben der Runft berauscht. Sie Alle maren jum Rampfe berufen, boch ihr gertrammernder Anlauf eilte abmarts vom Biele, und fatt ber ungezügelten Daturfraft bes Benfus wand fich fpat, aber dauernd eine funftreinere Band ben unvergänglichen Lorbeer um die geheiligten Schläfe. Johann Bolfgang Goethe blieb ber allein gefrante Sieger. Ihm nach larmte Schiller. Getrennt verfolgten beide ihre Bahn, bann ju engerer Bemeinschaft treten fie ju einander. Dun taufchen Re ihre entgegenftrebenden Maturen großmuthig aus, fe lieben fich in wechselseitig bereichernder Berbruberung, und Jeder bleibt, burch ben Underen und im Andern erhöht, in wechselseitiger Anerkennung und Berehrung bennoch er felber. Schon hatte Schiller auf seiner tragischen Sohe ber Alltageprosa gegenüber wirtlichkeitsvolle Runstideale ju erschaffen gestrebt, und Boethe in verfohnten Mannesjahren eine Belt gebil: det, in welcher bas Gewöhnliche felber, vom Sauche ber Dichtung berührt, im innerften Rerne poetisch ward, ale ploglich die Ochlegel jedem Unglaubigen

offen ins Angesicht ju sagen begannen, nur sie in ihrer kritischen Reckheit verständen und empfänden Poesse, und Tieck sich ju ihnen gesellte, um begeizstert von Goethe's Jugend, Lenzens Humor und Schillers Kraft, durch die alten Mahrchen der Verganzgenheit in Leben und Kunst einer ganz neuen Weltzanschauung den nothigen Eingang zu erdichten.

Die Deutschen in Gesinnung und Thun maren rnbig bei der Profa verblieben, und je mehr nun nach und nach ber gabrende Drang nach Doefie fich beruhigt hatte und ber Sturm verweht mar, um fo tiefer empfanden es Tieck und feine Benoffen, bem Uebel muffe jest ein für allemal und von Grund aus abgeholfen werden. Runft allein fen das mahrhaft unendliche Leben; doch zu diesen freien Soben em= portufteigen fen nur burch Berftbrung ber gefammten altgewohnten Sinnesweise moglich. Erft nach diefer Auflosung aller fargen Pflichten und hemmenden Schranten, alles Zwiesvalts von innerstem Gefühl und Rarren Grundfagen, von Ginfamteit des Geiftes und ber verurtheilten Matur fprudle in Gemuth und Phantafie der verschuttete Quell des Genius wieder filberfar im golbenen Ochein bes jungen Tages empor. Da ward es Jebem, ber ju bieser himmelshohe fich erhoben hatte, jum beiligften Beruf, was dem unten in der Klache behaglich angebauten Bolte als festes Gefes unabersteiglich war, fur fein eigenes Bewußt= fenn auf immerdar niederzureißen. Reine fefte Pflicht mehr ju haben blieb bie einzige Berpflichtung; die

unfehlbare Genialitat ber Doeffe follte bas neue Bewiffen, ber gottliche Beltrichter im Geifte bes Runftlers fepn. Und wenn einft bie Religion alles Denten und Thun nur burchklungen hatte, um endlich bennoch gegen die Moralitat ihr Berricherrecht einzubuffen, fo mard nun der Runft die Aufgabe zugetheilt, mit Religion und Philosophie im engften Bunde vom innersten Mittelpuntte bes Gemuthes aus allichaffenb und belebend bas gange Dafenn ju umglangen. Does tifc ju effen und ju trinten, ju genießen und ju bulben, ju benten und ju handeln, poetisch ju vollbringen, mas Undere fundigen oder fich heiligen nennen; aus poetischen Machtspruchen bie festesten Grund: verhaltniffe ber Sittlichkeit ju binden und ju lofen, und in diesem frohen Spiele felbstbewußter Genialitat bas eigene Leben jum Runftwert, bas Runftwert jum bochften Leben auszugestalten, bas mar die fche pferische Bonne, welche ber Genius den wenigen Auserlesenen vorbehalten hatte! Ena hielten fich bie Bleichgesinnten zueinander, fie begten und pflegten, fie hoben und trugen fich, und schauten vornehm als ein neues Runftvolt Gottes auf die übrigen ummobnenden Philifter nieder. - Gludliches Loos, biefen hohen Beiftern gefallen mar! Rur ibre Birtuofitat gab es fein Unrecht mehr, und fie fannten die Sunde nicht. Denn burch Poesie geheiligt verwandelte fich ihnen in ihrem Paradiese was fie berubrten ju Reinheit und Unschuld. Poetisch burften sie Alles begehen; mas ihnen als schon erschien,

nannten sie gut, und über das Schone gebührte ihe nen allein das unwidersprechliche Richteramt. Doch sie hatten die durch ihr Jahrhundert geheiligten Gesletafeln der Moral zerbrochen, die straffgezogene Richtschnur zerrissen, und wie ihnen dieß Brechen und Lossen das höchste Gut hieß, welches tein neues Buch sittlicher Pslichten vor dem Gewissen aufrollte, blieb das spielende Belieben genialer Willfür das schwantende Element, auf welchem in dieser bodenlosen Höhe poetischer Freiheit ihr seliges Leben hin und wieder wogte und schwebte.

Endlich bin ich bis ju dem Dunfte vorgedrungen, von welchem aus ich wieber jurudblicken und an bas Krubere anknupfen tann. Der tieffte Biberfpruch, ber ichon feit ben Rinbertagen mein fruheres Dafenn in ftetes Schwanten brachte, lag in bem befriedigungs= lofen Bedurfniß nach eigenster Poeffe. Batte mir ein wohlwollender Gott in feiner Bunft ein hervorragen= des productives Runfttalent verliehen, das ich zur Deis fterschaft hatte ausbilden tonnen, vielleicht murd' ich fo mancher Roth entgangen fenn. Der Begenfat zwis schen Alltäglichkeit und mahrhaftiger Dichtung ware dann innerhalb der Runft felber ein fur allemal besiegt gewesen, und in diefer Sicherheit mare beiben Seiten ihr volles Recht jujugefteben möglich geworden. Solch ein gluckliches Loos follte mir verfagt fenn. Wenn ich mich nun unter diefen Bedingungen unbefangen am Benuffe ber unerschöpflichen Belt ber Runftwerte wie fpater an ber Ertenntniß ihrer Bollendung hatte begnugen tonnen, so ware auch hierdurch schon die beste Sulfe gefunden gewesen. Doch der productive Trieb regte fich immer von neuem, und ba er bie Pforten des verlorenen Runftparadiefes verschloffen fab, fo ließ er nicht nach, fich im wirklichen Leben doppelt begierig entiche bigen ju wollen. In biefem Relbe aber, wie febr auch Wirtlichkeit und Dichtung, wo beide auf ihrer wahren Sohe fich halten, ineinander überfcheinen, bleibt der Ochmerz mechselseitig storenber Conflicte niemals aus; Doeffe in diefem Sinne ju leben ift in unferen Tagen ungestraft noch von Reinem versucht. Go mar nur bas lette Rettungsmittel einer durchgreifend feften Refignation übrig. Diefen ficherften Zusweg vermocht' ich jeboch am wenigsten ju betreten, benn auch mich verfolgte damals der Fluch der neuen Zeit. Der einzelne Menfc ift in unseren Tagen fo in fich erstartt, ober erschwacht wenn Dir es beffer flingt, daß er in Empfinden, Denten, Bunichen und Thun fich aus alle bem Tuchtigen und Großen, worin die gemeinfamen Intereffen fich aneinanderschließen, und welchem gang fich bingugeben die Pflicht des Lebens in auf = und niederfteigendem Grade fordert, vollständig nur in fich felber juruckjugiehen vermag. In biefer Einsamteit vertommt bas Bemuth, und der Beift verodet; die achte Erfenntniß, die rechte That ift nur in dem Allgemeinen ju finden, bas Jeden mit gleichen Gefegen erfullen und regeln foll. Ber ftatt auf diefen Grundpfeilern fortzubauen fich in die Leere ber eigenen Bruft verschließt, der bleibt der Willfur der

Einbildung haltlos verfallen; und peinigt ihn nun bei bem Mangel an beharrlicher Rraft noch die angeborene Sehnsucht nach allem Beften, Sochsten und Schonften, so ist der endsofe Wechsel von hoffnung und Täuschung, ertraumtem Genuß und wachem Entbehren nicht abjufeben. Er fteht auf fich felber beschrantt barbend mit= ten in einem Reichthume da, welchen er fich nicht aneignen mag, weil die inhaltsschwere Welt um ihn her, nicht die fcmeichelnde Belt feines Bergens ift; und inbem er das von sich abweist, woran die Uebrigen alle fich aufrieden ftellen, und in fich Bunfche begt, die fie nicht ahnen, fo liegt ber verführerische Gelbstbetrug nabe, in dem Bertehrten gerade den Beleg für eine bobere Begabung und fur bas Unrecht ber vorgefunbenen Wirklichkeit ju fuchen. Die grollende Ungufrie= benheit mit ber Welt und Vorsehung ift eine Rrantheit ber Gegenwart, aus berem Daß fich die Meiften allzu gern bas Daß ber eigenen Bortrefflichteit entnehmen. Freilich tann ber Born gegen bas Bestehende, wenn die Macht umgestaltender Berjungung innen gewaltsam gahrt, ein Gotteszeichen hoherer Raturen fenn; benn der Gemohnliche schließt fich willig dem Gewohnlichen an; aber nicht jedem in fich vertieften Beift gelingt es, aus dem Rampf feiner eigenften Perfonlichkeit und de= ren innerften Beburfniffen gegen die Außenwelt und die ftrengen Forderungen, welche bas achte Sandeln und die wahre Erkenntniß auferlegt, durch selbstständige Un= ftrengung, oder die Gunft leitender Umftande ju befto reichhaltigerer Befriedigung burchzubringen.

Art von Runftwerten einem folden Charafter in fruher Jugend ausschließlich jusagen mußte, um seinen Erubfinn bis jur ganglichen Berbufterung aller Sinne ju
fteigern, bavon habe ich schon früher gesprochen.

Doch wendete ich mich nun in spateren Jahren gur Birtlichteit hinaus, fo fand ich auch bort nirgends einen beilenden Eroft. Unglauben, Gleichgultigfeit, fabler Rationalismus und fatholische, pietistische und philosophische Orthodoxie standen sich niemals gerspaltener gegenüber. Dit ben weltlichen Gebieten mar es nicht beffer bestellt. Der Bufall ber Geburt, ber ben Einen namenlos begunftigt, um dem Undern jedes Mittel möglicher Bildung, Renntniß, Tugend und Lebensfreude ju entziehen; bas undentbar tummerlichfte Elend, das jedes Menschgefühl für Sitte, Abel und Beiligkeit von Rindheit an erstickt, mahrend auch der Reichthum in entgegengesetter Beise die ahnliche Erscheinung gibt; ber Buftand der Rechtspflege, welche Berbrechen, die aus folchen Difverhaltniffen unabweislich entsprangen, bestrafen muß, und burch die Art ber Strafe ftrafmur: digere Berbrechen Schafft; die unlaugbare Bevorrech: tigung ber Reichen, das Berdammniß ber Armen; die Entartung der Kamilie, Die isolirte Gigensucht des Erwerbe, die Beuchelei der Geselligfeit, Die immer ichere Rluft subjectiver Forderungen und möglicher Gewäh: rung - diefe Ertreme unserer allfeitig widerspruchevol: len Zeit gerrutteten mein Inneres, und jum erftenmal verstand ich bas Ochreckenswort:

ber Menschheit ganger Jammer faßt mich an.

Sehnsuchtevoll schaut' ich nach Abhalfe umber und fand im gangen Bereich ber Theorie und Birtlichteit Denn bas ift ber traurige Benbepunkt unferer Tage: die Rrantheit ertennen Biele, die rechten burchgreifenden Befferungsmittel aber weiß niemand, und die mißbehagliche Ungluckseligteit wachf't, je mehr jede Stunde die Gewißheit: fo tonne die Belt nicht bleiben, durch die schwantende Vorstellung, wodurch sie denn anbers werben folle, erschuttert. Innerlich ausgelebt und ausgestorben, ohne Soffnung und ohne Glauben, marf ich mich endlich der Philosophie in die Arme, und fie allein nahm mich troftspendend auf. Die nahere Stufenfolge Diefes Bergangs mußt' ich nicht mehr ju ichils bern, boch die bewegten Tage bes Lernens und Stres bens, die aufdammernde Belle des erften Berftehens, bie Beite, welche mir eröffnet, die jugelnde Confequenz, bie mir auferlegt mar, ber Reichthum, ber ohne Ctoden taglich mir jufioß, bis mich bie unverhoffte Geligteit überraschte, daß ein Schluffel gefunden fen, dem auf Gottes Belt nichts mehr unerschließbar bleiben follte, - Die Erinnerung biefes Gludes ruht noch immer mit bem Rachflang eines Friedens in meiner Seele, wie er Bergweifelnde entzucken mag, wenn fie, aller irbifchen Bermurfniß vergeffend, ploblich ju reiner himmelethatigteit fich emporgehoben fublen. Noch mar tein Jahr vorüber, fo fand ich mich als einen burchaus neuen Menschen wieder. Das Werthvollste hatte ich bisher grillenhaft abgelehnt, weil es fich meinem Eraumen ju fugen wenig Luft bezeigte, jest aber lag meis

nem Denten, in den Offenbarungen ber Religion, in Staat und Geschichte, Ratur und Runft, allaberall ein Gehalt zu Tage, in welchem die Dauer des Lebens erft Berth erhielt, weil fich in ihm querft bie ewigen Guter bes Lebens ertennen liefen. Und wenn die ge= wohnlichen religiblen Borftellungen unferer Zeit uns in bem Schmerz bes eigenen Dafenns nur durch den Blid in bas jutunftige Loos eines jenseitigen Gluckes ju troften versuchen, fo fand ich von nun an eine fraftigere Biederherftellung in dem Blick auf alles Berrlichfte und Befte, Beiterfte und Gesundefte, mas fich von jeber, feit die Belt fteht, in allen Gebieten eines tuchtig und flar umherschauenden Lebens martig und froh durch alle Unbill und Dlagen hindurchgewunden bat. Bas folden Glangericheinungen nicht entsprach, Bosheit und Schlechtigkeit, jufallige Roth und unverschuldetes Ungluck, Krankheit, Tod und Grab, und wie die ungahligen Plagen alle beißen mogen, welche die Lebenshohen in ein armseliges Jammerthal zu verkehren drohen, das Alles fcob ich als rechtlos, wefenlos und ohnmach: tig bei Seite. Dagegen stellten fich Bergangenheit und Gegenwart in ihren ichonften Gebilden unaufhörlich als eine Birflichkeit vor Augen, die ju Eroft und Er: hebung dieffeits ichon Alles enthielt, mas Anderen erft als die hoffnung auf ein entlegenes Jenseits eine immer boch außerweltliche Entschädigung bieten foll, wenn die eigene Noth alle Freude im nachsten Borhandenen vernichtet hat. - Dir ein naberes Bild der munder= fraftigen Lehren ju entwerfen, welche biefe Umwand:

lung bewirften, ift hier ber Ort nicht; Du wirst sie am beutlichsten aus ber Schilderung bes Mannes ertens nen, bem ich sie verdante.

Es war noch im Beginn meiner Studienjahre, als ich eines Morgens, um mich ihm vorzustellen, ichen und boch gutrauungevoll jum erstenmale in Begele Bims Er fag vor einem breiten Ochreibtifche, und wühlte fo eben ungeduldig in unordentlich übereinanders geschichteten, burdeinandergeworfenen Budern und Das Die fruhgealterte Figur mar gebeugt, von urfprunglicher Ausdauer und Rraft; nachläffig bes quem fiel ein gelbgrauer Ochlafrock von den Ochultern über ben eingezogenen Leib bis jur Erbe berab; meder von imponirender Soheit noch von fesselnder Anmuth zeigte fich eine außerliche Spur, ein Bug altburgerlich ehrbarer Grabheit mar bas Radifte, mas fid im gangen Behaben bemertbar machte. Den erften Gindruck des Genichts werd' ich niemals vergeffen. Rahl und schlaff hingen alle Buge wie erstorben nieder, teine gerftorende Leibenschaft, aber die gange Bergangenheit eines Tag und Nacht verschwiegen fortarbeitenden Dentens fpies gelte fich in ihnen wieber; die Qual des Zweifels, die Bahrung beschwichtigungslofer Bedantenfturme Schien biefes vierzigjahrige Sinnen, Suchen und ginden nicht gepeinigt und umbergeworfen ju haben; nur ber raftlofe Drang, den fruhen Reim glucklich entdeckter Bahrheit immer reicher und tiefer, immer ftrenger und unabweiß= barer ju entfalten, hatte die Stirn, die Bangen, ben

Mund gefurcht. Schlummerte biefe Ginficht, fo ichie= nen die Zuge alt und welf, trat fie erwacht beraus, fo mußte fie jenen vollen Ernft ,,um eine in fich große und nur burch bie fchwere Arbeit vollendeter Entwicklung fich genugende Sache aussprechen, ber fich lange in filler Beschäftigung in dieselbe versenkt." Bie murdig mar bas gange Saupt, wie ebel die Dase, die hohe wenn auch in etwas juruckgebogene Stirn, das ruhige Rinn gebildet; der Abel ber Treue und grundlichen Rechtlichfeit im Größten wie im Rleinsten, bes flaren Bewußtfeyns mit besten Rraften nur in der Bahrheit eine lette Befriedigung gefucht ju haben, mar allen Formen aufs individuellfte fprechend eingeprägt. 3ch hatte ein wiffen-Schaftlich herumtaftendes oder anfeuerndes Gefprach er= wartet, und vermunderte mich hochlich gerade das Ents gegengefeste ju vernehmen. Bon einer Reife nach ben Miederlanden fo eben erft juruckgetehrt mußte der feltene Mann nur von der Reinlichkeit der Stadte, ber Anmuth und tunftlichen Fruchtbarteit bes Landes, von den grus nen weitgestreckten Biefen, ben Beerden, Canalen, thurmartigen Muhlen und bequemen Chauffeen, von den Runftichaten und der fteifbehaglichen Lebensweise einen breiten Bericht zu erstatten , fo bag ich mich nach Berlauf einer halben Stunde ichon in Solland wie bei ihm felber gang heimisch fühlte.

Als ich ihn aber nach wenigen Tagen auf dem Lehrsftuhle wiedersah, konnt' ich mich jundchst weder in die Art des außeren Vortrags, noch der inneren Gedankensfolge hineinfinden. Abgespannt, grämlich saß er mit nies

niedergebudtem Ropf in fich jufammengefallen ba, und blatterte und suchte immer fortsprechend in den langen Rolioheften vormarts und rudwarts, unten und oben; bas ftete Raufpern und Suften ftorte allen Bluß ber Rede, jeder Sat ftand vereinzelt da, und fam mit Uns ftrengung gerftuct und burcheinander geworfen beraus; iedes Bort, jede Onlbe lof'te fich nur widerwillig los, um von ber metallleeren Stimme bann in Schwäbisch breitem Dialett, als fen jedes das Bichtigfte, einen wundersam grundlichen Nachdruck zu erhalten. noch zwang die gange Erscheinung zu einem fo tiefen Respect, ju folch einer Empfindung ber Burdigfeit. und jog durch eine Naivetat des übermaltigenoften Ern= ftes an, daß ich mich bei aller Digbehaglichteit, obicon ich wenig genug von dem Gefagten mochte verftanden haben, unabtrennbar gefeffelt fand. Kaum war ich jedoch durch Gifer und Confequeng in turger Beit an biefe Außenseite des Vortrags gewöhnt, als mir die innern Worzuge deffelben immer heller in die Augen fprangen. und fich mit jenen Mangeln zu einem Ganzen verwebten. welches in fich felber allein den Maßstab feiner Bollen= dung trug.

Eine glatthinströmende Beredsamfeit sett bas inund auswendige Fertigseyn mit ihrem Gegenstande voraus, und die formelle Geschicklichkeit vermag im Halben und Platten am anmuthigsten geschwäßig fortzugleiten. Jener aber hatte die mächtigsten Gedanken aus dem untersten Grunde der Dinge heraufzufördern, und sollten sie lebendig einwirken, so mußten sie sich, wenn auch Potho's Borstudien sur Leben und Kunst. jabrelang kuvor und immer von neuem durchsonnen und verarbeitet, in stets lebendiger Begenwart in ihm felber Eine anschaulichere Plastit bieser wieder erzeugen. Schwierigfeit und harten Muhe laßt fich in anderer Beife, als biefer Bortrag fie gab, nicht erfinnen. Bie Die alteften Propheten, je brangvoller fie mit ber Oprache ringen, nur um fo terniger mas in ihnen felber ringt bewältigend halb und halb überwunden hervorarbeiten, tampfte und flegte auch er in schwerfälliger Gebrungen= Bang nur in die Cache verfentt, ichien er dies felbe nur aus ihr, ihrer felbst willen und taum aus eigenem Beift der Borer wegen ju entwickeln, und boch entsprang fie aus ihm allein, und eine fast vaterliche Sorge um Rlarheit milderte den ftarren Ernft, vor der Aufnahme fo mubfeliger Gedanten hatte gurude: ichrecken tonnen. Stockend icon begann er, ftrebte weiter, fing noch einmal an, hielt wieder ein, fprach und fann, bas treffende Bort ichien fur immer ju feh: len, und nun erft ichlug es am ficherften ein, es ichien gewöhnlich, und war boch unnachahmlich paffend, ungebrauchlich und bennoch bas einzig rechte; bas Eigentlichste schien immer erst folgen ju sollen, und boch mar es fcon unvermerkt so vollständig als möglich ausgesproden. Dun hatte man die flare Bedeutung eines Sages gefaßt, und hoffte fehnlichft weiterzuschreiten. gebens. Der Gedante ftatt vormarts ju rucken brehte fich mit ben ahnlichen Worten stets wieder um benfelben Puntt. Schweifte jedoch die erlahmte Aufmertfamteit gerftreuend ab, und tehrte nach Minuten erft ploblid

aufgeschreckt ju dem Bortrage jurud, fo fand fie jur Strafe fich aus allem Zusammenhange herausgeriffen. Denn leife und bedachtsam durch scheinbar bedeutunges lofe Mittelglieder fortleitend hatte fich irgend ein voller Bedante jur Einseitigfeit beschrantt, ju Unterschieden auseinandergetrieben, und in Biderfpruche verwickelt, deren siegreiche Ebsung erft das Widerstrebendste endlich jur Wiedervereinigung ju bezwingen fraftig mar. fo bas Fruhere forglich immer wieder aufnehmend, um vertiefter umgestaltet daraus bas Spatere entzweiender und doch ftete verfohnungereicher zu entwickeln, ichlang fich und brangte und rang ber munderbarfte Bedanten= ftrom bald vereinzelnd, bald weit jusammenfaffend, Rellenweise gogernd, ruchweise fortreißend, unaufhalt= fam vorwarts. Doch wer auch mit vollem Beift und Berftandniß ohne rechts noch links ju blicken nachfolgen tonnte, fah fich in die feltfamfte Spannung und Angft Bu welchen Abgrunden ward bas Denten bin= abgeführt, ju welch unendlichen Gegenfagen auseinander= geriffen, immer wieder duntte alles bereits Bewonnene verloren, und jede Unftrengung umfonft, benn auch Die hochfte Macht der Ertenntniß ichien an den Grangen ihrer Befugniß verftummend ftille ju ftehn genothigt. Aber in diesen Liefen des anscheinend Unentzifferbaren gerade mublte und webte jener gewaltige Beift in großartig felbstgewiffer Behaglichteit und Rube. erhob sich die Stimme, das Auge bligte scharf über die Bersammelten bin und leuchtete in stillaufloderndem Reuer feines überzeugungstiefen Glanges, mahrend er mit nie mangelnden Worten durch alle Hohen und Tiesfen der Seele griff. Was er in diesen Augenblicken aussprach, war so klar und erschöpfend, von solch einfacher Wahrhaftigkeit, daß Jedem, der es zu fassen vermochte, zu Muthe ward, als hatt' er es selber gefunden und gedacht, und so ganzlich verschwanden dagegen alle früheren Vorstellungsweisen, daß keine Erinnerung der träumerischen Tage übrig blieb, in welchen die gleichen Gedanken noch zu der gleichen Erkenntniß nicht erweckt hatten.

Nur im Saglichsten murde er schwerfällig und er= mubend. Er mandte und brehte fich, in allen Zugen ftand die Diflaunigfeit geschrieben, mit der er fich mit biefen Dingen herumplagte, und bennoch, wenn er bas tabibse Geschaft ju Ende gebracht hatte, lag wieder alles fo flar und vollständig vor Augen, daß auch in diefer Beziehung nur die lebendigfte Eigenthumlichkeit ju bewundern mar. Dagegen bewegte er fich mit gleicher Meisterschaft in den sinnlichkeitelosesten Abstractionen wie in der regften Fulle der Erscheinungen. In einem bisher unerreichten Grade vermochte er fich auf jeden, auch ben individuellsten Standpunkt ju versegen, und den gangen Umfreis deffelben herauszustellen. Mls sen es feine eigene Belt ichien er damit verwachsen, und erft nachdem das volle Bild entworfen war, fehrte er die Mangel, die Widerspruche heraus, durch welche es in fich jusammenbrach oder ju anderen Stufen und Beftalten hinüberleitete. In dieser Beise Epochen, Bolter, Begebniffe, Individuen ju ichildern, gelang ihm voll-

tommen; denn sein tief eindringender Blick ließ ihn überall bas Durchgreifende ertennen, und die Energie feiner ursprünglichen Anschauung verlor felbst im Alter nicht ihre jugendliche Rraft und Frische. Bei solchen Schilderungen murbe feine Wortfulle fprudelnd, mit treffend malenden Gigenschaftswortern fonnt' er nicht enben, und doch war jedes nothwendig, neu, unerwartet, und so ternhaft in sich felber beschloffen, daß sich bas Bange, ju welchem die einzelnen bunt burcheinander gewürfelten Buge vollständig fich rundeten, um nie wieber entschwinden zu tonnen, bem Gebachtniffe einzwang. Sold ein Bild felbstständig umzuandern blieb unmöglich; in so feste Formen mar es ein für allemal ausgegoffen. Und diefer Darftellungsgabe vermochten fich felbft bie eigensten Conderbarteiten und Tiefen des Gemuths, welche in Borte ju faffen vergeblich scheint, nicht ju entziehen. Unersattlich mar er in preisender Anertennung des lobenswerth Tuchtigen und Großen, doch auch in Scharfe und Bitterfeit ber ftachlichften Polemit bewies er die gleiche Gewalt. Bie freundlich bagegen verklang bas Liebliche und Barte ju den anmuthigften Tonen; das Starte braufte gewaltig bin, ordnungelos verwob fich das Berworrene, das Baroce und Lachers liche widerte an und ergobte, bas Saffenswerthe ichrecte in bem gleichen Dage jurud, als bas Sittliche und Gute hob und erquicfte, das Schone leuchtete in milbem Glang, bas Tiefe vertiefte fich in feiner Rebe, und wie bas Erhabene über alle Schranten hinaus ragte, gebot das Beilige die emige Scheu der Chrfurcht. Und boch

bei aller Bollendung ließ es sich schwer entscheiden, ob er sich mehr der Dinge, oder die Dinge sich seiner mehr bemeistert hatten. Denn auch hier blieb das Ringen nicht aus, und das Gefügige und Fertige selber versläugnete das saure Muhen trot aller Erleuchtung des Genius nicht.

Nach wenigen Jahren ichon ward mir bas Glud ju Theil mich ju bem nadiften Rreife feiner jungeren Befannten und Freunde rechnen ju durfen. Was ihn mir auch heute noch vor Allem unentbehrlich machen wurde: er war ein durchweg in sich einklangsvoller Seine Befinnung stimmte aufs engste mit Charafter. feiner Philosophie jusammen, fein innerftes Gemuth blieb mit feinem Denten, fein eigenstes Bollen ungertrennlich mit dem verschlungen, was seine wissenschaftliche Ueberzeugung ihm ale das Sittliche und Rechte vorschrieb, und wenn es unter allen, die je fich ber Bucht willfürlichfeitelofer Gebanken unterwarfen, ibm als bem Erften gegeben mar, in jeder Ophare der Ber: gangenheit die Bernunft eines gottwiderspiegelnden und verwirklichenden Berlaufs zu erkennen, fo verband ibn ber gleiche Frieden mit ber Welt um ihn ber, indem fie vor ihm nur als bas lebensbunte Begenbild feines eigen: ften durch alles hindurchgewobenen Dentens da ftand. Das durfte, das mußte er fich felber eingestehen. noch wie weit ich auch immer umherblicken mochte, fand ich nirgend die gleiche anspruchslofe Bescheidenheit. Rein Biderfpruch reigte ihn, den gewohnten Tadel ber Ochmaden wies er lachend gurud, und nur ben Sochmuth des

Unverftandes, die alles vertehrende Frechheit balber Einficht brachten ihn bin und wieder in Sarnisch, und ba er fich nach bem edelften Beftreben bes fchwer errunges nen Sieges bewußt mar, tonnte ihn bas vornehm ab-Sichtliche Uebersehen anerkannter Autoritäten franten und verlegen. Denn es war ein Grundzug feines Charafters, mit ber unerschütterlichften Gelbftftandigfeit bie hochfte Chrfurcht grundlich ju vereinigen. In religiblen Borftellungen focht er mit icharfen Baffen fur die aufgeflarte Freiheit bentenber Ueberzeugung, mahrend er doch in bem flaren Begreifen ber orthodoreften Dogmen faft allen voranging; in ber Politit neigte feine magvoll constitutionelle Gesinnung sich ju ben hauptgrundsaben ber englischen Berfassung bin; corporative Grundlagen hielt er auch bei den allgemeineren Ungelegenheiten für unerläßlich, die Rechte der Erftgeburt für Pairs und Fürsten vertheibigte er in jeder Rucksicht, ja felbft den aufälligen Borgugen bes gefellichaftlichen Ranges, Standes und Reichthums erwies er einen unwillfarlich ceremonibsen Respect, und weil er im Gangen die Meis nung hegte, daß Minifter und Beamte von Saus aus die Ginfichtigeren maren, gestattete er mehr nur die Freiheit des Dreinsprechens und Beffermiffens in Rammerverhandlungen und Presse, als daß er sie als unaufgebbares Burgerrecht hatte in Unfpruch nehmen Borzüglich aber war ihm alles demagogische Aufrühren verhaßt, und stellte es fich gar mit unflaren Empfindungen und haltlofen Gedanten, wie jenes mufte deutsche politische Bergensgetreibe, vernimftigeren Bus

Randen gegenüber, fo fand es in ihm den erbittertften Denn die Bufalligfeit des eigenen Gemuths, Geaner. ber subjectiven Meinung, Billfur und Leidenschaft von Rugend auf ju brechen, und gegen die gediegene Gefinnung für alles im Leben Fefte, Gefeggemäße und Oubfantielle einzutauschen, mar feine burchaangige Korberuna, wenn er auch fatt jener ftets nur mit halben Erfolgen tampfenden Moralitat fich außer Goethe am tiefften ju jener achten Sittlichkeit bekannte, welche Bemuth. Sinne, Triebe, Bunichen und Bollen mit bem Nothwendigen und Bernunftigen jum freien Ginflang ungestörter Gewohnheit und Sitte vollendet zu vereinigen im Stande ift. Auf folch eine vollständig hergestellte Einheit des Bahrhaftigen und in fich reich entfalteten Allgemeinen mit dem Subjectiven und Einzelnen ging fein Denten und Sandeln in allen Beziehungen aus. Da sich jedoch diese Richtung in ihm zu einer Zeit ent= wichelte, welche auf entgegengesett einseitige Art nur die subjectivite Freiheit des Gewiffens, der Sandlungs: weise und Ueberzeugung ausgebildet hatte, brangte er, mehr freilich seiner Gesinnung als feinem Denten nach, die unbestreitbaren Rechte moderner Perfonlichkeit jurud. Go mar er der liebevoll treufte Gatte, ber gartlich beforgtefte, wenn auch ftrenge Bater, aber er verlangte doch, die Che sen ber Che und nicht der innigften Seelenliebe wegen einzugehn; Deigung, Chrfurcht und Treue werde fich dann schon von felber finden, und die unauflöslichften Bande fnupfen. Bei biefer rechtschaffenen Sinnesart fehlte ihm die Einsicht in die mannich=

fachen Schwantungen, Biderfpruche und Bunderlichteiten heutiger Gemuther nicht, und wie er diese Zwiespalte und Untiefen ju schildern verftand, wußte er ih= nen, wenn fich nur irgend gehaltreichere Bedurfniffe erschütternd hindurch bewegten, eine dauernde Theilnah: me und Schonung ju bewahren. Denn alles mas nur in der Menschenbruft Tiefes arbeiten, und fie gerreißen blieb feinem eigenen reichen Gemuthe niemals Bie hatte fonft auch bis ju ben letten Jahren bin feine Liebe gur Runft fich immer nur fteigern tonnen. Much in ihr blieb er gang in feinem eigenen Bereiche, und mit welch universalem Ueberblick war er alle ihre Bebiete, Epochen und Berte ju burchbringen befähigt. Die Poeffe zwar erwies fich ihm am zuganglichsten, boch auch der Baufunft fragte er nicht vergebens ihre Beheimniffe ab, die Sculptur entzog fich weniger noch feis ner Erfenntniß, der Blid fur Malerei war ihm angeboren, und in der Musit wurden die Meisterwerte aller Art feinem Ohr und Beift immer verftanblicher. orientalischen Runft gab er zuerft ihre rechte Stellung, und wußte fie, je mehr er in fpateren Sahren fich auch in die chinesische, indische, arabische und persische Un= schauungsweise hinein lebte, treffender stets ju mur-Die griechische Sculptur, Baufunft und Poeffe galt ihm als Runft aller Runft, indem er fie als das er= reichte wirklichkeitsschönste Ideal bewunderte; mit dem Mittelalter bagegen, Die Architektur ausgenommen, fo lange es dem Alterthume fich nachzubilden noch tein Bedurfniß empfand, vermochte er fich ju teiner Zeit gang ju befreunden. Das außere Gewire und in fich gezogene Gemuth, welches unbefummert bie Außengestalt ber Barbarei des Zufalls anheimgibt, das Diabolische und Säfliche, die anschauungswidrigen Drangsale und Martern, der gange nicht getilgte Biberfpruch bes inneren religibe vertieften, weltlich unausgebilbeten Bergens und seiner sichtbaren Erscheinung blieben ihm dauernd ein Stein bes Unftoffes. Wenn aber ein reicher Gehalt wesentlicher Lebensmächte fich aufthat, oder Liebliches und Bartes naiv hervorlächelte, fühlte er fich auch diefem Rreife verwandt, benn die Tiefe bes bargeftellten Inhalts war überall feine nachste Forderung, und von bem Reiz innerer oder außerer Anmuth wendete er fic niemals ab. In Opag und Beiterfeit fand er fich gleich: falls behaglich, boch die lette Tiefe des humors blieb ihm theilweise verschloffen, und die neueste Form ber Fronie widerstrebte bermaßen seiner eigenen Richtung, daß es ihm faft an dem Organ gebrach, auch das Mechte in ihr anzuerkennen oder gar zu genießen. -

Mit dieser Ueberzeugung hatte er in Berborgenheit und Stille manches Jahr hindurch sein wissenschaft- liches Weltgebaude aufgeführt, doch die Starrheit der Form, durch welche dasselbe beim ersten Blick schon ersichreckte, verbot den Eintritt wie den Beifall der Menge. Auch das konnt' er sich nicht verhehlen. Nun begrüßte er mit Freundlichkeit Jeden, der sich ihm zutrauungsvoll näherte. Wie viele der Kommenden aber mußte er nach kurzem Verweilen resultatlos wieder scheiden seihen! Mit desto vollerer Liebe hielt er an denen seft,

welche teine Muhe scheuten, den Weg seiner eigenen Anstrengung treulich entlang zu wandern, und erreichsten sie wirklich das Ziel, so gehörten sie seiner immer gleichen Theilnahme fürs Leben an.

: Ga

- eE

`....

33

á 152

a ica

: :32

ا عند:

130.35

: 🛈 🗷

es dun

ini, i

rala:

ជ្រាធ្វើ

jeze)

eie 🚾

:nei 🎉

ألان كان:

Jehas

II RING

Zunk

透漏機

To Mills

Nun 🌌

m jans

n abr 🛭

er joeds

an tous

Bon fruhen Jugendtagen an mar er mit unermud= licher Rechtschaffenheit jeder Urt wissenschaftlicher Stu-Dien hingegeben; in spateren Jahren, wie Schiller in halb flofterlicher Beschrantung der Außenwelt entfrem= Det, gahrte in ihm der Trieb nach ungebundener Regfamteit; er trat aus ber Stille heraus, nun aber unter= warf das Leben ihn einer harten Ochule, außere Bedrangniffe engten ihn von allen Seiten ein, und wie flar ihm auch in jedem Gebiete die Nothwendigkeit theoretischer ganglicher Umgestaltung ward, so wenig fühlte er doch ju jener Zeit in sich felber die alleinige Macht fur diese umfaffende Reformation. Denn er gehorte ju ben martigen Raturen, welche nur langfam machfend im Mannesalter zuerft ihre volle Tiefe offnen, dann aber, mas fo lange ungesehen sich fortgebilbet hatte, in um fo reiferer Bollendung entfalten. Als ich ihn fennen lernte, maren seine hauptwerke ichon verbreitet, fein Ruhm stand fest, und auch außerlich befand er sich in glucklichen Berhaltniffen. Diese Behaglichkeit und Rube lieben feiner gangen Erscheinung, wenn ihn torperliche Leiden nicht verdrießlich ober stumpf gemacht hatten, die grundlichfte Liebensmurdigfeit. begegnete ich ihm auf feinen täglichen Spaziergangen. Dubfam ichien er fich erschlafft vorwarts zu bewegen, und war doch ruftiger und fraftiger als wir Jungeren;

von teiner Luftfahrt ichloß er fich aus, ja eine gerftreuende Erholung wurde ihm mehr und mehr jum Be-Wer hatte bann in ihm ben tiefften Geift feiner Beit beim erften Blick ertennen follen. mmer jum Plaudern aufgelegt, suchte er miffenschaftlichen Gefprachen, obichon er fich ihnen nicht direct entzog, lie: ber auszuweichen, als fie anzuenupfen ; Tagesgeschichten dagegen und Stadtgeschwaß maren ihm oft willfom= men. Die politischen Neuigkeiten ließ er nicht unbesprochen, die Runft des Mugenblicks beschäftigte ihn in ununterbrochener Folge, und ba er fie nur bes Bergnugens und Beitvertreibs megen auf fich einwirten ließ, billigte er dann, mas er fonft gescholten haben murde, vertheidiate, mas er fo haufig ichon verworfen hatte, und fand fein Ende, mich mit meiner richterlichen Strenge und Ernfthaftigfeit auszulachen. Bie lebendig murde er in folden Stunden. Doch ging man ihm gur Seite, fo war nicht vom flecke ju tommen. in jedem Augenblicke blieb er fteben, fprach, gesticulirte ober ichlug ein helles herzliches Belachter auf, und mas er nun auch fagen mochte, felbst wenn es unhalt: bar ichien und jum Biderspruch reizte, julegt mar man ihm bennoch beizustimmen versucht, so gang, flar und energisch pragte fich jedes Wort, jede Meinung, jede Gefinnung aus. Ein gleich erfreulicher Gefährte war er in Concerten und Theatern; heiter, jum Beifall geneigt, immer laut und behaglich, scherzhaft, und wenn es galt, felbft mit dem Mittelmäßigen ber guten Gesellschaft megen gern zufrieden. Besonders wußten

es ihm feine Lieblinge unter Sangerinnen, Schausvies lerinnen und Dichtern, wie es auch tommen mochte, jedesmal recht ju machen. In Geschäftsbeziehungen bagegen war fein scharfer Berftand im Abmagen jedes Fur und Wider so peinlich genau, so bedenklich und jabe, daß ichnell und ruckfichtelofer Entichiedene oft in Berzweiflung geriethen; boch hatte er es endlich jum Entschluß gebracht, dann blieb feine Festigfeit un= Denn auch in prattischen Dingen fehlte es ihm teineswegs an Blick und Ginficht, nur die Ausführung fiel ihm juweilen ichwer, und im Beringfügigen gerade war er am unbehulflichften. Abstoffende Perfonlichteiten, Die feiner gangen Richtung entgegen= ftrebten, tonnt' er in teiner Beife ertragen, jumal wenn ihr Mangel an fester Befinnung ihn in ben geheimsten Tiefen beffen verlett hatte, mas er als achtenswerth ichatte ober als bas Beiligfte verehrte. . Nur in der heitersten Stimmung fonnte man es ihm abgewinnen, auch mit Golden naheren Bertehr ju pflegen. Wenn aber Befreundete fich um ihn ber versammelten, welch eigenthumlich liebenswurdige Beselligfeit zeichnete ihn bann vor allen Uebrigen aus. Ruancenvoll geschmeidige Formen waren ihm nicht gelaufig, boch eine burgerliche ceremonios bequeme Buvorkommenheit vereinigte sich so glucklich mit tuchtigen Ovagen, wo fie am rechten Orte waren, mit Ernft, wo er hin gehörte, und mit dem überall gleichmäßigen Wohlwollen, daß fich Jedem, der ihn umgab, dieselbe Stimmung unwillturlich mittheilte. Die Gefellichaft

ŀ

ber Frauen war ihm ftets genehm, und tannte er fie naber und fagten fie ihm ju, fo blieben die Ochon= ften einer Berehrung gewiß, welche in ber behaglichen Sicherheit des nahenden Alters die Brifde der Jugend wunschlos und icherzhaft bewahrt hatte. Je abgeschlof= fener ihm die fruheren arbeitevollen Sahre dahinge= schwunden maren, besto lieber suchte er in den spateren gesellige Rreise auf, und als bedurfte die eigene Tiefe au der nothigen Ausgleichung fremder Blachheit und Triviglitat, murden ihm zeitenweise Leute gewohnlich= ften Schlages erfreulich und angenehm, ja er tonnte für fie fogar eine feltene Art gutmuthiger Borliebe faffen. Mit welch ungewollt schicklicher Burbe bagegen in gleichsam ehrlichem Ernft, fern von jeder Oftentation erschien er, wenn bei feierlichen Gelegenheiten fein Auftreten nothwendig wurde; welch nachhaltige Stunden rathender, prufender, bestätigender Unterhaltung widmete er benen, welche ihn ju diefem 3mede auffuchten, und wenn Plato im Gastmahl ruhmt, wie Sofrates in vollem Genuß gang Muchternheit und Daß, mahrend in fpater Racht rings um ihn ber bie Uebrigen berauscht schliefen oder fich fortgeschlichen hat: ten, allein noch mach blieb, um aus großem Beinbecher rechts herumtrinkend mit Aristophanes und Agathon ju philosophiren, bis er auch diese zur Rube gebracht, und nun beim Sahnengeschrei fort ins Lyceum aina, und erst am Abend bieses neuen Tages wie gewöhnlich sich felber zur Rube legte — so war auch er von Allen, die ich je gesehen, ber Einzige, wele

cher mir das frohe Bild heiterster Lebenstuchtigfeit ju unvergeflicher Gegenwart vor Augen gestellt hat.

In welchem Grade, Diefer philosophischen Rich= tung jum Eros, meine angeborne Gigenthumlichkeit bennoch eben fo fehr mit jener Tieck'ichen Sinnesweise jufammenftimmen mußte, wird Dir nun verftandlich enn. Den Saß gegen die deutsche Spiegburgerei hatte ich feit Jugend auf genahrt und gepflegt, und bag ihre Art moralischer Ansicht alle Runft zerftore, bavon war ich bamale ichon im Innersten überzeugt, daß ihr die Biffenschaft an Werth nicht gleichkommen follte, em= porte mich; benn was hatte ich heiliger erachten burfen als Biffenschaft und Runft; und nur allzu oft glaubte ich, auf biefer Sohe allein flamme ber Benius, ber, einmal entzundet, die hellen Funten nur zu ben Gestirnen emporfteigen lagt, wenn er die unten liegende Endlichs feit ber Rechte und Pflichten leuchtend verzehrt. Dieß aber ift bas Sauptbogma ber Tieck'ichen Lehre, wie fie ber gleichgefinnte Solger fur bas Bebiet ber Runft in fo schwerbegreifbarer philosophischer Rlarheit ent= wickelt hat. Wogegen beide vornehmlich fich auflehnen, ift bie genügsame Beschrantung, welche ber hochsten Bollfommenheit nur badurch entgegenzustreben meint, daß sie im Schofe der Familie, in den burgerlichen Bejugen, in den Berhaltniffen jum Staat, daß fie in dies fer eigentlichst weltlichen Wirklichkeit die schlimmen Triebe ju bewaltigen fich bemuht, um mas hier Rech= tens ift, nach bestem Wissen und Wollen rechtschaffen

durchtuführen. Bie denn der brave alte Johann Beinrich Bog einmal an feinen Freund, ben Daftor Brudner, ichreibt: "Das moralische Sandeln ift schlechterbinge die einzige mahre Religion. Du haft biefen Glauben nie getheilt, und in der That leitet er auch auf die Bertehrtheit hin, die relativen Borfdriften immer boch endlicher und oft widersprechender Gebiete als das Unendlichfte und Sochfte festuhalten, mahrend er das dars überstehende Unvergangliche, ftatt ju ihm fich empor= auheben, nur immer ju jenen Ochranten, ale legtem 3med und Biel; herunterzieht. - Ein Durft nach ewiger Bahrheit und Religiositat ift Tied und feinen Benoffen nicht abzuläugnen. Ja fie unternehmen ben genialen Feldjug gegen die Philisterei und moralische Endlichkeit nur, um Poefie, Religion und Biffenschaft in ihre uralte Stellung wieder einzusegen. Die Belt fchien ihnen aus den Fugen, und fie hielten fich fur berufen, den gerschlagenen Bau von neuem emporguthurmen. Ihr Dichten und Empfinden hat ihnen Gol ger, foweit fie ihn verftanden, ju hellem Bewußtfenn aebracht.

Bas in der Religion als die Schopfungsgute Gottes ausgesprochen wird, das hervorbringen der Natur
und gesammten Menschheit, faßt Solger in der Weise
auf, daß Gott seinem eigenen Wesen zusolge sich ewig
zu dem Widerspiel seiner selbst umzuschaffen thätig sep.
Die vorhandene Wirklichkeit ist für ihn eine stete Selbste
vernichtung Gottes, durch welche ein All des Nichts
entsteht, indem Gott aus seinem wahrhaftigen Seyn
her-

beraus in eine Belt entgegengefehter widerfpruchevoller nichtiger Erscheinungen hinübertritt. Dieß All fep gleichsam nur ber Schatten, ben Gott in Diesem von fich selbst getrennten Dasenn auf fich selber wirfts Auf biefen Schatten, wie auf einen verschwindenden Rauch. tonnten wir mit unseren moralischen Tugenben ein Bilb bes Guten, mit unseren Laftern ein Bild des Bofen, mit ben Reflexionen unferes enblichen Berftandes ein Bild ber Erfenntniß hinzeichnen; mas wir aber in diefer Ophare irdifcher Dichtigfeit auch Berrliches hervorbrachten, und icheinbar Unwiderlegliches einfahen, es maren immer boch nur relative Bolltommenheiten und Odmaden, in beren Gestalt die Begiehungen, Berhaltniffe, Gegenfage und Biderfpruche ber Birtlichs teit jur Erscheinung gelangten. Und fo ruft Golger ein ichwerlaftendes Behe aus über Jeden, der auf moralische Tugend fich als auf ein Lettes verläßt, und ein zwiefaches Bebe über Alle, welche moralischer Lafter wegen verzweifelten, und fie nicht für ein Richts hiels ten, bem gegenüber, welcher fie in uns ju tilgen bie Macht und ben Willen habe. In unserem menschlichen Dafenn, unferer Moral, unferem gewöhnlichen Borftellen, Empfinden und Denten feven wir außer uns felbft, benn wir fegen außerhalb Gottes. Doch wie fich Gott jur Belt vernichte, bamit wir überhaupt nur eristiren tonnten, so lose sich eben so fehr auch dieser falfche Schein des Daseyns wieder auf, und das end= liche Universum durch seine eigenen widersprechenden Bes giehungen brache machtles in fich zusammen. In dies Sotho's Borftudien fur Leben und Runft. . 26

fer Selbstvernichtung des Richtigen nun tauche Gott im Lichte feiner Bahrheit glangend wieder auf, und wenn wir nur erst das ewige Leben diefer vernichtenben und erteugenden Doppelbewegung Gottes gur Belt und ber Belt ju Gott innerhalb der Birflichfeit felbft ju faffen befähigt waren, dann ftanben auch wir im Centrum bes Unvergänglichen und Wahren, das fich in dem All der Erscheinungen ichafft und offenbart. Diefe Offenbaruna vollbringe Gott in uns durch Runft, Religion und Biffenschaft. Daber murgle jebe mabrhaftige Runft nicht in der Nachahmung der vorhandenen Welt, nicht in der belehrenden Gorge für Tugend und Moral, nicht in dem abgeschwächten Conterfeien jenseitiger Urbilder, fondern das wirklich gegenwärtige Leben Gottes in und mit der Welt ftelle fie an allen Erscheinungen, wo fie Diefelben irgend ergreift, im Inneren wie im Meußeren, im individuellen wie im Leben der Bolter bar. Und fo allein, indem fie an die Stelle der falichen Erscheinung in deren selbstvernichtenden Auftosung die achte, an die Stelle des Bufalligen bas Dothwendige in ichopferischer Freiheit fest, fen Runft und Poeffe eine abttliche That ku nennen, durch welche fich Gott von feinem tiefften Leben in Beltgeftalten felber die ewige Runde gibt. -Ein freudiges Erschrecken überfiel den gedankenahnen: den Tied, als fein Freund ihn mit diefer Ginficht über: raichte; "ich fah, ich fühlte," ruft er aus, "daß dieß mein eigenes Inneres fen, bas ich immer gefucht und immer nur Scheinbar gefunden hatte." - Dag nun Unfichten Dieser Art, wenn jenes gottliche Leben sich in

Gemuth und innerer Anschauung als feinem gemaßen Elemente aufthun und concentriren foll, mit religibfer und philosophisch poetischer Mustit in enge Berbindung trete, ergibt fich balo. Novalis liefert hierfut ein auffallendes Beispiel. Das stillliebende Sicherichließen der gesammten Belt, welche nur dem offenen Ohr des Dichters ungewollt jedes ihrer Geheimniffe juffuftert, bas leife Ahnen all ihres Lebens und Strebens, die befeligende Ginigung mit Gott, Matur und Geschichte ift es, in beren erhöhter Empfindung bieß feltene Talent fich felber flar und bennoch unbegreiflich entzuckt, und in . Naturmuftit, Mofterium der Liebe, in Bundern, Kabeln und mahrchenhafter Entzifferung die lette Bohe der Poeffe auf immerdar erreicht glaubt. Much Tied blieb foldem myftifden Berfinten in teiner Beziehung fremd, und felbit im Alter noch fchreckte er vor ben Gedanten jurutt, die in ihm aufgingen, als er in schwarmenden Jugendtagen das innere Leben und alle Speculation gefunden ju haben meinte, fo daß er fich die Ginfamteit eines Rlofters wunfchte, um gang feinem Jacob Bohm und Lauler und den Bundern bes Gemuths fich bingeben ju tonnen. Seine Productionstraft, fein poetisches Talent erschienen ihm wie zerbrochen. Doch eine Rrantheit, Italien, homer und die Nibelungen, So: photles und fein theurer Chatefpear heilten ihn von ben Binfterniffen, die feine Geele umjogen hatten, und butch einen freien Act der Billfur verfeste er fich ins Gebiet der Beiterteit und Dichtung guruck. Die Muftit lag hinter thm, fie ertlarte ihm 21:

les, aber aus poetischem Leichtsinn mochte er in ihr nicht weilen.

Bon biesem Leichtsinn jedoch, biesem "großgrtigen Bib" bes Lebens, diefem Spiel der Fronie durfen wir nicht leichtsinnig und ironisch reden. Der geheimfte Ernft, die unergrundlichsten Bunder sollen fich nur in foldem Spiele gur innigften Freude und Rubrung aller acht voetischen Seelen enthullen. Und in ber That hatten jene zu dieser ironischen Auflosung im bunten Bechsel der Tragit und Romit eine unbestreitbare Befugniß. Dem Chatespearschen großen Borte: "bas ift ber Bumor bavon," barf fein neues ungeheures Borrecht nicht geschmalert werben. Die erscheinende Belt, wohin wir auch ichauen mogen, in jedem Begirte bes Dafepns, in Sandlungen, Charafteren und Begebniffen, in Entwurf , Ausführung , Ochwache und Energie , in Borbringen und Entfagen, dieß gange burcheinandertreibende Beltleben gerfällt überall zu abgeschloffenen Gebieten und burchkreugt fich in ftreitenden 3meden und wider-Da ift tein Zustand, dem ftrebenden Berhaltniffen. fich fest zu erhalten die ursprungliche Bewalt gegeben Denn alles Beltliche hat feine Schranten, und das Schicksal des Endlichen ift es, daß es untergebe. Wie follte jum Emigen hindurchzudringen fenn, wenn die zeitlich eingehegten Beltgestalten auf unwandelbare Restigkeit Unspruch machen durften, und woher mochte in der Tragit die schmerzlofende Rube ihrer Gerechtigfeit, in der Romit ihre aus innerfter Tiefe hervorfprubelnde Luft zu entnehmen fenn, wenn es nicht wirklich

İ

ř

İ

*

쌢

10

. 1

1,1

Ţ,

e ĝ

Z)

d

1

ıh.

1

(22.) -

1113

w

90

ynd

山乡

em Loofe der Belt bestellt mare. Den tages: froben Griechen freilich erschienen die besondern Machte im Leben ber Natur wie im menschlichen Empfinden und Birten unvergänglich und gottlich, und so lange fich nur jede dieser Dachte ihrer Gewalt nicht jur Storung der allgemeinen Sarmonie der Gotter und Sterblichen überhob, zwang fie teine hohere Roth: wendigfeit in ihre Grangen jurud, und ber Blig bes Sefchicks schlug in diese Gipfel nicht gertrummernd ein. Uns aber hat fich ber wirklichkeitshelle Gotterfreis zur innersten Geistigkeit eines ewig mahren Gottes jusam= mengezogen, und wenn diefer fich auch zum Reichthum von allem mas da ift aufthut, und fein eigenes Befen bis in die letten Enden des Irdischen hineintreibt, so bricht er bennoch eben fo fehr jede Schrante barnieder. und in diesem Triumphe allein erhalt er das Bollgefühl feiner eigenen Unendlichfeit. Weld, anderen Act foll die Runft wiederholen, wenn in ihr das gottliche Leben felber gur Offenbarung tommt. Auch die hochste Belt= erscheinung hat fur fie teinen tauschenden Glang; mit festem Blid auf bas Emige gerichtet, verbirgt fich ihr der heimliche Burm der Nichtigkeit nicht, der an der Butzel auch bes Tuchtigsten und Besten nagt; sie laßt das Herrlichfte in ironischer Erhabenheit zusammenfinken, und das Berkehrte ift von Sause aus ihrem unentrinn= baren humor verfallen. Mit ein und demfelben Auge erschaut fie Gott und Belt, und bas Geheimnis ber Berknupfung beiber wird für fie in der feligen Beiterkeit dieses ironischen Ueberblicks gelöst. Und zwar ist bas

Berg bes Bergens, die unerforschliche Liefe bes Somuthe der Mittelpunkt, in welchem Gott, Ratur und alles Menschliche liebreich fich vereinen. Aus biefen verborgenen Quellen Schöpft der mabre Dichter bie Offenbarungen, welche er meiffagend dem in der Noth der Gegenwart befangenen Geschlechte guruft, nachbem die Phantafie in geweihten Besichten fich die verfaifchte Birtlickfeit umgeschaffen bat. Go greift er mit geiftigen Sanden nur in die taufendfaltig befaitete Belt, um aus allen ihren Gebilden melodisch alle Wunderklange der eigenen Bruft bervorzulocken, und wenn die Phantalie auch ihre innern Erscheinungen zur abgeschloffensten Anschaulichkeit auszuprägen berufen ift, so foll dieß feftgestaltete Dasenn boch eben fo febr in fich erzittern, um die geheime Must des Herzens von ihren Kesseln zu befreien, wie dem Relche der Blumen ihr innerstes Leben fich in leisebebendem Dufte dem Licht entgegenringt. Bu diesem Duft und Rlang verschwebt jebe scharfe Bestimmtbeit, und das Gemuth fann fich nun erft in fcauernder Beseligung in alle Tiefen der Ahnung unendlich verlieren und bort erst sich wiederfinden. - Wem unter ben Beitgenoffen ift es diefe Seelenlaute anzuschlagen meifferhafter gelungen als Tieck. Bir treten durch ihn in eine Zaubermelt, wo die lispelnden Winfel und Zweige in dunkler Baldesnacht, das lächelnde Simmelsblau, braufende Strome, fpiegelube Seen und bas aufjauchzend grollende Meer, quellige Thaler, Die Blumen mit ihren Rinderaugen, thauige Matten, jobe Rlufte und ergreifende Bergesgipfel, der schattige Abend und Gilberblick des Mondes, wo das Liebliche und Wilde fanft gemildert, in jarten Hauchen duftet und bebt, und die Bruft nur in Tonen aufzitternd athmet. Und wie die Natur ist auch das unerschöpfliche Menschenleben, ob es auch noch so klar in seinen tragischen Abenteuern und heitersten Scherzen vorüberslieht, nur ein wogendes Weer von Klangen, aus denen das innigste Leid, die tiefste Rührung und jeder Freudenjubel des Gemuths sich leise zu wundersamen Stimmungen in die Seele schmeichelt.

Das Wiedereinleben in das Lied'iche Empfindungs: Beben, Gaufeln, Reimen, Bluben und Belten, Ringen und Gehnen hat mich in Behmuth wie aufgeloft. Wo foll ich nun hin mit diesem Ach und Oh der Seele, mit diesem inneren Fruhling und feiner treis benden Liebe und Luft! Maiglocklein flingen mit fugen Gilberstimmen um mich ber, Beilchen ichauen mich mit tiefen treuen Augen an; die murgige Morgenluft beraufcht mir alle Ginnen, ber Rrotus lachelt auf ben Biefen, der traumerische Alieder und liebesübersatte Sasmin erblufen, ringeum fummt es und regt und bemegt fich, und mitten badrinnen ftehe ich einer knorrigen Rebe gleich, deren neuverjungtes Leben in quellenden Thranen überstromt. Dun tont ein jagdluftiger Bornerklang in das Zwitschern und Trillern und schluchzende Jubeln der Lerche und Nachtigall. Durch die grunen Balber mocht' ich schweifen, ober wie ber Wassersturg gerstäubend niederbrausen, und doch sint' ich wieder auf

den Rafen jurud und blicke dem himmel ins blaue un= ermefliche Auge; Boltennebeln gleich bammern abenteuerliche Bechselgestalten an mir vorüber, der Regenbogen leiht ihnen feine schillernde Karbenpracht. **Bie** ift mir fo munberfeltsam ju Duth! 3ch tann nicht schlummern und nicht erwachen; neckend umringt mich in ruhrenden Schergen ber gange Frohfinn des Lebens, heimliche Thaler schließen mich mit namenlos wonniger Einsamkeit ein, auf den Bergen ftehe ich und schaue weit hinuber in ein gluckliches Land. Kern am Borigont, als Biel aller Sehnsucht, liegt Griechenland mit ber poefiereinen Menschenunschuld feiner ewigen Gotter und Beroen; das Mittelalter brangt fich heran; die alten Sagen nach jahrhundertlangem Schlafe werben wieder wach, und fingen in unaussprechlicher Innigfeit von ben herrlichkeiten herziger Liebe und Treue, und ihrer Seligfeit, Prufung, Gefahr und Roth. Bie wird bas herz bei biefen Tonen fo jung, und die gange Natur und alles Dasenn so liebesneu, so liederselig und mahr. 3ch febe das Rreuz errichtet, die Wiege und das Grab bes herrn, bem Raifer, Fürften und alles Bolt, Ritter, Reifige, Priefter und Laien zuwallen. Die Roffe wies hern, Paniere flattern boch in den Luften, die Schwerter bligen im Schlachtgewuhl, die Dichter ruhren die flingenden Saiten und durch ihre Lieder weht es wie das Rauschen der Palmen, und um die heimtehrenden Belden funtelt die Pracht des Morgenlands. Bie verfinft die fahle Gegenwart vor dem Glang diefer Bilder! Doch taum find fie emporgetaucht, fo giehn fie ichon

wieder fort und fort in unerreichbare Ferne; und eine Sehnsucht faßt mich und zieht mich ihnen wie auf phantaftischen Mährchenflügeln nach. Aber vergebens. Nichts bleibt außer mir, nur mein Innres ist, es gibt teine Birklichkeit als mein Traumen; Angst und dumpfes Entsehen fällt mit allen schwärzesten Nachtschrecken über mich Wehrlosen her.

Das ertrage wer Luft hat, ich will es nicht langer bulben! Ber fich biefer Art ironischer Bunbertraume verschreibt, mag nur auf Sicherheit und Salt im Leben ein fur allemal Bergicht leiften. Du wirft lachen, aber es liegt etwas Duhamedanisches darin. Bor Allah halt fein Glud, und mar' es das icheinbar bauernofte, fein mannhafter Charafter, fein redlicher 3weck, und war' er ber tuchtigfte, aus; ber Stlave mird Berricher, ber Sultan jum Rnecht, Alles fluthet, ebbet, manbeit fic. Denn wie hatte Menschliches Bestand vor feiner Macht. In abnlicher Beise feiert auch jene Doefie ihren ironi= fchen Gott im fteten Farbentausch einer chamdleonischen Belt, und wie ihr die frante Begenwart, in welcher fie frankelnd hinlebt, etel, ichal und unersprießlich ins Muge blickt, leert fie jum letten Eroft mit durftigen Bugen die übervollen Opiumschalen der Dichtung. fteigen nun in gautelnder Berguckung feltsame Traums gebilde hell in der Seele empor. Der gange Schein bes Lebens ift ihnen gegonnt, der lieblichfte Glang, Die mildefte Grazie des Reizes ichimmert und wallt in weis chen Bindungen, Schaltheit, Bis, Laune und Uebers muth schweben und schlingen fich unschuldigen Rindern gleich in freien Scherzen durcheinander; die Schwermuth wirft ihre dustern Schatten über den Sonnentag
und die Mondnacht dieser luftigen Spiele hin, ein
plößliches Wehe des Untergangs durchschneidet das frohe Gelächter, um es neu wieder hervorzurusen. — Doch
das gediegene Mark wahrhafter Wirklichteit ist in dieser
trunkenen Süße verpraßt, und auch ihr höchster Rausch,
in welchem sie das Weltall auf den Kopf stellt, verläugnet jenen hohlen Zug der Mattigkeit nicht, durch welche
die Spannung bewußtlos mit dem Schickfal ihrer eigenen Ironie bestraße wird.

Bo fein bestimmter Gehalt der Zwecke, fein befonberer Rreis auch in feiner Abgeschlossenheit als in fich nothwendig und mabrhaft anerkannt ift, wie follte da nun der fefte Rern irgend einer biefer Gebiete mit den Charafteren, die in ihnen erfteben, und ben Thaten und Vegebenheiten, welche auf ihrem Boden fich vollfuhren, ju dem unverrachbaren Mittelpunkt eines Runftwerts gemacht werden tonnen. Wie Scharf begrangt, wie ftreng gegliebert, wie nothwendig in Unfang, Berlauf und Schluß, aller icheinbaren Billeur unbeschadet, ift jedes Luftspiel, jede Tragobie Shatespears, deffen Mamen jene doch wie ein diamantenes Wappenschild vor fich hertragen, um alle Belt überrafchend mit dem Abel threr toniglichen hertunft ju blenden. Gie lugen mahr: lich nicht, wenn fie es ruhmen, Reiner wohl habe erschatternder als er die allgemeine Tragit und Romit bes Lebens jum innersten Grunde aller seiner Dichtungen gemacht, und wenn fie auffordern ihm, dem eben fo eigenthumlichften Meifter eigenthumlich nachzueifern. Raren fie thm nur wieklich gefalgt! Denn Reiner verstand es auch meifterhafter als er, fich nicht mit Ironie, humor und Tragif überhaupt ju begnügen, fondern als das leitende Schicffal, als die ordnenden Gatter jedes befonbern Berts auch den geschloffenften Rreis beftimmter Lebensgebiete, Charaftere und Sandlungen ohne Banten festauhalten. Mur hiedurch bei feinen fonftigen Borgigen vermochte er fich ju diefer unübersteiglichen dramatifchen Sabe emportuidwingen. Auch Tieck hat der dramatischen Runft ale der beweglichften für die bewegliche Fronie feine ruftigften Rrafte gewidmet. Er ift nicht mude geworden mit der Profa der Gegenwart ein ironisch = dramatisches Swiel zu treiben, die Lindermahrchen ber Bergangenheit mit ihren weitumberschweifenden Begebniffen, die mit telaltrigen epischen Stoffe in dem lyrifchen Grundflang ihres tiefen Bemuths, allem Biderftreben jum Erob, ju bramatifchen Berten aufzulofen und mit ihnen den feften Rreis, dramatifcher Abrundung forglos ju überfchreiten. Denn in allen foll bas universale Spiel ber Gronie, mit dem Unhaltbaren in tragischem und humoriftischem Ernfte au ichengen die einzige zusammenhaltende Seele und ber herporftechenbste Inhalt senn. Auf diesen Wellen ift alles Melle. Das Centrum der Fronie ift allju fcwantend und unbestimmt, um nicht die einzelnen Charaftere und ihre Gruppirung, den innern Bau und Berlauf, wie der ach= ten Begeistrung fo auch dem behaglichen Bufall der Laune anheim gu ftellen. Da behatt die abenteuernde Ungebundenheit der Phantafie einen ichrantenlofen Raum zu jeder:

lei Art der Gebilde offen; wo fie nur immer mogen, ranten fich tede Episoden umber, arabestenartige Gelt: famteiten ichlingen fich ju nedendem Gelächter bunt durch bas lofe Gewebe, die Allegorie weitet die fonft fo begrangten Bestalten nebelhaft aus, dazwischen fpuft der parodifche Scherz in vertehrendem Uebermuth, und diefem genialen Belieben verschwistert fich jene matte Behaglichkeit, die teinen mußigen Ginfall juructweisen tann, weil er auf ihrem Boden erwachsen ift. Ernft und humor, Schau: ber und frohes Lachen wechseln unerläßlich; herüber und hinüber fragen und antworten die unerfattlichen Ecchostimmen des Reims, bis die geschwäßig glatte Profa biefe fuß genüglichen Rlangspiele nur unterbricht, damit dem Strom der Empfindung von Neuem die Bahn geebnet fen. Endlos ergießt fich diefer Strom. fluftert er leife durch das Röhricht der Ufer, und nur ein fanfter Windhauch frauselt feine Spiegelflache; balb schwillt er gewaltfam an und erheuchelt durch feine Bafferfulle eine machtige Kluth; bald fließt er in feichter Ueberschwemmung über Blumen und Biefen platichernd bin und findet fein Ufer mehr. Denn auf bloße Stim: mungen, auf Rührung, Ahnung, Sehnsucht und liebe liche Beiterkeit, auf Tone und Anklange ift es nur allzu baufig auch in Diefem dramatifchen Gebiete abgefeben, und an bem Duft des Sommerabends, dem Baldgeruch und fpateren Berbftnebel, an Diefem Rlima, wie er's nennen mochte, findet Tied in seiner Genofeva noch immer das hauptfachlichfte Behagen. Bie ftand' es von Diefer Seite her mit Tieds bramatischer Runft, hatte

ihm nicht ein gunstiges Geschick die mannliche Kraft lebendiger Gestaltungsgabe, und in allen weiblichen Schwächen den Reiz unverwüstlicher Liebenswürdigkeit verliehen. So bleibt in jeder Gattung der Poesse die lyrische Musik der Empfindung das wesentlichste Element seiner Meisterschaft, den Roman zu ähnlichen Stimmungen anschaulich zugleich in Briefen verklingen zu lassen, ist ihm nachahmungswürdig gelungen, und seine Art ironisch leicht hingleitender Novellen, in denen die plattste Prosa sich in eben so langwieriger Breite an ihrer eigenen Hohlheit zu Grunde richtet, als uns der liebliche Kinderglaube aus den wunderduftigsten Mährschenspielen des Gemüths entgegenlächelt, wird mehr und mehr für Jünger und Schüler fast zum ausschließelichen Typus ihrer ganzen Poesse.

Wie sehr mich auch am Schluß meines damaligen Aufenthalts zu Paris die welt = und pflichtbefreiende Genialität der Jronie fast zu der gleichen kunstseligen Wilkur verleitet hatte, so konnte ich mich doch gerade mit den Hauptelementen des Tieck'schen Dichtens keines wegs befreunden. Du kennst den "gestiefelten Rater." Die Reckheit der ganzen Conception, die harmlose Spaß-hastigkeit, die Milde der Laune, welche sich gegen nichts Thörichtes und Aergerliches mehr erbittert, da sie mit Allem längst in sich fertig ist, und nunt in sorgloser Kinzberschlichkeit, ihrer Tiese eingedenk, besonnen hinsspielt; dieß absichtslose Scherzen des Scherzens wegen hat mich immer ergöht, und den Unterschied eines freien

Sumore von gramfich befangener Satore vollftanbig einpfinden gelehrt. In ber "vertehrten Belt" jedoch, und gar erft in dem endlosen "Pringen Berbino" verliert fich bereits die Unbefangenheit biefer Luft; das ironische Bernichten ber beutschen Gegenwart in ihrer funftlich moralischen Poesielosigfeit, ihrer altflugen Philisterergiehung, ihrer bummdreiften Auftlarerei wird jum abfichtlichen Grundfat, ber fich nicht confequenter glaubt burchführen ju tonnen, als wenn er bas Schwachfte bervorzieht, um es an fich felber zur Freude ber ftarteren Geelen fich verzehren ju laffen. Das eben ift es, moburch die Fronie fich vom Hause aus von Aristophanes, Boccaccio und Ariofto, Cervantes, Chatespear, Rabelais und Bolberg abtrennt. Gie treibt ihr Geschaft aus felbstbewußtem poetifchen Drincip; das bloge Bertehren der Bertehrtheit, bas Bernichten des Michtigen ailt ihr fur die Spige aller Dichtung; ja fie fucht im Reden und Taufden, durch ihre eigne Spiegetfechterei betrogen, juweilen ihren einzigen Triumph, und barüber tommt ihr die ternige Anschaulichteit nur allgu oft abhanden, vor den Bagniffen Schlagender Derbheit tragt fie eine heimliche Scheu, ihrer Suge ift feine Scharfe beigemischt, und bann wird ihre Milbe unvermertt jahm, ihr glangend judender Bligftrahl verfdwebt gu einem fernen wirtungsloferen Betterleuchten, und wenn fle mitten in einer feichten Belt als heilender Argt zu ericheinen meint, zeigt fie fich felber unbewußt ichon von bem Uebel angestedt, welches fie boch in ber Burgel gerftoren will, wie fehr fie auch ben Schein zu verbreiten geschickt

genug bleibt, daß felbst dann noch unter ihrer maffers glatten Flache die unergrundlichste Tiefe verborgen liege.

In fruheren Jahren icon hab' ich ju ben Spaffen der verkehrten Belt und jener labyrinthischen Reise nach dem guten Geschmack, wie ju mancher fpateren Novelle, niemals ein volles Zutrauen faffen tonnen. Bon jebem neuen Unfauf tehrte ich immer ermatteter jurud, und hatte ich mich bis jum Ende burchgetampft, fühlt' ich mich migbehaglich, indem ich nur erfuhr, daß dem holden Leichtsinn der Poesse gegenüber, die Profa profaisch ohne daß mir ein genußreicheres Resultat in der Seele entspringen wollte. Gelbst ju unwillturlich hels lem Gelachter haben mich diefe munderherrlichen Poffen nie erschüttern tonnen. Ein geiftvolles Lacheln, es nur schwermuthige Lippen und fehnsuchtsbraune glanzende Augen verschönen wurde, war das Einzige, was fie mir bei baufigem Achfelgucken entlockten.

Doch laß uns gerecht fepn: auch Tied will sich nicht in der lachenden Zerstörungslust der heimischen Prosa schon vollständig befriedigen. Ihr seltsamliches Kopfüberburzeln mit allen Capriolen und Schäckereien, zu denem ihr precidser Ernst von der Macht des Genius sich gendehigt sieht, soll nur die lieblichste Poesie der Empfindung und Phantasie von dem Druck der Gegenwart befreien. Im Zerbino besonders geht dieß Worgenroth des Herzens aus. Mitten durch das prosatolle Gewirr tonen die Unsschuldsklänge erster Liebe; die Lust erzittert in Schnsucht, und küst verschwiegen die süßen Thränen, von denen Wiese und Wald und die Lieblingsblumen beshaut sind; die kums

mervollste Schwermuth haucht ihre lebensmuben Seufzer aus, doch das Bunder der Einfamkeit, die heilende Treue der stillen Natur, das Biedererwachen hingebender Neigung tropft Balfam in die zerrissene Brust, welche in den Bidersprüchen der Belt zu verzweiseln drohte.

Doch einmal und bann nie wieder foll uns ber ftets fich mandelnde Proteus der Eronie Rede fteben. Ende ift es ihn festauhalten leichter, als man glaubt, benn es herricht viel Consequenz und Zusammenhang in feinem Gestaltenwechsel. Auftlarung und moraliiche Beuchelei hatten ihm die Begenwart verleidet, und da fie ihm nur ein profaisch murrisches Untlig mit albernen Augen und verbiffenen Lippen gutehrten, fo marb er des achten Behalts nicht ansichtig, der unter biefer midermartigen Außengestalt verborgen fortwirft. Sollte Die Doeste sich nun ohne den ausschließlich tom is chen Sieg über die gebildet einfaltige Zeitgefinnung in ihrem eigenen Gebiete wonnereich ergeben, fo war es gang folgerecht, jenen gludlichen Tagen wieder juguftreben, in welchen folche profaische Rüchternheit noch nicht das gange Leben verfalfcht hatte. Das Mittelalter ift un= ferem moralischen Sundenfalle gegenüber folch ein urfprungliches Eben feliger Poefie. Tied ehrte die Brie: den, denn welch poetischer Geift tonnte fich ihrer Dacht entziehen; taum aber hatte ihm feine poetische Bunfchelruthe die vergrabenen Schabe des Mittelalters entdeckt, fo wanderte er mit Dab' und But, Gelehrfamteit und Freunden aus, um fich in diefen bichtungsgrunen Gefil= filden angubauen. Bie im Blaubart ber jungfte traus merifche Bruder, ber Gegenwart vergeffend, mit beangstigtem Bergen bas Runftige in hellen Befichten vorauserblickt, fo traumt fich jest Tied mit erleichterter Bruft rudwarts in die Bergangenheit hinein. Die "liebe Albernheit" bleibt zwar auch hier noch das versogene Rind feines Bergens, nun aber fucht er fie mit Schred, romantischer Ahnung und beimlich fußem Dahrchengraun ju paaren; ben Alles mit fich reifenden, durcheinanderwirrenden und badurch erft vertidren= den Scherz bannt er nicht aus seinem Umfreise, boch die Liebe ift triumphirend in fein Berg gezogen, die Rindlichkeit und Unschuld hat ihn jum unschuldig spielenden Kinde gemacht, das Geltsame, die Bunder, der Tieffinn lofen ihm alles Rathfelhafte des Lebens, und die religible Mpftit des Gemuthe mit dem gangen finnbildlichen Borftellungsglang bes Ratholicismus burd)= Littert feine erglubende Seele. Run betet er im Reime auf Eva: ora pro nobis sancta Genofeva, und grabt in den Kundgruben der Rindermahrchen und Boltsbucher nach den tiefliegenden eblen Metallen; gelautert vom Reuer ber Eronie leuchten die milben Silberblicke ber neuen poetischen Poefie, und ihre bligenden Demanten vergluben ftill jum Dufte ber Empfindung. Denn bak es Tieck auf den Inhalt und Stoff diefer Mahrchen und Sagen vornehmlich angetommen fen, ift taum ju bebaupten. Auch in dieser Sphare ift es ihm eigentlich nur um jene Bunderstimmungen des Bergens, um jene meite Scala von hellfter Freude bis ju dufterfter Ber-Sotho's Borftudien fur Leben und Runft. 27

sweiflung, um jenes mittlingende Ecche der Matur, um Leichtfinn und Beiterteit , um die fernios fchweifenden, tometarischen Abenteuer, und um all das Uebrige ju thun, worin er, im Gegenfaß feiner Beit, bas Befen ber Dichtung sich ausgefunden hatte. Go ift er auch in biefen Werten genothigt, die ftubenden Sorer immer erft zu belehren, worin Poefie benn eigentlich bestehe. Doch wie er felber aus mehr geahnten als tlar gewußten Principien bichtet, erscheinen ihm die eigenen Bunder als Rathfel, beren Lofungswort erft die fpateren Sahre aussprechen; und wenn er im Blaubart und in der Be nofeva die neue Romantit nur unmittelbar empfunden hatte, fo lagt er julest im Octavian ihr gefammtes Wefen fich alle gorisch entfalten, bis er fich endlich felbftbefpiegelnd im Phantafus ju feinem eigenen Dublicum macht, das feine Berte lief't, auseinanderfest, angreift und vertheidigt, und ichließlich, wie er felber, für immer davon erquickt und hingeriffen ift.

Doch ich will einhalten, denn ich muß befürchten, schon mehr als einmal, aller Episoden ungeachtet, immer wieder auf denselben Punkt zurückgekommen zu seyn, und Dir das Ganze doch nur schattenhaft vorzübergeführt zu haben. Verzeih' mir's, wenn es der Fall seyn sollte. Vielleicht hätt' ich keine bessere Art Dir zu schildern sinden können, wie oft sich Tieck selber wiederholt, wie bunt er abspringt, wie lose er zusammenhält, wie nebelartig mir seine Gestalten, ohne je dauernd festzuhaften, vorübergestattert sind, und wie mich, aller Ueberfülle zum Troß, wenn ich von ihm

fcieb, doch immer ein unbestimmtes Gefühl befriedis gungebürftenber Leere gepeiniget hat.

In gewohnter Beise werd' ich Dir rathselhaft ersicheinen, wenn ich sage, basselbe, was mich zur Iroznie hinzog, habe mich auch von ihr wieder abgestoßen, und dennoch war es so.

3ch glaube, fruher bereits hab' ich es beutlich ge= nug jugeftanden, wie munderlich grillenhaft unfer Erbenbasenn sen. Dem Nothwendigen widerstrebt eine ungezügelte Billfur, ben inneren Bunfchen fegen fich außere Sinderniffe entgegen, den vorbedachteften Ent= wurfen fpielt der hamische Bufall die loseften Streiche, und bas lachende Rindergesicht beginnender Unterneh: mungen ahnelt in feinem Buge mehr ber fummerblaffen Stirn, welche der Ausgang uns zuwendet; Gutes und Bofes, Unschuld und Berbrechen liegen fo bicht beifam= men, fie fpielen fo tuckifch unvermertt in einander über, daß die wunschbefangene Bruft ihren Bechfel, ehe er geschehen, in lieblicher Tauschung nicht gewahrt; Thorheit, Unfinn und Migverftand find nicht zu verbannen, und indem fie auch bas Trefflichste in fein Begentheil vertehren, muffen fie felber erft wieder gewandelt mers den, damit nur das Nechte irgend jum Borfchein tomme. Bie verschiedenartig find die mannichfaltigen Kreife des Lebens! Theils untergeordnet, theils hoher, begrangt und einseitig alle; und bennoch laftet uns jeder derfelben, indem er uns Rechte jufagt, eben fo fehr auch fest= bestimmte Pflichten auf. Wie entgegengeset muffen

biefe Korderungen beim Unterschiede bes Bodens erfcheinen, bem fie entwachsen; und vertauschen nun aar ganke Bolfer . Beiten . Generationen ihre felbsterfundenen irrigen Convenienzen mit ben ursprunglichen Gefegen jeber gefunden Bruft, wohin foll dann ber ungluckfelige Menich fich fluchten, ber in allen diefen Rreifen lebt, ihre Biderspruche empfindet, und außerdem, mit beherem Ginn begabt, bas Raliche ber Begenwart in al len ihren Bestrebungen und Pflichten ertennt. Moral erfand fich in diefer Bedrananif aus fluger Borficht die subjectivste Richterstimme des Gewiffens. aber bas Gemiffen allein enticheiden foll, muß jedem anderen Gebot feine lette Gultiafeit genommen werben. und fo hat, feltfam genug, die Fronie, wie jur Fronie der Moral felber, in diefer ausschließlichen Gewiffenslehre ihren eigensten Urfprung gewonnen. Schlegel'iche Lucinde war bieß neue geniale Runft gewiffen, das nur aus fich felber entschied: die bisheriae Moral ift nichts als faliche Beuchelei, welche ber naturwidrige Gegenfaß von Geift und Natur nothwendig ju Bege bringt; habt nur ben Duth des Benius, diefe Berkehrtheit noch einmal ju verkehren, und ihr fepd bei ber achten Unichuld neugeboren wieder angelangt. "Nicht der königliche Abler allein," rief er aus, "barf das Gefracht des Raben verachten; auch der Schwan ift ftolk und nimmt es nicht mahr. Er finnt nur bar: auf, fich an den Schof der Leda ju fchmiegen, ohne ihn zu verlegen, und Alles, was sterblich ift an ihm, in Gefangen auszuhauchen." Dieß Rabengefrach; maren fur Schlegel bie hergebrachten moralischen Pflich= ten, und vor Allem die fingirte Sittsamkeit und Scheu. Ihnen gegenüber soll der pitante Muthwille, das Spiel Bochftgebildeter mit bem feelendurchklingenden Sinnengenuß, ihre Bechseltreue in folder Beniglitat, biefe geistreiche Spike wikiger Sinnlichkeit foll bas alte Bebot ber achten Sitte neu wiederherstellen. Doch wie Schlegel von der fleinen Bilhelmine ergahlt, in deren Charafteristif er uns ein Bild ironisch=gottlicher An= lagen entwerfen will , ,, die liebensmurdige Bilhelmine findet nicht felten ein unaussprechliches Bergnugen barin, auf dem Ruden liegend mit den Beinchen in die Sohe zu gesticuliren, unbefummert um das Urtheil der Belt," fo ftellt er die Moralitat feiner Zeit auf den Ropf, und streift ihr die gepriesenen Gemander ber Reufchheit ab, und bas forglos freie Declamiren mit den unverhullten Gliedern erhebt er als die hochfte Gragie, Bartheit, Poefie und Religiositat. -

Nun war ich allerbings weit davon entfernt, diesen blendenden Grundschen beizupslichten, oder mich gar auf ihre praktische Durchführung einzuüben, da selbst die Fronie bei diesem Ausgangspunkte nicht stehen blieb. Früher eingewurzelte wissenschaftliche Ueberzeugungen, durch welche allein meinem Geiste aus dem ganzen Universum Nahrung und Gedeihen zuslossen, tämpsten unsablässig mit Ernst und Strenge dagegen an. Es war mir unmöglich, zu jenem ironischen Gotte zu schwören, der sich zu einem All des Scheines nur umschafft, und durch den Sand des Irdischen hinrinnt, damit im Be-

weise ber Nichtigkeit jenes erblaffenden Schimmers und aller gerftaubenden Biderfpruche allein feine Gottlich= feit offenbar werde. Aus foldem Glauben aber entnahm fich die Fronie erst das Recht ju ihrem tieffinnigen Les 3mar steht, ich wiederhole es noch ein= bensspiele. mal, nicht ju laugnen, die irdische Belt gertrennt fich ju begrangten Rreisen, aber wie icharf fie fich auch icheiben, dennoch ift jedem diefer Gebiete ein gottgemaßer Gehalt und halt einverleibt, und ftatt als Bellen ju zerschäumen und als Sand zu zerrinnen, lagern fie fic gleich emigen Granitbergen bin, an deren Fuße und Abhangen, ob auch ichutternde Gemitter baberrollen, dauernd ein buntes Leben grunt, und der Mensch vertrauungevoll den Beliebteften die fichere Sutte baut. Rampf ift das fturmische Lofungswort der Wirtlichteit, aber die hochste Losung ift nicht die Vernichtung der ftreitenden Parteien, fondern ihre harmonische Ausschnung, in welcher fich Alles, was irgend Wahrhaftiges in fich tragt, fiegreich ju erhalten weiß, nachdem es die Schuld feines falfchen Widerstrebens hingebend getilgt hat. Und folder Einklang verschwebte mir nicht zu bem matten Ideal eines unerreichbaren Jenseits, sondern stand mir als die selber harmonische Macht da, welcher die nims mer nachlassende Gewalt zugetheilt ift, fic allem Biderstreite jum Eros auf immerdar herzustellen. Go allein lenft ein gerechter Gott die Loofe der Belt, und durchleuchtet mit bem Glang feiner wirkenden Gegenwart die Irrsale, welche sich scheinbar nur zu räthsels haftem Dunkel verwirren. Mit dem einstimmigen

Bestande aber aller berechtigten Gubaren muß nun auch jedes ihrer Rechte bestehen, und ihre Bebote burfen nicht übertreten werden. Ihrem Befen nach find auch diefe harmonifd, und nur der finftere Trieb der Leidenschaft und falschen Reflexion ergreift fie in widerspre= chend einseitiger Begranzung. Wie heilig mußten mir belihalb alle diese Pflichten erscheinen, auch wenn sie boberen gegenüber fich als untergeordnet ausweisen mochten. Um wie viel unverlegbarer brangten fie fic mir auf, ba ich über jenen moralisch neuen Zwiespalt binaus an dem uralt reinen Glauben festhielt, es fen dem Menschen durch teinen Gundenfall die frohe Rraft gebrochen, burch beren Weihe er die Naturgeburt mit dem wiederschaffenden Geift, das eigenfte Gelbft mit dem Wahrhaftigen jeder Art in freien Ginklang ju feben vermag, und er durfe die Befugnif in Unspruch nehmen, mas er in feinem Rreife ju leiften verpflich= tet ift, nun auch mit feinen angeborenen Gaben und innerftem Gemuthe ju vereinen.

Diese Gesinnungen zwangen mich nur um so unwiderstehlicher, je enger ich mich der Tieck'schen Poesie befreunden wollte, zu meiner früheren, liebenden Bewunderung Goethe's zurück, und gedent' ich des unzähligen Guten, das der Anblick dieses Geistes in heiteren und schweren Augenblicken gewährt, so überrascht mich auch jeht noch das Gefühl nicht, mit welchem ich nach jeder literarischen Weltumseglung in seiner Poesse wie in dem heimischen Hafen der Ruhe und des Glückes immer freudesauchzender anlange. Denn zu einem stets reicheren und vollendeteren Leben durch eben so tiefen Ernst als behagliche Anmuth zu stärken — biese nachmirkende Kraft geistiger Gesundheit war der bleibende Eindruck, den mir die Werke Goethe's jedesmal zurückließen. In ihnen allein sah ich in unseren Tagen jene lebensklar gestaltende Meisterhand, durch welche sich im dichten Urtypus aller Runst das Wesen der Dinge nur in der bestimmtesten Erscheinung verschnend offenbar macht. Für diese seltenste Gabe rauschte und schwoll ihm der Strom der Außenwelt so klar und rein vorzüber, daß er auch das geistigste Innere erquickend fragen durste:

Lockt bich bein eigen Angesicht Nicht ber in em'gen Thau?

Ihm ist zwar die ternige Derbheit nicht zuwider und ber sprudelnde Muth; doch bei der drangvollsten Frische ermashnt ihn die Scheu der Runst zu stets enthaltsamer Milde. Er liebt in die zartesten Saiten der Empfindung zu greisen, doch keines seiner Borte verschwebt zu jenen Tieck'schen Klangen nervenreizender Rührung, sondern auch das innigste Gemüth steht festverkörpert vor uns da, und die anschaubarste Gestalt ist innerlichst beseelt. Diese Plastit der Darstellung und unsichtbare Musik des tiessten Zerzens, welche sonst in zweien Betten der Kunst, der alten und neuen, auseinanderlagen, und die auch in der Dichtkunst zu verbinden Jahrhunderte schon umsonst gestrebt hatten, war Goethen zuerst zu einem doppeltbereicherten Ganzen zu einen erlaubt. Und wenn auch seine Jugend, im Kampse mit

ber Profa der Gegenwart, diefer Bollendung erst gus
eilte, während gegen das Ziel seiner Laufbahn hin die
weiten Resultate eines unermessichen Lebens ihn zu ans
deren Formen nöthigten, so halt ihn doch auch hier noch
sein poetischer Sinn von allem nur Didaktischen fern,
und läßt ihn nicht ruhen, ehe ihm nicht das Allgemeinste
selbst zu poetischem Leben einzugeisten gelungen war.

Bas aber Goethe irgend darftellen mag, die garteften Collisionen des Gemuths, die tragisch bitterften Rampfe, die unertragbarfte Pein, in welcher der gange ftaubgeborne Beift ichaudernd in fich jusammenbricht, die anmuthiafte Behaglichfeit, das reinfte Benugen auf ber ruhigen Sohe menschlichen Glude: er hat ihn innerft beunruhigt, durchzittert, durchwuhlt, befanftigt und entzückt. Denn feinem Dichter tam alles in bem treuwiedertehrenden Laufe der Jahre Erfahrne und Ertannte folgereicher ju Gute. Bas er im Bald, Garten und Relb, am Stranbe bes Meeres, in Ebenen und Rluften mit treuem Auge erblickt und erforfcht hatte, als er die freundliche Pracht der Karben aus ihrem Duntel an den heitern Tag der Erfenntniß jog, und den Urtypus der Pflanzen so lange Jahre hindurch bes lauschte, bis er mit stets machsender Luft auch in die Schale und ben Rern des reinlichen Steinreichs eingebrungen mar, und nun am Gipfel ber Berge und im freien himmelsraum die Geftalt und den Bug der Bols ten verfolgte, um das bleibende Befet ihrer wechfelnben Bildung festzustellen; mas er in burgerlichen Berhaltniffen als Staatsmann thatig hervorgerufen ober

vermaltet, in Gefefligfeit von den unteren Rreifen ab su den hochken binauf erlitten und genossen, in ihnen gefteigert und verschönt; was er nur irgend auf Reifon, dabeim, in Rrieg und Frieden je durchlebt, im Bedenten der eigenen Runft fo emfig durchfonnen, aus ber Geschichte ber Runfte fo raftlos jufammengefaßt und geordnet hatte - diese ganze unüberschauliche Welt marf die tageshellften Bilber in den unbegrantten Spiegel feiner Seele. Still hegt er das froh Gefammelte in verschwiegener Bruft, wie wir ben Samen bem fichern Schofe ber Erbe anvertrauen; ungefeben teimt es und grunt, bis ploblich in glucklicher Stunde bas Birklichfte felbst als Bunderblathe der Dichtung die vollen Reiche wieder offnet. Dun aber fteht dieß fremde eigenfte Bert, losgelof't von ihm felber, feft auf eigenen Ruffen ba. vom Anfang bis jum Enbe gang Runft, und bennoch wie ein liebliches Gewächs ber Natur, bas in seiner Bollenbung nur abnen laft, felbft in ihrem Reiche malte und ichaffe, menn auch absichtelos, ein ewiger Benius bes Ochonen. hierdurch allein gewann Goe the jene gebuldig abwartende Rube der Runft, melche, statt die eigene mitempfindende Begeisterung und Rubrung, den Bag und die Liebe fur den ergriffenen Gegen: stand überall hervorzuheben, sich mit innigerer Lust ganz dem gestaltenden Triebe hingibt, durch den jeder Stoff ju fremden Individuen und Begehniffen wird. biefe plaftisch haftlofe Sicherheit gerade ift es, welche fo manches tunftarme Gemuth in Goethe als Raite beflagt. Und bennoch ware nicht leicht ein Dichter zu

finden, beffen Berte enger als die feinigen mit bem gangen Sehalt feines eigenen Lebens vermebt find: ibr Berlauf ift feine eigentliche Biographie, eine Belt= geschichte von Dichtung und Bahrheit; ber eine Dich= ter, den fie in anscheinend widersprechender Mannich= faltiafeit ichildern, mar bas universale Sindividuum von beinahe breien Geschlechtern. Rom Strafburger Mun= fter wie von dem Capitol blidte er auf die meite Belt mit gleich flaren Sinnen bernieder, und ju Bott und ben Gottern auf; Sans Sachs und Shafespear, Griechenland und Rom wußte er in fich ju verschmelzen. und Die Poelie des Orients, den Aufgang ju dem Diebergange heruber ju loden. Er bichtete beute: "im Belbe fcbleich' ich ftill und wild," um morgen bie romis ichen Elegien ju gestalten und am britten Tage bem veraweifelnden Fauft ben troftlichen Oftergefang : "Chrift ift erstanden" ins Ohr klingen ju lassen. Doch batte er auch die schwerften Probleme gelof't, aus dieser Losung entwickelten fich ihm ftets nur neue Aufgaben ju vertiefterer Entziffrung, und er fprach fie nur beghalb in allen Gattungen und Formen aus, um in allen eine neue Seite ber Meisterschaft als Musterbild binguftellen. Den Uebermuth der Jugendfulle in Freud' und Leid behielt er durch die funftreinere Besonnenheit des Mannes muthig ju lautern die Rraft, um in der Beisheit des Greises, die Andere jur Rindheit abschwächt, nur die volle Gluth und den gangen Feuerblick der Jugend gu steigern. Mit dieser Macht des Genius, gleich eigen= thumlich und allumfaffend, ein Deutscher durch und

ı

į

ì

í

burch und ganger Beltburger, bewältigte er die Bergangenheit, wandelte die Gegenwart, und schloß und die Zukunft universeller Dichtkunst auf. Und wenn er bennoch so vieles, als seiner nicht gemäß, von sich abzulehnen bestissen war, so that er es nur dem Bergmanne gleich, der vorsichtig seinen tiefen Schacht vor den wilden Basser und Bettern schützt, damit die Schäcke im innersten Geklüft desto störungsloser ans Licht des Tages gefördert wurden.

So wendete er fich weniger noch als Tieck und die Seinen von ber Birflichfeit, Die ihn umbrangte, ab; tiefer als bei Tieck im Billiam Lovell erschutterte fie Goethe's Bruft im Berther. Aber er befreite fich von ihrer Prosa nicht durch jenen ironischen Schert, uns ermudend, um uns barüber ju erheben, mitten burch die bbeften Steppen fortschleppt, sondern weihte die beften Gaben feines Beiftes ber reineren Aufgabe, die zeitige Gegenwart und Profa mit Poesie und Runft eben so weise und gerecht als gart und vollständig aus: jufdhnen. Ehe Goethe noch diefen belohnendsten Beruf erfüllt hatte, wich er nicht in bas Mittelalter jurud, und ließ bie Dahrchen und Bunder beffelben zu heutigft romantischen Nachklangen vertonen: bas Ziel feiner innigsten Sehnsucht, beren Qual fein ganges Inneres peinigte, mar Stalien. Raum hatte er dieß ewige Afpl ber alten und neuen Runft durchwandert, durchlebt und burchgenoffen, fo feste fich an die Stelle der Sehnsucht nach bem Lande der Runfte die Sehnsucht nach der Runft felber, und wie von jeher ihr reinstes Urbild in feiner

Seele geschlummert hatte, gewann er nun die nie wieder erlahmende Rraft, dieß Urbild fort und fort ju verwirt: lichen. Denn in Italien mar Goethen ju Muthe gemorden, als wenn diese laue Luft, dieser tiefblaue Bimmel, das freie Meer, die duftigen Inseln, Die uppige Begetation, als wenn diefes gange herrliche Land. wo die Orangen glubn, wo die Morte ftill und hoch der Lorbeer fieht, als wenn diefer neue Lebensather, aleichwie ein Bad den Korper heilt, fo aus feiner Seele allen bangen Rummer bes Gemuths, alle Schwermuth und duftre Bergweiflung hinweggehoben hatte. mar nun wie niemals in ber Belt ju Saufe, und nicht wie geborgt oder im Eril, und machtiger als je ergriff ihn die unerschütterliche Gewißheit: im menschlich leben= digen Daseyn sen alles Sochste theils in unmittelbarer Birflichteit, theils in Runft, Glauben, Biffen und Bandeln ju finden, und jur wiedererschaffenden Thatig= feit wie jum Mitgenuß allseitig gewährt. Doch bas unvergänglich Menschliche allein in feiner gottlichften Korm und Erscheinung entnahm er der Runft der Alten, und wie fehr er es auch neugeboren aus der Tiefe des innerften Gemuths heraus entfaltete, blieb er bennoch bem eigenen Borte getreu:

> Und im Menichenbild genieße Daß ein Gott fich hergewandt.

Bon nun an ward es fein tlar erkanntes Streben, auch feine Kunstwerke, jenen seligen Gestalten ahnlich, welche die Gotter, die in ihnen sichtbar wurden, übers dauerten, jur strengen Begränzung in bestimmten Stofe

fen, jur nothwendiaften Bliebrung und festeffen Abgefchloffenheit zu runden, und eine garte Anmuth milberte wohlthatig febe Strenge, eine liebliche gulle belebte bas innerlich nothwendige Berhaltniß aller Theile jum freis ften Ginflang, und die Liebe fur biefes funftlerifche Bilben ging mit ber Liebe fur deffen flug beschrantten Inhalt immer ben gleichen Schritt. Rur mas fich ju menschlich eigenthumlichen Charafteren, ju bem flar überschaulichen, burch seine Bestimmtheit vorgeschriebenen Berlauf ber Begebniffe, Sandlungen und Empfindungen vollftandig begeistigen und ausgestalten ließ, erichien ihm der Runft gemäß. Boll, gang, unabanderlich, follte alles erfchopfend dastehn, und mochte nun auch der poestelose Sinn feiner Zeit an ihm jene Art eines tunftbequemeren Belbenthums vermiffen, in weldem nur eine 3bee, ein ausschließlich begeisternder 3med die gange übrige Breite bes individuellen Lebens aufgehrt, um fur bie mitbegeifterte Empfindung und Reflexion defto fafilicher hervorzustechen, fo genugt feine geheimnifreicher indivualistrende Runft nur um fo mehr jenem mahren Benuf, welcher in dem besonderen Bert teinen blogen Beleg für felbstständig ausgesprochene allgemeine Gedanken und Lebensregeln fucht, fondern die tieffte Bedeutung des Gangen auch nur in dem überall von ihr gleichmäßig befeelten Bangen zu finden liebt. Bas Goethe in Diefer Beziehung an Chatespear preif't: "es fcheint, als wenn er uns alle Rathfel offenbarte, ohne daß man boch fagen fann: hier ober ba ift das Bort ber Auftofung," bas hat er felber noch in reinerer

Beise fast zu Stande gebracht. Denn bei allem, was er erschuf, leitet ihn der Genius des Maßes, und die Reuschheit der Runft, und wenn Aristoteles die Engend als harmonisch maßvolle Mitte, das Laster aber als Extrem des Zuviel oder Zuwenig nach der einen und anderen Seite hin bezeichnete, so lag in der gleichen Harmonie auch die Goethe'sche Tugend der Runst. Und so start war in ihm die Macht solcher Tugend, daß, wenn wir ihn auch gegen eins der Extreme hingewendet stückten, er dennoch den Punkt nie zu erreichen vermag, auf welchem sie selbst nur zum Anschein des Lasters sich hätte verderben können.

Bas nun aber an Goethe im schafften Unterschiede gegen Tieck vorzugsweise bei Drangsal und Moth innerlich immer wieder auferbaut, ist jene volle Befriedigung, in welcher Goethe als Mann sich in der schönsten Harmonie einer kunsterhöhten Birklichkelt allein vollständig behagt. Daher wird denn auch weber eine herbe Tragik, noch der Schmerz und Uebersmuth des Humors der eigentliche Grundton seiner Poesse. Für ihn behält jedes Gebiet, jede Richtung des Lebens, jeder angemessene Charakter sein ganzes Recht, und die gemäßen Kreise in ihren tüchtigsten Gestalten in den beneidenswerthesten Einklang zu bringen, ist die frohe Thätigkeit, der er mit treuem Fleise den unvergänglich besten Theil seines Geistes widmet. Zwar stürmen seine Jugendwerke noch einem

tragischen Ausgang entgegen, benn in ber Bruft ihrer Belben gluht ein neuer Sinn, beffen Poefie ben Berhaltniffen, die fie fich felber erschaffen oder in benen fie ju leben verurtheilt find, entschieden widerspricht, fo daß fie an der Rraft diefer Birtlichteit umfonft widerstrebend untergehn, da ihnen der Dichter die innere Macht, entweder fich felbft oder die Belt um fie ber ju bezwingen nicht jugutheilen vermag. mehr und mehr bilben bie spateren Charaftere fich dem felber geläuterten und verschonten Dafenn, fie umgibt, gemäß, und die Bewalt des tragischen Rampfes befanftigt fich ju ftets harmonisch herftell: In diefer Beziehung erkannte bareren Collisionen. icon Schiller mit neidlofer Liebe ben Bilhelm Dei: fter als bas eigenthumlichfte Bert feines gludlicheren Freundes. Und bleibt nun auch im weiteren Berlaufe der Goethe'ichen Entwicklung die Tragit der Bahlver: mandtichaften nicht aus, fo ruben doch wenigstens im Tode die Liebenden nebeneinander, Friede ichwebt über ihrer Statte, heitere verwandte Engelsbilder ichauen vom Gewolbe auf fie herab, und welch ein freund: licher Augenblick wird es fenn, wenn fie bereinft wie: ber jusammen erwachen. Selbst den widerspruchsun: endlichen Kauft zu befriedigen ift Goethen am Schluß feiner eigenen Tage gelungen. Bu achtem Streben taglich erneuter menschlicher Freiheit juruckgetehrt, abhold dem Truge, dem Bofen entfremdet, der Bauberei feind, vom Fluche raftlofer Benugungelofigfeit erloft, ftirbt Fauft verfohnt mit der Belt, die feine eigene

eigene Arbeit sich erschaffen, — ihm ist der Himmel eroffnet; zu werdender steigender Heiligung wird er hinangehoben. —

Den chnlichen Gang nehmen auch die humoristisschen Elemente, durch beren vertiefte hans Sachsiche Kernigkeit und Frische die Sehnsucht der Goethe'schen Jugend immer aufs neue zu sorgloser Derbheit mannichfaltig ermuthigt wird, während spater Wis, Laune und humor nur im Faust ihren hauptsächlichen Tummelplat behalten, indem sie das Diabolische selber zu Poesie und Menschlichkeit erheitern, um den argen Mesphisto zuleht durch sein eigen widersprechend lächerslich Gelüsten um die verpfändete ewige Seele seines geheiligten Gesellen zu betrügen.

Auf diefer lebensharmonischen Grundlage ruft nun auch die Goethe'iche Anschauungsweise des Sittlichen eben so sicher und fest, als heiter befriedigend für jedes gefunde Gemuth. In den Jugendwerken freilich, als es darauf antam, an die Stelle des moralischen Eredo der Aufflarung und ihres sinnengeangstigten Tugendtams pfes, die Unschuld hingebender Liebe, die Befugnisse angeborener Sindividualität mit all ihren reichen Matur= gaben in beftiger Fordrung geltend ju machen, ichritt auch Goethe, indem er bas Falfche befehbete, bin und wieder über die Granze des Wahren hinaus. Doch die beschimpfte Matur follte vor den Beleidigungen, die fie erduldet hatte, beschüßt, die weit mit ihren innerften Bedürfnissen hingreifende Genialität gegen bie Dißhandlung beschränkter Zeitgesinnung vertheibigt werden. Sotho's Borfindien fur Leben und Runfi. 28

und es war nichte als Biebervergeltung, bem bisher engherzig Berurtheilten endlich einmal das affeinige Borrecht vollständiger Freiheit einzuraumen. befihalb galt Goethen die Tiefe des Gemuths, wenn fie nur innig und voll, die Gigenthamlichfeit, wenn fle nur frifd, die Leidenschaft, wenn fie nur von ursprünglicher Dacht mar, von Saufe aus icon als gerechtfertigt und gut, mochte fie nun mit den unverbrudlichen Gefegen ichter Sittlichkeit jusammenftims men ober ihnen widerstreben. Bas Goethe in dies sem Jugendtampfe errungen hatte, wollte er fein ganges Leben hindurch wohl ermäßigen, boch nicht Denn er vermochte fich nie fo weit ju verirren, bie Natur als eine nur hemmende Schrante anjusehn: er jog ihr Leben zu treuer Berbrudrung in bas freie Leben bes Beiftes einigend hinein. erscheint auch in seinen spateren Berten jenes in der moralifden Deinung folimmfte Berbrechen nur als eine burch höhere Thatigteit leicht ju tilgende Schuld, und er hat fich niemals gescheut, bas Recht ber Anmuth, Liebenswurdigkeit und Leibenschaft auch ba noch billigend hervorzuheben, wo die moralische Strenge nur die unverzeihlichfte Sunde erblicken fann. Doch mer ihn aus blefem Grunde der Frivolität bezüchtigen wollte, murbe fich felber durch diefe Barte nur als frivol gegen die Unschuld ber Runft erweisen, welche nicht undankbar die Seite verdammen barf, burch beren geiftburchbrungene Mithulfe allein ihre lieblichsten Berte jum frohlichen Dafepn gelangen. Bor Allem hielt Goethe beghalb

burdweg ben Glauben fest, mas die Geburt dem einzels nen Menfchen von Unlagen fpendet, von Trieben und Meigungen einpflangt, fen wie die gange Dits gift ber Sinnen ihm nicht etwa als immerdar fibrenber Biberfacher jugetheilt, fondern enthalte fur bie eigenste Perfanlichteit eben so fehr die mahren Eles mente ihres besonderen Charafters, und ihrer von Jugend auf angewiesenen Richtung und Thatigteit. Und nur basjenige Rechte und Gute habe ber Menfc auszubilden, das feiner Eigenthumlichfeit entfprache. Dieß Bemaffe ju finden, boch nun in feinem freien Balten jum vollsten Busammenftimmen mit den berechtigten Buftanden der Zeit und Umgebung, bem mahren Befen und Inhalt ber Gebiete, benen ber Mensch sich widmet, erfolgreich auszubilben, sen die Aufgabe aller Erziehung. Mur fo tonnten Ehrfurcht vor bem mahrhaft Befugten und Selbstfanbigfeit bes Charafters ju einem munfchenswerthen Eintlang fommen, und aus der geistigen Gesundbeit in vollen fraftigen Individuen die regfame Beis terfeit und fordernde Befriedigung ju eigenem und allgemeinem Beil entspringen. Da bleiben nun allerbings Sehlgriffe nicht aus; ber Einzelne ift bem Irrthum unterworfen; er gibt fich vermeintlichen Anfagen. falfden Trieben bin, dem in fich felbft Rechtlofen fcentt er Reigung und Rrafte; fcmeichelnde Umftande verloden, die Leidenschaft verwirrt ibn, und weit ichon, ebe er es gewahrt, ift er auf unrechten Bahnen einem Meußersten entgegen getrieben, bas ibn verberben muß.

Doch auch bann noch foll ihm Gulfe nicht verfagt fenn. Denn ftrengt er nur mit wachrem Muthe die urfprung: lich rechten Rrafte doppelt an, und weiht fich in neubeginnendem Leben mit gleich thatiger Liebe den murbigen Zweden und Buftanben, benen er fich bisber entjog, fo wird ihm die innere und außere Bieberberftellung nicht entgeben, und Irrthum und Schuld find ein für allemal ausgelbicht. Rulle in fich fertiger Charaftere hat Goethe in Diefem Sinne ju bilben verstanden; mit festem Blick find fie auf's Birtliche gerichtet, und ob zwar in Beruf begrangt, boch baburch nur um fo tuchtiger, mas ihnen fich eignet zu ergreifen, festzuhalten und in fich vollendet auszupragen, bamit Jeder in feinem Rreise bas Gemaße zu leiften und in behaglichen Berbaltniffen bes nothigen Gelbftgenugens ju genießen durchaus befähigt fen. Diefer Befchrantung gegen: über eröffnet fich Goethe jedoch gleichmäßig in ans beren Charafteren jur universellen Ausweitung ber inneren Bedurfniffe, und deren begluckenoften Ueber-Der Gegensat von Poefie bes Geeinstimmung. muthe und verftanbig geordneter Lebenewirflichfeit foll fich ausgleichen, bas Individuum eine Unendlichkeit ber Befähigungen in fich vereinigen und ohne weche felfeitige Storung reifen und gedethen laffen; tein Bebiet ber Erfenntniß, tein Rreis ber Thatigfeit foll ihm undurchdringlich bleiben, und mit dem eigen: ften Selbft bas Universum enger ober weiter jufam: mengufchließen, erscheint als ein unaufgebbares Men-

im Berther gabrt folch ein Schenrecht. Schon ichrantenlofer Trieb, obicon bieß thatlos in fich ges Schloffene Gemuth im Rampfe mit ber Außengeftalt all feiner vorgefundenen Berhaltniffe, fatt fie umgumandeln, fich nur fich felbft vergehrend ertobten tann. Im Sauft fodann erweitert fich biefer Streit gur Unermeglichkeit ber Qual und Bergweiflung im vers geblich angestrebten Genuffe, boch mit ben Lehrjahren ichon beginnt an der Breite der Beltzuftande und ihrer mannichfaltigen Charaftere, wenn auch in abgegrangteren Begirten, Die Erziehung ju jener eintlangsvollen inneren Bilbung. — Aber ber Menich ift jum Sandeln berufen, und eine wirfungevolle Thatigfeit fordert die gemeffenfte Gelbftbeschrantung. Ber Alles will wird Dichts vermögen. Da ergeht nun der Ruf: prufe Dich felbft, und mas Du am beften vollbringen fannft, darauf concentrire Deine gange Rraft. Selbst innerhalb ber umfassendsten Einsicht und Bildung muß der Einzelne fich auf Gin= delnes ausammengiehn, und wenn ihn ein boberer Beift über die engeren Grangen hinausführt, fo Schließe er fich in jedem Belde ben Tuchtigften an, um in gemeinsamer Eintracht nun erft mit bem glei= den flarertannten Ginn bas Bange und Große ins Bert zu feben. Auf biefe felbstbeschrantende Bemeinsamteit in Ginsicht, Ueberblick und wirklichem Thun beuten die lebensweisen Banderjahre nachbrudlich bin, und hier querft wird im icarfen Unterschiede gegen den befriedigungeungestumen Drang alles for:

bernder Jugendwunsche das ergreifende Wort der Entfagung entschieden über den Menschen ausges sprochen. Denn durch Entsagung allein ift jeder Irrsthum abzustreifen, jede Schuld zu suhnen, und selbst die schuldlose Beschräntung hat die Resignation zu ihrer ernsten Geschrtin.

Nachfolgende durch die Entfernung vom Drudort verans laßte storende Drudfehler wird der Lefer im voraus verbessern zu wollen ersucht;

```
Seite 6 von fo - muffen ift Beile 25 - 28 fortjuftreichen.
        54 Beile 17 ftatt Inftrumentale lies Inftrumens
Seite
                    talm ufif
       68
                15 ft. Blid t. Blidft
                12 febit vor Beld ein
       69
      104
                46 ft. und von L. und ibn von
                 7 ft. Ottavio L. Ottavio's
      115
      156
                 9 u. 10 ft. fann fortbrangenb er bie l.
                    fann er bie
                27 ft. Beiterftreiten I. Beiterforeiten
      165
                16 ft. im I. in
      176
      487
                20 ft. de I. des
                10 ft. Giorgone I. Giorgione
      220
                 7 ft. Nachahmung I. Radahmung ber
      224
                    Natur
      227
                22 ft. enifcher I. technifcher
      245
                22 ft. Oflavengeficht I. Glavengefict
                 8 st. Dyck f. Dyk
      246
      249
                22 ft. Deffingflingen I. Deffingtlinten
      284
                10 u. 11 ft. Gott : entfrembeten I. Gott
                    entfrembeten
                26 ft. boderhabenen I. hoderhobenen
      284
      289
                13 ft. betroffen l. treffen
292
                 1 ft. volle l. vollfte
      296
                 1 ft. entschlagen l. entgieben
      500
                20 ft. Dann I. Run
      545
                24 ft. ibm f. ibn
      524
                 7 ft. bem I. ben
      525
                18 ft. mabres L. mabrer
      555
                15 ft. Berhauen L. Berhaufen
      566
                27 ft. Beife L. Beiche
      569
                 1 ft. einft L eigenft
     569
                22 st. grandibse L. grandiose
     579
                47 ft. berem I. beren
    584
                 6 ft. verfentt I, verfintt
     400
                 4 ft. Religion. I. Religion."
    405
           ---
               4 ft. trete f. treten
    405
              4 ft. em f. bem
           -
                 5 ft. ft. liebreich L. liebereich
     406
    422
                 1 ft. jenes l. jebes
     425
           ---
              15 ft. et l. es
```

Gebrudt: Augeburg, in ber Buchbruderei ber 3. G. Cotta'fden Buchhandlung.

Digitized by Google

Osterreichische Nationalbibliothek +Z179186606

